

M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Markgrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse rc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Fünfter Band.

— —.— Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1813.
In der Hartungschen Hofbuchdrukkerei.

Sechstes Buch.

Unterjochung der Nadrauer und Schalauer. Das Kulmische Bisthum. Kriege mit den Sudauern. Gänzliche Unterwerfung Preussens. Mestwin, Herzog von Pomern.

Es haben etliche geschichtschreiber der Preuschen Händel in Iren Büchern hinter sich vorzeichnet gelassen, daß Sudauen Schalaunen vnd Nadrauen sich mit den Brüdern willig vortragen der massen vnd gestalt, sie möchten bei Irer Freiheit bleiben vnd nach dem Rechte, wie des Bapsts legat Herr Jacobus die D. O. Brüder mit den andern Preussen vorglichen, gelassen werden, welchs dann Inen auch solle zugesagt sein bei Zeiten des vierten *) landtmeisters Bruders Gerhardt v. Hirtzberg, als aber hernach die Preussen mit Diensten so sehr beschweret worden, haben die Sudauen, Nadrauen vnd Schalauner, in anmerkung so gar grosser vnbillikeit, sich vom Vortrage vnd der vnterthänikeit der Brüder abegewendet, zu Zeiten Hartmanns v. Grünbach des 5ten landtmeisters. Sie wollen auch, daß Aleps der letzte Kriue Kirwaito zur

*) Ich wiederhole, daß man eine richtige Angabe über die Folge der Landmeister in Preussen so wenig bei Luc. David als bei den übrigen Schriftstellern findet.

selben Zeit kegen Königsberg kommen vnd die Taufe Jme mitzutheilen gebeten, welchs meins erachtens zu frûe gesaßt worden. Das ist wol war, nachdem Dirsko, so auf Welau mit seinem Sone Mandelo sampt andern frischen Knechten zum Heuptman war von den Nadrauen vnd Schalaunen gelassen, den Glauben vnd die Taufe angenommen, sich auch mit dem Orden vortragen, seindt durch die selben Neubekarten sehr viel vom Adel aus Sudauen vnd Nadrauen bekeret worden, die dann Jre liegende Gütter vnd Gründe vorlassen vnd allein mit deme, was sie von Menschen Viehe vnd fahrender Habe mit sich hinweg fhûren mochten, sich kegen Welau zu Jren Landesleuten von dannen auch etliche kegen Königsberg zu den D. O. Brûdern begeben, dadurch dem Nadrauischen Lande, so dem Samlande am negsten gelegen an Macht ethwas abgangen, aber es doch nicht in die Gewalt des Ordens bracht worden. Es waren also noch Sudauen, Nadrauen vnd Schalaunen zu bezwingen.

Die Hohe- und Land-Meister jener Zeit.

Nachdem Anno v. Sangerhausen das Hoemeister Amt aufgeben, vnd am 8ten des Heumonats 1273 *) von dieser Welt vorscheiden, ist an seine Stelle erwählet worden Br. Hartmann Graff v. Heldrungen. Bruder Conrad v. Tierenberg hat aber nach dem Abschiedt Bruder Dietrichs v. Gattersleben als Landtmeister die Regierung angetreten im 1274 Jar, doch nur als Stadthalter vnd als er hernach bestâttiget worden, hat er bis ins 1279 Jar regi ret, da er auch vorstorben.

Grunau schreibt, daß zu Dietrichs v. Gattersleben Zeiten ein Geschrei in Preussen vorlautbart worden, daß der Tarter abermals sich erhaben vnd were aufm Wege Preussen zu vberziehen, derhalben habe er vorschaffet, daß die kleinen Städte seindt ausgebrant worden, als Schönsehe, Culmensehe, Graudenz, vnd Reden,

*) muß heissen 1274.

aber die Schlösser habe er vnvorletzet immer befestigen lassen, saget auch ferner, daß zu desselben Landtmeisters Zeiten die Pestilenz heftig gewesen vnd viel Menschen hinweg gerissen in der er auch von Gott hinweg genommen worden.

Meister Conrad v. Tierenberg, der wol wuste daß viel vom Adel aus Nadrauen es mit dem Orden hielten, befhul Bruder Dietrichen, Vogt auf Samland *), daß er solte ein Heer sammeln vnd mit dem sich begeben in Nadrauen. Dietrich zog also ins Gebiet Rettau, herete alda, vnd fieng so viel Menschen vnd Viehe, daß er Mühe hatte, das Gefangne auf Samland zu bringen, doch ehe er von da scheid, grief er mit Storm an zwo Festen desselben Gebietes, die er bald vberwunnen vnd fast alles was mänlichs droben gefunden geschlagen. Nach diesem zeuhet er abermals in Nadrauen mit 150 Reisigen vnd viel zu Fusse, die fhuren zu Schiffe ins Nadrauische Landt fhielen alda an ein Schlos Otholien, stormeten, eroberten vnd vorterbeten das mit Feuer. Rettau.

Nicht lange darnach reisete Conrad v. Tierenberg mit einem grossen Heer selber in Nadrauen, kam vor die Burg Kamenißwicke **), gelegen mit der einen Seiten am Fließ Arse. Diese Burg

*) Was es mit den Vögten des Ordens in Samland, Natangen (zu Balga), Pomesan, Ermland u. s. w. für eine Bewandniß gehabt, ist mir zur Zeit noch nicht ganz deutlich; auf jeden Fall war aber ihr Amt von dem der bischöflichen Vögte verschieden, die hauptsächlich nur die ökonomischen Angelegenheiten des Bisthums zu besorgen hatten, was ich durch die Anmerkung zu S. 48 B. I. ausdrükken wollte. Ausser den vorher genannten Vögten, die einem großen Kreise vorstanden, hatte der Orden noch Vögte an solchen Oertern, die keine Konvente hatten und nicht so bedeutend waren, um sie zu Komthureien zu erheben, z. B. zu Brathean, Stum, Grebin u. s. w. Diese Vögte folgten, dem Range nach, auf die Komthure.

**) von dieser uralten Burg auf dem Kamswiek-Berge bei Insterburg habe

war mit Wällen vnd Graben befestiget vnd waren droben one das andere Volck 200 werhafftiger manne wol nach Irer Weisen mit Wapfen angetan. Der Meister vormanete sein Volck zum Storme, stellete auch die Schützen an gelegene Orte, auf das die, so in der Burg sich mit Wehren herfhür theten, mochten mit Iren scharffen Pfeilen vorletzet werden vnd den Deutschen nicht das auffsteigen weren. Das mordtliche Stormen werete sehr viel Stunden, bis endlich kegen abend der liebe Got den Sieg den Seinen vorleyk vnd die Gleubigen mit Macht in die Burg stiegen, darin die 200 Manne ertödteten, das andere alles fiengen vnd auf der Reisen so reichen Raub erlangten, daß davon nicht gnug mag gesagt werden. Das Haus aber wardt durch Feuer in grund vorterbet.

Kamswiek wird zerstört.

Nachdem die D. O. Brüder ethliche Zöge in Nadrauen gethan vnd ins gemein gesieget, obwol darin noch viel guter Gebiete vnd starke Festungen vbrig vnd vngewunnen, wurden begunden fast die mächtigsten des Adels alda sich zu Christo zu wenden. Doch war an einem Orte, zu dem die D. O. Brüder zu der Zeit nicht wol kommen konten, ein Hause, die, da sie der Brüder grosses Glück und Macht sahen, sich mit Weib vnd Kind vnd Irem Habe in Littauen begeben haben, daß also Nadrauen fast öde ist blieben, wie es dann auf den heutigen Tag eine große Einöde ist, voller Gesumpes vnd Gebruches, da sich Elende vnd dergleichen wilde Thier vorhalten, denn des Sommers ist da nicht wol ja fast vnmüglich an etlichen orten zu reisen, des Winters aber, wenn die Wasser vnd Gebrüche wol gefroren, wirdt zum theil die Strasse braucht vber das Kurische Haf vnd darnach zu lande kegen der Tilse.

Zöge in Schalauen.

Indes weil die Brüder D. O. mit den Nadrauern kriegeten, obwol Nadrauen zwischen Samland vnd Schalaunen ist gelegen, dennoch

ich schon in meiner topogr. hist. Beschreib. v. Insterburg, Königsberg 1794, 4. Nachricht gegeben.

haben die Brüder nach gelegenheit der Zeit etliche Zöge vber das Kurische Haf vnd auf der Memel zu Schiff in Schalauen gethan, ehe dann die Nadrauer sich ergeben oder auch das Land ganz vorlassen, dann weil Nadrauen von dem Flus Memel abegelegen vnd die nicht leichte an denselben kommen mochten, haben sie auch die Reise der Brüder in Schalauen nicht behindern können.

Ehe ich aber von den Kriegen wider die Schalaunen rede, will erzelen ein seltzam Ding das Dusburg vnd Jeroschin anzeigen, daß die Schalauner eine starke Burg die nicht fern von Ragnit etwa auf einem Berge gelegen eingehabt, dieselbe sei mit großer Macht vnd Kosten von den Reussen belegert worden neun Jar, ehe dann die D. O. Brüder in Preussen ankommen vnd weil dann diese Belagerung von wegen der langen Zeit den Reussen fast beschwerlich vnd ob sie wol Jr glück gar in manicherlei Weise vorsucht, vormerkten aber dennoch, daß sie noch mit Stormen oder anlauffen, noch mit Feuer anlegen, noch mit außhungern bißhero etwas schaffen mogen, fragte ein Reusse, so auch vor dem Schlosse, wovon sie Narunge bekwemen Hab einer so im Schlos zu der Zeit mit andern belagert war geanthwortet, daß Jnen an Speise nicht mangeln konte, aus Vrsachen, daß sie im Fürburge des Schlosses hetten einen schönen Weiher oder Teich, der 20 Schritte breit vnd lang, hette gutt Wasser vnd Fische die Fülle, die sie zur Speise brauchten. Da diß die Reussen also in der Warheit vorständig wurden, beschlossen sie, sich widerumb aufzumachen, vorbrandten demnach Jr lager vnd zohen widerumb one Frucht zu Haus. Dieser Weiher oder Teich, wie obgedachte melden, soll hernach, da Schalaunen Christen wurden, seine gute Art vorloren haben, daß nuhn nicht so viel Wassers als vorhin vnd keine Fische, sonder alleine Froschenhecke vnd ander vngezieser dor inne funden werden. Was nuhn die Vrsache sein möge sei Jnen vorborgen. Ich kan auch die eigentliche Vrsach nicht anzeigen, sonderlich weil mir vnbe

Russen belagern eine Preussl. Burg.

wust, was es alda für eine Gelegenheit mag gehabt haben, besorge aber, daß wo wan zu der Zeit den Sachen eigentlich nachgetrachtet, die Vrsache wol were zu erkunden gewesen. Denn das ist gewiß war, daß gar viel der stehenden Sehen vnter der Erden Wassergenge haben, dadurch das Wasser desgleichen auch der Fisch auß einem Sehe in den andern gehet, auch wol in etliche Brunne, wie Josephus auch schreibet vom Brun Phiala, Panio vnd Jordano, desgleichen auch vom Kwel oder Brun Capharnaum vnd Fluß Nilo. Doch solchs zu erweisen, dürffen alhie in Preussen nicht fremde Ding anziehen, weil desselben gnug bei vns im Lande haben. Denn sehr offtmals ists gescheen, wie solchs glaubwirdigen Leuten kundt ist, daß etliche grosse Fische, als Hechte oder Bressemen vnd dergleichen, sonderlich die Leitfische seindt, wol am Schwantz gezeichnet vnd wiederumb in das selbe Wasser oder Sehe dar inne sie gefangen gelassen oder gesetzt wurden, zu zeiten auch nicht lange hernach in einem andern Sehe, auch ferne von diesem gelegen, vnd da kein Flies ob der Erden von einem inn andern gehet, ist gefangen worden. Tideman Gise, zur Zeit da er Culmischer Bischof war, vnd ich sein Cantzler, sahe daß der Schwinarische Sehe nicht ferne von einer Mölen mit einem starken vnd zimlichen Tamme war getemmet, vormeinte derhalben, daß er den Sehe wo nicht gantz doch zum Teil abelassen konte, vorhoffte, weil der Sehe lang, breit vnd tief war, durch den Ablas viel gute vnd große Fische draus zu bekommen. Da nühn der Sehe mehr dann eines Mannes tief abegelauffen vnd an etlichen Oerthen die besteuet waren den Fischen das Wasser begunde zu entgehen, fieng der Pfarherr im Dorfe Schwinar mit namen Paulus zimliche Fischlein, wenn er aussm Brun seines Pfarhofes mit Eimern Wasser schöpfte, die vnter der Erden in dem Wassergange auß dem Sehe dahin kommen waren. Da aber das Wasser immer mehr vnd mehr abegelaufen war, vortrucknete der Brun, daß dorin nicht ein Tropflein Wassers zu finden, bis so

lange der Sehe widerumb wart gesteuet, doch wart die Fischerei nicht so gut als man vorhoffte. Ins erste, da das Wasser fast eines halben Mannes hoch oder mehr war abegelaufen, lies sich die Fischerei vor dem Tamme wol an, dann der Fisch volgte dem Flus des Wassers vnd wurden zu der Zeit schöne vnd zimlich viel große Hechte gefangen, daß es ja den Kosten so drauf gangen etwas vbertraff, welchs doch wegen der Gefar, so das Wasser den Tham hatte zurissen, nichts zu achten. Da aber das Wasser nuhn die Tieffe des Tammes erreichte vnd nicht tieffer konte abegelassen werden, fand sich in dem sehr großen weiten vnd breiten Sehe noch ein ander Sehe, der doch zwar für sich zu achten, auch nicht ein kleiner Sehe konte gerechnet werden, der sehr schrates vnd tiefe Vber *) hatte vnd an sich auch sehr tief war, das also die Fischerei der Hoffnung weit nicht gleich wardt vnd muste der Tamm an der Mölen wieder erbauet werden. Doch muste die Möle länger denn eins Viertel Jars one malen von wegen Gebruch des Wassers stille liegen vnd war in der Zeit auch Zins vnd Metze frei, ehe das Wasser sich wieder sammeln konte. Da es denselben Herbst viel Regens gab bekam der Pfarherr zu Schweinar auch wiederumb Wasser, doch nicht Fische in seinem Brun. Solchs könte von vielen Sehen mit guter Warheit sagen vnd mit Zeugen erweisen, wie dann kurz zuvor von Leitfischen gesaget. Wo aber Imand eine bessere vnd gründtlichere Vrsach wüste anzuzeigen, dem will nicht alleine nicht widersprechen, sondern Ime dafür Dank sagen.

Als nuhn die Sachen in Nadrauen dermassen wie oben angezeigt gelegen, nahm Bruder Dietrich Vogt auf Samland auf Befhel des Landmeisters eine zimliche Anzal Deutscher Brüder, desgleichen auch 1000 Mann frecher Helden die wol gewapnet waren, mit denen fhur er zu Schiff in die Memel vnd die Memel aufwärts bis daß er kam in Scha-

*) schräge und tiefe Ufer.

launen, so zu der Zeit beide Vber des Flusses Memel inne hatten, funden alda am Orte, so itzo das Haus Ragnit erbauet steht eine Burg mit vielen Männern besetzt. Er greif das Schlos manlich an, dagegen sich die Schalaunen sehr wehreten, denn etliche stiessen die angelegten Leitern mit Gabeln auf die Seiten, etliche hatten Haken dazu zugerichtet, mit denen sie die Leitern zu sich zogen, auch wurfen etliche große Steine auf die Stormenden. Hiekegen hatte der Vogt gute Schützen, die mit Iren scharffen Pfeilen den Schalaunen so zusetzten, daß die ein Abscheu gewunnen an die Zinnen zu treten, derwegen die Aussteigenden die Zinnen einzunehmen sich wageten. Dazu lieffen auch etliche an die Thür der Burg, zerhieben die, drangen allenthalben vnten durch die Thür vnd oben von den Zinnen in die Burg, so daß die Männer fast alle getödtet, Weiber vnd Kinder aber gefangen wurden. Burg vnd Fürburg wardt geplündert, dann vorbrandt vnd das ganze Land umher vorheert vnd der Raub nach Samland gebracht.

Doch ehe der Vogt wieder nach Samland kehrete, setzte er des selben Tages mit seinem Häuflein vber die Memel vnd griffen das andere Schloß auf der andern Seiten an. Nach harter Kegenwehr erstiegen die des Schlosses Zinnen vnd nahmen die immer mehr vnd mehr mit Gewalt ein. Auch wardt von etlichen die Pforte der Burg zurhauen vnd endlich geöffnet, da die dann eingenommen vnd alle wehrhafte Männer erschlagen, Weiber vnd Kinder aber gefangen wurden. Nachdem die Burg in die grund vorbrennet war, zogen sie mit dem Raube vber das Kurische Haf mit Freuden in Samland.

Da nuhn die andern Schalauner diesen Vnfhal Irer Brüder höreten wurden sie sehr betrübet, vnd die Obersten im Volck berufften die Gemeine, die um sich zu rechenen derhalb zu Radt wurden, daß sie aus Inen allen 400 starke Kriegsleute erkoren, denen gaben sie einen Heuptman, daß der den Haufen weislich führen solte auf Labigau, das einnehmen

Labiau.

nehmen vnd vorterben. Dieser begab sich mit denen in Schiffen auf die Memel, fhuren Strom abe, kamen mit der Morgenröthe gen Labigau vnd weil alles im Schloß sicher war vnd noch schlief, daß Jr einsteigen auf den leise angelegten Leitern niemand gewar wardt, fhielen sie ins Schloß vnd erwürgten im Schlaf alles, was wehrhaftige Männer waren, was aber Weiber, Knaben vnd Kinder, wurden sampt dem Vieh, Pferden vnd anderer fharenden Habe in die Schiffe gethan, steckten darnach das Haus an, vorterbten das bis auf die Grund, reiseten darnach wieder in Schalaunen, welchs den Jren große Freude machte.

Als nuhn der Landtmeister dieser That vnterrichtet worden, vorsamlete er ein groß Heer, zog damit in Schalaunen, heerete vnd plünderte. Da er nuhn solchs etliche Zeit gevbet vnd mit dem Raube zuruck reisen wolte, wurde er vorstendigt, daß der Schalauner Heuptman Stenegote ein großes Heer vorsamlet hatte, mit dem er den Landtmeister in der Heimreise vberfallen wolte. Der Landtmeister sonderte ein groß Teil von seinem Heer, sandte die an einen Ort Waldes, wo sie sich vorbergen vnd still halten solten, biß das Stenegote ankommen oder fast vorbeigezogen wäre, er aber wolte mit seinem Volck fast langsam fortreisen, damit wenn Stenegote käme, Jn an dem vnbekwemen Orte ansprengen, daß der alsdann von der Seiten angriffen vnd geschlagen würde, welchs auch geschahe, also daß der Schalaunen alda viel erschlagen wurden, die andern entflohen mit Jrem Heuptman.

Da nach diesem Geschicht zwischen den D. O. Brüdern vnd Schalaunen ethliche Zeit vorlaufen war, doch daß gemeinlich die D. O. Brüder obgelegen vnd den Sieg erhalten hatten, war vnter den Schalaunen ein hochberumpt Man Sareicke genant, der hatte eine Burg gebauet auf der andern Seiten des Flusses Memel, nen-

lich die an Littauen stößet, die er nach seinem Namen auch Sa-
Sareike. reike hatte genannt. Dieser Man hatte eine große Leibesstärke, auch vnter sich ein ziemlich Gebiet, aber darin wenig streitbares Volkes. Da er nuhn den D. O. Brüdern gern schaden wolte vnd nicht viel konte, war sein listiger Anschlag dieser. Er schickte einen vortraueten Boten zu dem Commendator zur Mimmelburg, lies den demütiglich bitten, daß er auf einen benanten Tag vnd Ort wolte zu Jme kommen aufs stärkeste vnd mächtigste er immer konte vnd wolte Jn sampt den Seinen alda in Christlichem Geleit empfahen vnd im Geleit ferner kegen der Memelburg fhüren, die Vrsach wäre, daß er befunde, daß sein Glaube vnrecht wäre vnd daher beschlossen hätte alle seine liegende Gründe zu lassen vnd mit allen iden Seinen vnd aller fharenden Habe sich zu den Christenen zu begeben vnd taufen zu lassen. Da aber, wenn die andern Vngleubigen dies erfhüren, Jm den Weg vorlegen würden, ja auch wo er mit den Seinen in der Flucht ergriffen würde, er sampt den Seinen lebendig den Göttern geopfert werden mögte, bitte derhalb, daß der Commendator stark vnd wol gerüstet kommen wolte. Der Commendator besorgte aus allem, daß Betrug dahinden stecken möchte, damit aber dennoch durch Jn nichts vorsäumet würde, befhul er sich Gott, nahm zu sich junge starke Männer, so viel er der gehaben konte, zog von der Mimmelburg Sareiken entkegen. Gott schaffte aber, da der Commendator sampt seinen D. Brüdern vnd andern guten Leuten kaum ein halb Viertel Weges zu dem benanten Ort oder Stelle hatte, kam Jm entkegen ein Man, der Jn treulich vorwarnete, daß er nicht ferner des Weges sich begeben wolte, denn Sareike läge alda mit vielen wolgewapneten Kriegsleuten, die auf Jn vnd die seinen warteten, um sie alle zu erschlagen. Zu mehrem Glauben gab er auch guten Bescheid, daß Sareike noch

Weib, noch Kind, noch sein Hausgesinde noch sonst etwas ausser den Kriegsmännern mit sich genommen. Der Commendator erschrack der Mähre, bedachte auch bei sich, wo er sich mit den Seinen zurück begeben wollten, sie demnach in der Wüsten vber Nacht pleiben müsten vnd zu besorgen, daß Jnen die Feinde, wo sie den langen Vorzug vormerckten Jnen nacheilen vnd als vormüdete schlahen würden. Derhalben wandte er sein Volk vnd führete das auf eine Seite, daß er fast hinter Sareiken vnd seinen Hausen kam, sprengete alda vnvorsehens Sareiken an, die dann fast erschracken, wehreten sich nicht lange, sonder begaben sich in die Flucht. Die so zur Wehre sich schickten wurden fast alle erschlagen, ausgenommen acht Personen, die vnter dem Hausen die mächtigsten vnd edelsten waren, die wurden mit Sareike gefangen vnd gebunden, führeten die auch mit sich als gefangene bis aufs erste Nachtlager, da wart Sareike an einen Baum gebunden, desgleichen auch die andern. Da er nuhn merkte, daß seine Wächter entschlaffen waren zerreiß er die Stricke, erwischte ein Schwert, todte damit einen Bruder vnd zwei Kriegsleute vnd hieb auch einem den Arm abe. Aber in diesem Kampf wart er selber auch vmbbracht, die andern acht führete der Commendator mit sich kegen Memmelburg.

Der alte Landtmeister C. v. Tyrenberg samlete nuhn wider die Schalaunen ein Heer, darin waren 1500 gutes reisiges Volks, mit denen zogk er zu Lande, das Fußvolk, so auch eine grosse Menge, wart in 15 Nassuten Schiffe geladen vnd die Memmel aufgeführt, daß beide Hauffen vor einem Schalaunischen Hause Sassau genant zusammen kamen. Das Schloß Sassau war eine grosse vnd feste Burgk, doch da der Landtmeister mit Stormen vnd Anlauffen nicht abeließ, wart sie doch gewunnen vnd weil sich die Vnchristenen darin biß auf den letzten Mann wehreten alles ertodtet Sassau.

oder hart vorwundt. Weiber, Jungfrauen vnd Kinder vnd alle Habe wurden gefangen weggefhürt vnd darnach die Burg in Grund ausgebrannt.

Schalauen ergiebt sich dem D. O.

Nach Eroberung dieser Burg seindt noch viel mehr glückliche Zöge vnd Angrieffe geschehen, derwegen Surbantz, Swistete vnd Sardete, die drei mächtigsten Herren vnd Obersten der Schalaunen vorliessen Jre grossen Gütter, die sie von Jren altvättern hatten ererbet vnd begaben sich vnter des D. O. Brüder. Diesen folgte auch das gemeine Volk vnd wart demnach Schalaunen von den Deutschen besatzt.

Große Empörung.

Da die Schalauner sich hatten ergeben fieng sich vnvorsehens ein neues Feuer vnter den Samen, Natangen, Bartern, Ermen, Galindern vnd Pogezenen an, das ist vber gantz Preussen Landt, ausgenommen Culmen, (da zu der Zeit keine Preussen mehr wohneten, sondern allein Deutsch Volck) vnd Pomezanen, die, obwol noch viel Preussen vnter den Deutschen woneten, dennoch im Gehorsam des D. O. blieben. Grunau schreibet, daß im Hockerlande gewohnet habe ein Preuscher Fürst Muso genant, der in der andern Aufrhur kegen Elbing wie viel andere aus dem Pogezenischen gewichen, alda sich auch mit denen gar aufrichtig vorhalten. Diesem Muso soll der Commendator von Elbing vordrießlich sein gewesen, daß der Fürst geschworen, sich an dem Commendator zu rechen. Es hatte aber ein ander Preuß, so auch des alten fürstlichen Geschlechts war im Hockerlande auf Nalubei, so itzo Rappendorf wirt geheissen, wonendt, Pewida genant, den Commendator zu Gaste geladen. Da das Muso erfhur, wartete er mit andern Preussen auf des Commendators Heimreisen zwischen dem Gebirge, da fieng er die Herren sampt Jrer Geselschaft vnd Gesinde. Da diß dem Pevida wart angezeigt, machte er sich mit den Seinen

schnel auf, vnd erlöste zum ersten den hindersten Hausen, in deme der Elbingsche Commendator war, da aber Pevida zum andern Hausen kam vnd den auch freiete, waren albereit an die Bäume gehenkt des Commendators Capellan vnd 4 Knechte.

Dusburg vnd Jeroschin zeigen wol an, das Br. Dittrich von Liddelow, so die Zeit der Samen Vogt war, sei auß Deutschenlanden, dahin er vorreiset gewesen, zurückkommen vnd da Im diß thun zu Ohren kam, hab er die Samen, die Jn sehr liebten, zusammen beruffen vnd sie mit seinen holtseligen rheden bewegt, von Irer heimlichen Vorbindung abezustehen. Da das die andern Kreise erfharen, vorsüneten die sich auch wieder mit den D. O. Brüdern. Weil aber die Pogezenen sich zuerst vnd am meisten empört, hat der Landtmeister C. v. Tyrenberg ein zimlich Heer von Brüdern vnd andern erlesen vnd Pogezenen ganz vorwüstet. Als nuhn solche schwere Straffe vber die Preussen geschahe, schreiben vorgenannte beide, daß viel Menner vnd Weiber große Klagen vber Bonsen geschrieen vnd Jn aufs hefftigste vorfluchet. Ob nuhn allererst durch diß Geschrei Bonsen Tücke offenbar worden, oder weil er auf Samlandt im Pobetischen wohnete, vnd alda vber das Pobetische Gebiet ein Kemmerer d. i. wie es die Geschichtschreiber deuten ein Richter war, in der Handlung, so B. Dittrich der Vogt mit den Samen gehalten, sein Anschlag, die armen Preussen zu vorführen, ausbrechen, sagen beide itzternante Herren, daß es darumb zu thun gewesen, daß Bonso, ob er wol Christenes Glaubens war, dennoch wolte, seinem Mutwillen nach, haben zugleich zwei Weiber. Da Ime das von des D. O. Brüdern nicht gestadtet wart, habe er das Preusche Volk fast im ganzen Lande heimlich aufgehetzt. Wegen solcher Missethat wart er durch Vrteil vnd Recht getödtet. Grunau, der diese Geschicht ganz mit der Rinauschen Empörung vor-

Bonso.

mischet, setzet des Bonsen Geschicht also. Bonso ein bekehrter Preuß, der in der andern Empörung (so 15 Jar gewehret) bei den D. O. Brüdern fest blieben, war Kemmerer im Pobetischen Gebiet. Deme sturben alle seine Kinder, so er mit seiner Hausfrauen in stehender Ehe erzeuget, vnd da er nicht mehr Kinder zu bekommen glaubte, teilete er mit seiner schon alten Ehefrauen sein Gut, bewegliches vnd vnbewegliches nach Irem Rechte vnd Brauch, behielt vor sich das ander Teil, nam darnach eine junge zur Ehe, mit der er Kinder zu zeugen vorhoffte. Da der Bischof dieses erfhur, rufte er Bonsen zu sich gen Fischhausen vormanete vnd drohete Jn, davon abezustehen. Diese Drohung bewegte Bonsen zum Zorn wider den Bischof, so daß er die Preussen im Rinauschen, die unter seinem Gerichtszwange gesessen war, aufgebracht, mit denen er gen Fischhausen gezogen vnd als er am Mittage dahin kommen, habe der Bischof sampt seinem Gesinde geruhet, doch sei der Wächter von dem Geschrei der tobenden Preussen, die mit grossem Grim das Schloß begunten zu stormen, erwacht vnd vberlaut geschrieen, daß Feinde vorhanden wären, davon der Bischof sampt seinem Gesinde erwacht, zur Wehre grieffen vnd das Schloß also von der wütenden Boßheit geschützt vnd erhalten. Br. Dittrich der Stiftsvogt kam auch mit einigen der Seinen zu Hülfe, vorfolgte die Preussen vnd fand Bonsen gestürzt vnd von seinen Gesellen gantz vorlassen. Den fieng er, stellete Jn darnach vor Gericht, ließ die Edelleute des Samlendischen Kreises erkennen, was er vorschuldet vnd wie er zu straffen were, die das Vrteil gesprochen, weil er vntreu gewesen, solte man an jede Hand vnd an jeden Fuß ein Pferd binden vnd so in 4 Stück zureissen, deme auch also wart nachgangen. Aber die im Rinauschen erkoren sich einen andern Heuptman Gerpo genant, der thet mit seinen 3000 Gesellen den benachbarten grossen

Schaden. Die Brüder nahmen aber zu sich etliche Samen, mit den ruckten sie ins Rinausche, erschlugen da alle Wehrhaftige vnd vorwüsteten alles.

Hiebevor habe gesaget, daß Anshelmus, Erml. Bischof, in der andern Empörung Braunsberg vorlassen müssen vnd in Elbing gestorben. Die Thumbherren desselben Stifts haben zum neuen Bischof erwehlet einen mit Namen Heinrich, der, nachdem das Land durch viel Kriege fast sehr vorwüstet worden, aus Deutschland viel Gepauren vnd Bürger beruffen vnd mit denen die vorwüsteten Ecker besatzt vnd die in Dörfer nach Gelegenheit außgetheilet, hat auch die durch die langen Kriege vorjagten Preussen so wiederkommen aufgenommen vnd Inen gleichsfals Ländereien gegeben. Es hatte Bischof Anshelmus eine Thumbkirche im Schlosse Braunsberg i. J. 1261 angerichtet vnd die in S. Andreas Ehre erbauet, auch Thumbherren darein erwehlet. Weil aber beide Schloß vnd Stadt, wie gedacht, vorbrunnen, hat Bisch. Heinrich im 1279 Jare widerumb zu bauen angefangen, doch nicht auf die vorige Stelle, sondern an dem Ort an die Passarie, da noch heutiges Tages die Stadt erbauet stehet, hat auch daran ein Schloß gelegt, darein eine Kapelle erbaut in S. Andreas Ehre, darin die Thumbherren, so zu der Zeit waren, Jre horas canonicas, d. i. die 7 Gezeiten, nicht sungen, sondern alle Tage lasen oder beteten, hat auch Frauenburg zum Städtlein angelegt vnd also die Bürger in die Städte Braunsberg vnd Frauenburg, die Päuren auf die Ecker vnd Dorfer sich saßen lassen. Zu desselben Zeiten ist auch eine edele Frau gewesen, die dann als Jr eigen Gut gehabt vnd gehalten den Sonnenberg, nicht weit von Frauenburg gelegen.

Braunsberg wird wieder erbaut.

Droben ist angezeiget worden, daß, da der Bäpstliche Legat Wilhelm, da er die Bisthume des Preussen Landes geteilet in

Geschichte der Pr. Bisthümer.

4 Teil, Ernestus der geburt aus Torgau, Doctor vnd Prediger Mönch, zum Pomezanischen Bischofe ist geweihet worden vnd hat Im Bruder Ludwig, so sich einen Praeceptor schreibet in Preussen, am 18 Martii 1250, sonderlich mit Vorwilligung Br. Heinrichs Stange Com. zu Christburg vberlassen, sein Dritteil des Pomezanischen Landes zu erkiesen. Darauf hat den folgenden Tag Bischof Ernst das Teil gewählet, darin Christburg gelegen, welchs doch von wegen der vielen Vberfälle der Preussen vnradtsam gedaucht vnd davor in einen Wechsel genommen das Teil, darin Resen, Marienwerder, Prozla vnd andere Orte begrieffen waren, bauete darnach die Thumbkirche zu Marienwerder, machte gute Statuta, die bis zun Zeiten Herrn Job's des Geschlechts von Doben eck gewehret haben, wart ein alter Herr, dann er soll sein Amt 25 Jar gehalten vnd die Kirche wol regiert haben. Nach seinem Tode ist von den 5 Thumbherren, so zu der Zeit zu Marienwerder das Capittel hielten, Herr Albrecht Marggraff Hansen Schwester Sonn zum Bischof gewehlet worden. Dieser soll gar ein fürtrefflicher gelerter Her vnd Doctor gewesen sein, ist mit dem Volck so das Creutz angenommen ins Land Preussen, in Meinung wider die Vngleubigen zu streiten kommen, hat i. J. 1276 Schloß vnd Stadt Riesenburg. Riesenburg angefangen zu erbauen. In der grossen Empörung hielt er sich am meisten zum Zantir auf, da er Gasts Weise von den D. O. Brüdern wart erhalten, da er auch krank worden, ließ sich also krank nach Marienwerder führen, starb aber vnterweges, ward zu seinem Vorfaren B. Ernesto gelegt, daß sie also in ein Grab sein zu liegen kommen. Das Jar, in welchem er vorschieden, hab nicht vorzeichnet funden. *)

Der

*) Hartknoch sagt, d. 26. Sept. 1284.

Der dritte Pomezanische Bischof hieß Heinrich, war der Geburt vom Sunde, kam mit vielen Völckern, die er wider die vngleubigen Preussen tröste, denn er war ein hochgelarter Doctor. Mit seiner Weihung vorzog sichs wol 2 Jar, wart darnach geweihet zum Culmensehe vom Bischoffe alda, auß was Befehl, ob es des Bapsts oder eines Rigischen Erzbischofs *) gewesen, ist mir vnbewust. Dieser wart von den Preussen gefangen auf Preipeinen, wart aber durch Gottes Hülf widerumb los, starb nach etlichen Jaren **), leit zu Marienwerder begraben.

Im Culmischen Bisthum ist Fridrich 1255 zum Bischoffe erwehlet worden, der dann 1274 ist vorstorben. In welchem Jare auch wiederumb ist zum Bischoffe erwehlet worden Wernerus, der zu Marienwerder die Zeit Decanus war, doch nicht mit einhelliger Köre, denn die Capitulares, die des D. O. Brüder waren, erwehlten Jn, aber die andern Brüder, so nicht den Orden angenommen hatten, wolten haben Walterum Abt zu Pölplin, der gutes Adels war vnd ein Mann von grosser Erfarenheit vnd bei dem D. O. in grossem Ansehen vnd sehr angenehme. Aber der wolte es nicht annehmen, noch sich vmbs Bisthumb zancken, also bleib auf Wernero allein die Wahl bestehen, welchs die D. O. Brüder lieber sahen vnd willig zuliessen, weil er auch Jrs Ordens war. Dann zu der Zeit hatte das Samlendische vnd Pomezanische Bisthumb albereit etliche Brüder des Ordens in Jre Thumkirchen angenommen, das Culmische auch fast zum grosten Theil vnd wart diesem Wernero auch vom Rigischen Erzbischoffe zugelassen, weil die Reise aus Preussen bis gen Riga in Leifflandt durch Kurlandt nicht

*) Ich glaube auf des leztern, denn ich finde in dem geh. Archiv-Urkunden, worin der Rigische Erzbischof sogar die Pomesanischen Domherren bestättigte.

**) Hartknoch sagt: d. 29. Apr. 1302. (A. u. N. Preussen S. 460)

alleine sherne, sonder auch gantz sherlich von wegen der Samaiten vnd Littauen, ja auch der Kurlender selben, daß er sich mochte von welchem Bischoffe er wolte weihen lassen, doch daß der gebürende Eid dem Rigischen Bischoffe, wie auch seine Vorfahr gethan, geleistet würde. Wernerus hat gelebt bis ins 1291 Jar, da er vorscheiden vnd ist zum Culmensehe in die Kirche begraben worden. Da dieser gesehen, daß die Stiftung vnd Vorsorgung der Stiftkirchen vnd Thumbherren zum Culmensehe nicht dermassen gehalten, als Jnen die 600 Huben, so Heidenrich Jnen sampt dem Pflugscheffel im Lobauischen Lande wol vorschrieben, aber dennoch in keinem gewissen Orte eingereumet vnd vbergeben worden, hat er die nach 26 Jaren aufs Neue vorschrieben mit Benennung eines gewissen Orts vnd Gränzen auch die denen zum Eigenthumb vbergeben, wie denn des gute Vrkunde vnd Brieffe vorhanden. Aber vnlangst darnach wolte Thomas der Bischoff zu Plotzkau mit Jme rechten von wegen des Bisthumbs vnd dasselbe als zum Plotzker Bisthumb gehörig fordern oder Jn aufs wenigste als einen Suffraganeum seiner Kirchen sich vnderwerfen, darumb, daß etwa das Culmische Landt ins Plotzker Bisthumb gehörig gewesen vnd doraus zum Teil gestifftet were vnd also jhärlich von Jme etliche gerechtikeiten haben. Der gute Bischof Werner hette solchs gar leichte mit allem Rechte widerlegen können, indem Herzog Conrad von Masovien, desgleichen auch der Plotzker Bischof sampt seinem Capittel alle Jre Gerechtikeit, so sie noch haben mochten, willig Herrn Christiano, dem ersten Bischoff von Preussen vbergeben. *)

---

*) Hier folgt nun eine erweiterte Wiederholung dessen, was L. D. schon im zweiten Buch von dem Recht des Ordens an das Kulmische Land gesagt hat. Zugleich theilt er die Verhandlung zwischen Gecho Bischof von Plozk und dem D. O. von den Jahren 1230 und 1258 und eine andere zwischen den hier in

Nachdem dieser Bischof Werner in Bischofs Fridrich Stelle erwehlet worden, hat er sich zum Rigischen Erzbischoffe als seinem Metropolitano gehalten, von welchem er auch ist bestetiget, deme er auch seinen gebürenden Eid geleistet vnd von Jme Gewalt bekommen, daß er sich möchte consecriren lassen von welchem Bischoffe er wolte, wie solchs die Brieffe, so noch zur Zeit, als des Hern Bischoffs Tidemanni Gisen Canzler war, gesehen, bezeugen, glaube auch, daß die alda noch vorhanden. Nuhn ists wol wahr, daß zwischen diesem Werner vnd dem Culmischen Erzbischoffe ein Zank ist entstanden, aber nicht derhalb, daß Werner den Culmischen Erzbischoff als seinen Erzbischoff nicht wolte erkennen, sonder derhalb, daß Werner als ein gehorsamer des Bapsts den Gnisnischen Erzbischoff lauts des vom Bapst gesprochnen vnd Jme zugefertigten Vrteils in den Bann declariret. Nach diesem hat das Culmische Capittel vom Rigischen Erzbischoffe gebeten vnd erlanget, i. J. 1284, daß es mit dem Deutschen Orden voreiniget mochte werden, sonst könten sie, noch Jre vnderthanen für den Hoff Grenzen vnd andern keinen Fried haben.

Da Werner i. J. 1291 vorstorben war, ist von den Culmischen Thumbherren einhellig erwehlet worden Heinrich, der, wie Grunau schreibt, ein Mann sonderlicher Vnschuld, sanftes Muts vnd Demut, viel Gemeinschaft mit der heiligen Frauen Jutta gehabt, die Jme auch vorher solle vorkündiget haben, daß er gar viel, sonderlich wenn er zum Bischoffe erwehlet, erleiden würde.

Wollen nuhn wieder auf vnsere Geschichte der aufrührischen Poge-

Rede stehenden Bischöfen, Thomas, Bischof v. Plozk und Werner, Bisch. v. Kulm, v. J. 1289 mit. Beide sind in den actis Bor. B. III. S. 261 bis 274 abgedrukkt und dürfen deswegen hier eben so wenig wiederholt werden, als die hieraus gezogene Deduction, die sich jeder Leser sehr leicht eben so gut entwerfen kann.

genen, da wirs gelassen, kommen. Als der Landtmeister die Pogezenen von wegen Ires Frevels gestraffet, aber dennoch Jr viel in die Berge vnd Wälde sich vorborgen hatten, da die vormerkten, daß von da das Heer vorrückt war, kamen sie wieder eingeschlichen, wurden aber vom Landtmeister geschlagen vnd flohen in Littauen kegen Garten, da sie sich mit den Jren enthielten.

Einfälle der Sudauer.

Obwol Nadrauen vnd Schalaunen nu gestillet waren, seindt dennoch die Sudauen nicht klug worden, sondern thaten einen Einfhal vber den andern ins Culmische Landt. Es hatte die Zeit einen Landt Commendator im Culmischen Lande Bertold von Nordhusen, der nicht darauf trachtete, wie er Land vnd Volck für dem Feinde schützte, sonder allein wie er viel Geld samlen mochte, denn wenn die Sudauen Einfälle thaten vnd heereten, bekommerte er sich nicht darumb, zogk selber nicht, schickte auch niemands wider die Feinde, so daß die Sudauen dadurch so frech wurden, daß sie nicht allein mit Hauffen, sonder auch nuhr zu dreißigen vnd weniger frei vnd sicher einen Raub holen turften außm Culmischen Lande. Dieß geschah so oft, daß solch Geschrei der Armen vor den Landtmeister bracht wart, vnd da sein Vormahnen bei dem Landt Commendator nichts half, entsatzte er den des Ampts vnd vorordnete an seine Statt Br. Hermann v. Schönberg, der gar ein theurer Held vnd Ritter war vnd durch seinen embsigen Fleis den Sudauen fherner solche Reuberei zu brauchen wehrete. Da nuhn diß den Sudauen kuhdt wart vorsamlete Scomando Jr Heuptman ein Heer von 4000 auserlesenen Littauen vnd Sudauen, mit denen zogk er nach dem Culmischen Lande zu. Da er nuhn am Tage der 11000 Jungfrauen d. i. am 21 Oct. vor die Plovese, so die Zeit eine Burg war eines Edelmanns gelegen an der Ossa, kam, stürmete er hart vnd doch daran nichts schaffen konte. Ehe dann aber die Feinde zum andern mal an den Storm giengen, begonten die so auf der Burg waren mit Jnen Sprach zu halten, denn sie

besorgten sich, daß sie, weil in der Burg viel in Gegenwehren hart vorwundet wurden, daß im andern Storm die Burg wider die Feinde nicht mochte erhalten werden, wart demnach vnter Jnen beiden die Bedingung gemacht, daß die auf der Burg den Feinden solten herausgeben zwene wegkundige Mann, die sie ins Culmische Land die Lenge vnd Twer fhüreten vor die Festen. Damit erlöseten sich die auf der Plovesa. Diese beiden Geleitsmänner musten die Feinde zum ersten leiten für die Burg Reden, da sie wenig schaffen mochten, liessen derhalben die, zogen fherner gegen der Leipen*). Da es Jnen auch nicht wolte gelingen reiseten sie kegen Welsas, wo sie das Schloß nicht gewinnen konten, doch vorbranten sie die Vorburg, begaben sich darnach fherner vor eines Edelmannes Sitz genant zum Clement**). Diß Haus vmbgaben sie gantz von allen Seiten, stormeten es, da sie aber gute Kegenwehr vormerkten, legten da Feuer an von aussen, vorbranten das vnd 100 Männer gute Kriegsleute damit, fiengen auch viel Weiber vnd Kinder, die sie alle mit sich hinweg fhüreten. Von da wandten sie sich kegen der Tevernitz, so einem Edelmann gehörig war, da stormeten sie gantz heftig die Burg einen Tag. Des Nachts kam den Kriegsleuten mehr Hülff, da das die Sudauen erfhuren, liessen sie die Burg bleiben, reiseten von da kegen Graudenz vnd weil sie an der Stadt noch Schlosse etwas gehaben konten, schlugen, fiengen und raubeten was ausserhalb der Festunge wart funden, die Gebäude an Vorstädten vnd Dörffern theten sie alle vorbrennen. Von da nahmen sie Jren Zog nach

*) Jezt Lipno oder Liepniza im Lande Dobrzyn unweit Thorn. Von dem ehemaligen sehr großen Ordensschlosse daselbst, auf dem ein Ordens-Pfleger (Dom. Beamter) wohnte, stehen noch viele Ruinen.

**) Wer über diesen und andere hier vorkommende Orts-Namen näher unterrichtet seyn will, sehe Hartknochs Anmerkungen zum Dusburg nach, den L. D. hier, wie überall, bei seiner Erzählung zum Grunde gelegt hat.

Marienwerder, Zantir vnd Christburg, da sie dann der Städte vnd Burgen sich nicht anmasken, was sie aber ausserhalb der Festen funden, wart gefangen oder getödtet vnd die Gebäude allenthalben vorbrant.

Mit diesem unsäglichen grossen Raube von Mannen, Frauen, Gesellen, Jungfrauen vnd Kindern auch Viehe vnd anderer Habe, reisete Scomando widerumb in Sudauen, teilete alda den Raub vnter die, so mitgezogen waren. Diß bewugk den Landtmeister mit den Seinen Radt zu halten, wie die Sudauen, so das mächtigste vnd gröste Volck vnter Preussen war vnd zu besorgen, daß Littauen damit auch wider die D. O. Brüder erregt möchte werden, bezwungen vnd getilget würden. Nach gehaltenem Radt beschul der Meister, daß ein Jder sich aufs beste vnd stärkste er vormochte auf den Zogk in Sudauen rüsten wolte, bracht demnach zuwege 1500 wol gerüster Männer, mit denen reisete er in ein Gebiet des Sudauischen Landes Kimenau genant, das vorherete er mit Plündern, todtschlahen vnd Brennen, denn was werhafftige Manne waren, werden fast alle vmbbracht, Weiber, Kinder vnd Viehe gefangen, was sonsten andere Habe war, so mit kundte hinweg geschürt werden, ließ er nach Königsberg schüren. Da nu das Gebiet gantz vorwüstet war, zog er mit dem Heer wieder zurück eine Tagereise. Des andern Tages vorordnete er etliche, die den Raub vorhinne treiben solten, daß er vnbehindert mit dem reisigen Zeuge möchte folgen. Als er nu mit den Seinen in dem Walde Winse genant nach Hause zeucht, wirdt Jme von denen, so in dem Hinderhalt waren, kundt gethan, daß 3000 Sudauen wol gerüst folgeten, die Jn vberschallen wolten. Derhalb wandte sich der Landmeister kegen die Feinde, schlugen sich hefftig, aber Gott wante das Spiel vnd machte zu Schanden der Sudauen langen hergebrachten stoltzen Rhum, halff den Seinen, daß also die grosse Menge der Sudauen gantz hart geschlahen wart, also daß fast das gröste Teil getödtet schielen oder hart vorwundet sich begunden vom Heer sonderlich

zu begeben, biß ändtlich das gantze Heer sich in die Flucht begunde zu begeben. Doch wichen sie zum ersten sachte, als wolten sie die Deutschen auf einen vorsteckten Hinterhalt fhüren, aber der Meister merkte den Anschlag, drückte immer mit Gewalt nach, biß daß der Sudauer Hauffe sich gantz begunde zu streuen vnd aufs eilendste zu fliehen, als die Pferde immer lauffen konten. Der Meister lies demnach nicht abe Inen zu folgen bis an Ire Grenze, schlug immer was vormüdet, wenig wurden gefangen von wegen grosser Bitterkeit, so das Volck kegen die Sudauen hatte gefasset, nam darnach seinen Weg zurück. Dusburg vnd Jeroschin sagen, daß ob wol gar ein harte Schlacht im Winsen gescheen, daß des Sudauschen Hauffens fast das meiste blieben, dennoch sollen von des Meisters Volck nicht mehr dann sechs Manne sein todt blieben vnd sei also der Meister mit grossem Glück vnd Ehren auch vnzelichem Raube frölich widerumb zurücke kommen.

Nach diesem erzelen obgenante beiden Geschichtschreiber, daß die Littauen mit einem mächtigen Heer in Polen gefallen vnd das Brisker, Lantzizer vnd letzlichen auch Dobriner Landt durchzogen vnd die jemerlich vorwüstet haben. Vnlangst darnach seindt abermals 800 Littauische Reuter eingefhallen in Polen in ein Gebiet Kersau genant, darin sie 10 Dörffer geplündert, viel der Leute vmbbracht vnd mit grossem Raube sich von dannen zurück aufgemacht. Hie setzen sie gar eine merkliche Tadt, so Herzog Lesko von Krakau alleine mit 300 Mannen der Seinen, so bei Im blieben, da die andern alle gewichen, wider 800 Littauen vnternommen. Es werden aber die Polnischen Geschichtschreiber (one Zweifel) denen diß Thun besser bekant gewesen, dann obgedachten beiden, das wol klerlicher, wie es zugangen, hinder sich beschrieben gelassen haben vnd will auch nicht von frembden Hendeln, so zun Preusschen geschichten nicht gehörig, zu reden vnternehmen.

Wir kommen derwegen widerumb zu Bruder Conr. v. Tierberg

dem alten, der abermals ein groß Heer zu Roß vnd Fuß vorsamlete, vorreisete mit deme wider Sudauen, kam ins Gebiete Merunske genant, ließ alda im eingange des Gebiets das Fußvolck, den reisigen Zeug nam er zu sich, zog mit denen ins lande. Die Geschichtschreiber setzen alhie, daß er wol 18 groser Herren dorinne vmbbracht, gemeines Volcks soll er sonsten nur 600 haben getödtet, das andere Volck Weiber vnd Kinder, Vihe vnd Rinder alles gefangen vnd sampt Irer Habe treiben vnd fhüren lassen in die andern Orte Preusches landes.

Landmeister-Geschichte nach Grunau.

Simon Grunau setzet den Sudauischen Krieg viel früer an, dann Dusburg vnd Jeroschin vnd andere, denn er spricht one einige Anzeigunge der Zeit, Nachdem Hartmann von Gronenberg *) des Ampts entsetzt worden vom Hohemeister Burchardo **), sei Helmerich von Reitenberg ***), der grosses Adels vnd gar ein tüchtiger Mann gewesen zu landtmeister in Preussen erkoren worden, habe balde eine Heerfhart (denn das seindt seine Wort) in Sudauen, die gehorsam zu machen, gesamlet, aber im besten Schlahen sei er todtlich †), kegen Elbing bracht, da er gestorben, vnd nach seinem letzten Willen oder Befhel kegen Culmenseh gefhüret vnd da mit vieler Beweinen begraben worden. Desgleichen schreibt er auch von Br. ludwig v. Baldersheim, daß er sich lies bedünken, daß er die Sudauen schlahen wolte auffm

*) Muß heissen: Hartmud v. Grünbach, derselbe, welcher 1257 als Komthur von Christburg gefunden wird, 1261 auf Ansuchen des Papsts vom Hohemeister abgesezzt wurde und i. J. 1263 bloß als Ord. Bruder in den Urkk. vorkommt. Seinen Vornamen findet man darin entweder Hartmodus oder Hartmudus geschrieben. Hartmund (L. D. B. III. S. 17.) ist ein Drukfehler.

**) Damals regierte Anno von Sangershausen.

***) Wahrscheinlich am richtigsten: von Rechenberg.

†) Man vergleiche die Nachrichten bei Baczko Th. I. S. 327.

auffm Schlosse Wolin, welchs in einem Gesumpe gelegen. Die Sudauen aber hatten geeiset. Da nuhn der Landtmeister mit dem Volck an den Orth kam, bricht er ein, der Gaul felt vnd vorlehmet dem Landtmeister also die rechte Seite, dorauf er war geshallen, wart also geshürt auf den Zantir, da er auch soll begraben liegen bei Br. Herman Balk, der auch alda, wie etliche wollen, begraben worden, da er widerumb in Preussen auß Leifland kommen.

Zu dieses Landtmeisters nemlich Ludwig v. Baldersheim Zeiten soll auch Thorn die ganze Stadt von eignem Feuer das durch Vnachtsamkeit außkommen vorbrandt sein, weil die nuhr von Holtz vnd Leim war erbauet. Darnach ist Dittrich v. Gattersleben Landtmeister worden, der zur Zeit der Pestilenz auch blieben. Dieser soll viel kleine Stedte haben anzünden lassen vnd vorbrennen von wegen des Geschreies, so zu seinen Zeitten in die Lande kommen, daß die Tattern diß Landt wolten vbershallen, die Schlosser aber habe er lassen stehen, starb vnd wardt zu Marienwerder begraben. Diesem ist gefolgt Conrad v. Tierenberg der ältere, der mit ganzer Macht gezogen auf Sudauen vnd alda vorloren worden, so wisse man nicht, ob er alda erschlagen, oder auf dem Wege gestorben, auch sein Begrebnüs hat man nie finden mögen, oder wie es vmb In vorblieben. Nach diesem setzt er zwene Landtmeister, die, wie oben gemelt, nuhr Landtcommendatores des Culmischen Landes gewesen, nemlich Br. Bertholdum von Nordhusen, von dem schreibet er, daß er Brot vnd Bier selber außgeteilet, auch daß zu seiner Zeit Schopmolde, der Littauen Baior, halb Preussen mit Feuer vnd Morden habe vorterbet, nennet aber nicht an welchem Orth der Schaden ergangen, letzlichen sei er von wegen seiner bösen Sitten auß Beshel des Hoemeisters entsetzt vnd an seine Stadt Herman v. Schönberg erkoren worden, der habe die Littauen wider auß dem Lande geschlagen vnd auf die Grenzen gute Festen gemacht. Dieser hab Thorn.

angefangen Marienburg zu bauen vnd den ersten Stock aufgerichtet zum Schlosse, dann im Jar 1282 hatten die Christenen alda erbauet mit der Kreutzshart eine Capelle in die Ehre Marien der Jungfrauen, dabei etliche Krüge zur Herberge vnd vmb des Wallens zu dem neuen Abgott willen gesetzt waren vnd weil der Zulauf mit grossem Opfer alda in groß Geschrei kommen, hab er das Schloß alda zu bauen angefangen vnd den Zantir abegebrochen. Auf den Winter sei er gezogen in Sudauen, alda todtlich vorwundt worden vnd weil er in der Reise zu Brandenburg vorscheiden, soll er auch alda in der Kirchen, so vor dem Schlosse stehet sein begraben. Nach seinem Tode soll erkoren sein zu Landtmeister Br. Conrad v. Tierenberg der Jüngere *), des alten Bruder (wie er sagt) der habe gewonnen vnd vorstöret gantz Sudauen, er habe auch mit einer mächtigen Schlacht vberwunden Mestwin, Schwantopols Sonn, sei gestorben im dritten Jare seines Ampts vnd lige zu Marienwerder im Thume begraben.

Diese 6 Landtmeisster setzt Grunau in gedachter Ordnung vnd Gestalt mit kurzem Vorzeichnüs Irer thaten, doch one einige anzeigunge der Zeit, vieleichte darumb, daß er nicht möchte dester leichter vberwiesen werden, daß er nicht alleine vnordentlich, sonder auch der Zeit halben fast vngereimet thun vorgebe, vorsihets demnach gröblich im Anfange da er schreibet, daß Hartmann v. Grönbach sei vom Hohemeister Burchardo des Ampts entsetzt worden vnd Helmerich v. Reitenberg an seine Städt zum Landtmeister vor-

*) Grunau hat Thierenberg dem Jüngern zwei Vorgänger, Konrad v. Feuchtwangen und Mangold v. Sternberg, wahrscheinlich deswegen nicht unter die Preussl. Landmeister aufgenommen, weil sie zugleich Landmeister von Liefland waren.

ordnet. Nu zeugen alle Geschichtschreiber, ja auch Grunau selbst, daß die grosse Schlacht in Kurland geschehen, darin der D. O. mit einem gar tapfern Volcke von des Witenen Koniges oder Fürsten Marschalk in Littauen sei im 1260ten Jare, am Tage Margarethä aufs Haupt niedergelegt worden *), welcher balde gefolget die schwere Empörung der Preussen wider den D. O. vnd daß darnach balde Br. Hartmann des Ampts entsetzet vnd B. Helmerich in seine Stadt erwelet worden, der im dritten Jare hernach d. i. 1264 bei der Löbau mit seinem Marschalk Dittrich vnd andern mehr Brüdern in einer Schlacht blieben, derhalben B. Ludwig v. Baldersheim zum Landtmeister geordnet im 1265sten Jare, Jme auch Dittrich v. Heldenstete zu Marschalk zugeben worden. Diesem ist gefolget Dittrich v. Gattersleben 1271, des Marschalk gewesen der alte v. Tierenberg, der nach D. v. Gattersleben Landtmeister gewesen biß ins 1279 Jar. Alhie muß bekennen, daß von des Gattersleben noch von des alten Tierenberg Tode vnd Jrem Begrebnüs nichts sonderlichs gelesen, ob die widerumb hinaussen ins Landt, wie oft geschahe, vorreiset, oder hinnen im Lande vorstorben, kan ich nicht vorjaen. Doch laß mich beduncken, wo der alte v. Tierenberg solte in Sudauen geschlagen sein worden vnd da auch blieben, daß die ehgenanten beiden von Helmerich vnd seinem Malschalk den erliedenen Schaden nicht vnterdruckt, sonder deutlich würden beschrieben haben, daß wo es mit dem alten v. Tierenberg vnd seinem Volk auch dermassen were ergangen, sie es nicht würden vorschwiegen haben. Das scheint aber gnugsam aus den Handlungen, so oben erzelet worden, daß kein Landtmeister vor dem 1275sten Jare noch in Nadrauen noch

*) s. B. IV. S. 33.

angefangen Marienburg zu bauen vnd den ersten Stock aufgerichtet zum Schlosse, dann im Jar 1282 hatten die Christenen alda erbauet mit der Kreutzhart eine Capelle in die Ehre Marien der Jungfrauen, dabei etliche Krüge zur Herberge vnd vmb des Walkens zu dem neuen Abgott willen gesetzt waren vnd weil der Zulauf mit grossem Opfer alda in groß Geschrei kommen, hab er das Schloß alda zu bauen angefangen vnd den Zantir abegebrochen. Auf den Winter sei er gezogen in Sudauen, alda todtlich vorwundt worden vnd weil er in der Reise zu Brandenburg vorscheiden, soll er auch alda in der Kirchen, so vor dem Schlosse stehet sein begraben. Nach seinem Tode soll erkoren sein zu Landtmeister Br. Conrad v. Tierenberg der Jüngere *), des alten Bruder (wie er sagt) der habe gewonnen vnd vorstöret gantz Sudauen, er habe auch mit einer mächtigen Schlacht vberwunden Mestwin, Schwantopols Sonn, sei gestorben im dritten Jare seines Ampts vnd lige zu Marienwerder im Thume begraben.

Diese 6 Landtmeister setzt Grunau in gedachter Ordnung vnd Gestalt mit kurzem Vorzeichnüs Jrer thaten, doch one einige anzeigunge der Zeit, vieleichte darumb, daß er nicht möchte dester leichter vberwiesen werden, daß er nicht alleine vnordentlich, sonder auch der Zeit halben fast vngereimet thun vorgebe, vorsihets demnach gröblich im Anfange da er schreibet, daß Hartmann v. Grönbach sei vom Hohemeister Burchardo des Ampts entsetzt worden vnd Helmerich v. Reitenberg an seine Stadt zum Landtmeister vor-



*) Grunau hat Thierenberg des Jüngern zwei Vorgänger, Konrad v. Feuchtwangen und Mangold v. Sternberg, wahrscheinlich deswegen nicht unter die Preussl. Landmeister aufgenommen, weil sie zugleich Landmeister von Liefland waren.

ordnet. Nu zeugen alle Geschichtschreiber, ja auch Grunau selbst, daß die grosse Schlacht in Kurland geschehen, darin der D. O. mit einem gar tapfern Volcke von des Witenen Koniges oder Fürsten Marschalk in Littauen sei im 1260ten Jare, am Tage Margarethä aufs Haupt niedergelegt worden *), welcher balde gefolget die schwere Empörung der Preussen wider den D. O. vnd daß darnach balde Br. Hartmann des Ampts entsetzet vnd B. Helmerich in seine Stadt erwelet worden, der im dritten Jare hernach d. i. 1264 bei der Löbau mit seinem Marschalk Dittrich vnd andern mehr Brüdern in einer Schlacht blieben, derhalben B. Ludwig v. Baldersheim zum Landtmeister geordnet im 1265sten Jare, Jme auch Dittrich v. Heldenstete zu Marschalk zugeben worden. Diesem ist gefolget Dittrich v. Gattersleben 1271, des Marschalk gewesen der alte v. Tierenberg, der nach D. v. Gattersleben Landtmeister gewesen biß ins 1279 Jar. Alhie muß bekennen, daß von des Gattersleben noch von des alten Tierenberg Tode vnd Jrem Begrebnüs nichts sonderlichs gelesen, ob die widerumb hinaussen ins Landt, wie oft geschahe, vorreiset, oder hinnen im Lande vorstorben, kan ich nicht vorjaen. Doch laß mich beduncken, wo der alte v. Tierenberg solte in Sudauen geschlagen sein worden vnd da auch blieben, daß die ehgenanten beiden von Helmerich vnd seinem Malschalk den erliedenen Schaden nicht vnterdruckt, sonder deutlich würden beschrieben haben, daß wo es mit dem alten v. Tierenberg vnd seinem Volk auch dermassen were ergangen, sie es nicht würden vorschwiegen haben. Das scheint aber gnugsam aus den Handlungen, so oben erzelet worden, daß kein Landtmeister vor dem 1275sten Jare noch in Nadrauen noch

*) s. B. IV. S. 93.

Schalauwen Landt kommen, viel weniger in Sudauen, denn sie zu der Zeit gnug mit Divano, Auctumo, Montnigo, Glappo, Glando, Iorwaido vnd andern dergleichen aufrhürischen Preussen zu thun gehabt. So helt er alhie auch nicht die rechte Ordnunge in den Landtmeistern, denn nach dem alten v. Tierenberg setzet er zum Landtmeister B. Berthold v. Nordhusen, desgleichen auch Heinrich v. Schönberg, welche doch niemals in Preussen Landtmeister, sonder alleine Landcommendatorn des Culmischen Landes gewesen. Vber das were auch mit etlichen Brieffen wol zu erweisen, daß Br. Anno im 1263 Jare ist Hoemeister des D. O. gewesen vnd das Ampt gehalten die hernach folgenden Jare, daß Br. Hartmann v. Heldrungen allererst im J. 1273 zu Hoemeister erkoren vnd darnach allererst Br. Burchard v. Schwanden i. J. 1281 *), wie auß Dusburg vnd Jeroschin zu vernehmen, auch auß Briefen, die er dem Culmischen Bischoffe vnd Capittel desgleichen auch dem Samländischen Bischoffe vnd Capittel geben vnd etlich thun bestettiget, so saget auch Dusburg nicht, daß der alte v. Tierenberg erschlagen oder vmbkommen, sondern daß er sei gestorben. In deme seindt aber fast alle Geschichtschreiber einig, außgenommen Grunau, daß Br. Conrad v. Feuchtwangen nach dem alten v. Tierenberg ist zum Landtmeister vber Preussen vnd Leifflandt erwelet worden i. J. 1279, wie dann auch sein Titel anzeiget, da er im selben Jare am 13ten Augusti dem Culmischen Bischoffe auß Befhel Br. Hartmanns v. Heldrungen des Hoemeisters die 28 Huben zu Montzin, so dem Arnold v. Waldau vom Orden vorliehen waren, dennoch der Kirchen zu Culmensehe vmb Gottes Willen geben vnd bestettiget, in welcher Bestetigung

*) richtiger 1283.

zu Zeugen benennet werden Br. Conradt v. Tierenberg, vorsteher der Jüngere, Marschalk in Preussen, Br. Herman v. Schonenberg, Culmischer Landt Commendator, Br. Mangold Commendator zu Königsberg ꝛc.

Ehe dann aber ethwas weiter vom Landtmeister Conr. v. Feuchtwangen vnd den Geschichten seiner Zeit anfahe zu sagen, will alhie erzelen die manliche That Br. Martins v. Golin, von deme auch droben etwas gemeldet worden. Dieser, nachdem der alte v. Tierenberg widerumb auß Sudauen in Preussen ankommen, nam zu sich vier Deutsche Menner, mit denen er viel Wunderthaten volnbracht, nemlich Conrad Teufel, Stobmeel vnd noch einen, des Namen nicht geschrieben funden *), dazu noch 11 vndeutscher Sprache, alle beyhärtzte vnd starke Menner, vnter denen einer Kudar geheissen, ein Sudau, der ander Nakaim von Pogezanen, die andern seindt nicht verzeichnet worden. Mit diesen zog M. v. Golin in Sudauen Beute zu holen, erschleicht mit seiner Geselschaft ein Dorff in Sudauen, darin er zu gelegner Zeit Einfhall thet, erschlug viel von Mennern, die andern, so das Geschrei höreten, entflohen. Indes brauchte Golin des Glücks, warf Feuer in die Gebäude, damit er der Sudauer Furcht grösser machte, fieng darnach Weiber, Kinder vnd Viehe, treib den Raub von dannen, biß daß sie so fhern kamen, daß sie sicher zu sein glaubten. Da liessen sie sich nieder, legten Jre Wapfen abe, setzten sich vnd begunden mit einander zu essen. Aber da M. v. Golin in so grosser Sicherheit mit den Gesellen seine Speise nam, wardt er von den Feinden vberfhallen vnd von Jnen vngefher drei oder vier im Vberfhal ertödtet, Merten aber sampt den andern begaben sich in

Mart. v. Golin.

*) Andere nennen diesen: Rudee.

die Flucht vnd errettetten also Jr leben. Des Glücks erfreuten sich die Sudauen nicht wenig, eileten den im Walde zurstreueten Feinden nicht nach, konten auch nicht wol, sonder in grosser Freude namen sie Jre Weiber, Kinder vnd andern Raub, zogen also mit denen biß kegen Abendt ein Stucke Weges zurucke. Indes begunde M. v. Golin im Walde seine zurstreute Geselschaft wieder zusammen zu locken, vnd weil sie dann alle one Wapen, Were, auch leibes Narung waren, wusten sich der auch nicht eher zu erholen, bis sie Preussen, davon sie noch einige Tagereisen waren, widerumb erlangeten. Gab M. v. Golin den Radt, daß ehrlicher wäre, vor dem Feinde zu sterben, denn vnterweges von Hungers wegen zu vorterben, wolte derhalben im Finstern den Feinden nachschleichen vnd des Glücks erwarten. Da er nahe an der Feinde lager kam, befandt er, daß sie nach gethaner Reise, Arbeit vnd Mühe gantz hart vnd in tieffem Schlaffe ruheten, schleich heimlich hinzu etlich mal vnd entzog den Feinden Jre Wapfen vnd Were, brachte die seinen Gesellen, vbershiel damit die schlaffenden Feinde, brachte die vmb, also daß nicht einer davon kam. Doch wart zuletzt einer dieses Würgens inne, begundt sich in die Flucht zu begeben, aber M. v. Golin, der auf alles gute Acht gab, seumete sich nicht, eilte Jm nach vnd bracht Jn vmb, daß er keine Botschafft von den Geschichten den benachbarten bringen konte, nam demnach den vorigen Raub, sampt deme, was die Feinde mitgebracht, vnd machte sich mit seinen Gesellen wieder auf die Heimreise. Vnlangst darnach nam dieser Br. M. v. Golin abermals eine kleine Geselschafft guter vorsuchter Menner, mit denen begab er sich widerumb in Sudauen. Da er nu nicht sherne von einem Dorffe im Walde vorholen vnd gantz stille wartete, bis der Abendt heran kam, dann er wol wuste der Littauen Brauch, daß die kegen Abendt nach gethaner Arbeit sich

oder ins Badt begeben oder zu Tisch setzen vnd essen, demnach war er im Walde gantz still. In der Bedemmerunge aber begab er sich mit seiner Geselschafft heimlichen ins Dorff, vberfhiel alda immer ein Gesinde oder Haus *) noch dem andern, schlug auch die vber Tisch vnd wo er sie sonsten fand im Baden, schlafend oder wachend. Vnter andern fandt er in einem Bade 10 Menner sitzen, zu denen lief er hinein mit blosser Were, zerhieb sie alle, daß sie des Todes sein musten, sagte, er hette das Aderschlagen im Bade nicht anders dann also gelernet. Erschlugen also fast alle Menner, so im selben Dorffe waren, außgenommen die das Fliehen vom Tode errettete. Nach solchem Scharmützel namen sie gefangen, was von Weibern, Mägden vnd Kindern vorhanden war, desgleichen auch das Vihe, trieben das ins Ordens Landt.

Weil dann nuhn etlich Mal die Landtmeister, Marschalke, Commendatorn vnd andere in Sudauen, ja auch letzlich etliche sondere Leute sich vnderstanden in Sudauen zu ziehen, dauchte es sie gar ein vnbilliches vnd vnleidliches sein, daß sie so neulich mannigfeltig mit grossen vnd kleinen Herzogen, auch sonderlichen Heuflein ins Culmische, Pomezanische, auch andere Lande in Preussen dem D. O. vnderthan, seindt one Schaden ja mit grossen Ehren vorreiset, itzo habe sichs mit Jnen gantz vmbgekart, auß Vrsachen, daß sie nicht treulich an einander gehalten, sonder immer ein Gebiet nach dem

---

*) Noch jezt benennt man in den Deutschen Provinzen Rußlands, worin es keine Dörfer, sondern statt deren nur einzeln zerstreut liegende Bauer-Erben giebt, diese mit dem Namen Gesinde. Man sieht, daß diese Benennung zu L. D. Zeit auch in Preussen üblich gewesen. Wenn man bedenkt, daß damals der Druck der Leibeigenschaft schon sehr hart wurde, so wird man dieses, an die patriarchalische Zeit erinnernde, Wort (familia) für L. Davids Zeitalter gewiß nicht mehr passend finden.

andern vorterben oder einnehmen lassen vnd gantz nichts zur Regenwehr gedacht, sonder ein Jder für sich still gesessen vnd nicht bedacht, daß sie frembder Schade billich solte weise machen, jdoch es sei dahin kommen, daß beweinen oder klagen nichts helffe vnd gezieme solchs mehr Weibern, dann ehrlichen Mennern, derhalb wolten sie auch das Glück vorsuchen vnd widerumb einen Einfhal thun. Sie machten sich demnach auf nach Jrer Arth wol gerüst, fhielen in einen Orth in Ratangen, so Jnen zum Plündern vnd rauben wol gelegen, griessen nach Jrer Meinung redlich an vnd kehrten mit Raube daheim. Aber indeß hatte Gott erwecket etliche des Ordens Brüder, so nahe gesessen waren, die eileten den Sudauen nach, funden die in einem Fhelde, da sie das Vihe weiden liessen, tödteten die zum Theil vnd namen Jnen den Raub wider abe.

Hiebevor ist angezeiget, daß B. Conrad *) beiden landen **) auf Jr Bitt zum landtmeister von Bruder Burchard v. Schwanden †) geben vnd besteiget worden. Aus welchem fürwahr wol zu merken ist, daß er eines aufrichtigen guten Wandels vnd Namens wird sein gewesen, daß, nachdem zur selben Zeit Meister Ernst von den Heiden erschlagen worden ††), beider lande Gesandten bei itztgemeltem Hoemeister auf eine Zeit vmb genanten Conrad v. Feuchtwangen gebeten, daß dann auch lauts einer idern landtschafft Bitt geschehen vnd hat der Hoemeister Jnen denselben zum landtmeister geben, doch hat er das Ampt nicht länger dann ein Jar

*) Konrad v. Feuchtwangen, der nachherige Hohemeister.

**) Nehmlich Preussen und Liefland.

†) Muß heissen: Hartmann v. Heldrungen.

††) Der Liefl. Ord. Meister Ernst v. Rasburg oder Ratzeburg, der i. J. 1279 in einem Gefechte gegen die Littauer erschlagen worden.

Jar in Preussen getragen, dann weil es Jme zu schwer, beide Lande die zu der Zeit in Gefhar von Feinden stunden, vorzustehen, hat er Preussen, darin er der zehende Landtmeister gewesen vbergeben vnd in Leiflandt, das er länger vorwaltet, vorreiset. Was er in Preussen in seinem Ampt ausgericht, finde zwar nicht, glaube aber, daß er darinnen nicht müssig gewesen, befhul demnach in Preussen seinem Marschalke, Br. Conrad v. Tierenberg dem Jüngern, des alten rechten Bruder das Ampt bis zu des Hoemeisters Willen vnd Köre.*) Dieser vorsamlete alle Macht laut des Meisters Befhel, zog mit dem Volck zu Winters Zeiten, nehmlich im angehenden 1280 sten Jare in Sudauen. Da fhiel er in ein Gebiet Pokieme genant, das vorterbete vnd zerstörete er gantz. In diesem Zoge ziehen die Geschichtschreiber dies vor ein groß Wunder. Nachdem gedachter Marschalk im Zurückeziehen mit allem Volck vnd Raube, so aus Sudauen bracht wardt, des Abendts zu Eise vber dem Sehe Newotin itzo Lebotin genant vnd an das Haus Lötzen stossend, war one alle Vorletzung gereiset, soll die folgende Nacht das Eis aufm Sehe so gar zuschmoltzen sein gewesen, daß des Morgens aufm Sehe kein Eis, sonder eitel klar Wasser gesehen worden. Ich werde aber von ehrlichen Leuten vnterrichtet, daß es auf dem Sehe nicht seltzam ist, daß das Eis darauf in einer Nacht, oder auch sonsten gantz schnel zurgehe oder zurschmeltze, zeigen des die Vrsache an, daß derselbe Sehe sehr voll grosser Springe sei, derhalben wenn gegen den Früling der Wind vnd das Wetter linde, nimpts das Eis balde

Wunder.

*) Es folgte aber Mangold v. Sternberg, der zugleich Landmeister von Liefland war, und erst i. J. 1283 trat Konrad v. Thierenberg der Jüngere, wahrscheinlich Bruders-Sohn des alten, die Regierung in Preussen an, dessen i. J. 1230 angefangne Eroberung er vollendete.

hinweg. Doch lasse alhie einem Iden seine Meinung davon zu halten, was Im gefällig.

Da nuhn B. Conrad v. Feuchtwangen in Leiflandt kam vnd sahe die Gefhar vnd Nodt des Landes, befandt daß dem D. O. nicht fürträglich oder nutz vnd Jme viel zu schwer sein wolte, ja vnmöglich vor beide Lande zu raten vnd zu sorgen, thets dem Hohemeister kundt, der setzte im 1280sten Jare in Preussen den 11ten Landmeister Br. Mangold, so zu Königsberg in Preussen zu der Zeit Commendator war, der hielt das Ampt fast bei zwen Jaren. Sein Marschalk bleib Br. Conr. v. Tierenberg der Jüngere.

So dann der D. O. in Preussen in vorruckten Jaren mit Iren Zögen vnd Einfhällen die Sudauen gar merklich geschwecht, auch grosse vnd vnverwindliche Schäden hatte zugefüget, hielten sie vnter einander Radt, wie sie sich widerumb rechen wolten, funden aber, daß sie für sich solchs in keinem Weg, von wegen grossen Abebruchs, so Jnen in vorschienen Jaren war wiederfharen zu thun vormochten, baten derhalb die nahe besessenen Littauen vmb Hülff Jnen auf einen Zog in Samlandt zu leisten, darzu sich die Littauen willig liessen finden. Indes aber weil beide Teil sich rüsteten, wardt die Sache dem Landtmeister kundt gethan, der dann in der Eile nichts bessers erdenken konte, dann daß alles Volck sampt Irem Vihe vnd Habe sich von Samlandt in die nehesten Festen, wo sie mochten aufmachten, damit, weil er in der Eil so viel Volcks nicht konte zusammen bringen, mit dem er der Feinde Macht brechen konte, dennoch den schweren Zog vnnütz vnd fast vorgeblich machte. Demnach da sie in Samlandt mit grosser Macht kamen, funden sie allenthalben, wie man sagt, das Nehst ledig, auß welchem die Vögel außgeflogen waren, denn das Volck hatte sich in die Festen aufgemacht. Die Feinde, welche wol 10 Tage im Samländischen sich

außbreiteten, namen was mocht gelassen sein, das doch nicht viel war. Der große Schaden, den sie thaten, war, daß sie die Wonungen aufm Lande vorbranten, auch in Samlandt nicht mehr dann fünf Manne, die sich zu fherne vom Hauffen begeben, erschlagen worden.

In mitler Zeit, weil die Sudauen mit Littauen auf Samlandt einzufhallen reiseten, erhielt sich Br. Ulrich Beier Commendator zu Tapiau mit zwelf Brüdern vnd 250 guten reisigen Kriegsleuten, die also zu Pferde eileten in Sudauen, da sie das Landt fast wehrloß funden, thäten alda großen Schaden mit Morden vnd brennen, fiengen auch viel der grossen Herren, Weiber, Töchter vnd Söne mehr dann 150, dazu Jr Hausgesinde, Vihe vnd andere Habe, das sie alles trieben vnd fhürten nach Tapiau, weil die Sudauen waren mit den Littauen in Samlandt, daß sie also zu der Zeit mehr vnd grossere Schaden daheim entfiengen, dann sie nutzes in Samlandt bekamen. Dieser Br. Vlrich ist gar ein küner vnd mutiger Man gewesen vnd wider die Vngleubigen zu streiten so gantz begierig, daß er anders nicht meinete, dann er thete Gott einen grossen Dienst daran, wenn er die Vngleubigen vmbbracht oder beschädigte. Darumb wenn er seines erwegenen Mutes halben von andern gestrafft wart, gab er zur anthwort, daß Jme nichts liebers, ja seines Herzens Wunsch were, daß er wider die Vngleubigen streiten vnd von Jnen also in Gottes Dienst mochte ertodtet vnd daß wie Christus am Kreutz 5 Wunden entpfangen, er auch also mit 5 Wunden zum Tode bracht werden. Da aber der Landtmeister erfhur daß Br. Vlrich so gantz erwegen, auch fast wie vnbesonnen so grosse thaten sich vnterstundt zu volenden, die den andern anzuschauen ein Abscheu oder Grauen machen möchten, vorbot er Jme weiter one seinen Vrlaub wider die Sudauen außzuziehen. Doch begab es

Ulrich v. Beier.

sich, daß er hernach in einem Streit wider Sudauen wär außgezogen, da wardt er nach seinem Wunsch von den Sudauen an Händen, Füssen vnd an der Seiten in gleicher Weise wie Christus am Kreutz vor In vnd vns alle durchstochen.

Als in Sudauen von den D. O. Brüdern je ein Gebiet nach dem andern durch Krieg vorterbet vnd vorwüstet, daß sie je länger je mehr geschwecht vnd das Landt vnterbrochen wardt, geschahe es zu dieser Zeit, Russigen. daß ein eddeler vnd mächtiger Sudau Russigen genant von Gott gezogen wardt, daß er mit allem seinem Gesinde sich heimlich aufmachte vnd kam mit den Seinen kegen der Balga zu den D. O. Brüdern, von denen er, nachdem sie von Jme vorstendigt worden, warumb er das Seine in Sudauen vorlassen vnd zu Jnen kommen were, mit grosser Ehrerbietunge wardt angenommen. Vnd als er sahe, daß die Brüder vnd die andern Jres Gesindes in die Kirche giengen, wolt er auch mit Jnen hinein gehen, aber er wart von seinem Vornehmen abegehalten vnd vnterwiesen, daß noch Jme noch keinem vngetauften gehürete sich vnter die Christenen, wenn sie Gott Jre Dienst pflegeten, zu mengen. Da er das gelernet hatte, begerte er mit grosser Andacht getauft zu werden, welchs dann auch geschach, so daß er an einem Tage mit allem seinem Gesinde die Christliche Tauffe entpfieng. In der selben Stunde, als er die Tauffe hatte entpfangen, befhill In eine häfftige Kranckheit, davon er so schwach wardt, daß er sich muste in ein Bette nidder legen, derhalben er auch, da er so grosse Schwachheit seines Leibs befandt, balde schickte zu dem Priester Bruder, der In getaufft vnd wie der Kranke begerete vnterweisete er In mit allem Fleiß den Christlichen Glauben. Indes der Priester Bruder dem andachtigen Sudau die Lere Christlichs Glaubens vorsprach ersahe er zu des Kranken Füssen des Kreuzes Zeichen von Holtz gemacht, das der selbe Sudau sich hatte lassen zurichten vnd am Bette zu seinen Füssen gestellet, auf daß er dasselbe alwege möchte

in seinem Gesichte haben vnd anschauen des sich der Priester Bruder hoch vorwunderte, fragte In derhalb, ob er vor seiner Tauffe etwa ein gut Werk Gott zu Ehren hette gethan. Darauf der Sudau geanthwortet, er wüste sich keines guten Wercks kegen Gott zu rhümen, denn er die Christenen vorfolget, sie wo er kundte gewürget vnd vmbbracht. Nachdem aber der Priester In aber fragte, sprach er drauf, daß er einmal sampt andern Sudauen in einem grossen Heer were gezogen in Polen, da sie viel Christenen vmbbracht vnd gefangen, auch viel Kirchen beraubet, doraus das Silber, Gelt vnd andere Dinge hinweg genommen, vnter welchem seine Gesellen ein jungfräulich Bilde, so wol geschmückt vnd ein Kindlein auf Irem Schos habende auß einer Kirchen getragen vnd das gesetzt zum Ziele, darnach mit Iren Pfeilen auß den Bogen geschossen, welchs Im zu Herzen gangen vnd vordrossen, derwegen das Bilde mit Gewalt genommen vnd einem Christenen geben, mit solchen Worten, Nim hin diß Bilde deines Gottes vnd trage es widerumb an einen Orth, da es in gebürender Ehrerbietunge werde gehalten. Nach diesem sei Ime des Nachts im Traume erschienen eine allerschönest Jungfrau, derer gleichen er seine Tage nie gesehen, gleube auch daß Ir gleichen auf Erden nicht werde funden, die habe zu Ime gesagt, der Dienst, so du mir in meinem Bilde hast erzeigt, soll Dir im Reich meines Sones reichlich vorgolten werden. Als nuhn der obbemelte Sudau das dem Priester Bruder angezeigt, sei er vnlangst darnach am selben Tage im Herrn entschlaffen.

Es gedenken auch Dusburg vnd Jeroschin, daß in diesem 1280sten Jare das Haus Zantir (so Schwantopol wider den D. O. erbauet an dem Orte, da der Nogat auß der Weissel sich scheidet) sei abegebrochen vnd alle Gereitschafft kegen Marienburg bracht vnd davon das Schloß zu erbauen angefangen worden auf die Städt am Nogat, da es nuh stehet vnd ist Marienburg genennet wurden zu Ehren Marien- Zantir. Marienburg.

der Jungfrauen, die des Ordens Patronin sein soll, gleub auch wol, daß dazu geholffen die Capelle, so, wie oben gedacht, itzo das Bilde auffm Stadt Thor ist, von denen so in der Kreutzhart gewesen gestifftet, vnd hernach mit grossem Zulauf geehret worden, darumb daß es den Nahmen vnd Gerücht bekommen, daß es groß Wunder gethan vnd vielen auß Krankheiten vnd Nöten solle geholfen haben, auch soll in diesem Jar Sanct Johannes im Bisthumb Pomezan angefangen haben, grosse Wunderthaten an den Menschen vnd Hülff zu erzeigen.

Br. Mangolt, um den Handel in Sudauen zu Ende zu bringen vorsamlete ein groß vnd wolgerüst Heer, zog damit am Tage der Reinigung Mariä ins Gebiet Krasin in Sudauen gelegen, kam alda an die Feste Jres Heuptmans Scomand, der sein Heil mit Fliehen suchte, doch wart die Feste eingenommen vnd darnach vorbrandt, dann in die 150 Man vnd mehr, so die Feste erhalten vnd erweren wolten, wurden fast alle ertödtet, das vbrige weggefhürt. Von dannen zog der Landtmeister mit dem Heere ins Gebiet, raubte, brante, herete. Jn solchem Streiffen fügte es Gott, daß sich das Heer von einander streuete, also, daß hie ein Hauffen, dort ein andrer, am dritten, vierden auch fünften vnd sechsten Ort aber ein Hauffen, daß also durch diß zerstreuete vnd irrende Heer das ganze Gebiet zurstöret vnd vorwüstet wart. Doch an etlichen Orten funden sie Widerstandt, daß also nicht wenig von den Sudauen erschlagen wurden, vnter denen auch Br. Vlrich, Commendator zu Tapiau, von deme oben gedacht worden mit fünf Wunden. Es wurden auch 4 seiner Diener, die Jn erretten wolten, mit Jme von den Sudauen erschlagen.

Krasin.

L. v. Liebenzelle.

Jn dieser Zurstreuung des Heeres wart auch Br. Ludwig v. Liebenzelle, ein aufrichtiger vnd küner Heldt gefangen. Dieser wardt von den Sudauen bracht vor Jren Heuptman Scomande. Da der hörete, wer er were, nam er Jn gantz ehrbarlich an, denn er hatte viel

von seiner manlichen Künheit vnd ehrlichen Thaten gehört, vnd achten In derhalben Im gleich sein, hatte In derhalb gern vmb sich, also daß wann Scomande von den andern Herren oder Edelleuten wart zu Gaste geladen, nám er Br. L. v. Liebenzelle mit sich dahin, der sich auch vnter den Sudauen als ein gefangener aller Gebür thet vorhalten. Zur Zeit als In Scomand auch hatte auf ein Preussisch Wolleben, da die wegesten Sudauen zusammen kamen, mit sich genommen, wart Br. L. v. Liebenzelle von einem Sudauischen Edelman, den Grunau Wailubo nennet, mit vnhöflichen Worten schwerlich angriffen vnd weil er dann damit an seinen Ehren vorletzt, gieng der v. Liebenzelle zu Scomande, zeigt Im das an, fragt, ob er In derhalb mit sich genommen, daß er alda solte vorhonet werden, oder ob ers rechenen möchte. Scomande vorsprach Im Beistandt, wenn er seine Schmach an dem Sudauen rechen wolte. Dorauf ergreiff Liebenzelle ein Schwert, wie Grunau sagt, seines Ehrenfeindes Schwert, reiß Ime das aus vnd hieb auf seinen Vorlömbder, daß derselbe nach wenig Streichen todt auf die Erde fiel. Solchs wolten die andern Sudauen rechen, aber Scomande mit den Seinen entsetzte Liebenzellen mit grossem Ernst, daß der Sudauen nicht wenig getödtet wurden. Vnlängst nach dieser That wardt Br. Ludewig v. Liebenzelle durch einen des Scomanden Diener gefreiet von seinem Gefengnüs, der sich auch mit in Preussen begab zu den Brudern des D. O.

Dieser Scomande, da Ime die D. O. Brüder so hart zusetzten im Crasischen Gebiete, daß er sich besorgen muste Irenthalben oder des Todes oder Gefäncknüs, nam seine Freunde vnd zog mit den in Reussen, vorhoffte da sein Leben in Ruhe vnd Friede zu änden. Weil er aber alda vnter den Fremden vnd Vnbekanten leben muste vnd Ime die Sachen in keinem Weg sich fügen wolten nach seinem Beger, begunde er sich widerumb zu sehnen nach seinem Vatterlande dorin er geborn vnd Scomand.

erzogen, vorharrete derhalb nicht lange in Reussen, begab sich mit den Seinen widerumb in sein voriges Landt kegen Krasin, wonete alda eine kleine Zeit mit Ruhe vnd Friede. Da die D. O. Brüder erfhuren, daß er widerkommen und begunde alda sein Nehst widerumb anzurichten, theten sie etliche Reisen an den Orth, fhielen ein mit Macht, also daß Scomando immer sein Heil mit Fliehen suchen muste. Da solchs one Vnterlaß etliche Mal bescheen, begunde Scomanden das vngewisse Leben zu mißhagen, bedachte sich wie allewege Gott den Christenen wider die Preussen geholffen, dazu auch daß Jre Gotter selber bekant hetten, sie konten vnd wüßten sie vor den Christgleubigen nicht zu schützen, derhalben suchte er Radt wie er sich mit des D. O. Brüdern möchte vorsühnen vnd voreinigen, das er auch leicht erhielt vnd wart von Jnen in Freuden mit grossen Ehren angenommen vnd gehalten, da er auch nach dieser Zeit mit vielen rhümlichen Thaten wider die Littauen sich erzeiget hat, wie wir davon im folgenden Buch sagen werden, (wills Gott) vnd ist also bei Jnen hernach gar ein lieber vnd werder Man geachtet vnd vorhalten worden.

Zu dieser Zeit, als Br. Mangold fast zwei Jar das Landtmeister Ampt hatte vorwaltet, ist zu Venedig mit Tode abegangen Br. Hartmann v. Heldrungen, derhalben Br. Mangold, Landtmeister in Preussen, auf Erfodern eines algemeinen Capittels zur Wale eines andern Hohemeisters kegen Venedig vorreiset, do dann aus derer zur Wale beschriebenen einhelligen Schluß Burchard v. Schwanden, Landtmeister in Sicilien, zum Hohemeister erwehlet worden, der gantz weislichen regieret vnd kegen Jderman sich wohl vorhalten, Recht vnd Gerechtikeit geliebet, die auch einem Jden vormöge seines Ampts mitgetheilet, für sich ein nüchtern vnd gestrenges Leben gefhüret vnd in Kriegs-Geschäfften sich gantz rhümlich vorhalten, davon er auch einen grossen Namen bekommen vnd ist seine Wale geschehen am Ende des

1281sten

1281sten oder vielmehr im Anfang des 1282sten Jares *). Nachdem aber nach beschehener Wale Br. Mangold widerumb in Preussen vorreisen wollen, ist er vnterweges in eine Krankheit vorfhallen vnd vorscheiden, da Im dann Conrad v. Tierenberg d. J. im Ampt gefolget.

Nachdem der neuerkorne Hohemeister etliche Zeit im Ampt gewesen, ist er von Venedig, da er seinen Sitz hatte, wie die andern vor Jme, durch Deutschland in Preussen vorreiset, da er, wie Grunau saget, zum Elbing ein Capittel gehalten, alda viel nützliche Stück geordnet, vnter denen zum ersten, wie die Priester Jre horas canonicas beten oder singen solten. So viel die Ampte im Lande belanget, hat er außgeteilet vnd einem Jden vorordnet, welch Gebiet er halten, was er davon zu seinem Aufenthalten Einkommens haben solte, damit sie Diener zum Krieg wider die Feinde vnd die Lande zu schützen haben solten. Br. Wolfart v. Heydeck, obersten Marschalk hat er vorordnet zu Königsberg **), Br. Theobald v. Liedelau zum Voigt auf Samland, Br. Ludwig v. Rittershausen auf Brandenburg, Br. Niclas v. Eschenwege auf Balge Commendatorn, Br. Ruprecht v. Stolzenau zum Vogt auf Ermland, Br. N. v. Anhalt auf Christburg, Br. Johan

H. M. Burchard v. Schwanden.

*) In Lenz hist. Samml. Halle 1752. 8. S. 483 flgg. findet man eine Lebensbeschreibung Hartm. v. Heldrungen und eine gründliche Geschichte des Ordens unter dessen Regierung. Er starb am 19. Aug. 1283. L. D. irrt daher, wenn er den Regierungs-Antritt seines Nachfolgers, B. v. Schwanden, früher ansezzt. Ist Mangold v. Sternberg bei des leztern Wahl gegenwärtig gewesen, so kann auch dessen Nachfolger im Landmeisterthum, Konr. v. Thierberg d. J., erst i. J. 1283 sein Amt angetreten haben.

**) Von der Zeit an war der Ober-Marschall des Ordens zugleich Komthur zu Königsberg bis die hohemeisterliche Residenz i. J. 1466 von Marienburg nach Königsberg verlegt wurde.

Renner auf Elbing Commendatorn, Br. Ruprecht v. Clausenburg zum Vogt zu Riesenburg *). Das Culmische Landt solte der Landmeister vorsorgen **), welchs also von den Brüdern des D. O. angenommen vnd gehalten worden. Doch saget Herr Grunau nicht, zu welcher Zeit er im Lande gewesen. Ich habe funden ein Privilegium den Thumbherren der Culmischen Kirchen zu Thorn i. J. 1287 am 4. Dec. geben, darin sie begnadet, daß sie durchn Kauf Lehngüter an sich bringen mögen, doch daß sie auch die Dienst thun, die der vorige Besitzer des Guts zu thun schuldig war. Ob das aber auf dem Ein oder Auszuge geben, ist mir vnbewust, doch ist daraus wol zu vorstehen, daß er vmb die Zeit alhie im Lande gewesen. Es setzet auch genanter Grunau, daß er vor seinem Vorreisen etlichen Stedten Privilegia geben, meldet aber nicht welchen, noch die Zeit, sagt auch fherner, daß er darnach kegen Venedig ein Capittel gesetzt, darin sein Ampt aufgeben vnd in der Johanniter Orden sich kegen Rodis begeben, da er nach 26 Wochen vorscheiden †). Aber P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin auch sonst die andern schreiben in gemein, daß er von Venedig sei vber Mehr gesharen mit 40 Brüdern vnd Iren Zugeordneten, die alle sehr starke, küne vnd wol erfarne Helden waren wider die Feinde. Dann vmb die Zeit ist das heilige Landt vnd die Stadt Ptolomais in

*) Muß heissen zum Vogt zu Pomesan auf Riesenburg.

**) Hieraus würde hervorgehen, daß damals das Amt eines Provincial-Meisters oder Landkomthurs von Kulm aufgehört habe und mit dem Landmeisterthum von Preussen verbunden worden sei. Allein ich habe noch spätere Provincial-Meister von Kulm gefunden, so daß ich geneigt bin zu glauben, ihre Würde sei erst mit dem Preuss. Landmeisterthum zugleich eingegangen, welches i. J. 1309 geschah.

†) Er starb als Johanniter-Ritter auf der Insel Rhodus i. J. 1290.

grossen Nöten gestanden als die mit grossem Volck von den Saracenen belagert war. Da die in der Stadt von seiner vnd der Seinigen Zukunft höreten, wurden sie so gantz erfreuet, daß sie, wie Jeroschin auch andere sagen, die Herren, auch gemeines Volck, geistliche vnd weltliche, die werde Priesterschaft, begeben vnd vnbegeben *), in Iren herlichen Ornaten vnd Schmuck mit dem Heiligthum, Kerzen vnd Fhanen, desgleichen die weltlichen Herren, vnd etliche Bürgerschafft, auch Frembde so in der Stadt waren, Im entkegen giengen vnd gantz herlichen in grossen Freuden entpfiengen vnd darnach durch die Gassen so gantz herlichen mit den schönsten Tapezereien vnd köstlichen Tüchern geschmückt waren, in das Haus der D. O. Brüder beleiteten vnd da von Ime Iren Abscheidt namen in grosser Freude, welche allen daher entstanden, weil Inen, sondern den grossen Herren geistliches vnd weltliches Standes, bewust, daß er in Apulia das Ime befholne Ampt, wie oben gemelt, gantz löblichen vnd rhümlichen regiert, sich auch sonsten in allen Kriegs vnd Friedens Handlungen gar weislichen, manlichen vnd freundlichen vorhalten, also daß in seinen Rädten vnd Anschlegen grosse Weisheit erschein, welche seine herliche Tugenden sich im Hohemeister Ampt, in welchem er offt zu Venedig lebete, sonderlich eräugeten vnd sein Lob vnd Rhum dester mehr in fherne Lande außgebreitet hette, dankten daher Gott, daß er Inen diesen Man zugeschicket. Aber diese Freude fhiel balde, denn kurz nach seiner Ankunft berufft er alle seine Ord. Brüder in ein Capittel, da er wider aller Hoffnung vor Inen one sonderliche Anzeigung einiger Vrsachen sein Ampt auch den Orden auffsagte vnd vbergab nach Irer Regel Brauch vnd Gewonheit, dann er were bedocht, sich in einen andern Orden zu begeben. Aus

*) D. i. Kloster- und andere Geistliche.

wasserlei Geists eingeben, sprechen die Geschichtschreiber, solchs von Jme bescheen, sei alleine Gott bewust. Allein das sei erfolget, daß zum ersten die D. O. Brüder so kegenwertig waren vnd hernach die beide Meister, nemlich der vom Tempel vnd S. Johannis Orden, mit viel ehrlichen Herren sich gesamlet haben vnd sampt des Deutschen Hauses Brüdern für Jn gangen, auffs fleissigste auch etliche mit grossem Flehen für Jm niddergefhallen vnd gebeten haben, daß er des D. O. Kleidung, die er abegeleget hatte, desgleichen auch das Hohemeister Ampt widerumb an sich nehmen vnd nach seinem von Gott vorliehenen Vorstande vnd Kräfften der betrübten Stadt, so von den vnchristenen Feinden belagert, radten vnd helffen wolte. Aber solche Bitt vnd Vormahnen hatten bei Jme keine Stadt, derhalben er auch vnlangst darnach sich von Ackers kegen Rodis (wie sie schreiben) in den Orden der Johanniter alda begeben, aber darin nicht lenger dann 26 Wochen gelebet. Darnach ist auch Ptolomais, oder, wie es die Deutschen nennen, Ackers in wenig Tagen gewonnen worden i. J. 1290 oder das Jahr darnach *) am 20st. May.

Fortsezzung des Kriegs in Sudauen.

Es hatte Br. Mangold der Preusche Landtmeister, da er zur Wale auß Preussen vorreisen muste, seinem Marschalk dem jungen v. Tierenberg Befhel geben, daß, wo es das Wetter leiden vnd die Gelegenheit geben würde, er in seinem Abewesen wolte eine Reise thun in Sudauen, welchs auch geschahe. Denn in des Landtmeisters Abewesen vorlegk Gott einen harten Winter, daß die Sehe vnd Gebrücher **) wol durch des Frostes Krafft befroren vnd man one alle Gefhar darüber

*) 1291.

**) Da das Land Sudauen, wovon noch jezt ein großer Theil zu dem alten Preussen gehört (Olezko, Lyk, Biala, Aris, Rein 2c), voller Sümpfe ist, so hat es auch seinen Namen davon. Alt-Preussl. Litt. Lett. Suhds, Szuhdas, Sumpf, Schlamm.

reisen mochte zu Roß vnd Fusse. Derwegen thet der Marschalk ein Gebot, daß sich die D. O. Brüder desgleichen auch andre aufs beste sie mochten wolten rüsten vnd nach Sudauen ziehen, zog also dahin ins Gebiet Silien genant, da er mit morden, brennen, plündern vnd fangen Menschen vnd Vieh auch anderer Habe so viel zu Hauf bracht, daß er vnd das gantze Heer alle gnug bekamen vnd widerumb mit Lust heim zu bringen hinweg fhüreten vnd trugen. Doch wereten sich die Sudauen redlich also, daß nicht wenig der D. Brüder auch andere gewundt, auch etliche ertödtet wurden. Es wardt auch alda Wadoll der Sudauen Heuptman des Orts erschlagen, auch wardt Br. Vlrich von Liebenzelle *) so hart vorwundt, daß er für todt im Schne liegendt wardt vorlassen. Da In etliche Sudauen im Schne liegen sahen, giengen die zu Im, in meinung In zu plündern, aber als sie sahen, daß er noch Leben hatte, hiengen sie In vber ein Pferdt die Qwer, wie einen Sack vnd ritten also mit Im zu einem, Kantigerde genant, so vnter Jnen der Oberste war, deme sie In also vorwundt vnd schwach vberanthworteten. In dem reisen aber, weil die Sudauen in vollem Draben dahin ritten, erwarmete Liebenzellen vom Schütteln das Blut, so albereit an seinem Leibe war gelieffert ia von der Kelte gefroren, daß es also stückicht von Jme hinfiel vnd die Wunden aufs neue zu bluten begunden, welchs Jme zum Heil, wie er hernach selber offt bekant, geriet, dann wo das Blut also in Wunden vnd Leibe gelieffert blieben, hette es dester mehr faulens vnd schwerens gemacht, daß er in Mangel eines guten Artzten hette müssen vorterben. Kantegirte sein Wirt liß In mit allem Fleiß nach des Landes Art vnd Brauch warten

Silia.

Kantigerde.

*) L. D. irrt hier und noch weiter fort im Vornamen des Ritters, zulezt nennt er ihn ganz richtig: Ludwig: auch fehlen noch einige Hauptzüge seiner Schicksale, die man im Dusburg nachlesen kann.

vnd heilen. Nu vorlehe Gott Gnade, daß Kantegirde, desgleichen auch sein Weip, weil die in der Schwacheit so fleissig vnd offt Br. Ulrichen sahen, begunden davon mit Jme zu rheden vnd weil Liebenzelle der Sudauischen Sprach zimlich mächtig, begund er Kantigirden vnd sein Weip in christlichem Glauben zu vnterweisen *).

Mestwin, Herz. v. Pomern.

Es hatte Br. Mangold der Landtmeister in Preussen, ehe er zur Wale eines neuen Hohemeisters kegen Venedig vorreisete, Herzog Mestwinum von Pomern vor Hern Philippo, Firmanischen Bischoffe, die Zeit bäpstlichen Legaten vorklagt, dreier Teil halben des Pomerschen Landes, die dem D. O. von recht zugehöreten vnd von Mestwino nuhn etliche Jar vnbillig vorenthalten worden. Des zum Schein vnd Grunde seiner Klage hat er angezogen, daß selbiger Schwantopol vier Söne nach sich vorlassen **), Mestwinum seinen ersten Sonn, Samborium, Ratiborium vnd Wartislaum, Ratiborius hette sich, sampt allen den seinen in D. O. begeben vnd were des selbigen Ordens Glied vnd Bruder worden. So hetten Samborius vnd Wartislaus, ob sie wol den D. O. nicht angenommen, dennoch alle Jre Landt vnd Leute, Habe vnd Güter dem D. O. vbergeben, solchs

*) Von hier an sind in der Reinschrift anderthalb Seiten leer. Was darauf hat kommen sollen, weiset die Beischrift am Rande aus, die von L. Davids Hand ist: Hic addenda breuis expositio et explicatio doctrinae fidei, secundum eius temporis formam. Nam accuratior illa tempori huic non conuenit. In Davids Selbstschrift ist dieser Abriß der Glaubenslehre zu finden; da er aber durchaus nichts Historisches enthält, so bleibt er, unserer zu Anfang gemachten Erklärung gemäß, auch hier weg.

**) Nachholentlich muß ich noch eine ziemlich reiche Quelle zu Swantopolks und seiner Familie Geschichte namhaft machen, nehmlich eine Abhandlung im 3ten Bande der Preussl. Sammlungen Danzig 1750. 8. von S. 683—717, unter dem Titel: Verhör der Beschuldigungen Swentopolks des II Herzogs in Hinter-Pommern und Pomerellen, mit Anmerkungen.

alles, wie ein jglicher sonderlichen vor sich gethan vmb Gottes willen vnd zum lautern Almosen, were in glaubwirdige Briefe vorfast vnd dem D. O. vberreichet worden, welche Brieffe eines Idern insonderheit der Landtmeister zu erweisen seine Klage vor dem Legaten fürbracht vnd damit des Ordens Gerechtigkeit dargethan vnd erwiesen. Doch habe der Legat die Sache in der Süne zwischen Inen vorglichen vnd aufgehaben, so daß Mestwinus dem D. O. die Mewe, sampt etlichen andern Gütern vbergeben. Diese Meinung setzen P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin, auch fast alle andere Geschichtschreiber. Ich aber habe droben gesagt, daß in der Taffel, so zur Oliva bei der Fürsten Begrebnüs funden, nicht mehr dann zwene Söne Swantopols, Mestwin vnd Wartislaff seindt vorzeichnet, daneben auch angezeigt, daß Sambor vnd Ratibor nicht Swantopols Söne, sonder seine Brüder gewesen. Ich rede von denen, so solche Vbergabe dem D. O. sollen gethan haben vnd wundert mich, daß die beiden Herren Geschichtschreiber solchs an Tag geben, so doch Herr P. v. Dusburg zur Zeit Werners von Orsela, so i. J. 1324 zu Hohemeister erkoren worden, geschrieben, oder ia demselben Hohemeister sein Werk zugeeigent vnd zugeschrieben, welche Zeit nur 58 Jar von Herzog Schwantopols Tode vnterscheidt hat. Weil dann Herr P. v. Dusburg nicht der geringste vnd fast mit den gelartesten vnd erfahrensten einer in des Ordens Geschichten gewesen zu seiner Zeit, würde Jme pillig gleuben müssen, wo mich die schönen Vrkunde vnd Vorträge, so in diesen Sachen vorhandelt vnd beschrieben wurden, anders zu gleuben nicht gezwungen, welche fürwar nicht wol diesem Werk würde eingeleibet haben, wo mich die obgesatzten Vrsachen nicht drungen vnd daß daraus mit mehrem Glauben die Sache bescheinet werde, wie der D. O. etliche Güter auf Pomerellen erlanget, denn es von Leuten gleubt vnd gesetzt wirdt, muß derhalben so viel Mühe Arbeit vnd Papir nicht sparen, damit solchem

auch gnug geschehen mag. Auf daß aber die Sache desto besser zuvorstehen, wolle ein Ider in sein Sinn fassen, daß, wie oben gesagt, Herzog Schwantopol drei Brüder gehabt, mit denen er das landt Pomern geteilet, nemlichen Samborium, Ratiborium vnd Wartislaum, von denen ist Wartislaus vor dem Jar 1236 vorscheiden, derwegen Samborius, so sich von Lübeschow schreibet, vnd Schwantopol von Gdanzk, Herzogen zu Pomern, haben demselben Kloster Oliva zu Trost vnd Heil seiner, nemlich gedachtes Wartislai, auch seiner Eltern, auch dieser Geber oder Stiffter, Sehlen, geben das landt Gymen mit der ganzen Wanska Wasser vnd landt samt aller Nutzungen, dazu allem Eigenthumb vnd Gerichtbarkeit, desgleichen auch frei von allen Dienstbarkeiten vnd aufflagen. Diese Vbergab hat vnterschrieben Br. Michael, Bischof zu leßlau vnd Ratibor, Herzog zu Belgrad, geschehen i. J. 1236 am 17 Dec. im Schlosse Liubesow, welcher Vbergab vnd Stifftung ich eine glaubwirdige Copia bei mir habe, die alhero zu setzen vnnötig achte. Nachdem aber in der Vorschreibung derselben Vbergaben der Oliven geschehen schlecht benennet werden Terra Gimen cum tota Wansca hat Mestwinus, des Swantopols Sonn, diese Wort eigentlichen gedeutet in seiner Bestetigung, so im Schloß zu Gdanzk geschehen ist i. J. 1281 am 1. Nov. daß es nur diese 14 Dörfer, derer Grentzen alda auch gantz eigentlichen beschrieben werden, Gimen, Simpnowe, Plous, Musuesdel vnd lelikowe, Wisseka, Pirovis, Clesove, Brad vnd Janisowe, Danisowe, Sosnika, Sprudow vnd Woploßenitz innehalte vnd begreiffe. Der ander Schwantopols Bruder hat sich sampt den seinen, wie P. von Dusburg recht saget, in den D. O. begeben, aber darin irret er, daß er In zu Schwantopols Sone machen wil, desgleichen ist auch Sambor nicht sein Sonn, sonder Bruder gewesen, der Sambor sage ich, der dem D. O. nicht alle seine Güter, wie

wie Dusburg spricht, sonder alleine die Mewe, doch ausgenommen, was er vorhin mit seinem Bruder Schwantopol dem Kloster Oliva, von wegen seines Brudern Wartislai auch seines Vatern vnd Muttern Sehlen Seligkeit vorschrieben. Doch hat Mestwin dieselben Güter von dem Kloster Oliva i. J. 1283 am 4 Marty durch einen Wechsel widerumb an sich bracht vnd dem Kloster Oliva davor geben vnd eingereumet 14 Dörfer, die in der Vorschreibung benent werden vnd dem Kloster neher dann die vorigen gelegen, welchen Wechsel Mestwin allein darumb gethan, daß er den D. O. im Mewischen konte vorgnügen. Daß aber niemandt gedenken möchte, daß der obige Wartislaus, den droben angezeigt, des Schwantopol vnd der andern, als Samborii vnd Ratiborii Bruder vor dem 1236 Jar in Got entschlaffen, sei der, so hernach Schwantopols Sonn vnd Mestwins Bruder ist gewesen, habe des ausserhalb der Tafel in der Oliva hangende zum Zeugniß ein Privilegium, dorinne dieser letzte Wartislaus Swantopols Sonn i. J. 1266, d. i. nach des Vatern Tode, als ein Fürst vnd Herr vber Gdanßk den Brüdern zur Oliva geben hat vnd vorschrieben einen Zug in der Weissel zwischen Ganskam vnd Barskam, den die Brüder des Klosters selbst geräumet vnd zugericht hatten. Damit aber solchs dester besser vorstanden vnd glaubwirdiger werde, will den Vortrag so obgedachter bapstlicher Legat Philippus Firmanischer Bischoff zwischen Mangold dem Landtmeister in Preussen Klägern an einem vnd Mestwin Herzogen zu Pommern beklagten am andern Theile aufgericht vnd vorschrieben, hiernach setzen. *) Mewe.

---

*) Dieser Vertrag d. d. Militsch im Stift Breßlau d. 18 May 1282 ist abgedrukkt im Dogiel S. 32 No. XXXIX in den Act. Bor. Th. III. S. 274 und steht aufgeführt in Oelrichs v. Dregerscher übrigen Urkk. Sammlung (Alt-Stettin

Aus obgesatztem Vortrage vorsehe mich werde ein Jder vorstehen, daß Samborius, Herzog in Pomern, des Swantopols Bruder vnd nicht sein Sonn gewesen, desgleichen auch Ratibor, dazu auch, daß Sambor nicht alles sein veterlich Anteil, sonder allein das Gebiet Wenzeke oder Mewe, doch ausgenommen, was vorhin dem Kloster zur Oliva ist aufgetragen worden, vorschrieben habe. Daß aber Mestwin seines Vatern Bruder Ratibor etliche Schlösser vnd dazu gehörende Landtschaften vbergeben vnd vorschrieben hatte, obwol dieselben Privilegia von wegen der Vorgleichung mit andern Gütern Mestwino zu Handen gestellet worden, dennoch kan solchs mit der keyserlichen Bestettigung, so zu der Zeit auf die Vbergab erfolget, erwiesen werden, welche folgendes lauts *).

Auß dieser Bestetigung des Röm. Königes erscheinet gnugsam, daß er die Vbergab krefftig gehalten vnd mit seinem Siegel vnd Brief hat befestiget. Nachdem aber Mestwin in abgeschriebenem Vortrage zugesaget, dem D. O. auch zu vberanthworten den grossen vnd kleinen Kabel, desgleichen auch andere Güter, die er nicht konte von den Besitzern erheben, hat er gedachtem Orden davor zur Vorgleichung zuwege gebracht vom Kloster Oliva die obbenante vnd ausgeschlossene Dörffer, so im Mewischen Gebiet waren begrieffen, vbergab Jnen auch dazu das vbrige Stück der Nerie **) bis an Gdantzk mit aller Gerechtigkeit

---

1795. Fol.) S. 12. Das Original von demselben, so wie von den übrigen Mestwinschen Urkunden, die hier angeführt werden, befindet sich in dem D. Ord. Archiv auf dem geh. Archiv zu Königsberg.

*) Diese Bestättigung vom Kaiser Rudolph für die dem D. O. in Preussen vom Herzog Mestwin und dessen Vaterbruder Ratibor abgetretenen Schlösser und Lande in Pomern d. d. Bopardiae 4 Kal. April. 1276 steht aufgeführt im Oelrichs (l. c. S. 5) und ist abgedrukkt im Dogiel S. 31 No. XXXVIII und in den Act. Bor. Th. III. S. 282.

**) Frischen Nerung.

vnd Nuß, wie solchs folgender Brief, so darüber aufgericht, thut bezeigen *).

So ist auch noch ein Privilegium vorhanden Alberti, Bischoffs in der Koiau, der mit Wissen vnd Willen seines Capittels, nemlich der Prelaten vnd andern Thumbherren zu Leßlau, auf Bit Herzogs Mestwin allen Decem, so er vnd sein Stifft oder Kirche in dem Mewischen Gebiet jhärlichen bekommen, oder bekommen solten oder mochten, gantz schenkt vnd giebt dem Orden Deutsches Hauses vnd freiet also das gantze Gebiet von der Zalung des Decems oder Zehenden aller Früchte, so aufm Acker erbauet würden **).

Von Wartislao dem Jüngern, des Schwantopols Sone, so von Mestwino, seinem Bruder, vorjagt worden, von Danzig vnd andern seinen Güttern, finde nicht einen Buchstaben seiner Vbergab dem D. O. geschehen, wirdt auch im Vortrage von Philippo dem Bapstlichen Legaten aufgericht nicht mit dem geringsten Wörtlein geweh- net, welchs doch, wo es beschehen, der D. O. nicht würde vorschwiegen haben, noch zu fodern nachgelassen, sonderlich wo es were gewesen eine Vbergab aller seiner Güter (wie die Geschichtschreiber sagen), dann dar-

*) L. D. hat sich hier die unnöthige Mühe gegeben, diese Urk. ganz abzuschreiben, obgleich sie mit dem vom Bischof Philipp vermittelten und oben S. 49. Anm. erwähnten Vertrage eines Lauts und eines Datums ist und sich nur darin unterscheidet, daß in ihr Mestwin selbst seinen Vertrag bekannt macht und in jener der Bischof Philipp. Deswegen haben auch die Acta Bor. und Dogiel diese Urk. nicht. Unmittelbar darauf folgt im L. D. die Schenkungs-Urk. des Landes Mewe von Sambor an den Orden v. J. 1276, welche in den Act. Bor. Th. III. S. 284 zu lesen ist. Zur Erläuterung des Ganzen über die frühen Besizzer des Ländchens Mewe, das in den Urkunden auch Wanlca, Wenzeke und im Poln. Gniewo heisst, sehe man die Urk. im dritten Bde. S. 29.

**) Dieses Privilegium ist bei Oelrichs unter dem J. 1283 verzeichnet.

aus were dem D. O. eine gute vnd ware Gerechtikeit entstanden, Danzig vnd Dirschau nebenst andern seinen gelassenen Gütern zu fordern. Schliesse derhalben, daß solches, so viel Wartislaum den Jüngern belanget, ein lauter Geticht sei, dann ob er wol, wie die Tafel in der Oliva saget, zum Elbing solle vorschieden sein, folget doch daraus nicht, daß er das Seine dem D. O. vbergeben vnd vorschrieben, weil er das viel lieber selber wollen inhaben vnd sampt seinem lieben Gemahel besitzen vnd mag wol sein, weil die beiden Brüder, Mestwin vnd Wartislaw also wider einander getobet, daß sich Sambor, als Ires Vaters Bruder, der solchen Greuel nicht ansehen mögen, derhalben in Preussen begeben vnd zu Erstattung seiner ehrlichen Vnterhaltung das, so viel er an der Mewe noch vnvorgeben gehabt, dem D. Hause in Preussen vorschrieben.

Als nuhn Mestwin seinem Vorwilligen nach die Mewe in obbestimter Zeit, im Vortrage benennet, dem D. O. eingereumet vnd weil er etliche Güter im Vortrage von den Besitzern nicht erhalten konte, den D. O. mit andern vorgnügete, brachen die D. Brüder die Feste, so auf den Potterberg erbauet war, führeten die grossen eichenen Rohnen, damit die Burg befestigt war, die Weissel hinunter, baueten alda nahe an der Städte, da itzo das Schloß *) erbauet stehet, eine Feste, davon ich noch etliche eichene Rohnen, die mit dem einen Ende in die Erden gegraben waren, gesehen habe. Denn so hat man zum ersten die Festungen vnd Schlosser in Preussen vnd Pommern erbauet, biß daß mit der Zeit Kalk vnd Ziegel, so viel von nödten, erschafft mochte werden. Ob wol die obgesatzte Klage desgleichen auch der Vortrag mit Herzog Mestwin vnd Mangold dem Landtmeister beschehen, wie erweiset worden, dennoch ist das Abebrechen der Festen aufm Potter-

*) Nehmlich Mewe.

berge, niderflössen des Holzes vnd anderer Bereitschafft, auch Aufrichtung der festen Mewe nicht vnter Mangolden, sondern Conradt v. Tierenberg d. J. i. J. 1283 bescheen, welchs nicht allein aus den Geschichtschreibern, sondern etlichen Brieffen der Bischöffe vnd Aebte eigentlichen zu vorstehen.

Im selben 1283 sten Jare fhielen im Winter vber die Kurische Nerige 800 Littauen alle zu Roß in Samlandt, vorhereten alda zwe Gebiete sehr jemmerlichen, nemlich Beten vnd Pobeten, dann weil Jnen niemandt widerstandt vbeten sie allen Muthwillen mit Morden, Brennen, Rauben vnd Fangen, die Gebeude vorkereten sie alle in Assche vnd so viel man erkunden konte, hatten sie erschlagen 150 Menner. Weiber, Vihe vnd Habe fhüreten sie mit sich hinweg, frei one alle Behindernus. Daß Jnen aber niemandt widerstundt, noch den Raub zu erretten nachfolgete, davon wirdt von etlichen diese Vrsach angezogen. Es hatte der Landtmeister vnd andere Brüder gewisse Kundschaft bekommen, daß die selben Littauen auf einen benenten Tag in Samlandt einen Einfhal zu thun sich gerüstet hätten, zogen derhalben mit einem nicht geringen Heer vnd hielten Landtwere kegen Littauen, lagen alda viel Tage, also daß die Speise vnd andere Dinge für die Menschen vnd Pferde fast vorthan war. Da aber niemandt in der Zeit kommen war, die Herren vnd das Volck auch des Vorzoges vnd langen liegens vberdrüssig wurden, wart einem Jden erlaubet, widerumb heim zu vorreisen. Da diß geschеen, fhielen die Littauen in Samlandt vnd theten den grosen Schaden in den obgenanten Gebieten. Diß thet dem Landtmeister sehr wehe, insonder darumb, daß er ins erste nicht balde erkunden mochte die heimliche vnd vorborgene Schliche der Littauen, durch welche sie in Preussen eingefhallen waren. Da er die nu mit grosser Mühe erfunden, trachtet er auf mancherlei Wege, wie den Littauen solcher Mutwille zu weren vnd solchen Einfhällen für zukommen. Da er

Einfall der Littauer in Samlandt.

keinen andern Radt erfinden konte, baute er eine gute starke Feste *) auf die Kurische Nerige an die gesalzene Sehe, die er sonderlichen zu einer Landtwere zurichtete, daß wann einige Feinde alda vormerkt würden, steckte der Wartsman das Feuerwerk, an langen Stangen zugericht, mit treugen Thertonnen, die voller Stroes gesteckt waren, damit das Feuer dester besser seine Narunge haben möchte, an, welchs des Nachts gar geschwinde dem gantzen Lande Kundtschaft geben konte, weil solche Warte an viel Orten angericht immer einer dem andern so mit Feuer Zeichen gab, daß also in einer Nacht das Landt vorstehen konte, daß Feinde vorhanden, auch aus welchem Orte die kommen. Nach solchen konte das Volck, so immer in Rüstung war, balde vormerken, an welchen Ort sie sich begeben vnd dem Feinde entziehen konten. Derhalben gar ein nutz vnd bekwem Ding, welchs auch noch in gefhärlichen Zeiten am Strande wirt gehalten.

Nachdem dann von den Littauen der Schade in Samland war zugefüget, samlete der Landtmeister ein Heer so groß er kondte, nam mit den für eine Reise in Sudauen. Als er vnterwegen war begegnete Jme Br. Ludwig v. Libenzelle mit einem Hauffen Littauen, die der liebe Gott durch Jn im Gefencknus wunderlichen zum Glauben bekart hatte in die 1600 Menschen, Manne, Weiber vnd Kinder, vnd Jr Vaterland vorlassen wolten. Was die Vrsache gewesen ist von den Geschichtschreibern nicht aufgezeichnet, alleine das, nachdem des Landtmeisters Hauffen dem des Liebenzelle so nahe kommen, daß sie einander ersehen, hat der v. Liebenzelle sich zum Landtmeister vorfüget, mit dem

Ludw. v. Liebenzelle.

---

*) Dusburg nennt diese Feste nova domus, Neuhausen. Unmöglich kann das in der Nähe von Königsberg liegende Neuhausen, wie Hartknoch meint, darunter verstanden werden, weil es nicht an der See liegt, auch nicht dem D. Orden, sondern dem Samländischen Domkapitel gehörte.

geredt der Leute halben so itzo mit Im kamen, in Meinung sich auß Irem Vatterlande Sudauen in einen andern Ort in Preussen, dahin sie der Landtmeister vorordnen wurde, zu begehen vnd wie sie sich zum Glauben an Christum hetten gewendet. Daneben zeigt er Im auch an, daß vnter dem Hauffen were der edle Sudau Kantegirde, dieser Bekerung vnd Zoges auß Sudauen ein Anfenger vnd Stiffter. Der Landtmeister, so anders nicht wuste, dann daß Br. Ludwig v. Liebenzelle todt were, wart sehr erfreuet, daß er In widerumb lebendig vnd gesund sehen mochte vnd hielt mit Im auf dem Felde Radt, daß endtlichen der Landtmeister bat Br. L. v. Liebenzelle, daß er die Leute wolte fhüren auf Samlandt vnd Ime die lassen weiter befholen sein, bis zu seiner Widerkunft, welchs dann auch also geschahe. Der Landtmeister aber vorreisete weiter in Sudauen, sprengete fiendlich mit den Seinen in das Gebiet Pokimen, da er auch geriet vor die Burg, so auch Pokimen genant wardt, diese Burg war sehr feste vnd wol besatzt mit starken Sudauen. Aber Gott verleeg dem Landtmeister so grosse Gnade im Stormen, daß die Sudauen sich mitten im Stormen ergaben, bedingeten nicht mehr, dann Ir Habe vnd Leben, gelobten auch alle mit Eiden, daß sie mit einem Gleidtman, den er Inen geben würde, auß Sudauen in Samland ziehen, da den Christlichen Glauben lernen vnd sich tauffen lassen wolten. Der Landtmeister wart fro vber fürgeschlagener Bedingunge, nam die Sudauen vnd alle die mit Inen nach Samland vorreisen wolten, freundlichen an, gab Inen auch einen Gleitsman. Aber die Sudauen vorgasen Ire teur geschworne Eide, ertödten vnterwegen den Inen zugeordneten Gleitsman vnd wendete Ire Reise kegen Littauen. Nachdem der Landtmeister den Gleitsman von Pokimen abegefertigt hatte, bleib er noch etliche Tage mit seinen Brüdern vnd Heere im Pokimenschen Gebiette, vorherete das aufs höchste er mochte, vorbrante die Wonungen, fieng Menschen, Viehe und andere Habe, die er alle ließ von da

Pokime.

treiben vnd nach Samland fhüren. Da er im zuruck reisen vorstendigt wardt der geübten Vntreu der Sudauen, so sich in Littauen vnd nicht Samland, wie sie geschworen, hatten gewendet, thet Jme von Herzen wehe, konte aber das nu nicht åndern, noch die vntreu an den Sudauen straffen, sondern muste Gott die Rache befhelen. Wie er aber mit Kantegirden vnd andern, so willig sich zum Glauben vnd auf seinen Bescheid mit Br. Ludwigen v. Liebenzelle, nachdem sie getaufet waren, gebahret vnd wie die fherner vorsorget worden, wirdt nichts gedacht, noch von Geschichtschreibern vormeldet, ausgenommen, daß sie im Ende des Sudauischen Krieges in gemein setzen vnd anzeigen, wie es die Brüder D. O. mit denen, so vom Vnglauben zum Glauben sich bekert vnd in Jren Gehorsam begeben gebahret haben, dahin wirs auch sparen wollen.

Fridr. v. Holle. In diesem Jare reisete auch Br. Fridrich v. Holle (so ein Bruder gewesen Marqwardts v. Revelinge) mit 100 Mannen zu Roß vom Schloß Brandenburg kegen Sudauen in ein Gebiet Kirsnowin genant, in das fhiel er sampt seinen Reutern mit grosser Vngestümikeit, plünderte, brannte vnd schlug, was er ankam, da dann fast ein Jder aus grosser Furcht flohe, weil sie nicht anders meineten, dann daß abermals ein grosses Heer vorhanden, daraus erfolgete, daß er frei, one einigen Widerstandt einen gar sehr grossen Hauffen Viehes auch gefangener Menschen zuwege bracht, mit denen er sich widerumb nach Brandenburg wendete. Da er aber etwas fortgereiset, hatten sich die Sudauen widerumb zusammen funden, die dann weil sie nicht mehr Volks, denn die 100 Reuter, vormerkt hatten, Jme mit einer nicht geringen Macht nacheileten, Jr Vieh das er Jnen genommen widerumb zu erretten, fiengen also ein Scharmützel mit einander an, in welchem obgedachter Fridrich v. Holle auf einen Sudauen, so einen hefftigen Streich thet mit seinem Schwerdt, daß er wol den Sudauen von

wegen

wegen seiner Wapfen, damit er wol vorwaret gewesen, ganz nicht gewundet, noch etwas an seinem Leibe vorsehret, dennoch der Sudau von dem mechtigen Streich, den Im Br. Fridrich auf seine Achsel gethan, mit sampt dem Pferde war zur Erden gefallen, wie solchs der selbe Sudau hernach, da er Christenen Glauben angenommen hatte, auch viel andere Sudauen, so die Zeit mit auf diesem Scharmützel gewesen, bekant haben. Nachdem aber der Sudauen eine grosse Anzal gewesen, haben sie immer im scharmützeln angehalten, vnangesehen, daß Ir viel blieben, biß daß Br. Fridrich hart vorwundt von seinem Gaul auf die Erden ist gefallen vnd gestorben vnd sonsten noch 30 seiner Reuter bei Ime, da haben die andern sich in die Flucht begeben vnd den Raub vorlassen.

Es seindt viel Einfhelle, Scharmützel vnd Kriege in Sudauen, Nadrauen vnd Schalauen, ins Culmische, Löbausche, Pomezanische, Natangische, Ermländische, Samländische, Bartische vnd andere Orte Preusches Landes zur Zeit des D. O. gescheen, wie Dusburg vnd Jeroschin zu vorstehen geben, die hie nicht beschrieben werden, darumb, daß es, wie sie sich dünken lassen, dem Schreiber vnd Leser sei vordrieslich, wo der Geschichte allzu viel erzehlet vnd gehenffet werden, sonderlich nicht gantz merkliches von wegen der begangenen thaten in sich schliessen. Aber es komt gar offt, daß etlicher wenig Thaten oder Geschichte, ja auch wol zu Zeiten eines einzelen Menschen zu Gottes Ehr mehr gelanget vnd nutz ist zu wissen, dann vieler grosser Kaiser vnd Könige.

Letzlich setzen beide Geschichtschreiber alhie am Ende des Sudauischen Krieges, daß ein edler vnd sehr mächtiger, auch reicher Herr in Sudauen Jedete genant, der im Kimenauschen viel vnd grosse Güter, auch eine sehr feste Burg hatte von Natur oder Gelegenheit, auch mit grosser Arbeit wol vnd feste erbauet vnd vorwahret, also daß biß zur Zeit die D. O. Brüder, ob sie wol sich oft dran vorsucht, dennoch Jedete vnd Scrudo.

nichts angehaben mochten. Da er betrachtet, wie die andern Sudauischen Herren zum Teil gefangen oder erschlagen, Ire grossen Burge und Festungen, so auch wol vorwahret vnd mit guten Kriegsleuten besatzt gewesen, dennoch in kurzen Jaren nach einander vorterbt, vmbbracht vnd Ire Lande auch Häuser in Wüstenungen vorwandelt worden, besorgte er, weil die Reige nun an In gelanget, daß nuhr er sampt sonsten noch einem Scrudo *) genant vbrig waren, vnd er gereit so offter von den D. O. Brüdern itzt von vielen bald van wenigen heimgesucht, es möchte einmal das Glück den Brüdern geraten, daß also seine Burg, wenn er sich des am wenigsten vorsehe, eingenommen, er ertödtet oder gefangen möchte werden, hörete auch, daß Scomande vnd andere, so doch grossen Schaden den Brüdern zugefüget hatten, in grossen Ehren bei den vorhalten würden. Er hat also diß vnd andere Stücke in seinem Gemüt hie vnd her bewogen vnd sich mit allem seinem Gesinde vnd Volke, das in die 1500 gewesen, vnd aller andern Habe aufgemacht, zu den D. O. Brüdern sich begeben, taufen lassen, vnd Fleiß gethan, daß er die lehre Christlichs Glaubens faste vnd lernte, ist also bei den Brüdern geblieben vnd von Inen in grossen Ehren vorhalten worden. Da Scrudo, so der letzte Heuptman in Sudauen war, erfhur, daß Jedete sein Land vorlassen vnd sich mit allen seinen Leuten, Vieh vnd Habe zu den D. O. Brüdern habe begeben, nam er all sein Gesinde, Volk, Viehe vnd Habe, was er nuhr hinweg fhüren vnd tragen mochte, vorreisete damit in Littauen, da er auch sampt den Seinen bleib.

Also wardt das Sudauische Land gantz wüste gelassen, wie es dann noch heutiges Tages grosse Wüstungen alda hat vnd habens die D. O. Brüder, wie auch Schalaunen vnd Nadrauen zum gro-

*) Bei Dusburg: Scurdo.

sten Teil mit allem Fleiß verwüsten lassen, von wegen der vielen Einfhelle, so Littauen durch diese Völker, weil die Orte noch besatzt waren, theten vnd den Landen Preussen grossen Schaden zufügeten *).

Droben habe gedacht, daß Dusburg vnd Jeroschin am Ende des Sudauischen Krieges anzeigen, was Gnade vnd Ehre den Vngleubigen ist wiederfharen, die sich willig teuffen lassen vnd vnter des Ordens Gehorsam sich begaben, welchs auch dermassen, wie Dusburg in Lateinischer Sprachen geben, in Deutscher Sprachen beschreiben vnd darnach, was meine Meinung ist, eröffnen will. Ins erste sagt Dusburg, wenn einer, so ein abgöttischer vnd heidnischer Mensch gewesen, die Abgötter vorlassen vnd sich zum Glauben Christi hat begeben, den haben die D. O. Brüder in grossen Gnaden angenommen vnd kegen In gantz barmhertzig gebahret, denn so er einer gewesen ist herliches oder adeliges Geschlechts vnd von adeligem Geblüt geboren, deme haben sie geben vnd eingereumet, daß er davon nach seinem Stande ehrlich hat können leben. Wo aber der so sich vom Vnglauben zum Glauben bekehret ein Vnedler ist, wirdt Ime zu seinem Aufenthalt oder Nodturfft so viel Ackers, davon er järlichen Zins der Obrikeit darreichen vnd zahlen sol vbergeben, als das bishero im Lande Preussen bräuchlich vnd eine Gewonheit ist gewesen. Auch wirdts in Vorleihung oder Begabung mit Güttern gehalten, daß eines Idern, er sei edel oder vnedel Vordienst oder Mishandlung wol erwogen, betracht vnd angemerkt werden, dann weil aller Achtbarkeit vnd Adels herkommen vnd Grundt fest bestehet auf Tugend vnd adeligen, das ist rhümlichen vnd löblichen, Thaten, auch vor Gott vnd Menschen recht vnd billig ist, daß gute Thaten belohnet, aber Mishandlungen be-

Des Ordens Belohnungen bekehrter Preussen.

*) Historische und topographische Nachrichten über das alte Sudauen und die Verpflanzung seiner Einwohner in das Samländische Sudauen findet man in meiner Schrift: De rebus Jazygum etc. Regiom. 1812. 8.

straffft werden, ists bei den D. O. Brüdern also gehalten worden, wo einer der nicht adeligs Herkommens vnd Geblüts sich kegen die Herschafft vnd dem Lande zu nutz treulichen vnd mit adeligen Thaten rhümlich vnd ehrbarlich vorhalten, ists Jme widerumb vorgolten vnd bezalet worden, also daß er vom Hohemeister D. O. geadelt vnd zu Ritter geschlagen, auch in adelige Ehre gesatzt, mit genugsamen Güttern sich nach seinen ehrlichen vnd löblichen Tugenden vnd Thaten zur aufenthalten vorsorget worden, daß Jme hieran sein vnadelige Geburt keine Behinderung bracht, sondern sein ehrbarlicher vnd tugendreicher Wandel, so er mit seinen löblichen Thaten erwiesen, wardt Jme zum Adel gerechnet. Hinwiderumb wo einer, der seiner Geburt vnd Geblüts halben von adeligem Stamme vnd Herkommen war geboren vnd doch sich keines tugendlichen Lebens vnd adeliger Thaten sich befleiß, sondern mit schändlichen Lastern, als Vnglauben, Vntreu, Vorreterei, Räuberei vnd Plackerei, Jungfrau schwechen, Kirchen erbrechen, Priester vorunehren vnd andern dergleichen Vnthaten, sonderlich auch denen, so in der Torniers Zedel vorboten, sein Leben vorunreinigte vnd befleckte, der wardt von den D. O. Brüdern gestrafft oder seiner Vntugend vnd vnadeliges Wandels halben voracht, ja auch zu Zeiten seiner adeligen Freiheit, auch, nach Gelegenheit der Sachen, der Güter, beraubt. Daher es kommen, daß viel, so von den Geschlechten der alten Fürsten in Preussen oder sonsten grosses Adels geboren, sie hernach wegen Jres Abefhals vom Glauben vnd grosser Vntreu auch anderer Bosheit, die sie geübet, vnedel geacht vnd gehalten, auch viel Jre grossen Güter vorloren haben, etliche hinwiderumb, derer Eltern nicht des Adels gewesen, von wegen Jrer Treu oder auch sonsten von wegen Jrer tapfern Thaten geadelt vnd mit freien Gütern begabt worden mehr oder weniger, ein Jder nach seinem Vordienst vnd löblichen Thaten.

Ende des sechsten Buchs.

Siebentes Buch.

Zur Sparung des Raums sei es mir erlaubt, mich von hier an durchweg folgender Abkürzungen zu bedienen:

D. O. Deutscher Orden.
H. M. Hohemeister.
L. M. Landmeister.
Br. Bruder.
B. Bischof.
D. Peter v. Dusburg.
J. Nik. v. Jeroschin.

Siebentes Buch.

Krieg mit den Littauern und Samaiten. Fehden und Krieg des Ordens in Liefland mit dem Rigischen Erzbischof. Verlegung der hohemeisterlichen Residenz nach Marienburg. Verpfändung von Michelau an den Orden. Streit mit Rom über den Peterspfennig. Gedemin, König von Littauen. Untermischte Geschichte der Hohemeister, Landmeister und der Bischöfe.

Weil dann bis hero angezeigt, auch gnugsam ja vberflüssig erwiesen habe, wie auß gantz dringender nodt Conradt Hertzog zu Masau vnd Lantzitz die Brüder D. O. zu Errettung seiner vnd seiner lande gefodert, denen Culmerlandt vbergeben vnd sich mit Jnen vorbunden, dazu auch vnd wie lange er des gleichen auch seine Erben vnd andere Fürsten vnd Herren auß Polen den D. O. Brüdern wider Jre Feinde hülfflich beigelegen, sonderlichen auß wasserlei Vrsachen die Preussen erstlichen mit Schwantopol hernach one denselben wider die D. O. Brüder sich erreget vnd empöret, wie die aber endtlich die lande zu Vndertänikeit wieder bracht haben, So dann in diesen vnd andern Kriegen die Littauen, ob sie auch wol, wie im ersten Buch gesagt habe, Preuscher Art, dennoch auß etlichen Vrsachen von den andern Preussen sich zum Teil gesondert, diesen Preussen beigepflichtet, Jnen Hülff vnd Beistandt geleistet, auch für sich selben etliche Mal ins Culmische vnd andere lande des D. O. Einfhal gethan, darin-

nen mit brennen, morden, rauben, ja nichts, noch weltliches noch geistliches vorschonet, Demnach dann der liebe Gott die vngleubigen vnd in Jrem Vnglauben gantz vorstockte Preussen gefället, ja fast getilget vnd außgerottet aus Jrem Lande, sahen die D. O. Brüder wol, daß, obwol das grosse Fließ die Memmel sie von Littauen an etlichen Orten scheidet, dennoch vor Jnen in keinem Weg mochten sicher vnd befriedet sein, denn weil die Lande (ich meine groß vnd klein Littauen) sehr lang breit vnd viel vmbgriffen haben, das Volck so drinnen ist wol aufgewachsen vnd gerade von Leibe, stark vnd kräfftig, frisch, behend vnd risch, auch von Art scharffsinnig, listig, künes Mutes, als das von Jugend auf zum Schissen mit Flitzpfeilen, auch sonsten in andere Wege die großen wilden Thiere, als Auer Ochsen, Bisanten, Elende, wilde Pferde, Behre, Wölffe vnd dergleichen, auch kleine als Rehe, Hasen, Luchse, Fuchse, wilde Katzen, Eichhörner, Marten, Zoblen vnd andere der Art mehr täglich zu schissen, schlagen, jagen vnd fahen Jre Vbung war, vnd wenn sie erwuchsen in andere Lande zu fhallen, die zu berauben vnd morden Lust hatten, vnd also, (wie es die Zeit war) alleine des Raubes sich pflag zu ernehren, lies sich Bruder Conrad v. Tirenberg d. Jüngere, L. M. in Preussen, bedunken, daß es besser were, kegen ein solch Volck sich also zu vorhalten, daß er Jre Lande besuchte vnd plünderte, dann daß ers mit den Seinen von Jnen erwarten solte, sonderlich weil sie zuvorhin albereit etlich mal in Culmen vnd andere Lande der Preussen dem Orden zugehörig Einfhal gethan, auch den Sudauen wider den Orden nicht geringe Hülff geleistet, berufte etliche seines Ordens Brüder vnd berieth sich mit denen. Nach gehaltenem Radt soderte er ein Heer zusammen von Brüdern des O. Jren Dienern vnd Vndertanen, zohe mit denen zu Winters Zeit vber Eise vber das Fließ die Memmel i. J. 1283 in Littauen, kam alda für ein Haus Bisen *) genant, das wol befestiget war

Charakteristik der Littauer.

Erster Einfall in Littauen 1283.

*) Wahrscheinlich ist das Städtchen Birsen in Samaiten gemeint.

war vnd auch stark von den Littauen besatzt. Nachdem er das Volck zum stormen hatte vorordnet vnd der Storm von Morgen biß vff den Mittag geweret hatte, da gebot der L. M., daß die Seinen mit aller Macht vnd auffs hefftigste sie immer mochten anshallen vnd alle Ire Kräffte daran setzen solten, damit sie nicht mit Schande vnd Spott widerumb zurück vorreisen müsten, dies were der erste Angrieff in Littauen. Durch solche vnd dergleichen Vormanungen wart das Volck erhitzt, waget sein euserstes dran vnd obwol viel schwerlich vorwundt wurden, doch wurden der Littauen viel mehr vorwundt vnd getödtet, sonderlich durch die Schützen, wann die Littauen an den Zinnen zur Wehre sich herfür thun vnd musten sehen lassen, daß also der L. M. vmb den Mittag das Haus eroberte. Er schlug vnd fieng alles, was droben von Menschen gefunden wardt, darnach plünderte er das Haus, steckte das an vnd vorbrante es biß in die Grundt, liß auch viel von seinem Volcke in das Landt vmbhero ziehen, alda fangen, morden, brennen vnd plündern, die dann mit grossem Raube gefangener Menschen vnd Viehes, auch anderer Dinge vnd Habe, wiederumb glückselig zu dem Hause kamen. Vnd nachdem sehr viel im Heere hart vorwundt waren, kerete der Meister mit dem Volck vnd Raube wieder kegen Preussen glücklichen, außgenommen, daß vnterweges auf der Memmel, von Schwachheit halben des Eises, vier Brüder vnd ein Knecht einbrachen vnd vortrunken.

Im Sommer des 1284 Jares vorsamlete der L. M. abermals das Volck vnd vorreisete mit dem Heer in Littauen gegen Garden *), nam zu sich Scomanden, so der Sudauen Hauptman war gewesen, zum Gleitsman. Da nuhn alles Volck des Heeres vber die Memmel one Schaden kommen vnd an das Haus Garden gelanget, ließ ers beren- Garsden.

*) In den Urkk. auch Garthen. Es ist das kleine Städtchen Garsden in Samaiten, das früher der Hauptort eines besondern Fürstenthums war.

nen, zog auch bald mit dem andern Volck dafür vnd da er die Gelegenheit wol besehen, ordnete er die Schützen an bekweme Orte, befhul auch dem andern Teil die Leitern aufzurichten vnd das Haus zu bestormen, welchs also auch geschahe, daraus zwischen beden Teilen ein häfftiger Straus mit grossem Geschrei sich erhub, denn die von vnten beflиessen vnd bearbeiteten sich, daß sie die Leitern schnel auflegen vnd die Zinnen erlangen vnd so in das Haus kommen mochten, hiekegen werfen die aus dem Hause von droben Steine, Klötze vnd was Jnen sonsten zu Henden kam auf die steigenden, liessen auch wol etliche Rohnen hinunter fhallen, dadurch viel von den Leitern wurden zur Erden gestürtzt, auch etliche Leitern zerbrochen durch die Rohnen oder die Sprossen, durch die Steine vnd Klotze zurworffen vnd so fast eitel vnd vnnütz gemachet. Auch waren etliche, die mit starken Gabeln die langen Leitern abwendten oder stürtzten, etliche aber vnterstunden sich mit starken Hacken die Leitern zu fassen vnd vber sich zu ziehen. Kegen diese waren gestellet oder geordnet die Deutschen Schützen mit Jren starken Armbrosten, die fast beleidigten oder erschossen diejenigen, so mit Steinen, Klotzern vnd andern schweren Dingen auf die auffsteigenden warfen vnd damit das Auffsteigen wereten. So hatten die in der Festen hinwiderumb etliche Schützen mit Flitzpfeilen, die mächtig herunter auf die Schützen vnd ander Volck so nicht gantz vnter oder nahend an der Festen waren, schossen, aber weil die Schützen mit Harnisch, guten Wapfen vnd Pantzer wol angethan vnd sonsten andern Dingen wol vorwaret waren, desgleichen auch andere im Heere das meiste Teil, konten die auch mit Jrem Schiessen nicht grossen Schaden zufügen, daß also der liebe Gott nach vieler Mühe vnd Arbeit dem Heere der D. O. Brüder gnediglichen vorliehe, daß sie die Burg erstiegen vnd einnahmen. Da war drinnen in der Burg ein iemmerliches Würgen, so daß alles, was mänlichs vorhanden, vmbbracht vnd ertödtet wurde. Da gebot der Meister gantz hart, daß man kein Weib noch Kind solte

mit Schwerdt oder andern Wapfen vorletzen, sonder die fahen, desgleichen von dannen schickte er 180 wolgerüster Man, die durchzogen die gantze Landtschaft, so zu Garden gehörete, schlugen da viel, plünderten vnd branten, was aber von Manspersonen gefangen, dazu Weiber, Kinder, Viehe, Pferde vnd was sonsten farender Habe vorhanden, wart nach Preussen getrieben, gefhüret vnd getragen, Garden das Haus wart mit Feuer angesteckt vnd zu Grunde gantz vorbrant, daß also die ganze Jegenote einer Wüsten änlich gemacht wardt.

In diesem Vmbstreiffen wart einer erschlagen, den D. vnd J. einen Barten nennen, vielleicht weil er da geboren oder gewonet vnd sol, wie sie anzeigen, der sein gewesen, so den Elbingschen Commendator vnd den von Christburg im Hockerlande gefangen vnd des Commendators Capellan mit etlichen Dienern erhenckt vnd die Commendatorn sampt den Iren auch hette an die Beume erhenken wollen, wo er nicht (wie droben gedacht) durch einen Preuschen Fürsten daran were behindert worden. Es sagen ferner obgedachte D. vnd J., da der Barte also erschlagen gelegen, sei sein eigen Hund, ein grosser starker Rodde *) herfür kommen, dem Todten die Kleider auf der linken Seiten kegen dem Herzen weggerissen, darnach mit grossem Grimm vnd Geschrei grimmende seines Herrn etwa Leib zerbissen, auch mit seinem Maul vnd Zanen immer nach dem Herzen gegnaget, bis daß er dasselbe Herz seines todten Herren Im aus dem Leibe gerissen vnd mit grossem Grim in vieler ehrlicher Leute Beisein vnd Ansehn gefressen vnd also mit deme sich ersättiget, welchs one Zweifel eine grosse vnd sichtbare Straffe seiner Mißhandlungen gewesen, denn derselbe sampt etlichen andern seiner Geselschafft mit obgedachter Miß-

Barter aus Pogesan.

*) Ein Nied. Sächs. Wort, das schlechthin einen großen Hund männl. Geschlechts bezeichnet und auch Rode, Raude, Röde, Röe und Rähe ausgesprochen wird, Hoch-Deutsch Rüde. s. Adel. H. D. W. B.

handlung dem alten v. Tierenberg, L. M., Vrsach geben vnd erwecket, daß viel vnschuldiges Bluts in Pogezanen vorgossen worden zur Zeit da der L. M. die freuelen Empörer zu straffen in Pogezanen mit seinem Heer gezogen war. Mit diesem Freueler auß dem Pogezanischen Lande entflohen viel Männer, welche obgedochte Geschichtschreiber auch Barter nennen, doch so im Pogezanischen gesessen gewesen vnd hatten sich ins Gardische Gebiet in klein Littauen begeben, die hatten sich fast alle mit etlichen Littauen wenig Tage zuuorhin ehe dann der junge v. Tierenberg ins Gardische Einfhal thet vnd das vorwüstet, in Polen alda einen Raub zu Irer Enthaltung zu holen, aufgemacht. Da nuhn der Preusche L. M. nach der Vorwüstung des Hauses vnd Gebiets Garden mit seinem Heer wiederumb zurück kerete, kamen für In zwene Barter *), d. i. von denen, so aus Pogezanen mit den obgedachten Freuelern waren ins Gardische geflohen, aber doch mit den andern Bartern nicht in Polen einen Raub zu holen ausgezogen, fhielen gantz vlelichen in aller vnterthäniger Demut dem L. M. zu Füssen, bittende vmb Vorzeihung vnd daß er in Gnaden widerumb sie zu Vnterthanen in Preussen wolte annehmen, des wolten sie hinwiderumb sich die Tage Ires Lebens gehorsam vorhalten. Diß Ir Vlehen bewugk den L. M. vnd andere Brüder des O. so kegenwertig waren, daß er nicht alleine diesen beden, sonder auch allen andern geflohenen Pogezanischen Bartern, die widerumb in Preussen zu Ihren Weibern vnd Kindern kommen wolten vnd ein gleiches gelobten, Ire Bitte zusagte. Sie zogen demnach vom L. M. dem Heere Irer Gesellen vnd Littauen, so mit reichem Raube, Menschen, Vieh vnd anderer Habe, so sie in Polen erlanget, zurück sich gegen Garden wendeten, entkegen,

*) Kojalowitz bei Schlözer (Gesch. v. Littauen S. 52.) nennt sie Numo und Dersko. Unrichtig hat aber dort Schlözer aus Garden, oder Garsden, Grodno gemacht. Die Namen sind überhaupt in Schlözers Gesch. v. L. sehr verstümmelt.

erzälten da Iren Gesellen, wie Garden vnd die gantze landschafft herumb durch den H. M. auß Preussen erobert vnd vorwüstet, auch wie sie durch Ir Vlehen Gnade erlanget, möchten nuhn sich wol beradten. Auf solches wurden sie alle mit einhelligem Mute zu Radte, daß Inen in Preussen widerumb zu kehren gut vnd fürträglich were, doch müsten sie itzo bedenken, wie sie von den Littauen scheiden vnd derer sich entledigen möchten. Wurden in dem balde als erwogene blutdürstige Männer einst, daß sie bekwemlich die Littauen erschlahen vnd den Raub mit sich in Preussen bringen wolten, dem sie auch nachgangen, die Littauen alle erwürget vnd mit dem Raub in Preussen ankommen, Ire Weiber vnd Kinder zu sich genommen, die Inen der O. auch widerumb frei geben vnd ins Pogezanische sich sassen lassen. Aber dem Vogt auf Samland, desgleichen auch viel andern Brüdern des D. O. behagte diese Erlassung der Schuld vnd Missethat der Barter vnd Annehmung ins land gantz nicht, dann sie besorgten, daß, wie sie vorhin gethan, zu gelegener Zeit eine neue Meuterei fürnehmen würden, wie dann auch vlängst darnach solchs ins Werk zu setzen sie sich vnderstunden, davon hernach in Kurtzem an gebürendem Orte sagen wollen, itzo aber sherner alhie anzeigen, was mitler Zeit erfolget.

Nach dieser Reise in klein Littauen ist Scomando, so ins erste vnd lange Zeit ein grosser Vorfolger des Christlichen Namens gewesen, aber nachdem er sich bekeret, viel grosse Thaten den Christen zu gut treulich ausgericht, in eine sehr schwere Krankheit geshallen. Foderte derhalb zu sich einen Priester, der Ime das Sacrament reichen solte, welchs da es beschehen vnd Scomando je mehr vnd mehr schwächer wardt vnd dennoch im Glauben Gott beständig anruffete, wunderte sich des der Priester so kegenwärtig war, wolte wissen, woher solche grosse Andacht käme vnd womit er vor- Skumandes Tod.

dienet hätte, daß In Gott zu Christenem Glauben hette berufften, fragte, ob er auch, ehe dann er zu Christenem Glauben gekommen, etwas Gutes gethan hätte. Darauf solle Im Scomande zur Antwort geben haben, er wüste nichts gutes in seinem gantzen Leben. Da aber der Priester immer anhielt mit seinem fragen, antwortete er, er gedencke wol, daß einmal, da er mit andern Sudauen wider die Christenen Raubes vnd Mordens halben außgezogen, haben seine Gesellen ein Jungfrau Bilde, das auf dem Arm ein kleines Kindlein hielt, in Stücken zerspalten vnd in Koth geworffen, das auch wol besudelt, das Ime entkegen gewesen vnd das Bilde auffgehaben, auch mit seinem Kleide gewischt vnd also gereiniget, widerumb an einen ehrlichen Ort gesatzt. Als er das gesaget, sei er im Herrn entschlaffen.

Der Verräther Girdelo.

Da Garden das Schloß wie gesuget vorterbet vnd Scomande der treue Sudaue mit Tode von dieser Welt war gefordert, thet sich herfür ein edler Schalauner, Girdele genant, der etwa bei den Seinen in grosser Acht vnd Ansehen gewesen vnd sich für etlichen Jaren willig zu den Brüdern gewendet, vorhiesch, wo man Ime wolte zugeben 100 wol gerüste Deutsche Männer, wolte mit denen sich in Littauen begeben, da denselben grossen Schaden zufügen, dem D. O. aber gar merklichen Nutz schaffen. Diese Rede thät er sehr offt gantz vnvorholen, brachte damit auf den Weg, daß Ime 100 wolgewapnete Manne zugeordnet wurden, mit denen er sich seinem grossen rhümen nach in Littauen begeben vnd mit Inen sich i. J. 1285 kegen Ottokaim das Schloß vorfügen vnd das selbe durch bekante Leute so er alda hatte einnehmen wolte. Aber seine Meinung war, wie die beden Geschichtschreiber anzeigen, die Ime zugeordneten 100 Manne den Littauen zu vorraten. Dann da er mit denselben ins Ottokaimsche kommen, haben etliche Littauen,

die drauf gewartet, sie nicht mit einer geringen Menge angesprenget vnd fast alle, außgenommen wenige die entflohen, vmbbracht. Warumb er aber in den bösen Sinn geraten, daß er die Jme befholnen vorrathen wird nicht außgedrückt. Ob er vielleicht mit den Jme vortrauten nicht erschlagen, sonder in Littauen blieben vnd alda in Ehren vorhalten worden, oder eine andere Vrsach gehabt habe, kann davon nicht sagen.

Es sahen die D. O. Brüder, daß Jre vnd des gantzen Landes Wolstandt vnd grosse Nodt erfodere, daß wider die Einfhälle der Littauen eine starke Feste auf die Gränze, sonderlich an die Memmel erbaut würde, gedochten derhalb ein fest Haus zu legen an den Ort da itzo das Schloß Ragnit aufgemauret stehet. Derhalben sie dann i. J. 1286 dazu allen Vorradt zu schaffen fürgenommen vnd auch sonderlich der Preussen Arbeit gebrauchten, vnter welchen auch waren die Bartischen Pogezaner, so vor 2 Jaren widerumb auff der Gardenschen Reise zu Gnaden angenommen waren, die richteten abermals unter den Preussen eine neue Meuterei vnd Vorbündnüs an wider die D. O. Brüder, ja alle Deutschen vnd Christgleubigen in Preussen vnd weil sie sich dem Orden vnd andern Christenen zu widerstehen zu schwach befunden, wardt der Anschlag also gemacht, daß sie etliche von Jnen wolten heimlichen außschicken, die den Fürsten von Rugien, so zu der Zeit mechtig vnd reich war, dahin bereden solten, daß er sich der Preussen als seiner Vnterthanen annehme, sie wider den D. O. schützte vnd beschirmete vnd den Orden sampt allen Deutschen vnd andern Christenen aus dem Lande Preussen vortreiben wolte, des wolten sie Jn vor Jren König annehmen *), Jn auch dafür halten vnd thun alles, was sie einem

Ragnit.

Meuterei.

*) Herr Statsrath v Kotzebue hat in s. Gesch. Preussens II S. 328 sich bemüht, erweislich zu machen, daß man an einen Fürsten von Rügen hier gar wohl den-

Könige zu thun schuldig vnd pflichtig wären. Aber diese Aufwieglung brach aus, wie vnd welcher gestalt oder durch wen, wirdt nicht gesagt, alleine das wirdt gemeldt, daß die Stiffter vnd Schuldigen seindt ergriffen worden vnd Irem Vordienst nach den gebürenden Lon entpfangen. Auch wirdt dabei angezeiget, daß sie Irer Vndankbarkeit vnd bösen That halben wol würdig, daß derselben Namen zu ewiger Schmahe vnd andern zu Abscheu öffentlich benennet würden, doch sei solches vorblieben von wegen der Ehrbarkeit Ires Standes. Aus welchen Worten erscheinet, daß etliche grosse Leute mit im Spiel gewesen vnd die mit andern wolvordienten Preussen nahe befreundet gewesen, denen zu Ehren dieß nachgelassen worden.

Eine Littausche Blut-Hochzeit.

In diesem Jar trug sichs zu, daß ein Littauscher Fürst, der dem Könige an Macht, Wirden vnd Ehren der negeste war, den auch der König selber vor den andern allen liebete vnd ehrete, einem seiner besten Diener einen Schimpf vnd Vnbillikeit erzeiget hatte vnd vielleicht nicht alleine Schmach vnd Hon Ime zugetrieben, sonder auch etwas an seinen Gütern beledigет vnd die geschmälert. Derwegen wardt der Edelman hart im Zorn beweget kegen seinen Fürsten, suchte Wege, wie er sich an Im rächen mochte. Weil er Im sonsten nicht wol zusetzen konte von wegen Anhang des Fürsten, begab er sich heimlich in Preussen zum Commendator kegen **Königsberg**, mit deme macht er Kundschafft, klagte Im sein anliegen. Nuhn hatte er erfharen, daß der selbe Fürst in seinem Hofe auf bestimbte Zeit eine hochzeitliche Freude halten würde, auf welche Zeit viel littauische Fürsten vnd andere des wegesten Adels Ime desgleichen

---

ten könne und hier Wizlaus III zu verstehen sei. Statt dessen einen Fürsten von Rußland hier einzuschieben, ist schon um deswillen unthunlich, weil es damals keinen Russ. Fürsten in der Nähe von Preussen gab, und die in der Nähe von Liefland gelegenen Russ. Provinzen waren damals Republiken.

gleichen Braut vnd Breutigam zu Ehren alda erscheinen würden. Ob er, der Fürst, seinem Sonn oder Tochter, oder sonsten nahe Gefreundten die Freude auf seinem Hoffe außrichten wolte, ist nicht vorzeichnet, allein daß dieser, so in Preussen geflohen war, Peluse geheissen. Braut vnd Breutigam, desgleichen auch der andern Fürsten keiner seindt benennet worden. Da dieser Peluse die Zeitung von der hochzeitlichen Freude erlanget, hielt er hart an beim Commendator zu Königsberg, daß er Jm wolte etliche gute vnd freudige Gesellen zuordnen, dann itzo wäre die bekweme Zeit kommen, daß er nicht alleine seinen Herrn, sonder auch dem gantzen Littauer Lande sehr merklichen Schaden zufügen könte, erklärte auch seinen Anschlag also, das Jme der Commendator Beifhal geben muste, ordnete derhalb Jm zu Br. Merten v. Golin sampt seiner Geselschafft, Conrad Teuffel vnd Nicol. Stöbemel, die sehr küne vnd freche Helde waren, sampt andern 20, die mit M. v. Golin von wegen Jrer offt geübten listigen Einfhälle in die Lande der Feinde einen berhümten Namen erlanget hatten. Mit denen begab sich Peluse durch heimliche vnd vorborgene Wege in Littauen, vorhielten sich immer in Heiden vnd Wälden, biß daß sie fast nahe kamen an des Littauschen Fürsten Hoff, erwarteten da gantz heimlich im negsten Gepüsch der Nacht vnd rechten Zeit, da die Fürsten sampt Jrem Gesinde groß vnd klein sich so gantz hatten mit Jrem starken Methe vbersoffen, daß, nachdem auch Braut vnd Breutigam zu Bette bracht waren Jrem Brauch nach vnd entschloffen, gieng obgedachter Peluse vnd M. v. Golin sampt Jrer Geselschafft in den fürstlichen Hoff, erwürgten alle auf der Streue liegende Fürsten vnd Diener hohes vnd niedrigen Standes, vnter denen auch den obgedachten Fürsten selbst, sampt den andern Littauschen Fürsten, so zu der hochzeitlichen Freude kommen waren, fiengen darnach Braut vnd Breutigam, auch sonsten viel der Fürsten Eheweiber, Jungfrauen vnd andere, plünderten, nach geübtem

Morde, den Hoff, namen viel schöne Pferde mit sich hinweg, beluden die mit Silber, Gold vnd andern köstlichen Dingen, so Jnen wol gefhiel, vollendeten also glücklich Jre gethane Reise, denn sie nicht allein großen Schaden dem Lande Littauen mit dem Erwürgen der 70 Fürsten vnd daneben viel anders Volkes, sonder auch mit dem hinweg fhüren vieler Gefangenen vnd sonsten großes Gutes vnd Kleinoden, damit sie das Landt reicher machten, zugefügt, auch Braut vnd Breutigam auß Jrem süssen Schlaff erwecket hatten, die sie auch also in Preussen gefangen mit sich herunter brachten. Also hatte Peluse die Schmach vnd Hon, so Jme von seinem Herrn angeleget, reichlichen gerochen, bleib darnach in Preussen.

Schiff-Kaperei. Vnlangst darnach machte sich M. v. Golin mit seiner Geselschafft abermals auf in Littauen, begaben sich vber drei nicht geringe Wasser, biß daß sie an den Fluß Bug kamen. Da sahen sie ein Schiff auf dem Wasser mit viel guter Ware schwimmen. Auf dieß Schiff vnd Schiffleute gaben sie grosse Acht, folgten Jnen von ferne. Auf den Abend da die Schiffleute nach gethaner Arbeit Jr Abendmal zu sich genommen vnd in Ruhe begeben hatten, schleicht M. v. Golin mit den Seinen heimlich zu dem Schiffe, stiegen darein vnd brachten vmb alle Schiffleute, fhuren darnach mit dem Schiff vnd Gut biß kegen Thorun in Preussen, da vorkauften sie die geraubte Ware, teileten darnach das Geld, daß ein Jder 20 Mark zur Ausbeute erlangete. Dergleichen Thaten thet M. v. Golin sehr viel, also daß davon vordrießlich sein wolte, die alle zu erzelen.

Legende. Nach diesem setzen D. vnd J. gar ein wunderlich Exempel eines Deutschen Bruders, wie er auch in seinen jungen Jaren des Fleisches Vppigkeit mit vielem Fasten vnd Beten gezemet vnd vberwunnen habe. Zu Königsberg auf dem Schloß lebte ein Br. mit Namen Albrecht, der Geburt ein Meißner, der seines erbaren, aufrichtigen vnd tugend-

haften Wandels halben zum Commendator desselben Schlosses ist gemacht worden. Von dieses großen Andacht vnd löblichem Wandel (spricht D.) könten viel vnd grosse Wunderthaten gesagt werden, aber auß vielen wolle er nurt etliche erzelen. Da dieser Albrecht noch in seinen jungen Jaren war, ficht Jn der Teuffel gantz hefftig an, ja entzündet Jn gar mit bösen Lüsten oder Begirden zur Vnkeuschheit, damit der gute Jüngling mit stetem Gebet, Wachen vnd Fasten im Streit lag, schrie also nicht allein drei Mal, sonder gar offte zu Gotte, daß er Jn wolte erhören vnd gnediglich von diesem Vbel erretten. Da wart Jm zuletzt, als er so mit grosser Andacht Gott anruffete, geanthwort, Alberte, so du wilt von schweren Anfechtungen gefreit werden vnd die vberwinnen, mustu täglich beten mit grosser Andacht die folgenden Worte, O du vnmessige Liebe, gib mir wares vnd aufrichtiges Sehnen zu dir vnd zu einem heiligen oder reinen Leben, reinige o Herr mein Gewissen vnd freie mich von Vnreinikeit. Welche Wort er wol gemerket vnd behalten, auch aufgeschrieben vnd nachdem er die täglich mit grosser Andacht flehend gelesen vnd gebetet, ist fast vorlöschet in Jme der glüende Zunder der Sünder, daß hinfürder keine hefftige Anfechtunge sein Gewissen gefressen vnd auf Jn gedrungen hat. Dieser Br. Albrecht ist zur Zeit in eine schwere Krankheit gefallen, von welcher Jme nicht alleine das Har auffm Kopfe, sonder auch die Weinbranen *) vnd Bart seindt außgeshalken, so gantz als weren die Jme mit Fleiß sampt der Wurtzel außgeropfet. Diß schaffte an Jme so gar ein häßliche Vngestalt, daß Niemandt wolte mit Jme vmbgehen, hetten auch ein groß Abscheu mit Jme zu essen oder trinken, dann ein Jder besorgte sich, daß es eine anhangende vnd einen andern vorgiftende Seuche wäre. Des betrübte sich letzlich der gute Al-

K 2

*) Dieses Nied. Sächs. Wienbraan, Fränk. Windbrauen, ist unser Hochdeutsches Augenbraune oder Augenbrame.

bert, also daß er weinende den Herrn bat, daß er In gnädiglichen wolte von diesem Greuel so Jme anhing erlösen, oder von dieser Erden hinweg nehmen. Sihe in der Nacht ist er von seinem Siechthum gesund worden, also daß Jme sein Har auffm Heupte Augbranen vnd Barte widerumb gewachsen waren vnd an Jme voriger Seuchen vnd Vngestalt keine Zeichen mehr waren zu spüren. Hernach hat sichs zugetragen, daß dieser Br. Albert mit andern Brüdern des Deutschen Hauses in Preussen vnd einem grossen Heere wider die Littauen außziehen müssen. Nuhn ist in der Zeit dieses Zoges eingefhallen ein Tag, in welchem die D. O. Brüder nach Außweisung Jrer Regel das hochwirdige Sacrament des Abendmals Christi pflogen zu sich zu nehmen. Weil dann solchs Jme (wie auch andern Brüdern mehr) nicht konte widerfharen, begab sich dieser Br. Albert von den andern etwas auf eine Seite, da er mit heissem Seufzen vnd Zeren seiner Augen Gott seine Not klagete, sprechende, O Herr Jesu Christe, wenn itzo daheim were, möchte ich nach vielem Gebete vnd Flehen zu dir deinen heiligen Leib zu mir nemen. Da er dieß gesagt, habe er vber sich gesehen in der Lufft schwebende ein Oblat in der Gestalt vnd Maß, wie die vom Diener der Christlichen Gemeine pflegt durch das Wort Christi gesegnet den Gleubigen vom Altar außgeteilet zu werden. Da er dieß also nicht hoch vber sich fast vor seinem Munde sahe schweben, sei er erschrocken vnd habe doch als er zu sich kommen gesaget, Herr Jesu Christi, so dieß in der Warheit dein heiliger Leib ist, so komme der in mich, vnd als er seinen Mund aufftheт, hab sich die Oblate darein geschwungen, welche er mit grossen Freuden Gott dankende zu sich genommen. Diß wirdt von Jnen also beschrieben, ein recht geistlich oder christlich Mensch wird von diesem vnd andern aus der Schrifft wol recht wissen zu vrteilen.

Desgleichen schreiben sie auch, daß zur selben Zeit einer, des Namen sie nennen Wolferam, sich in den D. O. in Preussen begeben vnd

als er nuhn war eingekleidet vnd kegen Königsberg aufs Hauß vorordnet worden, bald in der ersten Nacht, da er von seinem Bette aufgestanden, sein Gebet zu Gott zu thun, sei Im der Teuffel in sichtbarer aber gantz häßlicher Gestalt erschienen, in Meinung vom Gebet In zu vorhindern vnd auch etzliche Mal itzt in diese, bald in eine andere Gestalt vorwandelt vnd Br. Wolfferam von hinden vnd fornen auch zu beden Seiten in sehr schrecklichen Weisen vnd Gestalten angefochten. Aber Br. Wolferam habe sich des Teuffels Gespucknis nichts oder wenig lassen anfechten, sonder immer häfftiger vnd herzlicher zu Gott geschrieen vnd geruffen. Das sei desgleichen Jme die andere, dritte, vierde, fünfte, sechste, siebende vnd achte Nacht, ja ein gantz Jar one Vnterlaß nach einander wiederfharen; welchs dann nicht zur Sicherheit, sonder zu grosser Sorgfeltigkeit, Fleiß vnd Emsigkeit Jme forderlich gewesen, als der seinen Feind Tag vnd Nacht vmb sich vorhanden gewust vnd gesehen. Doch nach Außgang des Jares sol Jme der Teuffel, als der vberwunnen vnd zu Schanden gemacht, also in sichtbarer Gestalt nicht mehr sein erschienen, noch in der Gestalt mehr angefochten haben.

Nachdem Conrad v. Tierenberg der Junge sechstehalb Jar das L. M. Amt in Preussen getragen, ob er hernach sich abegebeten vom Ampte, oder ob, wo, wann vnd wie er gestorben vnd begraben, wird nicht gedacht noch gemeldet. Nach Jme ist i. J. 1288 zum Landtmeister vorordnet woeden, Br. Meineke von Quernfurt, ein Sachse oder vielmehr Doringer, hat das Ampt gehalten 11 Jar, der von wegen seiner Geburt ist gewesen ein Graff von Quernfurt, ein auffrichtig, freundlich, sittig Man vnd kegen die Feinde ein Held, wie seine Handlungen geben, Warheit vnd Gerechtikeit hat er geliebet, den Dienern der Kirche war er sehr zugethan, die er auch vnd den Kirchendienst, wie die zu der Zeit waren, merklich gefördert. Simon Grunau sagt, daß dieser Br. Meineke sei von den Kindern eins gewesen, da die Gräffinne von

L. M. Meineke v. Querfurt.

Quernfurt auf einmal oder zu einer Zeit hat auf die Welt bracht neun Söne, lebendige Kinder, die auch alle neune Jr mänlich Alter erreicht haben, welche Geschichte ich etlich Mal von alten vnd erbaren Männern, so zur Quernfurt wonhaftig vnd von den obersten in der Stadt waren, habe folgender Gestalt hören erzelen. Es hat der liebe Gott eine Bürgerinne zu Quernfurth in der Stadt mit Zwillingen begabet. Da solchs vor die Gräffin kommen, hat sie gesagt, es were nicht gleublich, auch nicht müglich, daß die Frau von einem Manne solte sein schwanger worden, sonder sie würde zu Jderm Kinde einen sonderlichen Man gehabt haben vnd also die Kinder nicht von Jrem Ehemanne, sonder nur das eine, das andre aber von einem andern entpfangen haben. Welcher vnbescheidenen Rede halben Jr Herr der Graff sie züchtiglichen mit Worten gestraffet, aber die Straffe hat bei Jr keine Stadt finden mögen vnd darauf gesaget, viel Männer, viel Kinder. Nuhn ist auch diese vnbesunnene Rede der Gräffin der armen Kindbetterin angezeiget worden, welche von der Gräffinnen in Beisein Jres Herrn vnd vieler anderer Erlicher Leute beschehen. Des betrübte sich das arme Weip sehr, die doch, ob wol nicht reich, alwege einen guten Namen bei menniglichen hatte gehabt, so daß die aus grossem Schwermut Gott bat, er wolle doch Jrer Vnschuld ein Zeichen geben. Vnlangst darnach fügete es Gott, daß die Gräffinne auch von Jrem Herrn besamet wirdt. Da nuhn die Zeit der Geburt vorhanden, gebar die Gräffin neun Söne, die ob sie wol nicht groß, dennoch alle das Leben hatten vnd frisch waren. Also sahe die Gräffinne, daß sie gar ein vnrecht Vrteil vber das arme vnschuldige Weip die Bürgerinne gesprochen, schämete sich sehr, daß sie so leichtfertig auß Vnverstandt die arme Frau hatte in ein böß Gerücht bracht, fürchte sich nuhn, daß vielmehr Jr eigen Vrteil sie drücken vnd beschweren würde, wolte solcher Schanden entfliehen. Weil ist Jrer Nodt kaum eine oder zwei Frauen bei Jr gewesen, gedachte mit schändt-

Geburt von Neunlingen.

lichem morden der Kinder Jre gethane Vorleumbdung zu bedecken, gibet einer vortrauten Kammer Maget die acht kleine neu geborne Knäblein in einem Kessel, mit Befhel, daß sie die solle ersäuffen. Aber Gott der da hatte der armen betrübten Frauen Geschrei erhöret vnd Jre Vnschuld erretten wollen, der kam auch diesem schändtlichen bedachten Mord zuvor vnd errettete die armen Sehlen, so er hatte erschaffen, daß sie nicht so heimlich solten vmbbracht werden, sonder die durch sein heiliges Wort vnd das Badt der Wiedergeburt in seinen Bundt nehmen vnd durch den h. Geist heiligen, schaffte es, daß der Graff, so, weil sein Gräffin krankte, für das Haus spaciren gangen war, der Magd, so die acht Kindlein im Kessel trug, begegnete, fragte die, was sie vnterm Mantel im Kessel trüge. Dorauff Jme zur Anthwort worden, sie trüge junge Wölfflein, die gantz scheußlich vnd vnartig weren jung worden, die solte sie ins Wasser werffen vnd erseuffen. Dorauff der Graff gesaget, solte Jme die zeigen, vielleicht möchte doch eins darunter sein, das zu erziehen tüchtig wäre. Die Magd gab zur Anthwort, sie wären so gar eine Mißgeburt vnd sehr gräßlicher Gestalt, S. G. (seine Gnaden) möchten ein Greuel darob bekommen. Hierauf der Graff, hab wol häßlicher vnd scheußlicher Dinge one Grauen gesehen, dann die Wölfflein möchten sein, tritt also zur Magd, greifft den Mantel an, als wolte er den von einander thuen. Da erschrickt die Kammermagt, bekennet dem Graffen, daß der liebe Gott neun Söne itzo der Gräffin geben vnd das Jr diese achte zu ertrenken befholen worden, fhält also mit den Reden vor den Graffen auf die Knie, bittet vmb Gnade. Nuhn hatte der Graff zu der Zeit seinen Knaben auch von sich geschickt, daß er mit der Magd alleine war. Da er die schönen Kindlein sahe, bestürtzte er wol in sich selben, doch that er als ein weiser Herr, gebot der Magd, daß sie diese Dinge solte heimlich halten vnd anders nicht sagen, dann die Kindlein weren erseufft, mit dem Bedinge wolte er Jr Gnade erzeigen, wo sie

aber die Sache melden würde, wolte er sie gantz jemmerliches Todes lassen vmbbringen, als die Jme seine acht lieben Söne auch vngetaufft hatte erseuffen wollen. Also nam er die Kindlein in eine Schlippe seines Rockes, den er an hatte, den Kessel ließ er der Magd, damit die Sache vnvormerkt bliebe, vorfügte sich bald zu einem Priester, durch den er die Kindlein ließ teuffen, bestalte auch bald, daß die hin vnd her vorteilet vnd aufferzogen wurden, biß daß sie 7 Jar alt waren. Da kleidete er das junge Herrlein in ein schön rodt Gewandt, das er mit Wissen der Gräffin dem jungen Herrlein hatte zurichten lassen, heimlich hatte er aber auch den andern achten dergleiche Kleidung bestellet vnd zurichten lassen. Da solches fertig, hatte er seine vnd der Gräffinne Freunde, doch mit Irem Vorwissen, zu Gaste. Als nuhn der Graff mit seiner Gräffinnen vnd beiderseits Freunden zu Tisch sassen vnd waren frölich, hatte der Graff bestellet, daß wann er befhelen würde, seinen Son zu bringen ins Gemach, da er mit den Gästen frölich war, solten alle neun Knaben in die neue Kleidung gekleidet ins Gemach bracht werden, welchs auch geschahe. Da nuhn die neun Knaben, die sonsten von Angesicht, Farbe, länge vnd ander Leibes Gestalt also gleich gekleidet alda vor aller beiderseits Freunden auch des Graffen vnd der Gräffinne Augen stunden, einander so änlich, daß eines vom andern nicht konte erkant werden, spricht der Graff zu seiner Gräffin, Weib, sage mir, welcher vnter diesen neunen ist dein Son. Die Gräffin vorstummete vor grossem Erschrecken. Darnach fragete der Graff weiter, was ein solche vorschuldet, die solcher Knaben achte Jre eigene Kinder auch vngetauffet hätte so viel an Jr gelegen vmbbracht, oder vmbzubringen befholen. Da gefhielen auch von Jrer der Gräffin eigenen Freundschafft gar schwere Vrteil, aber sie die Gräffinne fhiel auf Jre Knie nieder vor dem Graffen vnd bederseits Freundschafft bat vmb Gnade Jres Lebens. S. Grunau sagt, daß sie darnach sei in ein Kloster gezogen vnd Nonne worden, darinne Jre

Sünde

Sünde gebüsset, daß ich doch von den erlichen vnd guten Leuten nicht vornommen. Die von Quernfurt sagen, daß nicht der Graff selber, sonder sein Bruder, der ein geistlich Man vnd Thumbherr vnd Prelat gewesen, die Magd betroffen, von Jr die Kinder genommen, die auch alda getauffet in einem Brunnen, der noch auf den heutigen Tag davon den Namen habe der heilige Brun. Der Kessel hängt zum ewigen Gedächtnüs in der Schloßkirchen zu Quernfurt vnd ist das Geschicht dabei gemalet. Etliche wollen sagen, daß dieser Graffen Geschlecht nicht lange hernach solle abegestorben vnd die Herschafft an die Magdeburgsche Kirche geshallen sein. Dieß merklich Geschicht war ich willens außzulassen, Vrsach, daß es zu den Preuschen Händeln nicht gehörig, doch auf Erinnrung ehrlicher vnd vorständiger Männer habe solches, wie es zum Teil von Grunau beschrieben funden, zum Teil in der Stadt Quernfurt von den Raths Personen vnd andern mehr eingenommen, in diese meine Arbeit dem guten Br. Meineke L. M. in Preussen zu Ehren vorfassen wollen.

Als dieser Br. Meineke v. Quernfurt im Winter zum L. M. in Preussen war erwehlet, hat er balde in der Fasten hernach einen Tham vom Elbing durch den Wald nach der lahmen Hand, wie es genant wirdt, durch Zuthun vnd Hülff des ganzen Landes schütten lassen. Kultur der Preussischen Werder. Dann ehe der Tham zugericht vnd geschüttet wardt, machte es grosse Vnbekwemikeit, dann etliche, wann sie solten in Kriegs Leuften zusammen kommen, konten das nicht leichtlich enden, sonder musten zu Zeiten in die 15 Meilen vmbziehen, welche Vnbekwemikeit, da dieser Tham durch das Gekwebbe vnd Moraß geschüttet war, aufhörete vnd wardt dadurch dem Lande viel vnd grosse Behindernüs entnommen vnd konten in der Eil, wenn man des Nachts Zeichen mit Feuer gab, wider die Feinde zusammen kommen. Er ließ noch einen Tham schütten auf der andern Seiten des Nogats, dadurch das selbe Ländlein, so vorhin ein

gantz wässeriger Ort war, daß im kleinen vnd grossen Werder nicht mehr dann 5 Dörfer erbaut vnd bewonet wurden, durch der Thämme Schutz vnd Hülff, sonderlich da man hin vnd her nach Gelegenheit der Orte tieffe Graben, darin sich das Wasser abeziehen thet, daß also das Land trucken worden. Vnd weil man deme an der Weissel fast vmbhero biß in die 24 Meilen auch mit Schüttungen gefolget vnd alda an die Weissel hohe, starke vnd breite Wälle oder Tämme von starkem Leime fast den Aegiptischen gleich, daß, wo die an Schlösser oder Städte erbauet vnd geschüttet weren, ein grosse vnd starke Feste müste geachtet werden vnd also das kleine vnd große Werder auch andere mehr zugerichtet, daß also von den wesserigen vnd gebruchigen Orten fast die besten vnd nutzbarlichsten Eckere vnd Orter seindt worden, derer dann etwa in Preussen 13 gewesen, aber durch Vnachtsamkeit der Leute etliche widerumb vorwessert vnd vorterbet sein, wie es pfleget zu geschehen, da nicht auf den gemeinen Nutz oder der Nachkommen, sonder allein auf vnsern Beutel wirdt gesehen.

Nachdem dann die Littauen vmb diese Zeit viel vnd grosse Einfhälle theten, itzt an diesem, bald an einem andern Ort, brachts dieser L. M. mit seiner Mannheit, Weißheit vnd ernsten Freundlichkeit dahin, daß viel von den Feinden Friede begerten, dann Gott war mit Ime vnd half Ime vnd den Seinen merklichen *).

---

*) Vergebens forscht man hier bei allen Schriftstellern nach einer nähern Kunde über den hier kaum flüchtig erwähnten Frieden, der wohl eigentlich blos eine Waffenruhe des Ordens genannt werden kann. Mit wem sollte der Orden Frieden schliessen? Wenn man alle Umstände genau betrachtet, sieht man, der damalige Krieg ist, mit Hülfe des Ordens in Liefland, anfangs in Samaiten, also mit den kleinen Fürsten (regulis), die dasselbe inne hatten, aber nicht mit Witen, dem damaligen Großfürsten von Littauen, geführt worden. Mit diesen kleinen sogenannten Königen Friede zu schließen war unmöglich, da

Im andern Jare seines Meister Ampts in Preussen, d. i. im Jare 1289 baute er wider der Littauen Einfhälle das Haus Ragnit auf einen Berg, so an dem Vber des Fliesses Rango nicht weit von dem Fluß Memmel ist gelegen, auf welcher Stadt etwa oder ja nicht ferne davon die Preusche Feste Ragnit ist gelegen gewesen vnd von des O. Brüdern wie obgedacht vorstöret worden. Dann sein Sinn nicht allein dahin stundt oder darnach trachtete, wie er andere der Vnchristenen Lande so an Preussen gelegen möchte beschedigen vnd die durch Gewalt zu Christenem Glauben zwingen, sonder auch, weil dieselben mächtig von Leibe vnd Gemüt, geschickte starke, auch auf Jre Weise gute vnd erfarne Kriegsleute die mit Jren Bogen vnd Pflitzpfeilen zu schissen sehr behende vnd gevbet waren vnd oft auch große Einfhälle in Preussen vnd darin großen Schaden machten, sonderlich denen vnd an denen, so auffm Lande wone-

der Orden ihnen ihre Gebiete nahm. Zwei bisher ganz unbekannte Urkunden, die ich in den cod. dipl. Liv. aufgenommen habe, bestättigen meine Meinung und verbreiten über diesen Gegenstand einige Helle. Beide sind Urschriften auf Pergament und liegen im Ord. Archiv des geh. Archivs zu Königsberg. In der ersten, datirt Rom d. 7 Febr. 1289 bestättigt der H. M. Burchard v. Svanden (so schreibt er sich da) den Theilungs-Vergleich der Ord. Brüder in Liefland und Preussen wegen der den Littauern entrissenen Gebiete (terrarum) Schalwen (Schalauen), Kaisowe (ein ehemaliges Samaitisches Gebiet an der Kurl. Gränze, das in der Liefl. Geschichte oft genannt wird), Twerkiten et aliarum provinciarum. Das andere Original (ohne Datum, wahrscheinlich auch aus dem J. 1289 oder v. J. 1290) ist ein Handschreiben des Liefl. Meisters Halt (der fälschlich Bodo von Hohenbach genannt wird und von 1288 bis 1292 regierte) an den Preussl. L. M. Meinhard (oder Meineke, denn auf der Addresse steht nur Fratri M. Magistro Prussie) v. Querfurt, worin er ihm von seinen Rüstungen gegen die Littauer (Lettowinos videlicet de Sameyten) und deren König Butegeyde Nachricht giebt und ihn bittet, gegen erstere noch in demselben Winter marschiren zu lassen, weil er überhaupt nur 1800 Mann, Deutsche und Bauern zusammen, zum Zuge über die Düna habe aufbringen können.

ten vnd das mit Ackerwerk vnd in andere Wege täglich bauen musten. Derhalb er diesen Ort zum ersten zu befestigen erwelete, auf daß die Einwoner dahin in Nödten zu fliehen Trost haben möchten, sonderlich wann die auf der Burg, so Tag vnd Nacht Jre Wache halten musten, der Feinde gewar wurden, des Nachts mit Feuer, des Tages mit dem Glocken stürmen vnd Bosaunen blasen, den nahe vnd fhern gesessenen Zeichen geben konten, sich vor der Ankunft der Feinde zu hüten vnd sonderlich den nahe besessenen, wo die nicht anders konten, doch in die grossen vnd tieffen Wälde zu entfliehen. Diese Feste oder Burg zu bauen stalte der L. M. folgender Gestalt ins Werck. Ins erste schaffete er allerlei Materien vnd Bereitschafft, so zum Bau nöttig war, nam dazu gute Meister auß den Städten, auch Arbeits Volck hin vnd her von Städten vnd Lande, die er mit Speise vnd anderer Notdurfft vorsorgete, also das Jm Jder Commendator, Vogt, Pfleger vnd andere Amptleute der Orte Preussen von seinem Einkommen den bauenden zu Hülff geben muste an Getreide, Gelde, oder andern Dingen was vnd wie viel Jnen wart aufgesatzt, zog mit einem gewaltigen Heere, das er auß gantz Preussen hatte zusammen gelesen, auch mit den Arbeitsleuten vnd zugerichten Materien, zu Schiff in Schalaunen, also daß es alda hin mit allem seinem Volcke, das zu streiten bereit vnd gerüst war, wo Jmand die Wercksleute vberfhallen vnd den Bau behindern wolte, solchs Jme mit Macht könte geweret werden. Also hat das Her alda zum Streit, die andern zur Arbeit alda bleiben vnd in Sorgen warten müssen, biß das Werck vnd bauen dieser Festen vollnfertig worden. Da gab er dem Hause den Namen **Landeshut**, aber der ist nicht lange blieben, sonder der gemeine Man hatts allwege **Ragnit** von der alten Preuschen Festen vnd Flies, so vnter dem Berge fleust, genennet. Als nuhn der L. M. mit dem Heere widerumb zurück vorreisen wolte, erwelete er einen Br. so mit im Here war zum Commendator auffs selbe Haus, gab Jme zu 40 Brüder

Feste Ragnit.

des Ordens, gute vnd erfarne Kriegsleute vnd 100 Manne zu reisigen Dienern. Auß diesem Bau vnd dergleichen auch andern mehr, kann nuh wol, wo man aufrichtige vnd rechte Deutung haben vnd hören will, vorstanden werden, was in Privilegiis der Alten, neue Häuser bauen, alte zu brechen oder bessern heisse, nemlich, daß der Dienstman mit seiner Rüstung, lauts Privilegii, alda bei dem Bau oder Brechen sein müssen, da wider den Feindt bereit in seiner gebürenden Rüstung warten, ob der den Bau mit gewaltigem Einfall hindern vnd weren wolte, wie auch droben gesagt von der Erbauung vnd Aufrichtung der Burg Starkenberg. Vnd was gesagt wurden von den Meistern vnd Gesellen der Handwerker, so zum Bau nötig gewesen, desgleichen von andern Arbeits leuten, als derer man zu graben oder anderer Arbeit bedurfft, auß welchen Orten vnd Städten die genommen kann noch mit guten Brieffen bescheinet werden. So ist auch in dem graben gescheen vnd arbeiten des langen Grabens von Labiau kegen Tapiau, da die Deine, nach langem vnd vielen besichtigen, also wie die itzt fleust, mit graben zugericht worden, desgleichen auch die Fischau im Werder beim Elbing. Ich will geschweigen das grosse Werck der hohen, starken vnd langen Temme in den Werdern an der Weissel vnd Rogat, desgleichen den langen Tham durch das Erlen Gebrüche vom Elbinge nach der lahmen Handt vnd andern Orten mehr, davon so Gott das Leben vnd Gesundheit vorleihet, an seinen Orten vielleicht möchte gesagt werden. Doch will gleichsam als eine Vorbereitung zu dem allen alhie angezeigt haben, daß der Orden solchen Tagelönern, als Gärtnern vnd andern, die da graben solten oder Temme schütten, täglich einem jeden Arbeits Mann, sage nicht von den Meistern vnd Handtwerkern, sondern die Graben zu machen, reumen vnd andere dergleichen Arbeit, neben der Speise, die sie Jnen des Tages vier mal gaben, Jderm noch 8 Culmi-

sche Pfennige, wie die zu der Zeit waren, vor Jr täglich Lon bezaleten *).

Vnlangst darnach, als der H. M. mit dem Volck widerumb zu Haus kommen war, im selben Sommer, samlete er aber ein groß Heer, nam desgleichen etliche Meister, Gesellen vnd Arbeits leute vnd anders was zum Bau nötig, reisete widerumb in Schalaunen, ließ alda an dem Fluß Mimmel stromabe noch ein Haus vnd Feste bauen, nicht so groß noch stark als die erste, nennete das, da es vollnbracht war, das Schalaunische Haus, so itzt die Tilsat genent wird, denn er hatte das darzu aufgericht, daß die armen Schalauner, so noch alda vorhanden, wann der Feind Einfhall thete, sonderlich zu Winters Gezeiten vber Eis, daselbst sich wider sie schützen vnd erhalten möchten.

Tilsit.

Unterthanen-Leistungen.

Also hatte der Meister nuhn das Schalaunische Lande mit zwen Häusern gestärket, satzte auch auf das kleinere, nemlich das Schalaunische Haus, einen Pfleger, sampt etlichen Brüdern vnd Dienern, die das wider die Feinde beschirmen solten. Vnd weil die Einkommen in der Wüstunge fast zu geringe, daß davon der Commendator, Pfleger, Brüder vnd Diener auf den beiden Häusern nicht konten erhalten werden, ja die armen Leute, so sich alda gesast hatten, von wegen der Einfhälle nur geringe Narung haben konten, musten die beiden Häuser, wie gedacht, von den andern im Lande erhalten werden, wie dann solchs vom Land oder H. M. zu iderer Zeit warbt vorordnet. Es ist auch gleicherweise hernach, als das Landt nuhn zimlich wol besatzt war, vom H. M. Bischoffen vnd andern von wegen der vielfheltigen vnd vnvorsehen-

*) Wer eine Uebersicht auf die Leistungen haben will, die zu dergleichen Schloß-Bauten vom Lande gefodert wurden, bekommt sie aus Mangelsdorfs Preussl. National-Blättern I. 1. von dem daselbst S. 99 befindlichen Auffazze: „Ausrichtung zum Bau des Hauses Rangnith von allen Aemtern, so unter dem Orden gelegen i. J. 1403.“

tichen Einfhällen auß Littauen gantz nutzlichen mit Willen der Vnderthanen vorsehen vnd geordnet worden, daß etliche kegen Littauen vnd Masuren an den Grentzen Wartung vnd Schutzes halben stets ligen vnd erwarten musten, denen diejenigen, so im Lande gesessen waren, vnd diese Landwere oder Warte mit grosser Vnbekwemikeit vnd Vorseumnüs des Iren halten solten, musten Haber vnd andere Notdurfft *) zu Irer Enthaltung außrichten vnd geben, wie dann solchs von Vnderthanen gantz willig beschehen, als aber das fast etliche Jare geweret ist von den Schreibern auch in die Register bracht worden. Das Wartgeld vnd Warthaber an vielen Orten wirdt noch zur Zeit von Vnterthanen eingefodert als Schuld vnd Pflicht, allein auß irriger Gewonheit vnd daß es in die Register ist kommen, da doch keine Landtwere noch Warte mehr zu halten (gotlob) nötig ist. Weiß auch wol, daß zur Zeit, da der liebe vnd treue Gott sein heils♡ertiges Evangelium auß sonderlichen vnd vnaußsprächlichen Gnaden in diesen Landen ließ vorkündigen, solcher Aufsatz vnd Bedrückung auß den Registern der Einname wart aussenlassen vnd nicht mehr gefodert, darumb, daß die Vrsachen, derhalben es zu geben bewilligt, aufgehöret. Aber es seindt hernach etliche fleissige Haußhalter gefolget, die, weil sie in alten Registern der Einnahme das vnd andere Dinge mehr funden, solchs wieder hinein gesatzt vnd mit grossem Ernst gefodert, auch die Leute zur Zalung (vnangesehen was dakegen fürgewandt wart) hart drungen. Ob es mit der Herschafft rechten Berichten vnd Willen gescheen, weiß ich nicht, fürcht aber, daß hierinne wenig betracht worden, daß Herr vnd Knecht für einem Richter aller

*) Ich finde unter andern in den Ord. Registern eine Getreide-Abgabe der Schalauer unter dem Namen Schalwenskorn, über deren beschwerliche Beitreibung die Komthure in ihren Berichten an die H. M. oft sehr große Klagen führen.

Dinge Rechenschaft werden geben müssen. Den Namen fleissiger Haußhalter vnd daß sie gute Gelegenheit der alten Geschichte wüsten bekamen sie, auch gute Lehengüter, aber es gieng damitte Tertius non possidet haeres, daß sie der dritte Erbe nicht besaß, da sie der Vater wol angericht vnd hernach auf seinen Son durch seinen Todt fellete, starb der Son one Erben. Darumb sei ein Iderman gewarnet, hüte sich davor, daß nicht sein Mitknecht zum Herrn schrei vnd seine Nodt durch sich oder andere für den Herrn bringe, der dann sprechen wirdt Du Schalksknecht soltu dich nicht erbarmet haben vber deinen Mitknecht, wie ich mich deiner habe erbarmet. Doch hievon weiter (so es Gott will) wenn wir kommen werden auf meines gnädigen Herrn Marggraffen Albrechts Busse, des ersten Herzogen in Preussen, die S. Gnade ließ durch Iren Hoffeprediger Magistrum Joannem Funck, so hernach im Kneiphobe mit Schnellen vnd Horsten entheupt wart, zu Königsberg in der Thumbkirchen im Beisein seiner Gnaden Hofräthe vnd vieler anderer auch E. Erb. Radts so dazu befordert wurden, öffentlichen vorlesen.

Barthold Brühaven.

Itzo aber wollen fherner zu vnserm fürgenommenen Werck widerkheren vnd etwas sagen vom Br. Bertoldt Brühan Commendatorn zu Ragnit, wie gar ehrlich vnd aufrichtig, auch fürsichtig derselbe in seinem befholnen Ampt sich thet vorhalten. Dann derselb mit allem Fleis dahin trachtete, wie er mit vnd durch Gottes Hülff nicht alleine die Littauen von Preussen, da Schaden zu thun, abwenden möchte, sonder auch die Littauen in Irem Lande also ängsten vnd hart bedrängen, daß sie nicht darauf gedächten, wie sie Preussen beschädigten, sonder sich in Irem Lande der Gewalt entsetzen vnd erretten konten. Weil aber zu solchem Thun nicht geringe Macht vnd Gewalt, ja vielmehr Gottes gnädiger Segen gehörte, vormanete er seine Brüder vnd Gesinde zu Christlichem Leben one Vnterlas, hielt demnach auch an fleissige Aufacht vnd Kundschafft zu haben von der Feinde Vorhaben vnd Anschlägen. Indem er

also

also in dieser Mühe vnd Arbeit ist, ich weiß nicht auß wasserlei Vrsachen, der L. M. Jme auch auferlegte vnd befhul, nicht allein das Ampt Ragnit sonder auch Königsberg zu vorwalten. Derwegen Jme nuhn die Sorge gemehret war vnd schuff, daß er viel fleissiger auf der Feinde Anschläge Acht hatte, erfhur er kurtz hernach, daß der König auß Littauen sich rüstete mit einem mächtigen reisigen Zeug in Samland Einfhal zu thun. Weil er diesen mit Macht nicht weren konte, dachte er In durch List vnnütz zu machen, zwang alles Volck, sampt Weibern vnd Kindern, Vieh vnd anderm Vormögen, sonderlich was Speise belangete, mit sich in die Festen zu bringen, daß also der Littan, da er vnlangst darnach mit 8000 Reisigen auf seine Art wol gewapnet im Herbst ankam, nichts oder ja gantz wenig zu rauben vnd fangen finden mochte noch solte. Derhalb da der König kam, ob er wol 14 Tage mit seinem reisigen Gezeuge durch gantz Samland von Ende zu Ende hin vnd her reisete, dennoch seinen Zorn an den armen Paurhütlein die er vorbrandt vnd vielleicht etlichen außstehenden Getreide külen müssen, da dennoch im Abezoge Jme nicht geringer Abebruch vnd Schaden an seinem Volck, so sich hin vnd her vom Hauffen Raubes halben thet begeben, ist zugefüget vnd abegeschlagen worden. Sonderlich aber hat Br. Heinrich von Debin wol 80 Littauen, die sich vorritten hatten Plünderns halben, vmbbracht vnd erstochen, daß er also mit kleinem Gewinst, aber merklichem Vorlust der Seinen fast am Ende des Herbstes zurück ziehen muste. Dieser Br. Bartold Brühan, da Jm sich in den D. O. zu begeben in Sinn kam, bedacht er, damit es Jn hernachmals von wegen Schwere der Regel vnd Lebens nicht möchte rewen, fragte was der Regel fürnemste vnd schwerste Stücke zu halten weren. Da Jm dann zur Antwort geben wart, Armut, Keuschheit vnd Gehorsam, bewugk er vnd betrachte diese drei in seinem Gemüt fleissig. Nach vielem Erwegen achtet er, daß Armut vnd Gehorsam allen Christgleubigen, auch denen so ausserhalb Keuschheits-Probe.

M

einiges angenommenen Ordens, zu halten möglich, Keuschheit aber were vber des Menschen Vormögen zu halten, wo die Im von Gott nicht geben würde, wolte derwegen sein Vormögen vnd Kräffte, oder von Gott gegebne Gabe zur Keuschheit vorsuchen, erwelete Im demnach eine schöne gantz sauberliche Magt, die von Leibe vnd zarten Gliedmassen auch schön von Angesicht vnd lieblichen Farben war nach seinem Wolgefhallen, die nam er zu sich in seine Kamer, schlief alle Nacht mit Ir in einem Bette bloß oder nackendt bei der nackenden. Da er nuhn ein gantz Jhar solchs gethan vnd dennoch durch Vnkeuschheit nicht vberwunden worden, vormeint nu, daß er dadurch gnugsam seines Vormögens sich gesichert hatte, begabte die Magt reichlich vnd begab sich selben in D. O. Also hatte nuhn auch der D. O. einen, der stärker dann Samson, heiliger dann Daniel, weiser dann Salomon (wie D. vnd J. rhümen) gewesen. Doch wills hie nicht vorhalten, daß etliche Geschichtschreiber fast ein dergleich Geschicht setzen von einem Herzogen auß Osterreich, der auch ein Br. D. O. soll gewesen sein. Solche Schreiber sagen, daß er die Jungfrau oder wunderschöne Magt alleine in seiner Kamer, doch auf einem andern Bette, alle Nacht schlafendt gehabt, beide aber schliessen, daß die schöne Magt nie von dem Herzogen oder Brühan soll sein berüret worden, welchs dann die selbe Magt auch mit Irem leiplichen Eide beteuret vnd mit Iren jungfräulichen Zeichen gnugsam soll erwiesen haben. Ist meins Erachtens ein seltzame Prob oder wol ein Gottes Vorsuchung zu achten, wo dann die andern Brüder des D. O. sich dermassen auch vorsucht haben, werden sie in der Prob, wie zu besorgen, nicht alle bestanden sein, weil derselben keiner dermassen wirt gerümet, dann dieser eine, oder vielleicht zwene. Aber diß sei des Schimpfes gnugk, wollen derhalb wieder zu den ernsten Geschichten greiffen.

Da der Littauen König im Herbest widerumb auß Samlandt war mit wenigem Gewinst in Littauen vorreiset, befhul Meinke v. Quer-

furt L. M. in Preussen seines Ordens Brüdern auch derselben dienern, daß sie sich rüsten wolten, den begangenen Hohemut an den Littauen zu rechen. Im Früling ist er demnach an St. Jorgen Tage mit 500 zu Roß vnd 2000 zu Fuß vor eine Feste in Littauen Kalaym *) genant vorreiset, die mit dem Fußvolck etliche Stunden häfftig gestürmet, die Reisigen aber hat er kegen Landes werts lassen Ire Hinterhalten, damit niemandts von dem Landesvolcke denen auf der Feste zu Hülffe kommen möchte, noch die stormenden vnvorsehens vberfhallen. Auf der Festen war ein littauischer Heuptman genant Surmine, ein guter Kriegsman, der bei sich hatte 120 Mann frische vnd wedeliche Kriegsknechte. Dieser Sturm weret biß in die Demmerung, in welchen Stunden der Sturm so häftig vnd hart war worden, daß, wie etliche Geschichtschreiber vormelden, das Blut von den Zinnen herunter sei geflossen, als weren die mit einem milden Blutregen genesset. Dann alle so in der Festen sich wereten waren schwerlich vorwundt worden, außgenommen 12, so hetten die draussen auch manchen harten Worff von denen in der Festen bekommen. Als aber nu die Hoffnung, die Festen zu erlangen, fast gewiß worden, kamen die 500 Reisigen, so auf der Hut gehalten mit grossem Schalle vnd Rauschen, dorob das Volck, so die Feste stormete, in ein groß Schrecken kam, daß es vnbesonnener Weise vnd wider alles Ruffen vnd anschreien auch Vlehen oder Bitten des Landemeisters vnd der Brüder zu den Schiffen, in denen sie auß Preussen außgesharen waren, lieffen. Vnd weil die Nacht heran drang, muste das Stürmen auf das mal nachgelassen werden, auch den andern Tag, dann nicht wenig auch von des L. M. Volck schwerlich war vorletzt worden. Dazu musten sie besorgen, wo man da länger vorziehen würde, möchten die

Der Littauer Surminne.

*) Schlözer (l. c. S. 53) nennt das Schloß Colain und sezzt diese Begebenheit in's J. 1290.

Nachbarn (weil das landt vmbher gantz volckreich war) mit grosser Menge kommen, die Feste entsetzen vnd den L. M. mit den Seinen vberfhallen. Derwegen begab sich der L. M. aufs erst widerumb nach Preussen. Vnd Sirminne der Heuptman bleib auch nach diesem Stormen nicht lange zu Kalaym, vorließ die Festen lehr stehen, zog mit den Seinen davon vnd schwur bei der Macht seines Gottes; daß er hinfürder auf keiner Festen der Brüder Stürmen wolte erwarten.

Droben ist angezeiget worden, daß Br. Burchard von Schwanden zu H. M. erkoren vnd bestetigt auch hernach im J. 1287 in Preussen gewesen, da zum Elbinge Capittel gehalten, nachmals auch wieder auß Preussen in Deutsche vnd Wellische lande vorreiset, in welcher Reise er zu Thorn (wie mich dünken lasse) am 4 Dec. des 1287 Jhares dem Culmischen Stifft ein Priuilegium geben vnd erlaubet, etliche lehengüter zu Irer Notdurfft vnd Nutz an sich bringen, doch mit dem Bescheide, daß von wegen derselben Güter das Stifft, wenn die Dienst gefodert werden, solle zu leisten schuldig sein, wie die gethan, denen sie zum ersten vorliehen. Hab vber das noch eins funden desselben H. Meisters, des Datum stehet zu Rotenburg i. J. 1289, am ersten Tage des Mertzen, welchs alhie darumb anziehe daß, weil die Geschichtschreiber, so viel der gesehen, nicht eigentlichen beschrieben, in welchem Jare er von Venedig abegefharen vnd kegen Ptolomais ankommen, auß diesem dester leichter nachzurechenen, daß diese seine Abefhart von Venedig vnd Ankunfft kegen Ackon im selben 1289 Jhare zu Sommer oder Herbst Zeiten wirt sein geschheen, da er dann vnlängst, wie droben auch berüret, sein Meister Ampt im Capitel aufgeben vnd auch des Ordens sich gantz begeben *). Dazu mich beweget, daß, nachdem der Templirer H. M.

*) Hierüber, so wie über die Vorgänge in Littauen unter diesem H. M., muß ich das 10te Kapitel des zweiten Bds. der Kotzebueschen Geschichte zur Nachlese empfehlen.

vieleicht nicht lange vor des itztgenanten Deutschen H. Meisters Ankunfft zwischen dem Soldan vnd der Stadt Ackers einen Friede beteidingt, oder beredt hatte, also daß ein Itzlicher in der Stadt etwas Gewisses jhärlich geben solte, welchen Friede doch die Bürger in der Stad nicht wolten belieben, sonder achteten denselben nicht alleine vor eine grosse Beschwernüs järlichen so viel Geldes dem Soldan zu bezalen vnd sich also Frieden zu kauffen, sonder auch für eine Vorrätherei der Stadt Freiheit, ja aller Christenen Lande, so die mit Irem Blut von den Heiden widerumb genommen vnd darnach auch gantz herrlich hetten erbauet. Derhalben weil dann die Stadt diesen bedingten Friede nicht annehmen wolte vnd die Soldener des Bapsts sampt andern vnruhigen Leuten so sich zu denselben geschlagen, auch keinen Friede leiden konten, ist der Soldan drüber hart bewegt worden vnd auß allen seinen Landen in die 600000 Kriegsvolck vor die Stadt bracht, die belagert vnd one Vnterlaß gestormet, biß er die, wie etliche halten, am Tage Potentianä Virginis d. i. am 20 Mai im 1290 Jare bei der Templirer Schloß vnd Wonung zum ersten eingebrochen vnd also doch mit viel Mühe vnd Arbeit die schöne, reiche, feste vnd herliche Stadt eingenommen vnd endelich zerstöret vnd also die Christliche Religion auß gantz Syrien vortrieben. Ackers fällt.

Weil dann vor der Zeit, ehe der Soldan die Stadt so mächtig beleget hatte, Br. Burchardt sein Ampt zu Ackon vielleicht am Ende des 1289 Jares aufgesagt, haben die alhie in Deutschen vnd Wellschen Landen, da Inen solchs kundt gethan worden, einen andern H. M. vieleicht im 1289 oder im Anfange des 1290 Jares erwelet. Eigentlicher vnd bescheidenlicher Zeit dieß obgenanten Bruders B. v. Schwanden vnd des Aufgebens seines Ampts habe nichts gelesen, noch erkunden können, auch nicht die Erwehlung des folgenden, nemlich Br. Conradts v. Feuchtewangen, denn daß ins gemein gesetzt wird, bei Br. C. v. Feuchtewangen Zeiten sei

Ackers von dem ägiptischen Soldan Elpis eingenommen vnd zerstört worden. Wer von obgemelter Stadt Ackers weiter lesen will findet davon beim Sabellico vnd andern. Wollen demnach weiter alhie erzelen, was sich zwischen Littauen vnd Preussen im selben Jare 1290 vmb den Tag der Auffart Christi zugetragen hat.

Gefechte in Littauen und mit den Littauern.

Der L. M. in Preussen Br. Meinike v. Querfurt, als der nach gehaltenem Storme zu Kalaynen widerumb in Preussen mit den Seinen ankommen, gab er dem Commendator zu Ragnit, Br. Ernikein *) genant, Befhel, daß er sich wolte zu Schiff mit etlichen guten Kriegsleuten aufmachen in Littauen vnd auf der Mimmel fharen, da erkunden, wie es in Littauen gelegen, sonderlich ob er Imandts konte fangen alda, von deme man eigentliche der Lande Littauen Gelegenheit vnd was die für hetten erfharen mochte. Diesem Befhel nach nam der Commend. zu sich Br. Johan v. Wien, begab sich zu Schiff mit 25 wol gerüsten Kriegsleuten, fur also Strom auf in der Mimmel in Littauen, da er dann im vorvberfharen von denen zu Kalaynen gesehen worden. Derhalb der Heuptman Surminne, so noch zu der Zeit da war, mit seinen Leuten vielfhältig Radt hielt, wie man die Deutschen, wenn die widerumb zurück stromabe fharen würden, mochte mit List vberfhallen. Letzlichen gefhiel Inen dieser Radt am besten, daß sie einen Littauen, so Polnische Sprache reden konte, wolten in Weibes kleider vorkleiden vnd an einen bekwemen Ort an das Vber der Memmel stellen, der die Vorüberfharenden vmb Christi Willen bitten solte, daß sie In wolten von der Dienstbarkeit der Littauen, dahin sie gefangen wur-

*) Komthur konnte dieser nicht seyn, wenn es richtig ist, was L. D. vorher sagte, daß Barthold Brühaven Komthur von Königsberg und Ragnit zugleich gewesen. Schlözer nennt ihn Ernel, Statthalter (nehmlich des Brühaven, oder Hauskomthur) von Ragnit.



den, erlösen. Diesen Anschlag vortzustellen wart erkoren ein Littau Nodam genent, dem wurden 60 starke vnd auf Ire Weise wolgerüste Männer zugeordnet. Dieser Nodam, so ein vngleubiger Teufelsdiener, (aber wie von Jme geschrieben wirdt, nachmals zum Glauben Christi bekart worden vnd darin auch seliglich vorschieden) vorkleidet sich in Weibes Kleider, lägte sich mit den 60 an das Vber der Memmel in einem Walde, da sich die 60 Männer wol in der Nehede vorbergen vnd die mit dem Schiffe auch bekwemlichen ans Vber anfharen kodten. Da er nu den Commend. mit den Seinen aufm Wasser sahe kommen, begunde er jhemmerlich zu heulen vnd weinen, auch das schwere Gefenknüs, dorinne sie den abgottischen Menschen, ja den Teufeln selben dienen müste beklagen, bat vmb Christi vnd seines teuren Bluts willen, in des Namen sie in Irem Vaterlande nemlich in Polen getauft were, wolten sie zu sich ins Schiff nehmen. Durch solch Geschrei wart der Commend. bewegt, daß er ans Vber liß anländen, da ergreiff der betriegliche Mann in Weibskleider vorkleidet das Schieff, so am Vber auf dem Sande fest stundt, schrehe mit lauter Stimme, wie ers mit seinen Gesellen vorlassen, die dann auch balde wol gerüst herfürsprungen, schlugen, stachen vnd schossen mit grosser Macht auf den Commendator vnd die Seinen, so im Schiffe waren, also daß sie die alle ertodten. Nodam

Da diese That in Littauen ruchbar war, gab es Jnen sehr grosse Freude vnd Künheit wider die D. O. Brüder vnd die, so in Preussen, sonderlich zu Ragnit woneten etwas fürzunehmen. Derwegen machten sich balde hernach, nemlich vmb Joannis in Sonnenwende, auf 36 starke vnd wolgerüste Manne auß dem Gebiet Onkaim, begaben sich auf die Strasse nach Ragnit. Da die nuhn in die Nähe kamen, vorsuchten sie nach Irer Abgötterei, ob sie Onkaim

Glück solten haben in Irer Reise, da zeigte Inen das loß Unglück, derhalben begunden sie widerumb sich zu wenden vnd wolten sich wider begeben in Littauen. Es hatten aber die auf Ragnit hin vnd her frische vnd vnvordrossene Diener bestellet, die auf solche Leute Acht haben solten, Inen auch schnelle Klepper vnder den Sattel getan, damit sie was nötig schnel vnd eilendts anzeigen konten. Vnter denen war einer dieser Gesellen gewar worden, derhalben sagte ers den Brüdern aufs erste er mochte, dann Br. Ludw. v. Libenzelle vnd Br. Markwardt v. Reueln, sampt andern zwenen Brüdern vnd 26 Dienern, die alle wolgerüst sich aufmachten, den Tod des Commend. Ernekin sampt seiner Geselschaft, auch den grossen Frevel dieser Räuber, den sie mit Irem Anfhallen an den Christglenbigen zu uben im Sinn hetten zu straffen, zogen diesen Räubern nach biß daß sie die auf einem Felde vberholeten, da griffen sie die gar getrost an. Die Littauer stalten sich auch tapfer zur Were, warden aber in die Flucht geschlagen, 25 blieben auf der Walstadt beligen, die andern, derer etliche auch vorwundt waren, mochten die Zeitunge, wie es Inen auf der Reise nach Ragnit gangen, heim Iren guten Freunden ansagen.

Jeisbuto. Vmb diese Zeit nam auch ein freudiger Littau Jeisbuto genant, so bei Inen in grossem Ansehen war, zu sich 500 Kriegsleute, mit denen thet er eine Reise in Polen, alda einen guten Raub zu holen. Dieser Jeisbute ob er wol ein Heide, war dennoch den D. O. Brüdern wohl gewogen, wie D. vnd J. achten, vnd vielmehr darumb, daß er auf seiner Reise durch die Wiltnüs, so zu der Zeit Preusch geacht wardt, wenn er mit dem Raube auß Polen zurück ziehn würde, nicht mochte behindert werden. Den l. M. da er des Jeisbuten Durchzog in Polen vorständigt wart, gab er Br.

Hein-

Heinrich Zuckeschwert *) zu 29 Brüder des Ordens vnd 1200 werhafftiger Menner, mit welchen er sich solte legen zwischen die beiden Wasserfliesse Lick vnd Nar vnd die Littauen in Irer Widerkonfft auß Polen schlahen vnd den den Christenen entwanten Raub widerumb nemen vnd also die armen von den vngleubigen gefangene Christen fahen vnd freien, welchs gedachter Br. Zuckeschwert mit seinen Zuvorordneten gehorsamlichen annam, begab sich auf die benante Städt in der Wüsten, ethwas zu früe, dann sie vormeinten, die Littauen würden eher zurück reisen, dann geschahe. Obwol das liegen vnd warten biß auf den achten Tag daurte vnd dem Volck die Speise außgieng, warteten die doch der rechten Zeit. Als aber die Littauen in der Widerkonfft dem Orte, da die D. O. Brüder mit Irem Volcke warteten, fast nahe kamen, fieng der, so vorn an zog, mit heller Stimme an zu schreien, Weh vns, Weh vns, Weh vns, heute Weh, denn wir seindt alle vorloren. Aber Jeisbute stillete In vnd gebot Im zu schweigen. Ob nuhn dieser Littau auß einem Geschrei, oder Fliegen eines Vogels oder sonsten auß seinem Loß des Schiessens oder in andere Wege solche Offenbarunge bekommen, ist mir nicht wissendt, wirt auch von Geschichtschreibern nicht vormeldet, sunder allein, daß er vnlangst darnach, als er von Jeisbuten seines Geschreies halben gestrafft worden, widerumb viel hefftiger zu schreien angefangen, Weh vns, weh vns, weh vns, wir seindt vorloren. In solchem naheten die Littauen auch dem Lager der Deutschen, die sie dann freudig ansprengeten. Die Littauen wereten sich ein Zeit lang, doch seindt von den 500 auf der Walstadt 350 blieben, die andern fast alle seindt auß Hungers Nodt vnd da Ir viele schwerlich vorwundet waren gestorben. Es sollen sich auch

*) Er war Komthur von Balga.

etliche auß Mühe des vorlornen Raubes vnd grossen Schmertzen des Hungers an die Bäume, da sie in der Wüsten vorirret, erhenckt haben, daß also von den 500 wenig widerumb (wie man hernach erfaren hat) sein In Littauen ankommen.

Weil aber das Heer auch wider des L. Meisters Hoffen so lange auf der Wiltnüs vorziehen muste, betrübte sich der L. M. Meinike sehr. Da er aber dieß Gott vnd seinen Brüdern klagte wolte In Gott auch von Hertzen erfreuen vnd schickte es, daß in derselben Stunde ein Bot von Ragnit an In gelangete, der vorkundigte, daß Br. Ludw. von Liebenzelle sampt den andern Brüdern von den 36 Räubern, so auß dem Onkaimschen Gebiete ins Ragnitsche Einfhall thun wolten, 25 hätten erschlagen, die andern wären zum Teil fast vorwundt entflohen, die Brüder sampt Irem Gesinde mit Freuden vnd den Littauschen Pferden kegen Ragnit widerkommen. Da dieser Bot seine Botschafft kaum außgeredet, komt ein andrer, der zeigt an, daß die 500 Littauen auf der Wiltnüs zwischen der Lick vnd Nar fast erlegt, vnd das Heer mit dem Raube auß Polen wider heimkehrete. Balde nach diesem soll der dritte auch vorhanden sein gewesen, der dem L. M. hat angekündiget, daß ein mächtiger Fürst, von deme man sagte, daß er Preussen einnehmen vnd die D. O. Brüder doraus vortreiben wolte, were mit Tode abegangen. Sihe wie balde kan Gott erfreuen, wann er will, die er hat in Betrübnüs fallen lassen.

Fortsetzung der Streifereien in Littauen.

Nachdem dann wie obgedacht Br. Bertoldt Brühan vom Meister war von Ragnit kegen Königsberg zu einem Commendator gesatzt, vorsamlete er i. J. 1291 vmb Mariä Reinigung oder Lichtmeß 1500 wol gerüster Man, mit denen begab er sich in Littauen. Da er nuhn an die Feste Kalainen kam, befand er die gantz vorlassen vnd wüste stehen, ließ derhalben Feuer dorein werfen vnd vorbrandt die in die Grundt. Von dannen vorreisete er fherner ins Gebiete Junigeda, vorherete

das so gantz mit Plündern, todtschlahen vnd fangen, also daß vber alles andere, was da an Habe vnd Gut hinweg getragen vnd getrieben, auch wol 700 Menschen gefangen vnd in Preussen geführet wurden.

Dieser Schaden, den Brühan den Littauen zugefügt hatte, beweget sie, daß die balde vmb Ostern darnach zusammen kamen wolgerüst vnd baueten alda ins vorwüstete Junigedische Gebiete eine starke Feste, dahin das Landtvolk im Fall der Nodt fliehen konte. Da sie gefertigt vnd mit guten Kriegsleuten besatzt war vnd der Commend. von diesem Bau vnterricht wardt, beruft er eilends von seinen Samlendern ein Heer zusammen in die 1000 wol gerüster Männer, mit denen vorreisete er in Littauen, der Meinunge, daß er den Bau der Festen weren vnd was gebauet zurstören wolte. Aber seine Hoffnung war vmbsonst. Dann da er in die Nähe des Orts mit seinem Heere kam, wardt er durch seine Kundschaffter vorwarnet, daß sich bei dem Bau so gar eine grosse vnd mächtige Menge hette vorsamlet, derer etliche immer arbeiteten, der grosse Hauffen aber, der etlich 1000 war hielten Wache in Irer Rüstung. Da der Commendator seinen Hauffen zu schwach befandt, damit er dennoch nicht eine vnnütze Reise gethan vnd das Volck vorgeblichen so sherne bemühet hätte, lenket er seinen Zog auf die Seite, reisete vor eine andere Feste der Littauen Mederabe genant, auß der viel Schaden den D. O. Brüdern vnd dem Lande Preussen pflag zu geschehen, die Feste stormete er so lange mit seiner Macht, biß er die gewann, erschlug vnd fieng alles, so droben wart antroffen, zündete darnach die Feste an vnd vorbrandt die zu Grunde, begab sich darnach mit seinem Volcke widerumb kegen Königsberg. Mederabe.

Vmb diese Zeit schreibt D. vnd J. daß zu Marienburg sei im D. O. gewesen ein Bruder Gerhard, der in seiner Jugend sich sehr beflissen, wie man gute Instrument vnd Gezeu machen konte, damit artig vnd konstlich die Festen oder Schlösser vnd Städte schützen vnd Drei Gespenster-Geschichten.

weren, oder auch von außwendig brechen mochte, dorin er auch gar ein konstreicher vnd wolberümpter Man worden, also daß der Marggraff von Brandenburg In mit sonderlicher Besoldunge in seinem Dienst gehalten. Diesem, ehe dann er in den D. O. sich begeben vnd noch in des Marggraffen Dienst war, soll folgendes Wunder sein begegnet. Zur Zeit als er des Nachts in seinem Bette gelegen, aber doch nicht geschlaffen, sonder sich hin vnd her walßete, hab er gesehen, daß obwol die Kamer dorin er lag wol vorschlossen, dennoch für Jme 4 Menner, derer Jtzlicher eine brennende Kertze in seiner Handt trug, seindt erschienen vnd darnach von allen Seiten vmb In her gestanden, die dann balde nach Jrer Ankunfft angefangen, Jme die Sünden seines Lebens fürzuhalten vnd dann nach solchem rügen der Sünden damit beschlossen, daß sie Jme eine gewisse Zeit vnd Tag ernennet vnd angesatzt, in welchen, wo er sich mit rechter Busse nicht wurde zu Gott bekeren, würde er mit Tode abegehen vnd dann in der Hellen vnd ewigem Tode gekwelet vnd one Ende gepeinigt werden. Des zu einem waren vnd sichtbaren Zeichen haben dieselben viere vber In außgestrecket vnd gebreitet ein weiß Tuch, dergleichen wie man pflegt vber die Todten außzubreiten vnd die damit zu bedecken. Das Tuch haben die viere vber Jme lassen zum gewissen vnd sichtbaren Zeichen liegen vnd seindt also von Jme vorschwunden. Nach dem Gerhardt nicht allein von wegen des Gesichts, so Jme erschienen, war hart erschrocken, sonder auch das weiß Tuch vber Jme außgebreitet, ja auch die Kamer noch vorschlossen befunden, ist er kegen Marienburg in Preussen zum H. M. kommen vnd den gebeten, In in den Orden einzukleiden, welchs auch geschehen, da er dann ein gottseliges Leben gefhürt vnd gottseliglichen vorscheiden. Das Tuch, so die 4 Geister vber In außgestrecket, hat er mit sich in Preussen gebracht vnd bei sich behalten. Ich laß von diesem einen Jden vrtheilen, was Jm Gott eingiebt. Ob aber Jmandt diß für ein ertichtes Mehrlein wolte achten, den lasse in

seinem Sinne bleiben wills auch nicht hefftig fechten, weiß aber dennoch wol anzuzeigen, daß in kurzen Jaren fast dergleichen Stück etlichen widersharen.

Zu Stetin bin nicht sherne vom Marckte in einem Gasthause zur Herbrige gelegen, dorinne auch, wie von glaubwirgen Leuten mir angezeigt worden, ein Doctor der Arznei vor der Zeit seine Herbrige gehabt. Als dieser einmal in der grossen Kammer so noch dar vber dem Pferde Stalle ist, des Nachts im Bette leith, kommen viel böse Geister, nehmen den außm Bette, setzen In bei den Tisch, ein Licht, Papir vnd Tinten auch vor In vnd geben Jme eine Feder in die Handt, wollen daß er einer schwangern Jungfrauen sol ein Recept schreiben, damit Jr die Frucht im Leibe mochte abegetrieben werden. Der Doctor, wie er dann ein gottfürchtig Man mir auch gerhümet wart, wolte das in keinen Weg thun, wegert sich aufs eusserste, kompt darüber mit den bösen Geistern, derer etliche vmb In gewesen, in eine Disputation, da er auß Gottes Hülffe den Satan mit der Schrifft got lob vberwunnen, daß er an Jme nichts gehaben können, welch disputiren oder Gesprech angefangen vmb 11 in der Nacht vnd gewehret biß kegen Morgen, da sich die Pferde im Stalle begunnen zu regen. Die andern so im selben Gemache doch in andern Betten gelegen, hatten den Doctorem wol gesehen am Tische sitzen auch In gehört reden, aber niemandts bei Im gesehen, auch nicht des Satans Stimme im rheden gehöret, sonder des Doctoris alleine, der dann hernach vieleicht auß erschrecken sehr schwach gewesen etliche Tage vnd immer eine bleiche Farbe behalten.

Ich wüste auch noch wol zu erzelen ein Geschichte, so einem Preussischen Edelman, der in einem Zoge gewesen, ist widersharen, welcher da er auß Deutschen Landen sich widerumb zu seinen Freunden wolte begeben, kompt kegen Elbing in die Herbrige vnd da er des Nachts nach gehaltener Zech mit guten Gesellen sich in ein Bette zu ruhen gelegt, kom-

men zwene mit Kertzen, Kannen vnd Gläsern, wollen, daß er mit Inen solle zechen, das er dann sich wegerte vnd nach vielen Rheden, so der Satan mit Jme gehabt, spricht der Satan, Ich hatte gemeint, daß dich wolte mit mir haben hinweg gefhüret, aber du hast gar einen guten Engel, der dich bewaret. In Summa solche Stücke treibt er offte vnd viel, sucht immer wie ein brüllender Löbe, wen er vorschlingen möge, ja vorstellet sich zu zeiten in einen Engel des Lichts. Darumb hab gesagt daß ein Jder davon möge vrtheilen, darnach Jme der Geist Gottes lauts der Schrifft eingiebt.

Gesau und Pastau.

Zur selben Zeit nam auch Meineke der L. M. 100 Brüder seines Ordens zu sich vnd eine sehr große Anzal von Reutern, mit denen thet er auch die Littauen heimsuchen, durchzog die beiden Gebiete Geisow vnd Pastova, aber das Volck war fast alles mit Irem Vihe vnd Habe gewichen, daß er da sehr wenig schaffen mochte, dann daß er die Gebäude vorbrannte. Da aber der Meister widerumb seinen Zog nach Preussen nam, kamen die Littauen mit grosser Menge herfür, griffen auch zu Zeiten die Brüder an, tursten aber nicht recht mit Irer Macht an sie setzen, denn die Brüder hatten Ire Sache in guter Acht, auch waren sie den Littauen an der Menge zu stark, darumb es die Littauen auch nicht wagen wolten. Vnter diesem Hauffen war auch Jeisbuto, des Volck, wie oben gedacht, Br. Heinrich zwischen den Flüssen Lick vnd Mar hatte geschlagen. Dieser, damit er seinen Zorn an Br. Heinrich Zuckenschwert möchte rechen, fhiel er, da er In ansichtig wart, In auß grossem Grimm an, vorwundet Im sein Pferde, aber Br. Heinrich durchstach In mit einem Sper also hart, daß Jeisbuto sich zu wenden nicht vormochte, doch schlug dieser auf Br. Heinrich noch mit seinem Schwert vnd hieb Im einen Finger abe. Also entpfieng Jeisbuto auch seinen Lohn vnd dieser Streit nam auch sein Ende.

Im selben 1291 Jare vmb Petri vnd Pauli beschied Br. Heinr.

Zuckeschwert, Commend. zur Balge, zu sich 24 Brüder, mit denen vnd denen von Ragnit bracht er zu Hauffe 1500 Pferde, die reiseten aufs heimlichste kegen Junigeden. Da vorhielten sie sich auch heimlich in einem Pusch, schickten alleine etliche mit der Fane von Ragnit, die sich vor Junigeden sehen liessen vnd lockten also die Feinde auß der Festen. Die Littauen auf Junigeden hatten zu der Zeit viel herrlicher Geste der grossen Herren fast auß dem gantzen Littauen. Darumb begund die Littauen nicht wenig zu vordriessen, daß diese geringe Anzahl Jnen zu Trotz vnd Hon alda sich durffte sehen lassen, rüsten sich derhalben vnd begunden auf die Ragniter zu ziehen. Indes brach Br. Heinr. Zuckenschwert zu frue mit dem Hinterhalt hervor auß dem Pusche. Da das die Littauen sahen, vorging Jnen der Mut zu fechten, eileten wider in die Festen, vnd enthielten sich dorin. Hätte Zuckenschwert sich nicht so schnel sehen lassen, weren gar viel von den grossen Gesten sampt denen, so zu Junigeden waren, geschlahen oder gefangen worden.

Nachdem dann dieser Anschlag nicht war geraten, gefhiel allen sich kegen Onkaim*) zu begeben, durchstreiften alda das Gebiet, schlugen vnd fiengen viel Littauen, namen auch das Viehe vnd andere Habe, trieben vnd fhürten die nach Preussen, die Gebäude der Landleute wurden vorbrunnen. Vnd weil die Reisigen des Onkaimschen Gebiets den vorigen Tag auf das gegebne Zeichen nach Landes Brauch waren vorreiset kegen Junigeden, folgte den Brüdern vnd Jrem Heer alleine das Fußvolck des Onkaimschen Gebiets, die im negsten Walde den Reutern den Weg zu vorhainen vnd zuvorschliessen, daß noch sie, noch der erkriegete Raub dadurch mochte hinweg kommen, vnterstunden. Aber Onkaim.

---

*) Hierunter wird vielleicht das Städtchen Okmian in Samaiten zu verstehen seyn; die vorbenannten Orts-Namen wird man vergebens auf den Karten und in den Geographieen suchen.

Sowol die Fußgenger angefangen hatten, den Weg den Reutern zu verlegen im Walde vnd den zu vorhegen, seindt doch die Reisigen dadurch balde gedrungen vnd da die Fußgenger etliche auf der freien Heide antroffen, haben sie von denen balde im ersten Angrieff 12 ertödtet, die andern seindt in den Wald geflohen vnd die D. O. Brüder sampt dem erlangten Raube in Preussen ziehen lassen.

Der Litt. König Putifer.

In diesem 1291 Jare hatte auch der littauische König, welchen D. vnd Jeroschin nennen Putiuer *) seinen Son Witen mit einem grossen vnd mächtigen Heere geschickt in Polen, der dann in das Bresker oder Lantziger Landt vnd Koiau mit seinem Volck thet einen Einfhall, höret alda mit morden, brennen, fangen vnd wegfhüren nicht auf vnd weil Herzog Kasimir, des die Lande waren, desgleichen auch Herzog Wladislaus, den man genant hat Locket **), schickten in Preussen Jre Gesanten an den L. M. Meinike, liessen Jn bitten, daß er Jnen mit den Seinen wider die vngleubigen Littauen zu Hülffe kommen, zu dem sich der L. M. gantz willig erbot, vorsamlete derhalben nicht wenig von seinen Brüdern, desgleichen auch des Ordens Dienern vnd Vnderthanen nicht eine geringe Anzal vnd wol gerüste Kriegesleute, wie Mechovita (Fol. 189) selber bezeuget, die da sie Jr Volck in ein grosses Heer doch dem Littauschen weit vngleich bracht hatten vnd nuhn den Feindt angriffen, habe der beiden Polnischen Herzogen Volck, wie D. vnd J. schreiben, sich balde gewandt vnd in die Flucht begeben, welchs den Meister sampt den Seinen nicht in kleine Gefhar bracht, doch seindt die Seinen nicht geflohen, sonder auf fleissiges Anhalten des Meisters immer

*) Von diesem Könige oder Großfürsten von Littauen weiß ausser dem Dusburg kein Geschichtschreiber etwas. Hartknoch (in s. Anm. zum Dusburg S. 323) meint, man könne dem Dusburg hierin mehr als andern glauben, weil der König Putifer in sein Zeitalter fällt.

**) Loktiek.

mer etwas hinder sich weichende gestritten, biß sie an einen hohen Berg, des Seiten stehl waren, gelangeten vnd so der Littauen doch mit vieler Brüder vnd Volcks Wunden durch Gottes Hülf sich entbrachen.

In diesem 1291 Jhare (wie droben im 6 Buch gedacht habe) ist vorstorben Herr Werner Culmischer Bischoff. An seine Stadt haben desselben Stiffts Thumbherren mit einhelliger Wahle auß Irem Mittel erkoren Heinricum, Ires Stiffts Dechant, der ein gelärter Man, demütig vnd sanftmütig war vnd mit der heiligen Frau Jutta allwege grosse Freuntschafft pflag zu halden, deme auch dieselbe h. Frau vorhin hatte vorkündiget, daß er in seinem Ampt vnd Leben Gefencknüs, auch sonsten viel Vorfolgung leiden würde. Mit der Wahl dieses Henrici waren der L. M. vnd andere Gebietiger wol zufrieden, weil er ein Br. Ires Ordens war. Dieser wart auch vom Rigischen Ertz B. bestetiget vnd wider In erlangete Jacobus, der Gnisnische Ertz B. vom Bapst Bonifacio 8 i. J. 1294 eine Commission, darin etlichen in Polen die Sache zu vorhören vnd zu richten beffolen wart, dahin dann auch der itztgemelte Henricus Culmischer B. geladen worden, er auch durch seinen Anwald erschienen vnd geanthwort hat biß ins 1297 Jhar, wie die Acta bezeugen. Es hat aber derselb Ertz B. nichts wie er gewolt erhalten, wie auch solchs der Polen Geschichte anzeigen, ja auch derselbe Ertz B. hernach mit gnugsamen Vrkunden vnd Briefen, so er dieses Heinrici Nachkommen geben, bezeuget hat, wie das wills Gott im 1310 Jare soll angezeigt werden. Sim. Grunau schreibt von Jme, daß er gar ein freuntlicher vnd leutseliger Man one Pracht vnd Hoffart gewesen, derhalben er in ein Vnglück vnd Gefäncknüs kommen. Dann nachdem die Brüder D. O. mit einem Ritter, wie Grunau will Kruseniwitzky genent, so auf Dobern wonete, in eine Vneinikeit etlicher Sachen halben waren geraten, vnd der Ritter sich sonsten nicht rechen konte, hatte er seine Kundtschafft auf diesen frommen B. bestellet, daß da der

B. schlecht auf einem Pauer Wagen kegen der Engelsburg fharen wolte, der Ritter, da solchs Jme angekündet wardt, eilet nach, fieng den B. mit dem Priester so bei Jm im Wagen saß, fhüret sie darnach in ein Gesümpe, hielt sie gantz vbel vnd schmetzelich 10 Wochen vnd 3 Tage Der Meister ließ gar fleissig nach Jm forschen, kondt Jn aber nicht erkunden. Der gute B. wolte er seines schmetzlichen vnd gantz vnflätigen Gefäncknüs loß werden, muste sich vom Ritter freien mit 4000 Gulden, dann so hoch schätzte Jn der Ritter, muste dazu kegen den Ritter sich vorpflichten vnd vorschreiben, daß er nach allem seinem Vormögen sich wolte befleissigen vnd aufs höchste dazu thun, daß des Ritters Sache mit dem Orden vorrichtet würde. Auf solche Vorpflichtung ließ Jn der Ritter loß. Da er nu wider zu seiner Kirchen kommen war, legte er sich in die Sache mit allem Fleiß, vnd brachts dahin beim Orden, daß die Sache durch gute Mittel vortragen vnd gantz vorsünet wart. Aber vber dem Geld samlen sturb der B. i. J. 1301, wardt zu Colmenseh in die Thumbkirche begraben, weiß derhalben nicht, ob der Ritter die Jm zugesagten 4000 Gulden erhalten oder nicht.

Krieg mit den Littauen

Droben in den Geschichten des 1289 Jhares hab erzelt, daß der littauische König mit einem grossen reisigen Gezeug vber 8000 habende sei im Herbst gefhallen in Samlandt, das die Quer vnd lenge durchzogen vnd mit brennen der armen gepauer Katen vorterbet, dann sonst habe er wenig schaden mögen, weil das landtvolck fast alles mit Jrem Viehe vnd besten Habe auf Befhel der Herren in die Festen vnd Städte sich hatte begeben, welchen Durchzog er in die 14 Tage one sonderlichen Widerstandt gevbet, außgenommen daß Jme in die 80 Man an einem Ort vnd sonsten auch hin vnd her etliche abegeschlagen worden, sonsten zeugen die vnsern keinen Abebruch, den er solde haben erlieden. Aber die Polnischen Geschichtschreiber vormelden, daß Witen in den folgenden Jaren solle mit grossem Volck auß littauen in Preussen ankommen

sein, aber von des D. O. Brüdern mit einer harten Schlacht also entpfangen worden, daß er kaum davon entfliehen können vnd von dannen mit 1800 Reisigen durch die Masauische Wiltnüs sich heimlich in Polen geschleppt, da er vnvorsehens in einem grossen Feiertage die Prelaten, Thumbherren vnd andere geistliche, da sie in Iren schönsten Ornaten, Kaselen, leviten Röcken, Korkappen vnd Korröcken Ir Heiligthumb, Kreutz vnd was das mehr war in Iren Vmbgengen gantz zierlich vnd köstlich in Gold, Silber, Perlen, kunstlich gefaßt prächtig mit Kreutzen, Fanen vnd lieblichen Gesängen hatten vmbgetragen vnd nuhn daran waren, daß, wie es die Zeit erfoderte, für der Gemeine des Volcks, so sehr viel in derselben Thumbkirchen zu Lantzitz vorsamlet war, der Sonn Gottes nuhn nach Irem Brauch vnd Gewonheit hatte sollen durch den Priester abermals geopfert vnd vbergeben werden, mit seinen Littauen vberfhallen, geschlagen vnd gefangen alles, was von Menschen in der Kirchen oder herumb war, raubete auch die schönen Ornat, Silber vnd Gold, darin das Heiligthumb gefast vnd getragen ward, Kelche vnd alles was köstliches vorhanden. Diejhenigen, so sich auf die Kirche hatten begeben vnd wereten sich davon, damit nichts vnvorletzt vnd vnvortorben vberbliebe, vorbrant er mit der Kirchen vnd herumbliegenden Häusern, begab sich hernach ins Land vmbher, vorwüstet alles, fieng Menschen vnd Vieh einen fast vnzelichen Hauffen. Da diß Geschrei an Herzog Kasimir, Herzogen Loktieks Bruder, so Herzogen waren vber Lantzitz oder Brisga vnd Koiau, gelangete, samlete er in der Eil ein sehr groß Volck, zog mit dem den Littauen, welche mit dem grossen Raube sich nach Hause wolten begeben, entkegen, kam an sie bei dem Dorf Zuchau, so nicht fherne von dem Städtlein Szochizau *) am Vber des Flusses Vsura ge-

Witens Ueberfallung der Stadt Lentschitz.

*) Sochaczow.

legen, oder wie andere wollen bei dem Dorf Troianow, da er sich mit den vber dasselbe Fließ begeben, hat die Littauen manlich angriffen, aber der gute Fürst muste balde mit grossem Nachteil lernen, daß gar ein groß Vnderscheidt were zu streiten mit einem wolgerüsten vnd geübten Kriegshausen, vnd einem vngeschickten, die noch Ordnung zu halten, noch der Fanen recht wusten zu folgen. Vnd weil er dann mit etlichen der Seinen, die des Kriegs wol erfaren waren, dem andern gemeinen Hausen ein gut Hertz machen wolte, greif er die Littauen frisch vnd redlich an, wart auch selbst hart vorwundt, daß er davon des Todes war. Da diß der gemeine Hauff sahe, zurstreuete er sich hin vnd her fliehend, desgleichen die, so die Littauen gefangen hatten, aber gar viel vortorben im obgenanten Fließ Vsura.

Also beschreiben die Polnischen Geschichtschreiber, als Herr Mechowita vnd auch Herr Cromerus diese Geschicht, aber die vnsern, vnd sonderlich D. vnd J. so nach dieser Zeit nicht 30 Jar geschrieben, gedenken nichts von Witens Einfhall in Preussen, aber daß er alda hart von den D. O. Brüdern geschlagen vnd in die Flucht bracht worden. Denn ob sie wol von diesem seinem Einfhall ins Lantzitzische, daß Herz. Casimir in der Schlacht blieben, jemmerlichen gnug beschreiben vnd das Sprengen zu Lantzitz geschehen setzen am Pfingsttage des 1292 Jares *), doch gedenken die nicht, des Witen Einfhall in Preussen vnd vorlorne Schlacht mit dem geringsten Worte. Es were denn, daß die Poln. Geschichtschreiber den Witen nenneten, den wir droben den Littauschen König geheissen, so wol mit einem grossen reisigen Gezeuge im Herbst des 1289

*) Bei Schlözer (Gesch. v. Litt.) fällt diese Verherung von Lentschitz ins J. 1294.

sten Jares in Samlandt kam, darin auch 14 Tage herete, aber wenig schaffete, wie droben vormeldet worden, welches zu dieser That zu ziehen auch gantz vnbekwem were, weil bede, die Polnischen vnd vnsere, einhellig schreiben, daß Witen, wie wir im vorschienen Jare gesagt haben) beide Lande in Polen, Lantziker vnd Koiauer, sehr hatte vorterbet. War ists, vnsere Geschichtschreiber beschreiben bede Vorwüstungen der obgemelten Poln. Lande vnd daß in dieser letzten Herz. Casimir erschlagen worden, gedenken aber, wie gesagt, nicht, daß Witen vmb diese Zeit oder ein anderer auß Littauen in Preussen kommen, da viel Tage im Lande geheret vnd letzlich in die Flucht geschlagen worden. Auch erzelen sie die That etwas anders, sprechen, Nachdem die Littauen den grossen Mord, Raub vnd Brandt an den Prelaten, Thumbherren vnd andern Geistlichen auch anderm Volck in der Kirchen zu Lantzitz begangen vnd nuhn fherner das Landt auch vorterbet vnd wieder mit dem geraubten wollen hinwegziehen, sei Herz. Casimir wol mit einem sehr grossen Heer, das er von allerlei Volck zusammen gesamlet an die Littauen kommen, aber mit Jnen ins erste nicht geschlagen, sonder Herzog Bonislaus, denn also nennen sie den Herzog auß der Masau, welchen die Polen Boleslaum heissen, der solle zwischen den beiden Teilen, nemlich Herzogen Casimir vnd Witen einen Anstandt haben beteidingt, auß wasserlei Vrsachen vnd mit welchem Bedingen wirdt von Jnen nicht beschrieben, das aber sagen sie klerlichen, nachdem der Beifried von gedochten beden Teilen gewilligt, sollen sich die Polen hin vnd her zurstreuet vnd Jre Sache fherner nicht in Acht gehabt haben. Da solchs die Littauen gesehen, haben sie sich bald aufgemacht, die Polen, vnangesehen des gemachten Friedes, vberfallen, da dann der gute Fürst Jnen hart mit etlichen der Seinen widerstanden, ist aber im selbigen, ehe der Hauf recht wie-

der zusammen kommen, ertödtet worden. Da das der gemeine Man gesehen, hat sich vorzaget in die Flucht begeben, da dann der Feind die fliehenden so viel härter gedrängt, daß ob wol von denen, so zu Lenßitsch gefangen worden, weil die Littauen mit den stritten vnd den fliehenden nacheileten, viel entwichen vnd vorlauffen waren, dennoch, als die so mit Herzogen Kasimiro vnd dieser auch etlicher mit vnter vormischet im Bedrengen des Pforts gefhelet, Ir sehr viel ertrunken vnd die Feinde so viel Menschen gefangen, daß einem iden Littauen in der Beute 20 Polen seindt zukommen.

In diesem Jare, doch etwas zuvor, ehe dann die obgesatzte Vorwüstung des Lanßitscher Landes durch die Littauen gescheen, hat die durchlauchtige vnd hochgeborne Frau Salomea, Herzogin in der Koia, sampt Iren 3 jungen Herren, Lesko, Premislaus vnd Kasimir an einem, sich mit dem wirdigen Edlen vnd Wolgebornen Herren Meineke von Querfurt vnd den D. O. Brüdern am andern Teil van wegen etlicher Irrungen, so beder Theils Vnderthanen kegen einander hatten, also vorglichen, daß alle Irrungen, wovon die herkommen weren, solten aufgehaben, vorglichen vnd vortragen sein, ausgenommen die Schulde, so durch rechtmässige Beteidigungen, oder Kauf auf Tage zu bezalen vnd gelten gestelt sein worden. Sonderlich aber ist in diesem Vortrage behandelt worden, nachdem der Commend. zu Thorn auf das Fließ Drebniß eine Möle Lubiß genant erbauet one der Herzogen Willen vnd die Frau Herzoginne solche für eine grosse Schmahe, Gewalt vnd frevele That angezogen, ist von beiden Theilen die Sache dermassen vortragen wurden, daß die Möle dermassen, wie die erbauet ist, bleiben solle vnd wo daran etwas zu erbessern von nöten, solchs auch allewege durch des D. O. Kosten geschehen solle. Dakegen soll der Commend. von Thorn jhärlichen der Frau Herzoginne vnd Iren Erben zum

Lubitzer Mühle.

Zinse geben 4 Mark gewönlicher Münze auf S. Mertens Tag auffm Schlosse Thorn, wo die Möle durch die Heiden oder sonsten durch Zufhall zurstöret würde, alsdann ist der Commend. nichts zu zalen schuldig. Auch hat hochgedachte Fürstinne zur selben Mölen geben ein Werder so auf Irer Seiten nahe an dieselbe Möle stösset, vnd 2 Morgen Erdreichs in sich begreiffet, dasselb Werder soll ewig bei der Mölen bleiben zu derselben Nutz vnd Brauch, so lange die Möle bestehet, bleibt vnd weret, doch daß dorauf keine Feste erbauet vnd gemacht werde. Wo aber die Möle vorwüstet würde vnd vorgienge, dann soll dasselb Werder widerumb fhallen an ehgenante Herzogin vnd seinen gebürenden Eigenthum. Wo auch im selben Werder einiges Metall würde antroffen, soll dasselbe beiden Teilen gemein sein. Diese Voreinigunge ist mit beider Teile, nemlich der Herzogin von der Koia vnd des Meisters in Preussen, desgleichen auch Wiſlai, Bischoffen zu Leslau vnd Br. Heinrichs, Eulmischen Bischoffs, besiegelt vnd bestetiget worden, in Beisein vieler Herren, Graffen vnd anderer geistlichs vnd weltlichs Standes als Zeugen. Diß ist gescheen zu Neu-Leßlau d. 27 Apr. 1292, welchs auß dem in Latinischer Sprache weitleufftiger beschrieben hab kürtzer gefaßt vnd weil von der Lubitz Möle noch offt wirt gedacht werden, hab diß also als zu dieser Zeit bescheen zum Grunde setzen wollen *).

Fernerer Krieg in Littauen.

Auch ist vmb diese Zeit der L. M. Meineke mit einem starken Heere von Brüdern, Deutschen vnd Preussen, den Littauschen Herren Abebruch zu thun, außgezogen. Da er aber an die Littausche Grenze kam vnd alda sein Nachtlager angeschlagen, komt ein

*) Sämtliche den Streit wegen der Lubitzer Mühle betreffende Urkunden befinden sich noch urschriftlich im geh. Archiv zu Königsberg.

Preusse zu Br. Heinr. Zuckeschwert, zeiget Im an, wie in gar grosser Gefhar sie weren, dann wo sie wider die Feinde in Littauen fherner rücken würden, weren die Sachen albereit so bestalt, daß Ir keiner von Inen lebendig möchte davon kommen, die Littauer weren in grosser Menge vnd stark gerüst, auf einen Orth, da sie Ir warten wolten, bescheiden vnd würden also von denselben als öffentlichen Feinden von vornen angriffen, von hinden aber von den heimischen d. i. den Preussen, so sich mit den Littauen heimlich vorbunden hetten, vnvorsehens vberfhallen vnd alle zu Boden geschlagen werden vnd wo Ir gleich nicht würdet furtziehen, sonder Euch widerumb woltet ins Land Preussen begeben, würdet Ir eurem Vnfhall nicht entgehen, dann die heimischen vnd innerlichen Feinde, wovon die schwersten in Eurem Heere seindt, werden alle Gelegenheit suchen, wo sie Euch angreiffen, vberfhallen vnd vmbbringen mogen, so daß von Euch keiner lebendig davon kommen wirt, bleibt daher in Eurer Rüstung, biß man zu Haus komme. Da Br. Heinrich solche Warnung von dem Preussen, so Im wol bekannt war, vornommen, dankete er Im, vorsprach Im Belonung, vnd erzelets alles dem Meister. Dieser, ob er wol der Preussen Vntreu sich nicht wenig entsatzte, wolte doch nichts allein fürnehmen, sonder beschickt eilendts etliche auß den Brüdern, daß die one Seumen zu Jme kommen wolten, den er diese Warnung vnd Radt des Preussen anzeigte, schickte auch gleich Kundtschaffter in Littauen, die so viel sie könten, erkunden solten, ob die Littauen wol gerüst vnd wie starck sie weren, auch ob sie sonsten einige Hülff von andern wider die Brüder zu haben vormeinten oder vortrost weren. Die Kundschaffter seumeten nicht lange, brachten die Botschafft, daß sich die Littauer in sehr grosser Menge vnd wol gerüst hetten vorsamlet, tröstten sich auch gewisser vnd grosser Hülffe wider die Brüder vnd Ir Volck, hetten aber in so kurzer Zeit nicht erfaren können, woher dieselb Hülff, dorauf sie sich vorliessen, kommen solte. Da solchs

der Meister vorkam, der in seinem Heere albereit gute Wache bestellt hatte, auch mit den Brüdern, Irem Gesinde vnd andern Vortrauten alwege Tag vnd Nacht auch in seiner Rüstung ruhete, berief er abermals die Brüder, auß derer Radt lies er im gantzen Heere außruffen, daß man etlicher fürgefhallener Nodt halben widerumb in Preussen vorreisen wolte vnd daneben allen hart geboten, daß sie Tag vnd Nacht wol gerüst angethan bleiben vnd auf alle Dinge oder Geschrei gute Aufacht haben solten. Er ließ auch heimlichen die Obersten vnter den Preussen, den einen durch diesen, den andern durch einen andern zu sich fodern, die dann die Brüder auch bei sich behielten, mit Inen freundlichen redeten, mit zu Tische sitzen liessen vnd Inen alle Ehre vnd Freundschafft erzeigeten, liessen sich auch in keinem einiges Vordachts wider sie merken, theten auch vnd schafften mit allem Fleis, daß sie nicht möchten zusammen kommen vnd mit einander Berhedung haben. Dazu wart auch der gemeine Man der Preussen hin vnd her zurteilet im Here, daß sie nicht mit einander reisen, noch im lager zusammen Ir lager haben und halten mochten, welchs Inen grosse Vormutung gab, daß Ire böse Tücke weren offenbaret vnd an Tag kommen, sonderlich weil die sahen, daß die fürnehmsten Ires Anschlages vnd Bündniß so gar wol ja in allen Ehren bei dem Herrn Meister vnd andern Brüdern vorhalten würden, besorgten sie sich gantz sehr, daß von denselben Ire Bosheit were offenbaret worden, dürfften derhalb, ja konten auch nicht bekwem, weil sie also zurstreuet weren, etwas wider die Brüder anfahen. Also vorleig Gott, daß die Brüder mit dem gantzen Heere widerumb auß grosser Gefhar erlöst, gesundt zu Haus kommen.

Wie aber der L. M. vnd Orden sich hernach wider die Heupter solcher Meuterei vorhalten, ob sie diese Woelthat mit Nachsicht behandelt damit kein innerlicher Krieg entstehen mögte, oder ob sie derer etliche gestrafft, wird nicht angezeiget.

Als nuhn der Meister mit seinem Heere widerumb in Preussen kommen hat Br. Conradt Stange, Commend. zu Ragnit vmb Jacobi Apostoli etliche Brüder seines O. vnd auch etliche Dienstleute zu sich genommen, mit denen ist er in Littauen nach dem neu erbauten Schlosse Junigeden vorreiset. Als er nuhn fast nahe an das Haus gelanget, schickte er einen schnel berittenen Boten von sich, der erkunden solte, wie es vmb das Schlos vnd Volck gelegen were, Nicht lange hernach kompt der reisige Bote widerumb gerandt, zeigt an, daß nicht alleine das Schlos in guter Hutte gehalden würde, sonder daß auch ein mächtig groß Volck alda vor dem Schlosse fürhanden were. Durch diese Botschafft ward der Commend. sehr betrübt vnd alle erkandten wol, daß weil sie so nahe an die Feinde kommen, die Heimreise vorterblichen were. Derwegen sprach der Commend. zu Jnen allen, Jr seht der Rückweg ist vorterblich, weil dann vns die Nodt zwinget, die Feinde anzugreiffen, wollen wir lieber Gott die Sache vnd Außgang befhelen, dann der Menschen mutwilligen Grim erwarten. Ein Jder befhele sich vnd seine Sehle Gott, in des Nahmen wollen wir die Feinde angreiffen. Dieser Radt behagte Jnen allen wol vnd sprach ein Jder sein Vater Vnser, befhul dornach sich dem lieben Gott, macht ein Jder für sich ein Kreutz. Sprengete demnach an die grosse Menge der Littauen, die sich ins erste begunden wider die Brüder zur Were zu setzen, da aber etliche vnter den Littauen hart geschlagen, gestochen oder geschossen auf die Erde fhielen, begunden die andern zu fliehen. Also halff der liebe Gott gnädichlich denen, so auf seine Güte vortraueten, daß sie von den Feinden erlöst wurden vnd die Brüder mit den Jren in guter Gesundheit wider kegen Ragnit ankamen.

Nachdem die Reise im Sommer (1293) dem Meister durch etlicher Preussen Vntreu behindert worden, hat er dennoch stetigs drauf gedacht, daß er eine nützliche Reise möchte thun in Littauen, welchs er doch nicht

ehe zuwege bringen konte, dann im Winter des 1293 Ihares, da vorsamlete er ein so groß Heer als er nur immer mochte von gut gewapsneten vnd gewissen Leuten, mit diesen zog er in Littauen vor die Burg Junigeiden, dieselbe stormete er mit grosser Macht, denn er hatte viele Schützen mit sich genommen, die mit Irem Schiessen der Littauen, so die aufsteigenden behinderten, gar viel vorwundten vnd ertödteten, also daß dadurch vnd die fleissige Arbeit der Stormenden die zwo Vorburge, so an der Burg Junigeden erbauet waren, das eine aufm Berge, das andere im Tale, beide eingenommen vnd mit Storm erobert vnd vorbrandt wurden. Aber die Burg selben wardt nicht erobert. Der H. M. begab sich darnach mit den Seinen wider nach Preussen.

Von diesem Heere des Meisters entlieff ein gewapneter Dienstman, so sich ein zeitlang zu Ragnit auf der Burg im Dienste hatte vorhalten, der Geburt ein Preusse auß dem Bartischen, der begab sich zu dem Littauschen Könige in Dienst vnd weil er vom Christen Glauben abegeffallen auch von des D. O. Brüdern, als der Littauen abgesagten Feinden, sich alda in Dienst begeben, rhümet er viel, daß er der O. Brüder vnd des Landes Gelegenheit wol wüste, konte auch denen, wo man Ime folgen vnd vortrauen, ja auch einen Hauffen vndergeben wolde, etwas grosses außrichten vnd dem Orden in Preussen viel Schaden zu fügen, doch möchte vnd könte solchs wol vorsucht werden an einem geringen. Man solte Im zuordnen ein zimliche Macht, mit denen wolte er one Gefhar das Schalaunische Haus erobern. Auf sein rhümen gab Im der Littausche König etliche Kriegsleute, mit denen zog dieser vorlaufene Christ noch im selben Winter nahe an das Schalaunische Haus, betraff Br. Ludwigen Ochse genant auf der Fischerei, den erschlugen sie vnd reiseten näher zum Hause, also daß sie in der Nacht kegen Morgen an das Fürburge des Hauses kamen, begunden alda zu brechen, daß dadurch vnd durch Ir auf vnd nieder gehen im Schnehe ein Geräu- Br. Ochs.

sche gab, welchs die Wächter erhöreten vnd den Brüdern anzeigeten, die dann mit Irem Gesinde balde zur Wehre griffen vnd auf die Feinde wurffen vnd schossen biß der Tag anbrach, da fieng sich erst der rechte Krieg an. Die Littauen bearbeiteten sich auffs häfftigste mit stürmen, die aber drinnen waren theten auch allen Fleis, so daß sie die Burg erhielten vnd die Littauen von wegen der Menge Irer vorwundeten vom stormen nachliessen, steckten demnach das Vorburg an, zogen widerumb in Littauen. Wie es aber Irem Gleitsman ergangen, da er wider für den König kommen, wirdt nicht gemeldet. Ime mag vielleicht etwas behülfflich sein gewesen, daß sie das Vorwerck erhalten vnd so gantz leicht eingenommen, sonsten ist zu besorgen, weil er bei Vorlust seines Lebens sich vormessen, das Schalaunische Haus einzunehmen, daß Ime, weil es nicht erobert worden, mochte sein billicher Lohn gegeben werden.

Weil dann in vorrucktem Winter der Meister Meineke mit der Macht seines Heeres anders nichts außgericht, dann daß er die beiden Vorborge für Junigeden mit seinem Stormen gewonnen vnd vorbrunnen, aber das Haus an sich konte er nicht erobern, hoffte demnoch, daß das Glück, so vor einem Jare von wegen der Preussen Meuterei den Zog vor Junigeiden nicht gegonnet vnd im negsten Winter die Eroberung des Hauses vorsaget, nuhn besser sein würde, hat derhalb seine Brüder, Dienstleute vnd Volck, so viel er der gehaben konte, in ein groß Heer vorsamlet, ist mit denen vmb Jacobi im Sommer in Littauen gereiset, fhiel an mit hartem Stormen die beiden Häuser Pisten vnd Junigeden, da dann abermals die Schützen den Littauen in den Festen grossen Schaden zufügeten, aber die Häuser oder Festen konten sie nicht gewinnen, derhalb vorbrant der Meister abermals die Vorburge vor den vorbenenneten beiden Festen vnd begab sich mit dem Heer widerumb in Preussen.

Doch im Winter (1294) zog er mit gantzer Macht in Littauen, in

Willen sich vor die Feste Erogel *) zu begeben, aber viel Brüder, so mit im Zoge waren, thetens widerrathen. Derwegen wart das Heer in zwei teil geteilet. Die von Ragnit mit denen von Samlandt zogen ins Gebiet Pastauen, das ander Teil reisete ins Gebiet Gesoven. Diese beiden Gebiete vorhereten sie sehr vnd vorterbten die gantz häfftig mit Brande, erschlugen auch drinnen etliche, fiengen vnd raubten viel vnd kereten widerumb in Preussen. In dieser Reise gedenken die Geschichtschreiber dieses Wunders. Weil der Meister seinen Zog im Winter etwas langsam vorgestalt, so daß des Heeres Widerkunfft in die Tage war eingefhallen, da von wegen der Zeit vnd sonderlich wo geschwindes Tau Wetter einfhellt, das Eiß balde schwach wirdt, als das oben von der lufft vnd vnden vom Wasser, zu vorauß wo es ein frisch Flies ist, wirt vorzeret. Als nu das Heer widerumb zusammen kommen war, vnd sein Widerkeren in Preussen nam, ist das ganze Heer one Schaden vber die Memmel gereiset, des morgens hat man kein Eis, sonder allenthalben alleine das blanke Wasser vor Augen gesehen. Als nuh der Meister wider in Preussen kommen war, schickte er 3 Brüder, Dittr. v. Esebeck, Otto v. Bergau vnd Otto v. Zedlitz, auch mit Jnen 300 wolgerüster Man kegen Ragnit, daß die solten kegen die Littauen helfen das Landt schützen. Da die kegen Ragnit ankamen, namen sie etliche Brüder vnd Volck von da, zogen in Littauen vor das Haus Pisten, erschlugen alda in die 70 Manne, fiengen sonsten auch etliche beides Geschlechtes Menschen vnd dazu gar ein sehr grossen Hauffen Viehes, welchs sie alles kegen Ragnit trieben vnd bespeiseten damit Jre Küchen. Wunder.

Es bezeugen auch die Poln. Geschichtschreiber, daß Wladislaus, der Masausche Fürst, den die vnsern Bonislaus nennen, vor vnd vmb diese Zeit viel Gemeinschafft vnd Freundschafft mit den Littauen ge-

*) Eyragola, eine Stadt in Samaiten.

habt, also daß er den Littauen gestadtet vnd zugelassen frei durch sein Landt mit grossem Hauffen zu ziehen in Preussen vnd Polen, die Lande zu beschädigen. Sonderlichen aber hat er ein Schloß Wisen *) genant, das stund den Littauen allwege offen zu allem Irem gefhallen Tag vnd Nacht, daraus dann oft in Polen vnd Preussen von den Littauen Schaden zugefügt wart. Der Meister beschickte den Herzog etlich Mal, liß In freuntlichen bitten, davon abezustehen, denn diß were wider den Vortrag, so seliger Conrad, etwa Herz. in Masau, Koiau vnd Lanziß, in Vbergebung des Culmischen Landes mit dem D. O. aufgericht, dazu were es auch ein klein Vnderscheidt, so Imandts durch sich, sonder durch einen andern Schaden zufügen liesse, were auch wider die Art guter Nachparschafft, ja auch Christliche Liebe. Wladislaus antworte, er könte den Durchzog der Littauen nicht weren, zogen dadurch mit Macht vnd wider seinen Willen, danke Gott, daß sie sein Landt vorschoneten, were auch zu schwach daß ers Inen konte vorbieten oder vorhindern. Des Meisters Gesandten gaben dorauf kurtze Anthwort, widerholten den gemachten Vortrag mit seligen Conrado vnd was Ides theil eins dem andern, sonderlich wider die Vngleubigen zu leisten schuldig were, insonderheit zogen sie das hart an, daß sich die Littauen des Schlosses Wisen zu Irem Freuel bedienen mochten. Da auch diese Vormanung vnd Bitte bei dem Fürsten kein stadt fandt, derhalb muste der Meister dem Rechte nachgehen, daß solche Raubhäuser oder Burge, darauf gehauset, gespeiset vnd geheget werden Räuber oder Feinde, vertilget werden müssen, zog mit einem grossen Heere vor das selbe Schloß Wisen, stormet, erobert vnd vorbrandt es in die Grundt.

Schloß Wisna in Masovien.

Wisna wird zerstört.

Zu dieser Zeit war Ludw. v. Libenzelle Commend. zu Ragnit, der als ein kluger vnd küner Heldt viel Kriege mit den Littauen

*) Wizna oder Wiznla am Narew.

hatte. Dieser, damit er mochte vnbehindert die lande, so fherne von Preussen gelegen sein vnd noch nicht mit Kriegen angriffen waren, schwechen, begab sich mit etlichen seines Ordens Brüdern vnd Kriegsleuten in Schiffe, fhuren auffs vorborgneste sie mochten die Mimmel strom auff, biß daß sie kamen ins landt Augstiten, das ane Mittel dem Littauschen Kunige zugehörig, deme es auch seine gebürende Zinse vnd andere Dienste leistete. In dem ersahen sie ein mächtig sehr groß Dorf, Romain *) genant, liegen, welchs alle so im lande Austiten woneten, vor ein Heiligthum hielten, darumb, daß alda Jre Priester woneten vnd die grösten vnd meisten Götzen dienste, wolt sagen, Gottes lästerungen ge-

Das Littausche Romowe.

*) Die äusserst undeutliche Hand des alten L. D. lässt hier einen Zweifel übrig, wie man diesen Namen lesen soll. Ich lese ihn Romain, nach der Reinschrift. Dusburg hat Romene, Kojalowitz und Stryikowski haben aber Romowe. Stryikowski verlegt das Ländchen Austiten oder Augstiten (wofür Hartknoch im Dusburg fälschlich Anstechia gelesen hat) nach Samaiten, wo die Dubissa in den Niemen fliesst. Mögte doch irgend ein, jener Gegenden genau kundiger, Polnischer Gelehrter, z. B. der gelehrte Herr Graf Jos. Sierakowski, sich die Berichtigung dieser Nachrichten des L. D. über das Litt. Romowe (so wie der übrigen hier vorkommenden Litt. Orts-Namen) angelegen seyn lassen! Das Preussl. Romowe können wir noch nicht mit völliger Sicherheit ausmitteln, vielleicht ist man bei dem Littauschen glükklicher. Daß der Preussl. Kriwe, nach der Zerstörung seiner Residenz, diese in Littauen aufgeschlagen habe, ist allgemeine Sage der Schriftsteller, welche wohl Glauben verdient. Sein Reich erstrekkte sich bis tief in Rußland und ich bin geneigt zu glauben, daß die Russen, welche den Wenden, Letten, Littauern und Preussen nach Abkunft (denn ihre Urheimat ist zuverlässig an dem Niemen), Sprache (deren Wurzeln fast sämtlich in den Sprachen der genannten Völkerschaften wiedergefunden werden), Religion und Sitten (man vergleiche nur ihre Mythologie mit der Lettischen!) so nahe verwandt sind, unter dem Gemeinnamen Kriwitzen begriffen sind, womit Nestor die Bekenner der Religion des Kriwe bezeichnet, welches Herr v. Kotzebue (Gesch. Pr. Th. I. S. 302), wie ich glaube, zur Gnüge bewiesen hat.

schaen, nach der Art, wie etwan in Preussen zu Romaue im Nadrauischen die Preussen Iren Abgöttern hatten gepflogen. Diß mächtige vnd sehr reiche Dorf erschleich er mit List, also daß er dorein kam, ehe dann es die Littauen inne wurden. Da steckte er die Häuser der Gepauren vnd was da wonete an, erschlug Jr viel, die andern, so nicht entliessen, wurden sampt dem Viehe vnd anderm Habe gefangen, liß also seine Fane im Dorffe offentlichen fliegen, vnter der die Gößen Pfaffen, sampt allen Dienern, viel anders geweihet wurden, dann sie vorhin gewonet waren, dann er befleist sich die selbigen zu fangen oder vmbzubringen. Also halfen Jnen Jre Gößen nichts, vormochtens auch nicht. Doch wereten sich dorinne etliche, also daß ein Br. des D. O. drüber erschlagen wardt, genant Conrad von Tuschenfeldt, welchs schaffte, daß die Weihe vnd Firma in diesem priesterlichen Dorffe dester scherffer vnd mehr angieng, dann sonsten geschehen were, wo sie sich hetten willig ergeben. Da nuhn also alles vorbrunnen vnd hinweg gereumet war, thet man den erlangeten Raub sampt den Gefangenen in Schiffe laden, fhuren demnach die Mimmel strom abe kegen Ragnit in Preussen.

Nach dergleichen List greif er auch an die Samaiten vnd ins erste die im Gebiete Pograuden, zog dahin aufs stilleste er mochte, legte sich mit einem grossen Teil der Seinen in einen zimlich dicken Waldt, schickte die andern, daß sie im Gebiet hin vnd her das Viehe solten nehmen vnd hinweg treiben, auch der Gebauer Kathen anstecken, auf daß die Feinde dester mehr zu Zorn gereizet, das Schrecken auch bei dem gemeinen Manne dester grösser würde. Die Reisigen machten sich balde auf vnd folgten mit hitziger Begier des Ordens Volck, weil Jr so wenig war zu tilgen, des Ordens Volck flohe auch immer vor Jnen, biß daß die Littauen wol in die Mitte bracht waren. Da nu der vorsteckte grosse Hauffe, dem die Littauen albereit waren vorbei geritten, herfür brach, vnd den Samaitischen Littauen begunde in die Rücken zu schlahen,

Pograuden in Samaiten.

da

da wanten sich auch die Fordersten, schlugen also von forne vnd hinden die vorfürten Samaiten, daß nicht mehr dann 6 entfliehen mochten. Dadurch auch das Graudische oder Pograudische *) Gebiet, so viel die reisigen belanget, so hart geschwecht wart, daß es in langer Zeit sich diß entpfangenen Schadens nicht konte erholen. Nach diesem Schlahen hat er in dem selben Gebiet ein sehr grossen Hauffen Viehes zusammen treiben lassen, auch sonsten viel Menschen gefangen, also mit sich one alle Behindernüs kegen Ragnit bracht, dann das gemeine Volck durch dieß Schlahen in so groſses Schrecken vnd Zagen war gefhallen, daß sich niemandts wider In regen durffte, sonder alle vorliessen das Ire, liessen vnd vorkrochen sich in die Welde, damit sie nicht geschlagen oder gefangen würden. Seumete darnach nicht lange, thet aber eine Reise ins Gebiet Waiken, die er mit der gleichen List schlug, daß im selben Gebiet auch wenig die des Adels waren vberblieben.

Also treib Br. Ludw. Libenzelle die 6 Jhar, weil er Commend. zu Ragnit war, die Littauen alle vnd Samaiten, so von dem Flies Nare an biß an das Landt Lametin, sonderlich so am Flus Memmel woneten, in so grosse Furchte, daß sie mit Jme Friede machen vnd einjärlichen Zinß aufs Hauß zu geben vorsprachen, welchs sie auch viel Jhare theten vnd so stete vnd feste hielten, daß weil zu der Zeit der gemeine Man durch den Adel regieret wart, der Adel den gemeinen Man drober mit Iren Genossen, ja auch mit Irem Könige sich einzulegen vorhetzten, daß sie etlich mal mit Jnen schlugen, also daß von beiden Teilen nicht wenig drober tode blieben, ja die Samogittischen Littauen Zins aus Littauen.

*) Es kann auch heissen: „Grandische oder Pograndische," wie der Reinschreiber gelesen hat, denn L. D. läſſt fast durchweg den Haken über dem u aus. Ich folgte dem Duisburg. In Samaiten ist noch jetzt ein Flecken: Grusdzie.

vorsagten auch offentlichen Irem Könige wider die Christenen zu streiten. Also wie sie mit Br. Ludwig sich geeniget hatten, also hernach hielt er sich so freundtlich mit Inen, daß sie derhalben In lieb vnd werdt hielten vnd In in keinen Weg lassen wolten, dann er hielt Inen treulichen, was er zugesagt.

J. J. 1295 am Freitage vor Pfingsten, welchs ist zu der Zeit gewesen der 20 Mai, nahmen 5 Brüder des O. zu sich 150 wolgerüste Menner von Natangen vnd Samen, ritten mit denen nach dem Schloß Garten. Da sie nuhn fast hinan kamen, wurden sie vntereinander zu Radt, daß sie die Pferde zuruck schickten, fhuren aber selber zu Schiff auf der Mimmel strom abe. Da sie vnterweges landeten ans Vber, vberfhielen sie ein Littauisch dorff, dorin ertödteten sie viel Menschen, erlangeten auch einen reichen Raub vnd fhuren von da fherner. Da aber etliche vngleubige die also sahen auf dem Wasser fharen mit dem Raube, rüsteten sie sich, fhielen in Schiffen mit grosser Macht die Brüder an, so hart, daß von den Brüdern des O. zwene wurden erschlagen, nemlich Dittrich von Esebeck vnd der von Weringen, hiekegen wurden von Littauen vmbbracht 70 wol gewapnete Menner, die zum theil erschossen, zum theil auch sonsten erstochen oder erhauen wurden, oder im Wasser ersauffen musten. Von dannen schifften sie weiter vnd da sie kegen Junigeden dem Schlosse vber kamen, blieben die Schiffe von wegen des kleinen Wassers auffm Sande beliegen, die griffen die vngleubigen Littauen mit Macht an, so daß zwene Brüder vnd 20 Manne von des D. O. Volck erschlagen wurden. Der eine Br. hiß Heineman Kindt, der ander N. List. Nach diesem Straus wurden die Schiffe erledigt, daß der eine lebendige Br. mit den vberbliebenen Kriegsleuten widerumb fherner vnbehindert faren konte.

Es wirdt vom Br. Esebeke geschrieben, da er von Ragnit wollen abereisen, hat ein ander Br. D. O. Conradt Rodt genant sein

Pferd, das besser war dann des Esebeken, Im thun wollen, deme Esebek gantz freuntlich gedankt vnd geanthwortet, lieber Br. behalt dein Roß, dann ich habe Rosses genug an meinem Pferde, der liebe Gott wolle deiner vnd meiner pflegen, ich thue diese Reise also dahin, daß du mich noch ich dich auf dieser Erden mehr sehen werde, es ergehe die Reise wie sie wolle. Auß deme schleust D. vnd J. daß Jme sein Abescheidt von dieser Welt vorhin sei offenbart worden, daß er den eigentlichen vnd wol gewust.

Kurtz nach dieser Geschicht am Suntage vor Joannis vmb Sonnenwende kamen etzliche Littauen vnd namen heimlich vnd vnvorsehens von dem Werder, das vnter dem Schlosse Ragnit ist, alle Pferde vnd Vihe der Brüder, trieben die hinweg, also daß die Brüder solchs nicht weren, noch Inen folgen konten. Dazu im folgenden Herbst kamen sie widerumb also geschlichen, konten aber nichts schaffen, alleine daß beide Vorburge, des zu Ragnit vnd des Schalaunischen Hauses *) vorbrandt wurden.

Droben hab erzelet wie vnd warumb Br. Meineke von Querfurt das Schloß Wisna in der Masau hatte vorstöret. Das vordroß dem Fürsten Vladislao sehr vnd weil er befurchte, daß er dem D. O. zu schwach sein möchte, lud er die Littauen zu Hülffe vnd bauete das selbe Schloß widerumb. Da das der Meister erfur, bedachte er wol den Schaden, so dem Lande Preussen daraus erfolgen wolte, brachte demnach den Handel an seine Gebietiger, die alle riedten, dem Baue in Zeiten zu widerstehen. Auß dieser Vrsach ließ der Meister ein ernst Gebot außgehen, daß sich ein Iderman, er were frei oder nicht, aufs beste solte rüsten vnd dem Lande auch allen Einwonern zum besten einen Zog vollnbringen helffen. Als nuhn der l. M. in dieser grossen Mühe der

*) d. i. Tilsit.

nenen Festen Wisna halben stundt, gehet ein erger Feuer abermals in Preussen an. Dann da erhub sich ein neue Zwietracht unter den unterthanen, so daß sich die in Natangen offentlichen wider die Herren empöreten vnd zu solchem thun hatten sie sich Heuptleute erkoren, einen Sabin genant, den sie zum obersten Heerführer hatten erwelet. Doch waren die rechten Heupter vnd Anfenger dieses Abfhals Stante, Trinte, Sauwin vnd Messin, auch andere mehr, die, ehe dann das Heer lauts des Meisters Gebot zusammen kam, sich vorsamleten unter sich, da dann Stante balde mit seiner Geselschafft in freuntlichem Schein sich auf das Schloß Bartenstein machte, da er die beiden Brüder Rudolf v. Bodemer vnd Fridr. v. libenzelle vnvorsehens vberfhiel vnd fieng dornach auch Jr Gesinde. Unter dessen nam an sich Messin die auß dem Gebiet Selunien, mit denen raubte er der Brüder von Königsberg Pferde, die andern jagten indes im lande hin vnd her, schlugen die Deutschen, fiengen Weiber vnd Kinder, beraubten vnd beschädigten die Kirchen, vorschoneten auch nicht der wirdigen Sacramenten, noch Priester, die sie gar schmehlich handelten. Aber viel Natangen zogen sich doch von der rasenden Rotte abe, kamen zu den Brüdern vnd entdeckten denen alle heimliche Anschlege der aufrürigen, unter welchen Herman Tettelein fast der fürnemste war, der, da der Commend. von Königsberg mit einem zimlichen Heere albereit kegen Wohnsdorff vorreiset war, das Natangische landt zu vberfhallen, reith er in schneller Eil zu Im, berichtet Jn aller Sachen vnd daß solchs Toben nicht des ganzen landes, sonder nuhr etlicher were, bat der vnschuldigen zu vorschonen vnd nicht das gantze landt zu straffen. Darauf karte der Commend. wider kegen Königsberg vnd da die von Selunien erfhuren, daß er wieder heim gekeret, weil viel frummer leute sich der Natangen entschlahen vnd zu den Brüdern begeben, berau sie auch Jre Vbelthat vnd brachten die enthwenten Pferde vnd die Gefange-

Empörung in Natangen.

nen den Brüdern von Königsberg wieder, baten umb Vorzeihung vnd versprachen Gehorsam, daß also das Natanger Landt widerumb gestillet wurde. Doch haben die Samländer von Irem bösen vnd tummen Sinne nicht abegelassen, sunder nachdem der Commend. von Wohnsdorff mit seinem Heere war wider kommen, haben sie sich mit einander vorbunden, daß sie wolden allen Iren Adel, weil der dem Orden beipflichte, erschlagen, dornach die Brüder des D. O. sampt allen andern Christgleubigen oberfhallen vnd vmbbringen, dazu sie dann einen freidigen jungen Gesellen zum obersten Heupt erwelet, der Nauditta hies, ein Son Isduten, der dann zu der Zeit, da sie bei einander waren, sich da wider nicht setzen, noch Irem Rade vnd Beschlisse widerstreben torste, so er das leben behalten wolte, ist aber nach wenig Tagen zu Königsberg aufm Hause vor Meister vnd Brüdern erschienen vnd diese schändliche Meuterei offenbaret, auch geraten, daß der Meister der Sache möchte fürkommen, daß dem Lande nicht ergers draus entstehen möchte. Nach langem Rade schlossen Meister vnd Brüder dahin, daß mit all zu grosser Lindikeit die Gemüter der Gotlosen immer zu einem ergern würden gereitzet, derhalben ists vor gut geacht worden, die Heupter oder Anstiffter dieser Meuterei den andern zum Abscheu zu straffen, welchs auch also vollnzogen worden. Denn das gantze Samland ist derhalb vorbescheiden worden, da dann die Sache ist vntersuchet vnd die Anstiffter erforschet vnd erfragt, die dann auch nach Irer that Ir gebürendes Lohn, wie es ein besetzt vnd ordentlich Gericht erkant vnd außgesprochen, erleiden müssen.

Da diese Empörung der Preussen noch nicht war gestillet kam in Preussen Br. Conrad von Feuchtewangen, der, wie oben angezeigt, nach Burchard v. Schwanden zum H. M. war erkoren. Als dieser sahe die grosse Sorge vnd Gefhar der Brüder, desgleichen auch der getreuen Vnderthanen, hat er, wie J. sagt, fast ein gantzes

Jar dar inne vorzogen, viel irrige Sachen entscheiden, mit gutem Rade viel geholffen vnd letzlichen seine Brüder ehrlichen begabt, sich wieder in Deutsche lande begeben, da er vnter wegens in Behemen zu Dragowitz mit Tode abegangen, auch da begraben worden *).

H. M. Konr. v. Feuchtwangen stirbt.

Da nuhn die Stiffter der obgesagten Empörunge gestrafft vnd die aufrürigen gestillet waren, vnlangst darnach nam Br. Ludw. v. Libenzelle Im für eine Reise in Littauen zu thuen. Da er mit etlichen Brüdern vnd 200 wolgerüster Kriegs leute dahin kam, befundt sichs, daß der Gleitsman in der Wüsten war irre worden vnd das Heer nicht den rechten Weg hatte geleidt. Da aber der Gleitsman seinen Irthumb erkante, führete er das Volck wider auf den rechten Weg. Indes weil sichs lenger, dann wo sie den rechten Weg gangen weren, vorzogen hatte vnd die auf der Burg des Volkes gewar wurden, hatten sie alle die Burg vorlassen vnd sich in die Wälde begeben, darumb das sie das Haus sich nicht getraueten zu erhalten **). Dem Commend. thats wehe, daß Im die Leute mit dem Gute waren entgangen, dann er hatte seine Hoffnung dahin gericht, daß alda guter Gewin solte befunden werden, brandte dennach das Haus in die Grundt. Damit er doch die Reise nicht vorgebens gethan, eroffnete Im Gott die Augen, daß er in der selben Gelegenheit eine Feste ersahe, Kymel genant, welche die D. O. Brüder offtmals hetten angefhallen vnd gestormet aber nie erhalten mögen. Dann sie war von Natur feste, dazu auch mit grosser Arbeit befestiget vnd wol besatzt, zu der Zeit kam er aber, wie J. sagt, mit den Seinen so vnvorhofft in das Schloß, daß, ehe die Burgleute der Feinde inne wurden, die albereit das Haus errant vnd inne hatten, schlugen demnach alle so sich weren wolten, fiengen Weiber vnd Kinder, führeten alle Habe weg vnd vorbrandten das Haus in die Grundt.

Kimel.

*) Im Anfange des J. 1297.

**) Was für eine Burg dies gewesen, ist nicht auszumitteln.

Darnach im Winter des J. 1296 beruffte Br. Siffrid von Rechberg, Commendator zur Balge, zu sich etliche Brüder vnd ein zimlich Heer von Natangen, mit denen thet er eine Reise in Littauen kegen Garten. Da sie nu etwas nahe kamen an das Haus Garten, sahen sie in der Wiltnüs im Schneh frische Spor von Menschen, denen folgt Br. Wolter von Golden mit andern aus der Schare vnd da er an die kam, erschlug er sie alle, außgenommen einen, der vom Hauffen entran. Deme begegnete Br. Heinrich von Wedere. Der Littau oder Reuß (dann das Wort nehmen sie zu Zeiten one Vnderscheid) da er sahe, daß er nicht entgehen mochte, setzte sich zur Were vnd wundete Br. Heinrichen, daß er vom Pferde fhiel vnd ob wol der Reusse gantz todtlich war vorwundet, doch hatte er noch so viel Kräffte, daß er auf des ertodten Br. Heinrichen Pferdt sich setzen vnd damit davon rennen konte. Aber Br. Walter wart des gewar, folgte dem Zeichen des Bluts vnd erstach den Reussen auch. Von dannen ritten sie fherner kegen Garden, zogen des andern Tages vber das Eis der Memmel, sprengeten also ins Gebiet Garten, plünderten, hereten biß vor das Haus Garten. Da schlugen sie aber viel Menschen, vorbrandten die Fürburge alda, fiengen auch in die 200 Weiber vnd Manne, auch sonst viel Raubes, fhürten den in Preussen.

Nicht lange nach diesem samlete König Witen in Littauen ein grosses Heer, zog mit denselben in Lifflandt, alda die Liuen zu bestreiten. Nu hatte Br. Bertold Commendator lange auf solche Bekwemikeit gewart, daß wenn Witen sich auß seinem Reich begeben würde in Lieflandt oder Polen, alsdan wolte er mit aller Macht in sein Reich einfhallen. Demnach samlete Br. Bertold Commend. von Königsberg ein grosses Heer vnd setzte demselben, weil er vielleicht auß Schwacheit oder andern Vrsachen selbst nicht konte mit ziehen, zu einem Heuptman Br. Zuckeschwert, befhul Im Witens Landt aufs eusserste zu vorterben.

Da Zuckeschwert in Littauen ziehen solte, hat er, one einige erhebliche Vrsache vnd sonderlichs Bedenken, wie die Geschichtschreiber sagen, sich gewendet vnd ist gezogen vor das Haus Garten, das zu der Zeit sehr wol besatzt war, mit grossem sturmen angefochten, aber nichts erhalten, dann daß viel erlicher leute vnd die besten Kriegsleute seindt mit den Pfitzpfeilen vnd in andere Wege hart vorwundet worden vnd also vngeschaffter Dinge abeziehen müssen.

Nach diesem ist im selben Jare (1296) ein nicht geringes Heer der Littauen bei Straßburg ins Culmische land gefallen vnd bei Golub auffgehaben fünf Dörfer, dorinne viel Menschen vmbbracht, auch viel gefangen vnd mit sich himweg gefhüret.

Innerlicher Krieg in Liefland.

Nach diesem ist im J. 1297 zwischen dem D. O. vnd der Stadt Riga eine grosse vnd sehr schwere Vneinikeit entstanden. Die Vrsache davon habe noch bei vnsern, noch bei den leifländischen Geschichtschreibern, die bei mir habe, nicht funden *). Dann es ist sonderlich derer Geschichtschreiber Art, so oder des D. O. Brüder, oder Jnen zugethan gewesen, daß wo die Vrsachen vons Ordens Seite nicht gut, dann vbergehen sie die sehr fein. Also müssen immer die armen Preussen oder andere wer die sein aufrhürer vnd empörer gescholten werden. Das widerhole itzo abermals derhalb, daß auch kurtz zuvorhin zwir gedacht worden, daß sich das erste mal die Preussen empören wollen wider den Orden, aber

gantz

*) Sie ist bekannt. Der Orden wollte die Liefl. Prälaten sich unterwerfen und gegentheils verlangte der Rigische Erzbischof Gehorsam vom Orden, weil er diesen nur für einen Stellvertreter des Schwertbrüder-Ordens ansah, der sein Vorfahr gestifftet hatte. In diesem Jahr war die Uneinigkeit so weit gediehen, daß der Orden den Erzbischof gefangen nahm. Zum Widerstande zu schwach, schloß hierauf der Ertzbischoff samt der Stadt Riga, deren alleiniger Herr er damals noch war, ein Bündniß mit dem Großfürsten von Littauen.

der L. M. Meineke von Querfurt ist der Sachen fürkommen gantz weislichen. Zum andern Mal, da die Natanger sich empöreten, aber balde wider mit dem Orden sich vorsüneten, desgleichen auch von denen Samländern, von denen die Heuptleute gestrafft wurden. In diesen allen, wie dann in den vorigen Empörungen werden keine Vrsachen von den selben Schreibern angezeiget, sonder vberhupfen die gantz lustig, da wir doch aus andern, so biß daher mit Irem schreiben nicht gelangen, gar schwere Vrsachen erzelet haben, durch welche die armen Preussen zu Meuterei vnd Abfall fast gedrungen worden. Sage auch abermals, daß hiemit die Preussen noch keine Empörer will voranthworten, da Inen doch nach Gottes Gebot der Herschafft Vbermuth gedültig zu tragen gebüren wollen. Darumb ob wol die Vrsachen alhie in der Riger Sachen nicht außgedruckt, doch kann die nicht schelten, sonderlich weil zu der Zeit, so viel auß den Historien vorstehen können, der D. O. noch nicht der Rigischen Herren gewesen, denn die Kaufleute haben zum ersten den Bischoff in Leiflandt bracht zu predigen das Wort Gottes, da haben Kaufman vnd Bischoff ein Jder sein Regiment gehabt vnd gefhüret. Nachmals hat Albertus der dritte Liffländische Bischoff die Schwertbrüder gestifftet wider die Vngleubigen zu streiten, vorstehe mit Hülffe der Kaufleute vnd anderer, so auß Deutschen Landen seindt willig ins Landt kommen. An derer Stadt seindt darnach kommen die D. O. Brüder. Nuh besihe, ob sie mehr rechts haben mogen, dann die Schwertbrüder. Aber es ist dahin geraten, daß, wie man sagt, der mich schützen vnd vorteidingen solte, ist worden mein Feindt vnd mich vordrucket, also ists auch den Bischoffen vnd Rigeschen in Leiflandt gangen. Hiebei wills lassen bewenden vnd einem Jdern sein gericht lassen, sonderlich weil auch die Vrsache dieser Kriege nicht weiß, auch die Rigischen nicht loben, sonderlich aus der Vrsachen, daß sie den vngleubigen Littauen wider den D. O. erweckt, auch sich an den gehenckt

vnd Ime Hülffe vnd Vorschub gethan haben. Vnd weil diese Sache nicht das Landt Preussen belanget, alleine daß im folgenden Jhare grosse Hülffe auß Preussen zugeschickt worden, will dieselbe auch nuhr kürtzlich erzelen, die vollkommene Beschreibung aber den Geschichtschreibern der Leifländischen Händel befhelen, die one Zweifel alles bescheidentlicher grundtlicher vnd weitleufftiger werden zu erzelen vnd zu beschreiben sich befleissigen. Doch will hiemit angezeigt haben, obwol die Vneinikeit i. J. 1297 wie gedacht entstanden, finde dennoch nichts, daß die Theile wider ein ander im selben Jare thätlichs fürgenommen. Aber im folgenden Jar 1298 ist Witen der Littauische König kommen in Leiflandt,

Karkus. alda das Haus Karchus mit hartem stormen erobert, darauf 4 Brüder des O. sampt Irem Gesinde, so er droben funden, getödtet, auch etliche gefangen, das Haus vnd gantze Gebiet darnach geplündert viel armer Leute so nicht entwichen erschlagen oder gefangen, desgleichen auch das Viehe vnd was alda sonsten funden worden hin genommen, darnach das Haus Wonungen vnd andere Gebeude vorwüstet vnd vorbrandt. Diß soll also auf der Rigischen vorfordern vnd vorhätzen wie D. vnd J. auch die Leifländische Chronica sagen, sein bescheen. Mit diesem Raube wolt König Witen zurück in sein Landt, aber den Leifl. Meister Bruno genent vordros vnd schmertzte der empfangene Schaden, auch erbarmete In, daß die armen Leute, so in Christi namen getaufft waren, also jhemmerlich solten ins ewge Gefängnüs vnter die abgottischen Littauen gefürt vnd alda durch Abgötterei vorfhürt vnd vorterbet werden, nam zu sich 22 Brüder seines Ordens vnd 1500 Manns guter Kriegsleute, folgete dem Könige nach, traffen auf einander am Flisse Treidera, da schlug der Meister von des Koniges Volcke in die 800 Man, die andern begunden zu fliehen. In dieser Flucht wurden erlöst vnd gefreiet vber 3000 gefangene Christen, die man hatte in Littauen füren wollen. Des Königes Heer aber, weil das so

gar eine grosse Menge war, begunde sich zu schemen, daß sie so leichtlich waren geflohen vnd so gar einem kleinen Hauffen den Sieg lassen, wandten sich derhalb, traffen aber mit dem Meister, vnd geschahe eine sehr harte Schlacht. Dann die Littauen vorliessen sich auf Jre grosse Menge, der Meister wolte den vorhin vberwunnenen Feinden nicht weichen, noch den vorigen Sieg krafftlos durch sein Weichen oder Fliehen machen, derhalben ward der Streit so hart, daß der Meister mit allen den Seinen im Sande des Mehres ist zu Boden geschlagen worden. Diß sol geschehen sein am ersten tage *) des 1298sten Jares. Da diese Zeitunge dem Hoemeister Br. Gottfried von Hoeloch (dann zu der Zeit war er in Preussen) kundt gethan, ließ er aufs schleunigste ein grosses wol gerüstes vnd starckes Heer in Preussen sammeln, schickte das sampt andern viel Brüdern des O. mit Br. Bertold Brühan Commend. zu Königsberg (den er Jnen zum Obersten gab) in Leifflandt. Da nuhn diese in Leifflandt ankamen, funden sich zu Jnen viel der Leifflandischen Brüder mit auch einem nicht geringen Hauffen vnd weil zu der Zeit Witen, sampt den Rigischen das Schlos Neue Möle hatten belagert, begaben sie sich an den Orth, damit die Leute so drauf waren vnd auch das Haus auß Gefahr mochte errettet werden. Da nu beide Heer bei demselben Schlosse zusammen kamen am Tage Petri vnd Pauli theten sie ein hart Schlahen mit einander vnd behielten des O. Brüder den Plan vnd Sieg, daß von den Feinden in die 4000 im Felde sein erschlagen blieben. Jn diesem Streite, wie Herr D. schreibet, soll sich ein Samländischer Preusse manlich in rechter Treu beweiset haben, daß er, das Schwert in seiner Rechten, drober gar bestarret. Neuermühlen bei Riga.

In diesem Kriege sollen wol 9 Schlachten geschehen sein vnd ob es

*) Gadebusch (in s. Livl. Jahrbüchern) sezzt diese Schlacht auf den ersten Brachmonats.

wol vnter den zwistigen Teilen zum Vortrage kommen, dennoch hab es auch hernach der Christenheit sehr grossen Schaden vnd Nachtheil bracht. Diß sei also mit Kurtzen von der Hülff auf dißmal in Leiffand gethan angezeigt, will nun fherner melden, was im selben Jar 1298 in Preussen sich zugetragen.

Preuss. Kriege mit den Littauern.

Straßburg.

Am Tage Michaelis kamen 140 starcker vnd wolgerüster Littauen vnvorsehens in die Stadt Straßburg, so neulich besatzt war; erschlugen alles von manlichem Geschlecht, was werhafftig war, das Weiber Geschlecht Knaben vnd Kinder, wurden alle gefangen vnd mit Jnen grosse Vppigkeit gevbet. Auch wart ein Priester erschlagen, dann sie vorschoneten keines, ja auch nicht der heiligen Sacramente. So ist vnter Jnen einer gewesen, der den Deckel vom Taufstein hinweg gehaben vnd ins Wasser, damit man pflag zu tauffen, seinen Vnflat gethan. Welchs Geschrei balde im dran stossenden Culmischen Lande lautbar worden, derhalb Br. Sack, so zu der Zeit Landtcommendator war des Culmischen Landes mit vielen Brüdern vnd wol gerüstem Kriegsvolck schleunig nachfolgete, auch biß in die grosse Wüste der Heiden oder Wälder, da er sie antraff, erschlug sie auch alle, so daß nicht einer davon kam. Dermassen wurden die armen Gefangenen widerumb erlediget vnd erlöset von der schweren Dienstbarkeit der Vngleubigen.

Jn der Zeit da das Preussische Heer noch in Leifflandt war, nam an sich Br. Kuno, Commend. zu Brandenburg, ein groß Heer, welchs er hatte zusammen bracht, mit deme reisete er in Littauen vor Junigeden vnd Pisten, brandte alda beide Fürwercke abe. Als er wolte von dannen scheiden, kompt ein Br. von Ragnit mit etlichen Kriegsleuten die Mimmel aufgefharen vnd als er auß dem Schiffe aufs Landt getreten war, fieng er ein Scharmützel an mit denen, so auß der Burg waren herunter gangen. Jn solchem Scharmützel begunden beide Teile laut zu schreien, das erhörete der Commendator, karte derhalben mit

seinem ganzen Heer zurücke, da dann ein nicht geringes Schlahen angieng, also, daß ein füraus trefflicher vnd wol berumeter Littau erschlagen wart vnd sehr viel von beiden teilen schwerlich vorwundt.

S. Grunau setzt fast am Ende seines achten Tractats, daß aufm Schloß Poswoyton sei ein Schalawoner gesessen gewesen, Stengo genant, von dem alten Preussischen Fürsten Herkommen, der wann es im Winter wol gefroren hatte pflag zu vorsamlen ein groß Volck, mit denen zog er auf Natangen, vorterbte Schlosser, Städte vnd Dörffer mit Raub, Mord, Brandt vnd Plünderung. Diesem Vnglück wolte Br. Menike der L. M. vorkommen, samlet ein wol gerüstet Volck, zeucht vor Poswoytey, begundt es zu stormen. Aber ein Baior von Samaiten, Kailima genent, vberfhiel In alda, also daß beide sich mit einander auß allen Kräfften schlugen. In welchem Schlahen, obwol viel Samaiten danidder gelegt wurden, doch theten die, so vom Schlosse heraus kamen, dem Meister vnd seinem Volcke gar grossen Schaden, dann sie giengen immer Fuß vor Fuß vnd schlugen mit Iren Keulen die Forderſten. In welchem Schlahen auch Br. Meineke v. Querfurt, da er das Volck aufmunterte, wirdt von einem mit einer Keulen im Rücken sehr hart geschlagen, also daß, wie Grunau sagt, Ime der Rücken sei entzwei geschlagen worden, von welchem Schaden er nicht hat können gesundt werden, sei darnach auß Preussen vorreiset, auß wasserlei Vrsachen aber hab er nicht funden, sei draussen im Lande gestorben im Dorf Leembach vnd begraben worden zu Querfurt bei seinem Vater. Tod des L. M. Meineke v. Querfurt.

An seine Stadt ist i. J. 1299 zum 14 L. M. in Preussen erkoren worden vnd bestetiget Br. Ludwig von Schipfen, hat nuhr ein Jar regiret, darnach gestorben, ist begraben worden in die Thumkirche zu Culmensehe *). L. M. Ludw. v. Schippe.

*) Hier muß ich Gelegenheit nehmen, einen Landmeister von Preussen einzufüh-

Zu seiner Zeit kamen 600 Littauen, die sich zusammen hatten geschlagen, theten einen Einfall in Natangen. Ehe dann sie aber den

---

ren, der bisher gänzlich unbekannt gewesen ist. Er war der Vorgänger des Ludwig von Schippe und heisst: Konrad von Babenberg. Ich habe ihn bis jezt nur in einer einzigen Urkunde gefunden, die ich in des D. Ord. Archiv-Gewölbes zu Königsberg erster Abtheilung, in der Schieblade No. I, bezeichnet „Provinzialen von Kulm und Landmeister von Preussen" aufbewahrt habe. Es ist eine Original-Kopie auf Pergament. Ihr Inhalt ist folgender: Gertrud, Wittwe des Bernhard von Hartenstein, Burggrafen von Meissen, schenkt ihre Erbherrschaft Deblyn mit den dazu gehörenden innen benannten 15 Gütern, zum Seelenheil des Königs von Böhmen Wenceslaus, dessen Gemalin Gutta, derer Kinder, so wie ihrer und ihres verstorbnen Mannes, dem Deutschen Orden, um daraus eine Komthurei zu gründen, deren Einrichtung sie vorschreibt; behält sich aber ein bestimmtes Ausgedinge auf Lebenszeit vor. Diese Schenkung ist datirt: Brünn d. 1 ft. Jul. 1299. Unter den Zeugen befinden sich folgende bekannte Familien-Namen; Dominus Hainmannus dictus de Dubna, Dom. Albert. dict. de Buclawe camerarius Moravie, Dom. Hartmannus de Hollenstein. Der H. M. Gottfried v. Hohenlohe bestättigt diese Schenkung unter dem Datum: Wien III Non. Aug. (d. 3. Aug.) 1299 und führt dabei folgende Zeugen auf: Frater Chunradus de Babenberch Preceptor Pruscie, Frater Ditericus Provincialis Bohemie, Frater Helwicus de Goltpach commendator de Rotenberg, (der nachherige Preussl. L. M.) Frater Reinhardus de Sunthousen tesaurarius in Veneciis (ein Beweis, daß die Groß-Gebietiger, also auch die hohemeisterliche Residenz noch immer in Venedig und nicht in Marburg war), Frater Sifridus de Feuchtwanch commendator in Wienna (der also nicht, wie Bachem behauptet, schon i. J. 1298 Deutschmeister gewesen seyn kann; i. J. 1309 ward er H. M.). Auf eben diesem Pergament steht eine zweite Urkunde, worin Ludwig von Schippe magister etc. (dieses etc. bezeichnet doch wohl Preussen und magister und praeceptor sind bekanntlich einer Bedeutung) jene Schenkung, weil sie der H. M. bestättigt hat, anerkennt, billigt und genehmigt. Diese ist datirt: in Castro Sancte Marie anno domini etc. IV Non. Dec. (d. 2 Dec.)

Einfall vnd Schaden theten, wartete auf Ire Ankunfft Br. Kune, Commend. von Brandenburg, mit seinem Volck an der Grentze, denn er war gewarnet worden durch einen Kundtschaffter, daß sie albereit auf dem Wege weren. Kune wartete also Irer viel Tage. Aber die Littauen waren dieß gewar worden, vorhielten sich auch heimlich in der littauischen Grentzen, biß der Commend. des auf der Grenzen liegens vnd Wachens vberdrüssig wardt, ließ sich düncken, daß oder der Kundschaffter gefhelet, oder die Littauen anders Radts, vielleicht auch seines Wartens inne worden, zog derhalben mit dem Volke von der Grenze, ließ auch das Volk von einander reisen einen Idern zu dem seinen, dann es begunde auch Inen an Speise vnd anderer Notdorfft zu mangeln. Da diß nuhn gescheen, kamen die Littauen den andern Tag darnach, fhielen in Natangen, theten alda grossen Schaden, fiengen in die drittehalb hundert Menschen, auch nicht wenig Viehe, mit deme begaben sie sich eilendts in Littauen, ehe daß Inen Imandts mochte folgen.

Im Jare 1300 wart nach Absterben Br. Ludw. v. Schipfen L. M. Helwich v. Goldbach.
an seine Stadt erkoren der 15 L. M. in Preussen Br. Helwig v. Gultbach, ein Doring, hielt das Amt nur ein Jhar *), vbergab das Ampt, vielleicht Schwacheit halben, zog in Deutsche Lande, da er in

Hieraus folgt, daß der unbekannte L. M. Konrad v. Babenberg in die Stelle des L. M. Meineke von Querfurt gewählt worden ist, nachdem dieser todtkrank nach Deutschland gekommen war. Wahrscheinlich ist er aber nicht nach Preussen gekommen, indem Ludw. v. Schippe schon 5 Monat später als L. M. hier in Marienburg (denn Marburg heisst auch im Lat. Marpurgum) auftritt. Wachem sagt: Schippe sei, nach einem gegen die Samaiten erfochtnen Siege, i. J. 1299 an seinen Wunden gestorben und zu Kulmsee begraben worden. Ist dies gegründet, so erfolgte sein Tod bald nach Ausstellung der Urk. noch im Dec. 1299, wahrscheinlich aber erst i. J. 1300, da Helwich von Goldbach in seine Stelle kam.

*) Dies ist ungegründet. Goldbach war noch i. J. 1302 L. M. von Preussen.

Gott vorschieden. Also gedenken seiner D. vnd J. davon doch aus S. Grunau hernach weiter sagen wollen.

Weil den obgedachten Littauen Jre Reise ins Natangische war wol gelungen, wurden dadurch auch andere beherzt in Preussen sich zu begeben, einen Raub alda zu holen. Derhalben samleten sich zusammen 75 starke vnd erwogene Littauen, die im Herbst (1300) ins Glottauische Gebiet, so itzo wird das Gutstadtische genent im Ermländischen Bisthumb gelegen, reiseten, fielen alda in ein Dorf vnvorsehens, ermordeten oder fiengen alles, was das Leben hatte, brandten darnach das Dorf in die Grundt, begaben sich mit den Gefangenen widerumb auf die Strasse nach Littauen. Diß Geschrei ward balde ruchtbar, derhalb Br. Walter, der Guldene genent, so des Commend. von Brandenburg Compan war, ruckte mit etlichem Volck an einen Orth, da die Littauen zwischen zwen Sehen durchziehen solden. Diesen Plan nam er mit seinem Volk ein vnd vorlegte also den Littauen den Weg, da sie von wegen der fast zusammen stehenden Sehen nicht auf die Seiten weichen konten, greiff sie mit grossem Ernst an, erschlug sie auch alle, ausgenommen drei, die entliessen. Den genommenen Raub treib er wider zurück.

Vmb diese Zeit zog auch Br. Heinrich v. Doben mit etlichen Brüdern des D. O. vnd 20 Man ins Gebiet Ottkaim, vberfiel alda 6 Dörfer, schlug danider alles, was werhafftig war, Kinder, Weiber vnd Vihe treib er von dannen, vorbrante das Getreide. Als er nuhn mit dem Raube zurück in Preussen wolte vorreisen, waren immer etliche Tage hinter Jm her die Littauen, satzten zu Zeiten an Jn vnd schlugen sich mit Jm, ruckten wider hinter sich, balde hingen sie sich wider an Jn, biß daß sie der Kriegs Weile müde wurden vnd begaben sich zurück. Doch wurden in solchem Scharmützeln von beiden Seiten viel gewundet, aber die O. Brüder führten den erlangten Raub hinweg.

Jn

In diesem Jare wart auch Wenceslaus König zu Behemen gekrönet zum Könige in Polen vnd weil in Polen diese Herrlikeit mit grossem Pracht vnd Ehren wart gehalten, fhielen die Littauen mit 6000 gerüster Man ins Herzogthumb Dobrin, vorhereten das gantz vnd raubten viel, denn zu der Zeit war von Vihe vnd Gütern gar viel auß Polen in Dobrin geflüchtet, sunderlich von etlichen so Könige Wenceslao die Ehre nicht gonnten, derhalben die Littauer einen sehr reichen Raub erlangten. Da nuh das Heer widerumb auß Dobrin zuruck zohe, sonderten sich auß dem Heere 100 frische wolgewapnete starke Menner, die dann frecher vnd in Kriegsleufften mehr geübter sich dunckten dann die andern. Die begaben sich auß Dobrin vber die Drewantz ins Culmische Landt, wolten alda auch Ire Künheit beweisen, plünderten zwe Dörfer auß, schlugen auch dorinne nicht wenig der Gepauren, Weiber vnd Viehe trieben sie mit sich von da. Denen folgten die D. O. Brüder mit etlichen gerüsteten Kriegsleuten, erfolgten die auch vnd schlugen von Inen 70 man, die vbrigen 30 gaben die Flucht. Da die selben 30 zu dem Litt. Here gelangeten, sageten sie von der Brüder grossen Anzal, auch daß sie balde hernach folgen würden. Da solchs das Litt. Heer, sonderlich von den kecken vnd frechen Mennern, hörete, wart es gantz bestürzt, flohen one alle Ordnung, als were Inen der Feind albereit aufm Rücken. Vber das, da sie an den Fluß Nare kamen, fhielen sie mit grosser Vnordnung vnd Vnbescheidenheit (wie auch die Flucht war) ins Wasser, in Meinung vber den Strom zu schwemmen, daß Ir viele vnd nicht alleine von geringen, sonder auch grossen Leuten ertrunken. Also erledigten die D. O. Brüder viel gefangner Christenmenschen vnd Vihe, so nicht alleine auß dem Culmischen Lande, sonder auch Dobrin war getrieben.

Das Bisthum Ermland.

Droben ist angezeiget, nachdem Anshelmus so im Ermlän-

dischen der erste Bisschoff gewesen, mit Tode abgescheiden, in seine Stadt Bisschoff sei worden Henricus, der Braunsberg auf den Ort, da es itzo stehet, hat angelegt. Dieser ist in diesem Jar 1300 am 25 Julii durch den Tod von dieser Welt genommen vnd kegen Frauenburg in seine Thumbkirche ehrlich bestattet vnd begraben worden. Nach diesem ist widerumb zum Bisschoff erwelet worden Herr Eberhard ein teuerer vnd hochgelärter Man, der sein Ampt treulichen vorweset, auch mit grosser Sorgfältigkeit der Kirchen Gütern fürgestanden. Dann zu seiner Zeit seindt die Städte Heilsberg, Wormdit, Gutstadt, auch ist zu seiner Zeit Mehlsack durch die Thumbherren angelegt vnd besatzt worden. Auch seindt bei seiner Zeit viel wüste Örter ja auch ganz bewachsene gerodet vnd zu Dörfern an bekweme Orte angeleget vnd besatzt worden. Hat gelebet bis ins 1326 Jar, da er am 25 Tage des Brachmonats ist in Christo entschlaffen.

Wunder. D. vnd J. erzelen alhie ein Wunder, so sich zu Marienburg solle mit 2 O. Brüdern zugetragen haben, der Gestalt, daß die beiden unter denen der eine Heineman, der andere Fridrich genant haben einander so herzlich lieb gehabt, daß keiner one den andern begerte zu leben noch genesen. Nu hab der liebe Gott den Heinemann mit der Maselsucht oder Aussatz heimgesucht, welchs er in grosser Gedult als eine Züchtigung von Gott gern gelieden. Etliche Zeit dornach, als Fridrich in des Ordens Gescheften vorreiset, stürzt er mit dem Pferde vnd bleibt todt. Da das am andern Tage dem Heineman wird angezeigt, hat er mit betrübtem Gemüte gesaget O Br. Friderice, das ist nicht gemeß vnserm Vorbundtnüs, daß du soltest ehe vnd one mich in die ewige Freude eingehen, sonder beide solten wir zugleich dahin kommen. Ob wol Heineman one die Maselsucht sonsten keine Krankheit zu der Zeit hatte noch fhülete, hab er dennoch balde zu sich beruffen lassen einen Priester, der Jme nach gethaner Beicht vnd gegebnen Absolution das hochwirdige

Sacrament gereicht hat, vnd ist des selben Tages auch in Gott vorscheiden.

Diß seindt die Geschichte, so sich im Lande Preussen oder dazu behörende zugetragen haben vnd daß, wie droben angezeigt, Br. Helwig v. Goltbach auch in diesem Ihar mit Tode ist abegangen. Derwegen D. vnd J. den folgenden Br. Conradt Sack den 16ten L. M. in Pr. setzen, auch ins J. 1300, vorstehe, daß er vielleicht im Ende desselben Jares nach Absterben Helwigs erkoren worden, so doch die andern Geschichtschreiber das J. 1301 zum Anfang seines Meister Ampts setzen. Dieser Kunradt Sack, wie von Jme wirdt gerümet, ist gar ein leutseliger Man gewesen, hat die Armen auch gerne gehört, ja einem Idern, so etwas an Jn zu bringen gehabt, also daß er gnugsamen Bericht haben mögen, gehört, auch offtmals selben vmb die Vmbstände vnd Gelegenheit der Sachen gefraget, darumb er auch von Iderman lieb vnd werdt gehalten worden. Da er das Ampt sechs Jar mit grosser Arbeit Mühe vnd Sorgen vorsehen, hat ers seins Leibes Schwachheit halben aufgesagt vnd darnach biß an sein Ende im Schloß Golbe *), das er hatte erbauet, sich aufgehalten vnd da er vorstorben ist er zu Culmensehe im Thumb begraben worden. L. M. Konrad Sack.

Es ist auch droben i. J. 1274 angezeigt worden, daß zum Culmischen Bischoffe nach Wernero widerumb erwelet worden Heinrich, der vom Rigischen E. Bischof bestettiget worden. Vnd ob wol Jacobus der Erzbischoff **) diesen Heinricum aufs Bapst Bonifacii Rescript, darinne er etliche Commissarios in Polen geben, die Sache zu vorhören, welchs auch, wie die Acta anzeigen, bis ins J. 1297 erfolget, doch nicht zu Ende gelanget, wie dann der Polen Chronica selber bezeugen, Bisthum Kulm.

*) Golub.

**) Nehmlich von Gnesen.

vnd so dann derselb im J. 1301 auch in Gott vorscheiden, ist bald nach Jme erkoren worden Hermannus, der wol ein Mal zu eines Bischofs Weihung gefordert oder vielmehr gebeten, er auch dohin sich begeben, doch daß ehegemelter Herr Erzbischof einen Brief vnd Bekentnüs geben, daß ers freiwillig vnd nicht aus Pflicht gethan vnd daß er nicht sei seiner Jurisdiction vnterworffen, wie folgende Schrift klärlich zeuget, so drober geben ist vnd noch zu Culmensehe in actis capituli vorhanden, dieses lauts.

Nouerint uniuersi presentes literas inspecturi quod nos Jacobus miseracione diuina et apostolice sedis prouidencia S. Gnesnensis ecclesie Archiepiscopus protestamur per presentes Dominum Episcopum Culmensem fratrem non esse de nostra iurisdiccione seu submissione et quod ad consecracionem fratris Dominici per nos rogatus accedit sibi ex hoc nullum preiudicium debeat generari In cuius rei testimonium presentes literas dari fecimus nostri sigilli munimine roboratas Datum in Vima in vigilia S. Cecilie virginis Anno domini 1310.

Dieses Herrmans gedenkt Grunau nicht mit einem Wort, aber aus etlichen Schriften, so bei meiner Zeit zur Löbau vorhanden waren, wirt auch befunden, daß er i. J. 1311 in Gott entschlaffen vnd daß nach seinem Tode das Bisthumb vaciret vnd one B. gewesen 9 Jar. Darnach ist einer Nicolaus genent B. worden, der ein Prediger Mönch gewesen vnd 1320 gestorben ist. Darnach ist i. J. 1324 B. worden Otto, von dem im selben Jare wils Gott gedenken wollen.

Zu Meister Conradts Sacks Zeiten i. J. 1301 war zu Onkaim ein Littau Draicko genant, der die selbe Burg hielt, des Herz Gott vieleicht, daß er etwa von einem gefangenen Christen oder sonsten die Lere Christi erlernet, bewogen den lästerlichen Abgottes Dienst abezusagen, schickte derhalben seinen Sonn Pinne zu Br. Volrad Com-

mend. zu Ragnit mit Bitt, ihn tauffen zu lassen. Diese Bitt ließ der Commend. an den H. M. gelangen, der vorordhete, daß gemelter Commend. mit einem starken Heer solche vor Onkaim reisen, das auch stürmen, denn wo es Draicken herzlich were Christen zu werden, würde alsdann auch Gott wol Wege schaffen, daß er von den Vngleubigen erlöst möchte werden. Der Commend. zog mit dem Heer vor Onkaim die Burg. Nu fugets Gott also, daß der Commend. nicht viel vor Abendt ankam, daß er zu der Zeit nichts konte fürnehmen, noch mit stormen, noch mit etwas anderm vnd die Wache betraff die Nacht den Draiken, daß er mit den Seinen die muste halten. Da es nuhn in die tieffe Nacht kam, daß alle auf der Burg, one die, die wachen solten, sich zur Ruhe gelegt vnd entschlaffen waren, offnete Draiko die Pforten der Burg, ließ den Commend. mit den seinen hinein ziehen. Da die in die Burg kamen, erschlugen sie alle Heiden, one offtgenanten Draiken mit seinem Anhang, fiengen auch droben des Sudargen Son, der doch im fangen schwerlich wardt vorwundet. Darnach wardt die Burg geplündert vnd außgebrandt, desgleichen auch die Fürburg vnd was herumb war, alle Weiber, Knaben vnd Kinder gefangen vnd kegen Ragnit bracht. Auch zog Draike mit allen seinen mit dem Commend. kegen Ragnit, da sie im Christlichen Glauben geläret wurden vnd getaufft. Der Litt. Draike übergiebt Ottkaim.

In diesem Jare waren etliche Littauen gefhallen ins Christburgsche Gebiete, dorinnen hatten sie erschlagen etliche Menner, fhüreten auch mit sich Weiber vnd Pferde hinweg. Da diß Geschrei vor Br. Gunderam, so auf Christburg war, wart vorlautbart, der ob er wol klein von Leibe, doch im streiten einen Helden Mut hatte, reisete den Littauern nach vnd hatte nicht mehr bei sich, dann seine 9 Knechte. Als er die Littauen auf der Wiltnüs antraff, sprengete er sie balde an, war auch fast im Angriff von einem starken Lit- Christburg.

tauen mit einem Spies durchstochen, daß Ime das Eingeweide begande herauß zu gehen. Aber der fromme Gunderam stopfte die Wunde zu, streit biß daß die Littauen alle erlegt vnd erschlagen waren, fhiel darnach von seinem Pferde vnd starb. Den namen seine Diener, brachten In wieder also todt kegen Christburg, da er begraben wart. Desgleichen wurden auch die armen Weiber und Pferde, so von den Littauen gefangen waren, wider bracht, welche gantz gewisse durften aussagen, daß sie vber der Leiche obgedachtes Bruders Gunderam allwege hetten in der Lufft sehen fliegen zwo weisse Tauben, die wann die Leiche furt wart gefhürt, auch furt sein geflogen, wann man mit der Leiche stille gehalten, seindt die Tauben nicht furder geflogen, sonder haben stetigs vber der Leiche geschwebet.

Der Litt. Einfall ins Löbausche.

Kurz nach dieser that fhiel ein anderer Hauf aus Littauen ins Löbauische Land, vberfhielen drinnen 5 Dörfer, erschlugen alda viel Menner, die Weiber vnd Kinder bunden vnd fiengen sie, fhürten auch die mit sich hinweg. Denen folgeten die Brüder von Christburg mit etlicher Manschaft. Da die nuhn kamen in die Wiltnüs, sahen sie, daß sich die Räuber in zwene Hausen hatten geteilet, das also die Brüder auch thun musten. Nuhn traf das eine Teil der Br. an der Littauen einen Teil, erschlug von Jnen 65 menner, die andern entflohen, erlosten also 70 gefangener Christene Weiber vnd Kinder. Das andere Teil der Brüder traffen die Littauschen Räuber nicht an, doch funden sie 5 Christene Kinder, die nicht hatten folgen können vnd derhalb hinden gelassen, die namen die Brüder mit sich zu rucke. Vnd man hat hernach Kundeschafft bekommen, daß von diesen Ritten der Littauen sehr wenig zu Hause kommen, sonder etliche in Wassern ertruncken, etliche in der Wiltnüs verirret vnd Hungers gestorben, etliche sich selben vor Angst sollen an die Bäume erhenckt haben.

Nachdem Brudern Gottfr. v. Hohenlohe dem H. M. wol bewust die Seuffte vnd Nodt beider Landen, Preussen vnd sonderlich Lifflandt, so neulich, weil er in Preussen war, grossen abebruch an Brudern des O. auch Kriegsvolck erlieden vnd doch gar einen gewaltigen Feindt wider sich hetten, ist er i. J. 1302 wie D. vnd J. wollen, mit 50 Brüdern vnd anderm gerüsten Kriegsvolck aus Deutschen Landen durch Preussen in Leiflandt gezogen, dieselben Brüder vnd Volck fast alle in Leiflandt gelassen, dem Lande zu Hülffe vnd Steuer, am folgenden Jare wider in Preussen komen aus Leiflandt, da zum Elbinge Capitel gehalden vnd etliche Ordnung vnd Gesetze gemacht, auch letzlich das Amt daselbst im Capitel aufgeben. Da den die Brüdere des O. einhellig zum H. M. widerumb haben erwelet Br. Seifrid von Feuchtewangen, der dann das Ampt angenommen vnd obwol offtgemelter Gottfr. v. Hohenlohe, da er in Deutsche Lande komen, sich des H. M. Ampts widerumb vnterwinden wolte, als den der Vbergab hette gereuet, doch hette sein Fürhaben keinen Furtgang vnd Br. S. v. Feuchtewange hatte albereit das Haupthaus zu Venedige eingenommen, daß Br. Gottfrieds vnbilliches Fürhaben leicht einen Hindergang gewann.

Ueber die Amts-Aufgebung des H. M. Gottfried von Hohenlohe.

S. Grunau zeigt alhie an die Vrsachen, warumb Gottfr. v. Hohenlohe das H. M. Amt zum Elbinge im Capittel aufgeben, der doch D. vnd J. nicht gedenken. Im Capitel habe der H. M. etliche neue Gesetze machen wollen, die der L. M. in Preussen sampt den andern Brüdern, so im Capitel waren widerredet vnd nicht annehmen wollen, das den H. M. hart verdrossen vnd drüber so hart erzürnet, daß er gesagt, Er were ja Jr H. M. vnd müste Jnen also vorstehen, als er vor dem lieben Gotte am jüngsten Gerichte würde voranthworten sollen. Wo sie ja nicht wolten folgen, wolte er das Ampt, Sorge Mühe vnd Geffhar lieber einem

andern gönnen, dann wider sein Gewissen unter den ungehorsamen das Ampt und Bürde eines Vorwalters tragen, Und nach solchen Worten aus zornigem Gemüt gesagt, A, B, C, Euer Hoemeister bin ich nicht meh, das Ampt nach Irem Brauch resigniret und aufgeben, auch unlangst dar nach sich widerumb in Deutsche Lande begeben. S. Grunau will, daß diß Aufgeben des Ampts sei gescheen in seiner ersten Reise in Preussen i. J. 1295, und ob wol die Brüder zu der Zeit zum H. M. widerumb erwelet Br. Sifrid v. Feuchtewange, Landmeister in Osterreich, doch habe S. v. Feuchtewange die Entsetzunge und drauf erfolgte Wahle nicht gefhallen, sonder seine Brüder des Ord. mit guten und freuntlichen Worten dahin beredt, daß wo der v. Hohenlohe sich würde erkennen, daß er auß bewegtem Gemüte die Resignation und seines Ampts Aufgebung getan und bekennen würde, daß er zu gach oder geschwinde gefaren, das Ergernüs zu vorhueten, er widerumb zum H. M. angenommen, oder viel mehr im Ampt bleiben liesse. Dann er war sonsten ein gottfürchtiger, auch weltweiser und scharffsinniger wol beredter Man, der bei vielen grossen Herren, auch beim Keiser und Churfürsten in grossem Ansehen war. Derhalben dann Ime (wie Grunau sagt) itzt erzelte des v. Feuchtewangen Meinung in aller Brüder Namen geschrieben wurden, dorauff er sich freuntlichen widerumb erkläret, daß er das Ampt Auffsagen auß ergretztem Mut gethan, da In der Pr. L. M. Br. Helwig v. Goldbach mit seinen Rheden sehr hart hette bewegt, daß er im Unmut etliche heftige Wort widerumb geredt und das Ampt hette aufgeben. Weil er dann also seines Aufgebens widersprochen, haben die D. O. Brüder In widerumb zu Irem H. M. aufgenommen, dorauff sei er zum andern Mal in Preussen kommen, den Landtmeister, der In erzürnet, vom Ampt abegesetzt, auch in seine Stadt geordent zum

L. M.

L. M. Br. Conradt Sack, darnach sei er widerumb in Deutsche Lande vorreiset, alda nicht lange gelebet, vnd als er gestorben zu Marpurg begraben wurden. Was nu diese Hern Simonis Meinung belanget, irret er auch in der Zeit, dann wie droben auß den dem Culmischen Bisthumb gegebnen Schrifften gnugsam erweiset, ist er zum ersten in Preussen gewesen i. J. 1298, ist hernach widerumb kommen auß Deutschen Landen wie D. vnd J. erzelen i. J. 1302 mit vielen Brüdern und Kriegsleuten, die er durch Preussen in Leifflandt gefhürt, von dannen er im folgenden 1303 Jare widerumb auß Leiflandt in Preussen gereiset, da zum Elbinge Capitel gehalten vnd sein Ampt vbergeben. Welche Meinung meines Erachtens der Wahrheit gemesser vnd von den andern Geschichtschreibern fast in gemein also gesetzt wirdt. Dann sichs auch eigentlichen also nach der Zeit findet, daß wie in zwen alten Pergamen Büchern vorzeichnet befunden, Br. Siffrid v. Feuchtewange i. J. 1302 erkoren vnd auch also etliche Geschichtschreiber rechnen, oder wie D. vnd J. setzen, i. J. 1303. *)

---

*) Ich glaube, folgende Grundlinien zur Geschichte des D. O. unter Hohenlohe lassen sich mit Sicherheit ziehen: Nach dem Verlust von Akkon (1291) hatte Konr. v. Feuchtwangen seine Residenz in Venedig aufgeschlagen und das General-Kapitel dahin gezogen. Von den Groß-Gebietigern scheinen aber nur der Groß-Komthur (es ist falsch, daß diese Würde erst durch Einziehung des Preussl. Landmeisterthums (1309) entstanden; sie ist älter, wie die folg. Urk. lehrt) und Treßler in Venedig geblieben zu seyn. Der Ober-Marschall war schon vom H. M. Svauden nach Königsberg versezzt (s. oben S. 41). Hohenlohe übertreibt seine Macht als H. M. Die Ord. Gebietiger, besonders die Landmeister, werden eifersüchtig und aufsäzzig und es entstehn Irrungen über die Gränzen der hohemeisterl. Macht, die erst durch die sogenannten geh. Statuten Werners v. Urseln i. J. 1329 ganz beigelegt wurden. Hohenlohe entsezzt (1303) den L. M. v. Preussen, Helwich v. Goldbach, und macht dazu den Komthur v. Thorn, Konr. v. Sack. Die Venetianer vertreiben den Or-

Die hohem. Residenz in Venedig hört auf.

Zu dieses H. M. Zeitten, wie D. und J. zuuorstehen geben, ist den D. O. Brüdern von Venedig zu weichen vom Radt alda auferlegt worden. Etliche setzen, daß es geschehen im letzten Jare Burchardi von Schwanden, andere wollens haben vnter Conradt v. Feuchtwangen

---

den 1303. Die Großgebietiger folgen dem H. M. nach Preussen und bleiben für immer da. In Memel hatte einst Hohenlohe erklärt, er wolle das H. M. Amt niederlegen. Im General-Kapitel zu Elbing am Tage des Evang. Lukas (d. 18 Okt.) 1303 hält man ihn beim Wort. Siegfried v. Feuchtwangen wird erwählt, aber Hohenlohe will nicht resigniren, geht nach Marburg und behauptet dort bis an seinen Tod (1309) die hohemeisterliche Würde, während dieser sein Gegner Feuchtwangen zwar hier, in Preussen und Liefland, ausübt, aber doch (1309) von neuem sich wählen lassen muß. Eins und andere hievon wird schon die folgende Origin. Urk. beståttigen, deren Hr. v. Kotzebue Th. II. S. 338 unt. erwähnt. Sie ist aus der kgl. Bibliothek in das geh. Archiv gekommen und hat ein vielseitiges geschichtliches Interesse.

Nos frater Hermannus dei gracia Cholmensis Ecclesie Episcopus, Frater Christianus Ecclesie Sancte Marie Insule Electus, Coram vniuersis recognoscimus et presentibus publice profitemur quod congregatis in Elbingo: magno Conmendatore, Thesaurario domus principalis in Venecijs: Alemanie Liuonie et Pruscie preceptoribus ac alijs Prouincialibus Conmendatoribus Aduocatis et ceteris fratribus eiusdem ordinis vniuersis at (sic) prouidendum consulendum ordini iam predicto prout euidens necessitas ac utilitas ipsius ordinis requirebat, et precipue de officio magistri Generalis, quod tunc frater Gotfridus de Hohenlooh eiusdem ordinis immo longe antea in manus ipsorum preceptorum Liuonie Pruscie presentibus multis Conmendatoribus aduocatis et alijs fratribus dicebatur resignasse voluntarie non coactus, prout etiam eodem tempore ipsi Conmendatores et aduocati occulata fide didicerant, et hoc ipsum se vidisse communiter differebant, Et quia tamen aliquibus fratribus de ipsa resignacione dubium fuerat, eo quod resignacioni non intererant, dubitantibus de hijs de quibus dubitandum non est, et in hijs cum publice facta fuerant, volentes viam querere cerciorem cum superflua non vicient et superhabundans cautela non obsit secundum legitimas cautiones Idcirco omne fratrum in hoc resedit consilium ut iam dictus frater Got. de Hohenloch qui tunc presens fuerat iterato requireretur quod de se loqueretur, utpote

tewangen, etliche aber gebens der Zeit Gotfrieden von Hohenlohe. Die so von der vrsachen dieses Weichens rheden, wollen daß Graff Adolff von Nassau, nachdem er i. J. 1292 zu Keiser erwelet worden von Churfürsten, soll mit den Neapolitanern vnd Venedigern in Vneinikeit geraten sein, in welcher der Keiser offtmals der gedachten Feinde heimliche anschlege erfaren vnd denen mit gutem radt fürkommen, daß also Jre listigen Anschlege one Frucht gewesen vnd zu nicht worden. Derhalb sie auff Jre Redte vnd anschlege grose acht gehabt, nemlich wer bei der Handlung gewesen im Radt oder weme die mitgeteilet worden, biß daß der Argwon auf einen Jres Radts gefhallen ist. Da derselbe hart derhalben zu Rede gesaßt vnd auf Jn schwerlich

qui de facto suo certus esse debuerat et per se recognosceret veritatem qui tunc interrogatus a nobis et a predictis prouincialibus seu preceptoribus ac alijs fratribus vniuersis ad excludendum dubium rei geste ut coram nobis sue resignacionis meram recognosceret veritatem Idem frater Got. predictum officium scilicet sui magisterij se resignasse voluntarie ac libere in manus predictorum preceptorum Liuonie Pruscie in ipso Castro Memele presentibus uniuersis fratribus recognouit Addidit etiam et dicebat quod hoc ipsum ante biennium conceperit, quod tunc facto teste conpleuit et si denuo eligeretur in magistrum, quod nequaquam vellet predictum officium pre metu sue consciencie acceptare, Hec nos omnia et singula premissa uidisse et audiuisse presentibus profitemur, dantes super hijs presentem litteram nostrorum sigillorum munimnibus roboratam Actum et datum anno domini M Trecentesimo Tercio in die Luce Ewangeliste.

Nos frater Wolfingus dei gracia Lauentinensis Ecclesie Episcopus recognoscimus et publice profitemur tam presentibus quam futuris, vidisse et perlegisse litteram suprascriptam de uerbo ad uerbum non abolitam non abrasam nec in aliqua sui parte uiciatam In cuius scripti testimonium presentem tenorem et scriptum nostri sigilli munimine duximus consignandum. Datum Venecijs anno domini M Trecentesimo IIIjto Pridie Kalendas Martij. Indictione Secunda.

gedrungen wart, soll er sich haben schuldig bekant vnd daß er solche radtschläge etlichen Brüdern des D. O. eröffnet, die dan fherner solchs an den Keiser bracht vnd also von Jnen offenbaret wurden. Da solchs den Brüdern D. O. kundt getan vnd Jnen allen auferlegt worden derwegen von Venedig sich an andere orte zu begeben, haben sich nicht alleine solcher gefhärlichen Auflage vnd geschwinden Straffe, die wider sie vor vnvorhorter Sachen fürgenommen zum hohesten beschweret, sunder auch gebeten, daß Jnen die Artikel oder Stücke, wie vnd welcher gestalt vnd wer vnter Jnen beschuldigt, wurden behanden, wolten darauf mit Gottes Hülffe auß waren Gründen Jre vnschuldt dermassen beibringen daß ein Jderman erkennen vnd bekennen solte, daß Jnen in dem Bekanthnüs oder Berichtigunge zu gutlich getan were, Oder wo der Radt hierinne Jrer Bitte nicht stadt geben wolte, daß der, so die Bezichtigung oder Bekanthnüs solle gethan haben, in Kegenwertikeit des Radts oder etlicher desselben Personen Jnen fürgestalt würde vnd also in Beisein des Radts oder der zu vorordneten Personen Rhede vnd Kegenrhede Frage vnd Anthwort beider Teile anhören annehmen vnd die Sache darnach wie billich ertheilen wolten. Aber solchs hat bei dem Radt zu Venedige nicht Raum gehabt, sonder drauf schlechs gedrungen worden, daß die Brüder D. O. weichen vnd also Jr Haus zu Venedig lassen vnd davon ziehen müssen. Dermassen hat der D. O. Jr Heupthaus, das er zu Venedige von der Zeit Br. Herrm. v. Salza gehabt, vorlassen und räumen und von da kegen Marperg in Hessen, aber bald hernach in Preussen kegen Marienburg setzen müssen, zu welcher Zeit aber solche Bedrängnüs dem Orden von Venedigern vnd Neapolitanern zugefügt, wirdt nicht eigentlichen vormeldet. Wo nuh der beiden Keiser, nemlich Adolphi von Nassau, so im J. 1292 zum Keiser erwelet worden vnd biß ins J. 1298, da er im Julio in einer Schlacht vmbkommen, regieret vnd Albrechts Herzogen in Osterreich, der von der Zeit an 10

Jahr regieret, Handlungen vnd Kriege erwogen würden, möchte die Zeit der Vorånderung gefunden werden. Es wollen auch etliche, daß von Venedig das oberste Haus solle kegen Marpurg vorordnet sein worden, aber bald hernach in Preussen kegen Marienburg vorsetzt, wollen vielleicht Iren Grundt daraus nehmen, daß dahin etliche Hoemeister begraben worden, so doch auch vorhin albereit da von der Zeit des 5ten H. M. Konradts, Landgraffen in Hessen vnd Doringen, vielleicht darumb, daß alda S. Elizabet ruhet, etliche H. M. so in Deutschen Landen vorscheiden, seindt begraben wurden. Aber obgenante beide des D. O. Brüdere D. und J. so gerne fürvbergehen, wo des D. O. Brüder mit einer Mishandlung beschuldigt werden, vorschweigen auch diese Vorwirkung des Hauses zu Venedige, setzen doch einstimmig, daß Siffridt der H. M. das Schloß Marienburg in Pr. zum Heupthause auch Wonunge des H. M. von Venedige, vorsetzt hab, gedencken also nichts des Heupthauses zu Marpurg in Hessen, wie dann dergleichen andere Geschichtschreiber auch thun vnd ist glaublicher, daß die Vorsetzung vmb die Zeit nemlich vmb das 1308 Jar bescheen, denn sonsten were der v. Hohenlohe desgleichen auch Siffrid v. Feuchtewangen zuvorhin im Lande blieben, da sie hinne waren vnd nicht wieder hinaus sich begeben vnd allererst i. J. 1309 wiederumb hereinkommen.

Erdbeben in Preussen.

Es gedenken etliche Geschichtschreiber, daß in diesem 1303 ten Ihare hie in Preussen solle am Tage S. Laurentij d. i. am 10ten Tage des Augustmonden *) so gar ein sehr harte vnd erschreckliche Erdtbibunge sein gewesen, daß die Heuser so sehr gebibet vnd sich bewegt haben, daß

*) Gleich hinter der folgenden Geschichte von H. v. Kunzen wird diese Nachricht vom Erdbeben in Preussen fast wörtlich wiederholt, außer, daß es an einem andern Tage, nehmlich d 8 Aug. morgens um 8 U. vorgefallen seyn soll. Sie wird also dort wegbleiben. Dusburg sagt: d 8 Aug. um 3 Uhr. s. über dieses Erdbeben: Bocks Nat. Gesch. v. Pr. B. I. S. 686.

vor grosser Furchte die Menschen auß den Heusern auf die Gassen vnd geraume Orter sein gelauffen, welchs in diesen kalten Landen ein gar vngewönliches vnd sehr seltzames Ding ist.

Heinrich v Kunzen und der Teufel.

Auch ist wie D. vnd J. schreiben in diesem Jhare in Preussen zu Marienburg auffm Schloß gestorben ein Bruder des D. O. genant Heinrich von Kuntzen, der Geburt auß Doringen, der gar ein wilder frecher Mensch in seiner Jugend gewesen, der so gar ein scharffes Gesichte gehabt, daß er ersehen können, was einer vnter seinem Mantel in seiner wolbedackten Taschen gefhüret vnd ob er wol grosse Landgüter gehabt, doch hat er sich solcher Plackerei nicht enthalten vnd also gar viel Menschen beschädigt. Da Jn aber Got ziehen vnd zur Bekerung bringen wolte, ließ er dem leidigen Satan zu, daß der des Abendts in der Demmerung in einer Gestalt eines Reisigen aufm schwarzen Pferde reitende sich fügte zu Heinrichen vnd zu Jme sproche, itzt were eine gute Beute zu erlangen, wenn Du woldest mir folgen, wolte dich an einen Ort fhüren, da du so reichen Schatz soldest vberkommen, denn Du sonst Dein Leben lang nicht wirst erkriegen. Heinrich seumet sich nicht, reitet dem Reuter im Finstern nach durch manig dicke gehecke, biß so lange, daß er an eine Klufft bracht wart, da Heinrich hette den Hals sollen abstürzen. Aber die grosse Gefhar der vberauß tieffen Klufft konte Heinrich von wegen der finstern Nacht nicht sehen, sonder Heinrichs Pferd ersahe die Gefhar vnd wolte nicht für sich gehen, sonder bleib stracks bestehen. Heinrich wolte dem Reuter gerne folgen vnd begundt das Pferd mit Sporuen anzugreiffen, aber je mehr diß geschah, je mehr kroch es zurück vnd schnarcke sehr vbel, daß sich auch Heinrich begund drüber zu entsetzen, sonderlich weil Jme bewust, daß der Gaul sehr willig war. Weil er aber dennoch dem vor Jm reitenden gerne nach seiner Begirde were gefolget, fast er den Gaul zwischen beide Sporn vnd spricht Nhu gehe fort im Namen Gottes. Aber das Roß bleib stracks bestehen. Da

sprach das Gespenst oder Teufel zu Heinrich. Das Wordt so du itzt geredt hast errettet dich vnd behelt dich beim leben, sonst werestu in eine tieffe Grufft gefhallen vnd hettest dein leben vorloren. Heinrich erschrack häfftig vnd bleib auf der Stelle biß an den liechten Morgen behalten, der Satan aber vorlor sich von Im vnd vorschwandt mit seinem schwarzen Gaule. Da es aber nuh lichter Tag worden, sahe er so einen gar tieffen Tal vnter dem steilen Berge dorauf er hielt, daß er keine Grundt doran ersehen konte, zeichnete derhalb sich mit dem h. Kreutze, dankte Got, daß er In gefreit vnd behutet hatte, bat In auch, daß er hinfürder In wolde gnädiglichen erhalten. Nachdem dann etliche Zeit vorlauffen war, ersihet er abermals in der Abendt Demmerung im freien Felde einen Richter sitzen mit seinen Beisitzern vnd eine grosse Menge Volks vmb das Gerichte stehen. Dahin ist er auch gefordert vnd gefhüret worden. Da haben alle vmbstehenden, ein itzlicher Jne von wegen einer sonderlichen vnd sehr grossen auch schweren Missethaten halben die er begangen beschuldiget. Dorauf er dann befraget worden, was er zu solcher Beschuldigung anthwortet. Er aber, der sich aller dieser Vbelthat schuldig wuste vnd nicht vorleugnen konte, vorstummete vor grosser Furchte vnd weil er so in grossem Leide vnd Betrübnüs vor dem Gerichte stundt, fiengen etliche Beisitzer des Gerichtes an den Richter vor In zu bitten, denn es were noch zu hoffen, daß er sich bekeren würde, Hat er endlich zugesagt, daß er sich bekeren vnd in den D. O. begeben wolte. So balde er die Worte außgeredt, sei der Richter mit seinen Beisitzern, auch alle andere, so In alda vorklaget vorschwunden vnd er also alleine blieben. Nach solchem ist er auf sein Schloß wieder gangen vnd von wegen des grossen Erschreckens fast vortodtet vnd derhalb auch gantz bleich vnd nicht wohl redende. Da nuhn solchs seine liebe Hausfrau vormerkte, erzeigte sie sich immer gantz freuntlich vmb vnd kegen In, desgleichen auch andere seine Diener vnd Gesinde, so alle seinet halben bekommert

Einige Erscheinungen andrer Art.

waren. Da er nuh widerumb zu sich kommen war, erzelete er, was geschehen vnd was er vorsprochen vnd bat vmb seines lieben Weibes Vorwilligung in den D. O. zu treten. Aber die Fraue war jung, schöne, zart vnd sehr freuntlich vnd liebte In sehr, darumb sie Ime nicht wolte erlauben, noch von Ime scheiden vnd half in keinem Weg, was er sonsten mehr thet fürwenden vnd offt erwiddern. Indes begab sichs, daß Heinrich durch seiner lieben Haußfrauen freundliche Wort vnd Geberde dahin bewogen wart, daß er begunde zu zweifelen, was Ime hierin zu thuen, denn er konnte wol ein gottfürchtig leben in der Ehe führen, als im Orden. Als er in solchen Gedanken lebete, erschein des Nachts Ime der Satan im Traume in einer Gestalt eines prächtigen vnd vberaus reichen Königes, der einen sehr grossen Hauffen vnter vnd Kriegsleute bei sich hatte vnd damit er In vom D. O. abwenden möchte, sagte zu Im, Heinrich sihe, sei Du ein guter vnd strenger Ritter, ich will Dir bescheren diese herrliche Stadt vnd Schloß, die dann alda der Satan nante, auch sonsten will ich dir viel vnd groß gut geben, diene du mir in der Welt in ritterlichen geschäfften, dazu du geborn vnd geadelt bist, dazu wirstu in grossen Eren, Lobe vnd Ruhme bei Keisern, Königen vnd andern Fürsten vnd Herren auch menniglichen vorhalten werden. Auß solchem kam Heinrichen ein Bedenken, was Ime zu thun, denn solchem reichen vnd milden Herren were gut zu dienen. Indes erscheine Im auch Christus, zeigete Heinrich seine 5 Wunden vnd sprach, Heinrice, ich bin viel reicher vnd milder, kan auch viel mehr geben, dann dieser. Nach solchen Worten greiff Christus auf seine Wunden, so er in seiner Seiten hatte vnd sprach fherner, sihe Heinrich, diese Stadt vnd das ewige Himmelreich will ich dir geben, so du mir wirst treulich dienen, welche gabe vnd gnade weit die Vorheissung vnd Zusage vbertrifft, so dir der Vorführer zusagt vnd vorspricht vnd dir dennoch one meinen Willen derer keins leisten kan, sonder bekommest davon das ewige

Vor-

Vorterben. Nach solchem erwachte Heinrich von seinem Schlaffe, zeiget es seiner Haussfrauen an vnd bat sie abermals läuterlich vmb Gottes willen, daß sie Jme wolte Vrlaub geben, den D. O. an sich zu nemen. Aber die Frau war schön, jung vnd freuntlich, also daß Jr das einsame leben nicht behagte, hatte auch Jren Junkern sehr lieb, wie Eheleute pflegen einander von Herzen zu lieben, derwegen sie Jme nicht wolte erlauben, sagte das gemeine Sprichwort, Treume seindt triege. Aber vnlangst darnach begab sichs, daß fast alle Nachte gehöret wurden grosse Schläge, als schlüge man mit grossen Hammern an die Wandt, welche Heinrichen vnd sein Eheweip wenig liessen ruhen vnd schlaffen, daneben wart auch eine Stimme gehört die Heinrichen hies aufstehen vnd beten, denn seine Brüder wären albereit aufgestanden vnd zum Gebet gangen. Diß schreckliche Schlahen oder Pochen sampt der Stimme lies nicht abe, sonder wart je länger je häfftiger, daß beide Eheleute so mat vnd schwach wurden, daß die Fraue gerne vnd willig Jm erlaubete, in einen Orden sich zu begeben. Heinrich vorreisete nuhn nach Preussen, nam alda an sich den D. O., in welchem er in kurtz also zunam, daß wie er vorhin allen seines gleichen in ritterlichen Thaten vnd Kriegs Geschäfften wart vorgezogen, er nuh im Orden alle Brüder mit geistlichen Tugenden vnd Gaben vbertraff vnd sie gleichsam mit dem liecht seines geistlichen lebens in Schatten setzte. Da er einmal krank gelag, erschienen vor Jme zwe Gespenste, das eine in Gestalt eines Juden, das andere eines Christenen, die beide vom Glauben rhedeten vnd jeder den seinigen rhümete. Nach langer Vnterrhede wart der so sich Christen stalt vom Juden vberwonnen. Da solch Gesprech ein Ende hatte, fähet das Jüdische Gespenst an vnd spricht zu dem Kranken, Heinrice du hast angehöret, daß doch dein Glaube nicht möge sälig machen, derhalben gläube recht vnd nim an Dich den Glauben der Juden, auf den du mögest sälig werden. Dorauff sprach Heinrich alle Stücke des Christ-

lichen Glaubens in einem kurzen Inhalt aus vnd indem er ein solch Anthwort von sich außrhedete, vorschwandt das Teufels Gespenst vor seinen Augen. Diß ist das schöne Exempel oder Fürbilde der Bekerunge vnd Lebens Br. Heinrichs v. Kunßen, damit D. vnd J. Iren Orden zieren vnd preisen wollen, welchs ich doch einem jden Christen nach der Richtschnur der h. Schrifft zu ortern lasse, wie es anzunehmen sei vnd zu loben oder nicht.

Einfall in Samaiten.

In diesem Jare reisete Br. Conr. Sack mit einem grossen Heer des Winters ins Karsauische Gebiet, aber die Gleitsleute wurden irre, daß sie das Heer nicht gerichte fhüreten, daher es kam, daß die Leute im selben Gebiete Irer Feinde gewar vnd fast alle vorwarnet wurden, daß sie die Heuser stehen liessen, flohen mit Iren Weibern, Kindern, Viehe vnd allem Habe in die grossen Wälde. Da nuhn der Meister in die Jegenotte kam, fandt er ins gemeine anders nicht dann die ledigen Heuser, wenig von Menschen vnd Viehe, die er gefangen nahm, die Heuser aber vorbrannt er, bleib die Nacht aber auf der Städte beligen, des andern Tages machte er sich wider auf, begab sich vber das Kurisch Hab in Preussen, da sich nicht ein klein Wunder zutrug. Denn das frische Eis des Kurischen Habes bog sich als das Volk drauf reisete nicht anders, denn die Wasser pflegen zu thun, wenn sie durch den Wind werden bewegt, daß sich die Wellen oder Wasser Wogen itzo empor heben, balde widerumb tief senken, daß also das Heer auf dem Eise itzo muste Berg auf steigen, balde widerumb bergabe gehen. Doch brach (Gott lob, der es hielt) das Eiß nicht, daß auch nicht einer eingebrochen noch ersoffen.

Einfall der Litt. ins Löbausche.

In demselben Jhare schlugen sich zusammen 50 Littauen, freche Gesellen, zogen nach Preussen, einen Raub alda zu holen. Da sie dem Lande naheten, schickten sie einen Kundtschafter, der die Polnische Sprache rheden konte, in das Löbausche Land. Da er vormerckte,

daß alda keine Wache gehalten vnd die Leute keinen Einfhal vormuteten, zeigte er diß seiner Geselschafft an, die ins Löbausche Land einfhielen, viel dörfer plünderten vnd mit dem Raub heimkereten. Aber die Brüder zu Christburg eileten den Räubern nach, die sich geteilet hatten. Da die Brüder an das eine Theil gelangeten schlugen sie davon 15 todt, die andern erretteten Jr Leben durchs Fliehen. Also erlöseten sie dennoch 50 Christene Menschen von dem Gefencknus der abgottischen Littauen.

Weil Lesko, Herzog in der Koiau vnd Herr zu Jurig Leßlau, seligen Fürsten Semowiti, Herzogen in Koiau rc. Son, der in Vngern, da er wider Wenceslaum, König in Böhmen vnd Erweleten in Vngern, Carolo Martello, den der Bapst Bonifacius den Vngern zum Könige wider Jren Willen geordnet, im Kriege beigepflichtet, gefangen worden, konte aber sein Lösegeld in Polen bei seinen Brüdern vnd Gefreunten nicht aufbringen, ersuchte derhalb den L. M. in Preussen, Conr. Sack, der dann vmb Martini 1303 Jm auf das Ländlein Michelau genant, seine Nodt auf die Zeit zu stillen, geligen 180 Mark Thornscher Münze, seindt, wie die Münze zu der Zeit war, 360 Vngrische Gulden, doch mit dem Bedingen, daß wo von Jm oder seinen Brüdern die obgedachte Summa Geldes von schirkünftigen Weinachten vber drei Jar nicht würde erleget sein, solte das Ländlein vorstanden sein. Doch auf Calixti des folgenden Jares bat er noch 120 Mark von demselben L. M. das seindt 240 Vngr: Gulden, weil zu der Zeit vnd hernach biß nach der Tannenbergischen Schlacht die Preusche Mark Münze auf zwene Vngrische Gulden gerechnet ist worden, wie solchs hin vnd her in alten Vrkunden vnd andern Schrifften gantz klärlichen ist auß gedruckt. Zu deme hat er auch in stehender Vorpflichtunge vmb Catharina von demselben Ländlein 40 Huben, gericht Straßburg kegen vber gelegen Brudern Günther v. Schwartzburg, Kulmischen Landcommendatorn vmb 62 Mark, d. i. nach derselben

Verpfändung von Michelau an den D. O.

Werth der Pr. Mark.

Münze gerechnet 124 Vngr. Gulden vorkaufft vnd also die gedachte Schuld noch er, noch seine Brüder, obwol die Polnischen Geschichtschreiber anders sagen, niemals erleget, noch die zu erlegen sich erboten, wie dann die gegebnen Vorpflichtungen zimlich wol zu vorstehen geben, derowegen dann wir die hierin setzen wollen. *)

Pilgrimme. J. J. 1304 fiengen wiederumb auß Deutschen Landen Pilgeramen in Preussen zu kommen, die auß Liebe den Christenen Glauben zu erbreitern vnd der abgottischen Littauen Gewalt zu vorringeren kamen. Die Herren seindt gewesen Graf Werner von Hennberg **), Graff Adolph mit seinem Bruder die von Windmel genant, vnd Dittrich von Elner auch mit seinem Bruder, teuere Ritter vnd sonsten viel des Adels vom Reine. Da diese in Preussen kommen waren, vorordnete der L. M. daß Br. Conr. v. Lichtenhagen, Commend. zu Brandenburg, im selben Winter zog mit einem grossen Heer kegen Garden ins Landt, da herete er, vnd vorbrandte der Littauen Wonungen, sunst richtete er damit nicht viel auß, alleine daß er die Littauschen Reiter zusammen brachte.

Streifzüge nach Littauen. Indes war Br. Eberhard v. Wirtenberg ***), Commend. zu Königsberg, dem 2000 Reisige zugeordnet waren, mit den Seinen gezogen ins Pograudische vnd also seine Reisen gehalten, daß er 3 Tage darnach, als der Brand. Commend. ins Gardische Einfhall gethan, allda auch, wie es vorordnet, erschiene vnd dasselb Gebiet auffs hefftigste er mochte beschädigte. Dann er mit den Seinen durchzogen fast das ganze Gebiete, hereten, raubten vnd fiengen, zogen vor das Haus Pogrannden, hielten alda auf einem

*) Diese beiden Verschreibungen sind bereits abgedrukt in den Act. Bor. Th. III. S. 373 bis 382. Die erste derselben ist auch im Dogiel zu finden, so wie die Gegen-Verpflichtung des Land-M. Sack. Th. IV. S. 38.

**) Muß heissen v. Homburg.

***) Muß heissen v. Virneberg.

Hügel mit der Brüder Fane von Morgens an biß nach dem Mittage vor Gedeminen Hause, da sich dann auch die obgenanten Grafen, Ritter vnd andere des Adels so erlich vnd tapfer beweiset haben, daß sie zu Ritter seindt geschlagen worden, denn der abgottischen Heiden seindt alda, wie mans achtet, mehr dann 1000 Man ertödtet oder gefangen worden. Da nuhn die Brüder Jre Reise kegen Preussen werts wendeten, liessen sie sich beduncken, der Littauen würden viel nachfolgen vnd den abeziehenden Hauffen anfhallen, vorsteckten derhalben in einem Walde einen Halt. Aber die Littauen wolten nicht folgen, doch wurden vngefher 20 von denen, so sich hernach aufgemacht, ertödtet.

Nicht lange nach diesem in der Fasten nam obgenanter Commend. von Königsberg mehr Volks an sich, dann er vorhin gehabt, machte sich mit denselben auf kegen Onkaim, denn einer Swirtel genant, zu Onkaim Burggraff, weil Jm sein Gewissen durch den h. Geist gezogen, den Glauben Christi anzunemen, hatte dem Commend. zugesagt die Burg Jm zu vberantworten. Demnach eroffnete er das Thor, daß der Commend. mit einem grossen Theil seines Heeres dareinzog, da dann alles was werhaftig wardt vmbbracht, Weiber vnd Kinder wurden gefangen, Swirtel der Burggraff wardt sambt allen den seinen frey mit kegen Königsberg in Preussen genommen, alda Christi Glauben geleret vnd (wie sichs gebüret) in grossen Ehren vorhalten. Doch ehe der Commend. von dannen reisete, lies er das Heer in die Gegenot vmbher zihen, da wurden viele gefangen. Doch wurden im einnehmen der Burg auch hernach im streiffen des Gebiets ertödtet 30 Christen, von denen so sich zur Were stelleten. Die Burg Onkaim wart zu der Zeit zum andern male vorbrandt. Onkaim wird verrathen.

Nach diesen Geschichten ist i. J. 1305 Br. Philipp von Boland, des Samländischen Bischofs Vogt, mit 9 Brüdern vnd 200 Mannen gereiset in Littauen, fhielen alda in 3 Dörfer des Königes, v. Boland.

mordeten, fiengen, brandten. Es waren aber zu der Zeit viel Herren bei dem Könige etlicher Sachen halben vorsamlet. Da das Geschrei an dem königlichen Hoffe erschall, machte sich der König auf mit den Herren vnd Irem Volke in die 1500 Man, die jagten den Brüdern nach, in Hoffnung die zu schlagen vnd den Raub wieder zu nemen. Die Brüder aber waren indes nuhn fherne mit dem Raube kommen vnd liessen sich beduncken, daß sie nicht sicher weren, legten derhalben Ire Wapfen abe, liessen die 200 Man vnd einen von den Brüdern zu vorhin wegreiten, aber sie ritten ganz sanffte von fherne hernach sampt wenig Knaben, die sie auch bei sich behielten. Auf diese Brüder des O. so sich entblosset hatten Irer Wapfen vnd etwas enhinter blieben, kam gerennet des littauischen Königs Volck, kegen die sich die Br. begunden zur Were zu setzen, aber es werete nicht lange, da wart des Vogts naher Freund der junge v. Boland durchstochen, daß er todt auf die Erde fhiell. Da das der Vogt sahe ergrimmet er vber seines Freundes tode so sehr, daß er den Schilt enhintern warf, faste sein Schwert zu beiden Feusten, schlug den Mörder seines Freundes zu Boden. Aber weil er sich des Schildes auch hatte entblösset, wart er von der Menge, so auf In drang, auch erschlagen. Es wereten sich die Brüder wol ritterlich, doch weil sie blos, darzu vbermenget, wurden Ir noch zwene vnd also mit den vorigen beiden v. Boland viere vmbbracht, nemlich Br. Bernhart v. Hohenstein vnd noch einer Johannes genant, dazu auch 6 Ire Knechte. Diß Geschrei vnd Krachen des Schlahens erhöreten die, so bei dem Raube waren, vorliessen derhalb fast den Raub, eileten zurück zu helffen den Irigen. Da das der Litt. König ersähe, fürchte sich, der Hauffen mochte weit grösser sein, begab sich daher mit den seinen in die Flucht. Die Deutschen eileten den Littauen nach, also daß die die Waffen von sich wurffen, auf daß sie davon im fliehen nicht behindert würden. Doch ob sie wol hefftig flohen, dennoch lies der Brüder Volck

nicht nach, schlugen also im fliehen 17 der grösten Herren in Littauen vnd sonsten viel des andern Volckes, karten darnach zurücke zu Irem erlangeten Raube, den trieben sie mit sich in Preussen.

In diesem J. 1305 am 28 Juny hat Wenceslaus der Jüngere König zu Behemen, Vngern vnd Polen die Dörfer Timau, Borchau, Stobelau, Globin vnd Subeße in Pomerellen gelegen dem D. O. durch einen offenen mit seinem königlichen Sigil besiegelten Brieff becreftiget, welche Wenceslaus der Elter, König zu Behemen vnd Polen dem D. O. etwa geben vnd geschenket von wegen der vielen vnd grossen Wolthaten, so Jme Br. Conr. Sack, L. M. in Pr. vnd Br. Günther v. Schwartzburg, Landt Commendator des Culmischen Landes, erzeiget hatten, aus deme man spüren kan, wie gar löblich vnd freundlich die Brüder D. O. kegen fremde auch benachbarte Herren zu der Zeit sich vorhalten haben, also daß sie imer mit mehr Güttern begabet wurden. Der O. erhält Besitzungen in Pomerellen.

Nach diesem wardt Conr. Sack, dem Pr. L. M., i. J. 1306 vorkundtschafft, daß viel Littauen, sonderlich auß dem Gebiete Garten weren außgezogen in Polen, alda Schaden zu thun, fodert demnach zu sich einen vorständigen vnd in Kriegsgeschäfften wol erfarnen Bruder, genant Albrecht vom Hain, deme gab er zu etliche mehr Brüder vnd 400 von Natangen, daß sie wolten reisen kegen Littauen, vorsuchen alda, ob sie, weil diejhenigen, so in der Besatzunge alda sein solten, das meiste in Polen außgezogen, die Burg einnemen, oder sonsten alda etwas schaffen könten. Als sie nuhn an Garden kamen, erhub sich so gar ein grosser vnd häfftiger Sturm, mit Schne vnd Hagel, daß einer den andern, so nahe bei Im war, fast nicht sehen noch hören konte, doch liessen sie nicht nach vnd brauchten diß vngewitter vor ein sonderlich von Gott vorliehenes Vortheil, machten sich heimlich an das Vorburg des Schlosses, so zu der Zeit sehr groß vnd wol durchbauet war, wie eine Zug auf Grodno.

Stadt, eroberten das, schlugen in dem vngestümen Wetter, was sie manbars dorinne funden, Weiber, Mägde, Kinder, Knaben, oder auch Manne so sich willig ergaben, desgleichen das Viehe vnd so viel Gutts als einer hinweg bringen konnte, namen sie, brandten hernach das Vorburg auß, zogen mit dem Raube widerumb in Preussen.

Als nuhn Br. Eberhardt, Commend. zu Königsberg, hörete, daß es denen so glücklich ergangen, machte er sich balde fertig, zog mit 100 Brüdern vnd 6000 Reisigen kegen Garten, vorhoffte, weil die, so zur Besatzunge alda bestelt weren, noch nicht widerkommen, er wolte etwas namhafftiges außrichten vnd die Burg Garten auch erobern. Es hatte aber der Litt. König, da er erfahren, daß das Vorburg vom Feinde außgebrandt, eine große Menge seines Kriegsvolcks zur Besatzung des Hauses geschickt, die dann eher da ankamen, dann Br. Eberhardt, der auch davon nichts wuste. Derhalben greiff er am Morgen frūe das Schloß häfftig mit Storme an, aber die Littauen, so in der Burg waren, erwereten nicht alleine die stürmenden, sonder fhielen auch auß der Burg, vnd schlugen sich mit des Commend. Volcke, von denen sie auch wieder ins Schloß getrieben wurden. Doch vnlangst dornach fhiellen sie widerumb herauß vnd schlugen sich abermals miteinander eine Weile, biß sie wider vberwältiget wurden vnd eingetrieben. Diß theten sie sehr offte, wobei viel Littauer blieben. Von des Commend. Volck aber seindt 30 Manne vnd 12 von den Brüdern vorwundt worden, vnter denen ist Br. Hartman v. Elsterberg mit einem Pflitzpfeile durch den Hals geschossen worden, von welcher Wunden er auch hernach vorscheiden.

Ein Wunder. In diesem Ihar hat sichs auch zugetragen, daß ein vngleubiger Littau von Erogel wart auß Befhel des Litt. Königes gefencklichen eingezogen vnd in dem hart gehalten, deme gab ein Reusse, so auch alda im Gefencknüs sas diesen Radt, er solte Maria der Junck-

Junckfrauen vnd Mutter Gottes geloben einen Stein Wachs in Preussen zu vberanthworten, er würde, wenn er das Gelobnüß recht von Herzen gethan, von seinem Gefäncknüs ane allen Zweifel erlediget werden. Der Littau folgete des Reussen Radt vnd als er das Gelobnüs vorsprochen, hat sich der Kerker geoffnet, daß der Littau also gefreiet ist davon gangen, hat auch das vorsprochene Wachs kegen Ragnit auffs Schloß vbergeben.

Diß Jhar ist auch der L. M. Br. Conr. Sack zu Golub mit Tode abegangen vnd zu Culmen in die Kirche begraben worden, welchs Schlos Golub er vorhin hatte erbauet, vnd als er begunde schwach zu werden, hat er sich biß an sein Ende alda vorhalten. S. Grunau setzet, daß seiner Schwachheit Vrsach sei gewesen, daß als er wider Samaiten vber das Kurisch Hab zihen wolte, sei er so hart drauff gefroren, daß man Jn auf Labiau schwach von Frost fhüren müssen, da er auch solle gestorben vnd kegen Königsberg sein gefhüret, auch ins Hospital in der Altenstadt bei Br. Ludw. v. Libenzelle sei begraben worden. Ob nuhn wol mag war sein, daß er vom Erfrieren krank worden, so finde doch der Warheit gemässer, was D. vnd J. anzeigen, daß er auffm Hause Golub sein Ampt auffgeben, gestorben vnd zu Kulmensehe begraben worden, denn D. hat sein Buch geschrieben vnter Werner v. Orsula, der i. J. 1324 H. M. ist erkoren vnd wol müglich ist, daß D. den L. M. Sack noch wirdt gesehen haben, oder nicht lange darnach in Preussen sein kommen *). Tod des L. M. Sack.

*) Man sollte freilich diesem Zeitgenossen mehr trauen, als allen andern spätern Geschichtschreibern jener Zeit. Allein, was soll man dazu sagen, daß auch Dusburg den Heinrich Grafen v. Plotzke dem Konrad v. Sack in der L. M. Würde folgen lässt, da doch zwischen beiden, wiewohl nur einige Monate, Sieghard v. Schwarzburg regiert hat? (s. v. Baczko Gesch. Pr.

L. M. Heinr. Gr. v. Plotzke. Nach Conr. Sack ist zum 17 L. M. erkoren Br. Heinrich v. Plotzkich der von Art ein Sachse war. Seine Küre ist geschehen fast am Ende des 1306 Jares vnd bestätiget worden vom H. M. Siffr. v. Feuchtewangen. Dieser ist auch gar ein fürtrefflicher weiser viel erfarner vnd beherztter Man gewesen, auch zimlich beredt, das L. M. Ampt hat er nuhr 2 Jar vnd ethwas drüber gehalten. Denn da balde hernach der H. M. sich in Pr. begab vnd auf Marienburg sein Heupthaus vnd Hofflager nam, ist der Namen des L. Meisters ins Groß-Commendators, der negst dem H. M. in Pr. die oberste Stelle vnd gröste Gewalt hatte, vorwandelt worden.

Danzig. Die Poln. Geschichtschreiber beschuldigen diesen L. M. daß er zur Zeit seines Ampts gantz tückisch vnd fast vntreulich kegen König Vladislaum Loktek seligen Herzogen Conradi auß der Masau Enkel vnd das Reich Polen sich erzeiget habe. Denn weil er vom Könige vmb gewisse Besoldunge, zu schützen vnd erretten das Schloß Danzig wider den Marggraffen auß der Mark, der Danzig die Stadt eingenommen vnd die Polen vnd Pommern im Schloß Danzig hart belagert auch oft mit heftigen Stürmen einzunehmen fürhabens war, beruffen vnd sich dahin vormögen lassen, habe er, nachdem das Schloß Danzig erhalten, das Märckische Heer auch vorreiset, die Stadt Danzig erobert, den von den Märckern in der Stadt gelassenen Zusatz ertödtet, das Schloß allein einzuhaben vnd zu be-

---

B. II, S. 30. und v. Kotzebue's Gesch. B. II. S. 339.) Dusburg nennt den Grafen v. Plotzke den 17ten L. M. Preussens, dennoch weiß man schon von 20. Vielleicht mußten die Landkomthure von Kulm, bei Abgang eines L. Meisters, dessen Stelle übernehmen und nannten sich in dieser Zeit Landmeister. Ist dies, so können die alten L. M. Verzeichnisse vielleicht noch mit vielen Namen vermehrt werden.

sitzen sich freventlichen fürgenommen vnd vnterstunden, die Polen vnd Pommern, so darinnen waren, darauß vortrieben vnd obwol der König der billichen Besoldung auf ein Jar, wie beredt war, sich erboten, dennoch soll er das Schloß nicht haben wollen abetreten, sonder hernach auch Danzig die Stadt vnd das ganze Land Nieder oder Hinter Pommern mit List eingenommen vnd so mit Vnrecht ins D. O. Besitz bracht haben. Weil dann die Handlung vnd Kriege, so zwischen Polen vnd Preussen sich begeben davon ein Anfang genommen, hab für gut geacht von denen auf diß Mal nicht weiter zu gedenken, sonder ins folgende Buch sparen will.

Im ersten Jare dieses L. M. d. i. i. J. 1307 kamen in Preussen Graff Joann v. Spanheim, mit Jme Ritter Adolff v. Wintmel *), Dittrich der ältere vnd Dittrich der jüngere v. Elner mit seinen Brüdern, Arnhold vnd Rüdiger, vnd Arnholdt vnd Jacob v. Boxgart vnd sonsten viel Edelleute vom Reine, sampt vielem Volcke, zu rechenen (denn also rheden sie) die Schmahe vnd Vnbillikeit an den vngleubigen Littauen, so Christo dem gekreuzigten widerfharen. Derhalb befhul der L. M. den Brüdern vnd deren Volcke sich zu einem Zoge in Littauen zu rüsten. Aber Gotte der ein anders im Sinne hatte, gefhiel des L. M. Anschlag nicht vnd war denselben Winter (1307) so kleine Kälte, daß sich der L. M. mit dem Volke vber das gantz schwache Eis nicht aufmachen konte. Derhalb die Pilgerimmen vngeschaffter Dinge mußten widerumb in Jr Landt vorreisen vnd die große Aufrüstung in Preussen gescheen war auch vmbsonst. Pilgrime.

Da die Littauen des Karsowischen Gebiets hievon Kundtschaft bekamen, freueten sich der Zeittung nicht wenig vnd gedachten nuh Karsau in Samaiten.

*) Am Rande hat L. D. geschrieben: Winthubel, Dusburg hat Winthimel.

selber einen Raub zu holen, machten derhalben sich auf zu reisen nach der Mimmel. Als aber Br. Voltsch Commend. die Zeitunge erfhur, schickte er balde Br. Hiltebrand v. Rehberg sampt etlichen andern des Ordens Brüdern, dazu auch 80 starke Männer von seinen Vntersassen. Mit denen reisete Hiltebrand in das Karsowische Gebiet, raubte, mordete und brandt, fhürte auch die Gefangnen mit sich in Preussen in die 70, vorbrandte auch zur selben Zeit das Vorburg der Festen in die Grundt vnd kam vnvorlezt wider in Preussen.

Anfälle auf Putenick oder Puteba.

Vnlangst darnach Br. Voltsch, Commend. zu Ragnit, kaß in seinem Gebiete zusammen, was er von seinen Brüdern vnd anderm Volck konte gehaben, mit denen begab er sich auf das Flies die Jura genent, reisete zu Schiffe heimlich kegen Putenicken *), dahin sie bei Anbrechen des Tages kamen, fandt die Burgleute alda noch alle schlafen. Indes machte er sich in das Vorburg, erschlug alles was sich zur Were stellete, der Raub vnd die Gefangenen wurden in Preussen gefhüret.

In demselben Jare baueten die Littauen das außgebrante Vorburg widerumb vnd fester dann vorhin auf dieselbe Stedte am Schlosse Putenicken vnd setzten sich drein im Herbste, samleten darein auch Ir Getreide. Darauf kam der Commendator heimlich wider vor das Schloß, fhiel in das Vorberg kegen Morgen, da der Schlaff am lieplichsten ist, nam das leicht ein, vnd machte grossen Raub, den er nach Preussen fhüren ließ.

In Littauen vnd Samaiten hatte der König eine solche Vorsehung vnd Ordnung gemacht, daß er eines Idern Gebiets besessene Leute in etliche Theil hat abgetheilet, die nach einander die Festen,

---

*) Bei Kojalowitz Puteba.

sonderlich, so kegen die Feinde gelegen, solten vorwachten vnd vorwaren, so daß allwege nach eines Monats Fristen ein neuer Hauffen muste außziehen vnd dann zog der, so das Haus den vorschienen Monat behütet vnd vorwacht wider abe in Jre Heuser vnd vorsorgete alsdann auch Jre Narung. Weil dann solchs alwege auf einen benanten Tag muste gehalten werden, wurd diese Ordnung vnd Geschicht den Brüdern zu Ragnit kundt gethan, da machten sich Br. Fridr. v. Libenzelle, des Commend. Kompan von Ragnit, Br. Albrecht v. Ora, Br. Dittr. v. Aldenburg vnd sonsten noch 19 Brüder des D. O. mit Jnen auf die Fhart, namen auch mit sich 6 Mann, legten sich heimlich an einem bekwemen Ort nicht fhern von Bisen, warteten alda der Zukonfft der jhenigen, so nuh lauts der Ordnung abeziehen solten. Da kamen 85 starke Männer von Bisen abegezogen ins Feld Kalsheim, die sprengete Libenzelle sampt den andern an, 82 wurden ertödtet, die vbrigen drei entkamen doch gar hart vorwundet.

Als solchs dermassen ergangen war, fügets Gott, daß ein großgeachter Littau Sputo genant, den der Littauer König von wegen seines ehrlichen Herkommens auch großen Thaten in Putenicken zum Burggraff hatte gesetzt, dieser Sputo, nachdem er das Haus ein zeitlang treulich vnd wol vorwaltet, bekam durch Wirkung Gottes des h. Geistes ein sehr groß Vorlangen den christlichen Glauben anzunehmen, ließ solchs dem Commendator durch einen treuen Diener anzeigen, bittende, daß er zu bestimpter Zeit kommen vnd Jn von den Littauen erretten möchte. Br. Woltsch der Commend. zu Ragnit machte sich nuhn heimlich mit den seinen auf, kam ganz vorholen vor Putenicken, daß es auch die andern, so auf der Feste waren, nicht inne oder gewar wurden, biß die Thore der Festen geöffnet vnd der Commend. mit den seinen in der Burg die

Puteba wird durch Verrath zerstört.

Wache begunde anzugreiffen vnd zu vormanen, daß sie lieber sich ergeben vnd Christen werden solten, denn im Heidenthumb erschlagen lassen. Aber wenig wolten sich ergeben, sonder wereten sich fast manlich, wurden aber alle erwürgt, one die so sich ergaben. Weiber vnd Kinder wurden gefangen vnd gebunden vnd nachdem das Haus wol gereumet vnd heraußgetragen war, was man mitnehmen konte, gieng Sputo sampt seinem alten Vater vnd allem seinem Gesinde auch von der Festen, die darnach vorbrandt wart mit den ertödten, ist auch darnach nicht wider erbauet worden, sonder öde vnd wüste blieben.

Zwei Burgen in Samaiten verbrannt.

Als die von Karsowe diß höreten, erwogen die Jre Gefhar vnd daß sie dem D. O. zu widerstehen nicht vormochten, machten sich derhalb von dannen, liessen leer oder wüste stehen zwo Burge, vnter denen die eine Samaiten, die andere Biberwaten *) waren benennet, zogen von da tieffer in Littauen, weil aber die Festen von Jnen wüste vorlassen waren, haben die D. O. Brüder dieselben hernach vorterbt vnd in die Grundt brennen lassen.

Einfall der Samaiten in Sämland.

Durch diese Geschichte vnd daß die Samaiten auch sonsten zu Mutwillen Lust hatten, brachten zwene mächtige Samaiten Manste vnd Sudarge zusammen i. J. 1309 fünftausend Reisiger, mit denen zogen sie Jrem Ebentheuer nach ober die Kurische Nerige in Samlandt, hereten alda, raubten, mordten vnd brandten. Die Kirchspiele Rudau vnd Powunden waren auch Sinnes sherner sich zu begeben, wurden aber vorwarnet, daß sich die Brüder hätten vorsamlet in ein grosses Heer, die auf sie mit Vortheil warteten. Derhalb erhuben sich die Samaiten zu Mitternacht, kamen also vngeschlagen widerumb in Jr Landt.

*) Bei Dusburg: Schronevte und Bujerwarte; bei Kojalowitz: Stroveita und Biwernita; bei Strykowsky: Seroveita und Biwerwnita.

Weil den D. O. Brüdern von Venedig sich zu begeben auferleget vnd das Heupthaus, da der H. M. wonen mochte, an einen andern Ort zu setzen die Nodt erfoderte, ist Sifridt v. Feuchtwangen des D. O. H. M. in diesem J. 1309 in Preussen ankommen mit den seinen vnd hat sein Heupthaus oder Sitz auf das Haus Marienburg, so am Nogat ist gelegen, gesetzt vnd vorordnet. Denn es zu der Zeit eine mächtige Feste geacht vnd gewesen vnd ob die wol nicht ist erbauet nach der Art, wie itzo Festungen werden zugericht, dennoch ist das Schloß nicht zu vorachten. Außwendig hat es kegen das Feld oder Ost einen sehr breiten Graben, auch zimlich tief ausgeshüret, da dann zwischen der ersten vnd andern Mauer ein starker Wall, so von dem leime, so auß dem selben erbreiterten Graben aufgeshüret ist, geschuttet worden *). Marienburg wird Residenz.

*) Sowohl in L. D. Handschrift als in der Reinschrift sind an dieser Stelle zwei Seiten leer gelassen worden. Wozu? Dies lehrt die Bemerkung in der erstern: hic deficit descriptio arcis Marienburgensis. Schade, sehr schade, daß diese Beschreibung fehlt! Denn, wenn man sich gleich durch die Frickschen Kupferstiche schon eine ziemlich deutliche Vorstellung davon machen kann, wie dieses Pracht-Denkmal der ältern Baukunst ausgesehen, ehe es in neuern Zeiten zu einem Magazin umgeformt worden, so würde man doch aus Luc. David's Beschreibung ersehen können, wie es zu jener Zeit, da es, wegen der ganz besondern löblichen Fürsorge der Könige von Polen für seine Erhaltung, noch ganz unversehrt war und, wie die Alten behaupten, mit dem Schlosse zu Mailand an Pracht wetteiferte, beschaffen gewesen. — Jeder Freund des Alterthums wünscht gewiß mit mir, daß doch unsre liberale Regierung geneigt gemacht würde, wenigstens den großen, in der Geschichte so berühmt gewordnen, Rittersal aufräumen zu lassen, der sich in dem allein noch stehen gebliebenen Flügel befindet. Dieses würde beinah ohne Kosten zu bewerkstelligen seyn, wenn den Aufräumern die Materialien der in diesen Sal eingebauten vielen kleinen Stuben überlassen würden. Vielleicht liesse sich auch noch die St. Annen-Gruft, worin 10 Hohemeister (von 1341 bis 1449) begraben liegen, einiger Maßen wieder herstellen!

Liturgische Einrichtung im Orden.

Zu diesen Zeiten waren die D. O. Brüder, wie D. vnd J. sagen, mit hartem vnd grossem Betrübniß bedrängt, zeigen aber doch nicht an, was es vor ein Betrübniß gewesen, oder woher es entstanden. Derhalben hat der H. M. geordnet, daß die Priester vnd andere geweihete Personen Jres Ordens allwege am Ende einer Jden der sieben Gezeiten solten kniende die Antiphona Salue Regina misericordiae mit dem Versikel in omni tribulatione et augustia nostra succurre nobis tu piissima virgo Maria, dorauf dann die Collecte oder Gebet protege domine etc. beten. Die Leien Brüder aber mit Venien, d. i. auf der Erden liegende, den Engelischen Gruß Biß gegrüsset Maria du holdsälige ꝛc. auf daß durch Jre Vorbitte der liebe Gott diese Gefhar, so den Brüdern entstanden, wolte auß Gnaden vnd Barmhertzikeit miltern vnd die harte vnd schwere Straffe, so durch die Sünde der Brüder erreget worden, gnädiklich abewenden.

Witens Einfall in Samland und Natangen.

Als sich nuh der H. M. in seinem neuen Sitz vnd Heupthause zimlich angerichtet hatte, kam König Witen auß Littauen vnvorwarnet auf die fastnächtliche Teufelsfreude des 1311 Jhares mit einem grossen Heer, thet Einfhall in die beiden Lande, Samen vnd Natangen, herete dorinne vnd thet sehr grossen Schaden mit morden, rauben, brennen 9 Tage lang, fieng Weiber, Mägde, junge Knaben vnd Kinder in die 500, treib dazu auch viel Viehes mit sich in Littauen. An den grossen Haufen dorfte des Ord. Volk sich nicht machen, denn weil er vnerhofft kommen, waren sie hin vnd her zurstreuet, doch wurden derer so des raubens halben sich auf die Futterung vom Hauffen begaben, sehr viel erschlagen, so daß nicht alle widerumb heim zu Jren Müttern oder Weibern kommen mochten. Also machten die Littauen auf die Zeit sehr traurige Fastnacht.

Einfall in [illegible]aiten.

Die D. O. Brüder wolten diesen Hon vnd Schaden nicht vngerochen lassen, derwegen samlete Br. Fridrich v. Wildenberg,

Commend. auf Königsberg, ein grosses Heer, zog den Weg, so Witen wider auß Preussen war gereiset, kam alda ins Pograudische Gebiet, darinne fandt er alles in Sicherheit, darumb sie Jren Göttern grosse Opffer brachten vnd waren fast frölich über das Glücke, so sie Jnen hatten bescheret. Weil des Königs Hêr hin vnd her zurstreuet war vnd der Commend. ins Pograudische vngewarnet einfhiel, war alda keine Errettunge, sonder er vorterbte vnd vorwüstete das landt aufs eusserste vnd zog mit grossem Raube wider in Preussen.

Streifzug vor Grodno.

Weil diß geschah nam Otto von Bergen 5 Brüder vnd 400 Natangen, mit denen begab er sich kegen Garden. Als sie kamen an das Biberbruch, vom Flusse Biber also genant, wart Jr Gleitsman so gar irre, daß er die Brüder sampt dem Volcke wol 2 Tage in der Wiltnüs irre fhürte, welchs doch, wie D. vnd J. melden, auß Gottes Willen Jnen zum grossen Glück gedigen. Dann viel Kriegsleute von Garden waren mit dem Könige in Preussen gewesen vnd zu der Zeit, da die Brüder an das Biberbruch gelangeten, noch nicht wider kegen Garden kommen. Da aber die Brüder nach dem Jrren Garden vberfhielen, waren die albereit daheime, ruheten vnd schlieffen, wurden also sampt andern im Gebiete Garden erschlagen vnd so wart der aus Preussen geholte Raub wider in Preussen bracht. Auf der Heimreise traffen die Brüder etliche Littauen an, die auß des Königes Heere Müdikeit halben waren vnterwegen blieben, die gaben die Flucht, konten derhalben nicht mehr dann zwene ankommen.

Tod des H. M.

Seiffrid von Feuchtwangen H. M. hat in Marienburg nicht lange gelebet, denn am 5 Tage des Mertzen i. J. 1312 ist er vorschieden vnd darnach erlichen kegen Culmenseh in die Thumbkirche bestattet worden.

Witens Einfall ins Ermland.

Vier Wochen nach des H. M. Tode am Sonnabende vor Palmarum d. i. am 3. Aprilis fhiel Witen abermals in Preussen, in das

Ermländische Bisthumb mit 4000 Man, mit denen durchranthe er das Landt biß an den Braunsberg, vorherete vnd vorwüstete alles, fieng vnd raubete viel Gütter vnd Habe, ludt das den Gefangenen auf, vorbrandt auch alle Gebeude ausserhalb der Burge vnd Städte, vorstörte Kirchen vnd Capellen, zurschlug alle silberne vnd güldene Gevässe in einen Hauffen, zureiß die Gewände, die Sacramente wurden mit Füssen getreten, wie er auch vorhin in Samlandt vnd Natangen gethan, mit hönischen vnd spottischen Worten. Da sie nuhn also drei Tage hatten gehauset vnd alleine 1400 Frauen, Jungfrauen vnd andere Christene Menschen in Iren Banden hatten, wandte sich der König beim Braunsberg nach dem Barter Lande, in Meinung sich mit seinem Raube widerumb in Littauen zu vorfügen. Aber Gott hatte viel ein anderes wider In im Sinne. Denn da dieser tobende Wütrich im zurück Zoge kam in das Bartische Wiltnüs (wie es die Zeit war) an den Ort, so die Preusche Sprach Woplauken hies, lagerte er sich mit seinem Volk auf einen Berg, dorunter nicht fherne ein Sehe war. Als sich nu alles gelagert, ging er selben zu besehen den erlangeten Raub. Da erhub sein vngleubiges gottloses Herz in so grossem Vbermut zu lästern, da er die armen Jungfrauen vnd Frauen so jemmerlich gebunden vor sich sah, daß er auß vppicklichem Spotten zu Inen turste sagen, Sagt mir Ir Christenen, wo ist nuh Euer Gott vnd Helffer, den Ir so fleissig anbetet, warumb hat er euch itzo nicht geholffen, oder errettet euch noch nicht von meiner Gewalt, er muß ein hülfloser vnd vntreuer Gott sein. Nach diesen Worten nam er eine Büchse von einem der Seinen, in der etliche runde Stücke Oblats, so wie man sagte durch die Worte des Herren gesegent für Kranke vnd Schwache, diese schütte der Wütrich alle auf die Erde, trat darauf mit Füssen vnd zureb die, Auch in solchem treten hat er, wie J. anzeiget, gesprochen, Sehet Ir tummen Christenen, wie ich den mit meinen Füssen zutrete vnd zureibe, welchen Ir für einen eini-

gen Gott haltet, vnd anbetet, bedenket hinkegen die grosse Macht vnser almechtigen Götter, die Euch in vnsere Gewalt geben, daß Ir in Ewigkeit vnsere Gefangenen sein vnd bleiben müsset. Derhalben erkennet, vnd bekennet, daß nicht Eurem sonder vnsern Göttern Lob vnd Rhum gebüre. Die armen betrübten Jungfrauen, Frauen vnd Manne kursten für grossen Aengsten Jres Herzens nichts reden, sonder bestarten oder bestorben gleichsam vor grossem Leid vber dieser teuflischen That vnd Rede. Als Br. Heinrich von Plotzig, vorhin L. M., aber nachdem der H. M. das Heupthaus nach Marienburg vorsetzet, Groß Commend. in Preussen, erfhur den gewaltigen Einfhal des Königs Witen, vorsamlete er in der Eile so viel er konte des Ordens Brüder vnd Jr Gesinde vnd Vnderthanen vnd weil sich indes Witen albereit auf die Heimreise kegen Littauen gewendet, ist er Jme mit den Seinen immer gefolget, hat vnterweges auch mehr Brüder vnd Kriegsleute mit sich genommen, da er dann an der Mittwoch, so zwischen dem Palm Sontage vnd Ostertage war vnd ins gemeine die krumme Mittwoche wirt genent, sehr früe an den König vnd seinen Hauffen traff. Da vormanete er die Seinen, daß sie auf Gott getrost sich wagen vnd kegen den behegeten Berg vnd die vngleubige Feinde, die Gott vnd seinen Gesalbten im Himmel gehönet vnd gelästert angreifen solten. Nach solchem vormanen zog der große Hauff mit des Groß Commend. Fane kegen den Berg, sprengten freudig die Littauen an, von denen balde im ersten Angrief 40 Christen gestürzt wurden, davon die Littauen sehr grossen Mut gewonnen. Aber die Christenen lissen derhalb nicht nach, sonder drungen immer mit grosser Macht, bearbeiteten sich auch nicht wenig das Gehege von einander zu reissen. Dakegen wereten sich die Littauen sehr, wurffen mit Keulen, die sie voll Blei gegossen, schossen auch mit Speren, also daß es von Keulen vnd Speren gleichsam auf die Christenen schneiete, doch liessen die nicht abe. Indes hatte Br. Günter von Arnstein seinen

Hauffen herumb auf die Seite geschwenkt, drang auf die Reuschen Schützen, die mit Iren langen Bogen scharpfe Pfeile auf In gewaltig abeschossen. Aber Gott halff den Seinen, daß die Feinde zurücke wichen. In der Zeit erhielt auch das grosse Theil des Heeres mit der Fanen den Berg. Da das die Littauen sahen, daß sie also bedrängt würden, vorzagten sie gantz, wurfen von sich Ire Wapfen vnd Were, flohen vnd zurstreuten sich vor Furcht des Todes auf allen Seiten. Die Christenen aber volgten Inen fast auf dem Fuß, liessen Inen keine Ruhe, vnd Got gab Inen Krafft, daß sie es den ganzen Tag von morgen biß in die Nacht außstehen konten. Den Littauen hatte Gott das Herz so ganz entzogen, daß Ir viele in den Sehe sich begaben, vielleicht auß Hoffnung durch schwimmen sich zu retten, darumb noch zu Zeiten Knochen oder Rüstung werde mit den Garnen außgezogen. Es seindt, wie geschrieben wirdt, alle diese 4000 vmbkommen, etliche auch in der Wiltnüs vorhungert, etliche haben sich erhenkt, daß, wie D. spricht, allein der König mit sehr wenigen sei davon kommen, J. saget, daß es nur 3 gewesen. Es setzet auch D., das J., weil er sonsten mit seinen Reimen in andere Dinge vnd Vormanunge der Kriegsleute ausspaciret, nachgelassen, daß die gefangnen Frauen vnd Jungfrauen wider weibliche Art solchen Mut bekommen, daß, weil Ire Hütter für Zagen nicht fast Acht auf sie hatten, haben einander loß gemacht, Wapfen erwischt vnd den Hüttern nachgeeilet vnd sie ertödtet. Es stimmet auch sonsten J. alhie nicht mit D., denn J. sagt, daß des O. Brüder nuhr 80, D. aber daß es 150 gewesen. Auch sagt J. daß im ersten Angriefſ 40 Christenen geblieben, D. aber 60. Es gedenkt auch D. nicht von Br. Günter v. Arnstein. J. sagt auch, daß diese Schlacht sei gescheen an der Mitwoche in der grossen oder heiligen Wochen d. i. am Tage vor dem grünen Donnerstage, welchen Tag ich droben die krumme Mitwoche genennet, bekennt aber dennoch, wie auch D. sagt, es sei gewesen am 8

Witen wird geschlagen.

Idus Aprilis, d. i. am dritten Tage nach Ambrosii, welcher in dem Jhar ist am Palmsonntage gewesen. Daß aber von der krummen Mitwoche gedacht, damit es auch die Nachkommen wissen mögen, wo die Welt so lange stehen würde, biß die Gewonheit der Fasten oder Hunger Tuches in der Kirchen aufhörete, hat es damit die Meinunge, wie in der Mitwoche nach dem Sontage Esto mihi oder aller Männer Fastnacht die Fasten mit dem gemeinen Man angangen, an welchem Tage auch ein Iderman pflegt zur Kirchen zu gehen vnd geweihete Aschen nach Jüdischem Brauch aufs Heupt zu nehmen, anzuzeigen, daß er Reu vnd Leid trüge von des wegen, daß er mit seinen Sünden Gott zu Zorn beweget hette vnd nu sich bekeren wolle, derwegen der Tag die Ascher Mitwoch wird von menniglichen geheissen. Also in der egedachten krummen Mitwoch gehet der Glöckner oder Küster der Kirchen des morgens früe, macht das grosse breite Fasten oder Hunger Tuch, so mitten vor dem Chor in den Kirchen pflegt zu hengen, loß, daß es nur an der letzten Ecke mit dem Stricklein feste angehefft bleibe, in der Mitten ists gantz loß, an der andern Ecken hat ers nuhr mit einer Schlingen gefast, damit wann der Priester in der Passion desselben Tages singet oder liset Et velum templi scissum est medium, zeuhet er mit der herunter hangenden Schnure die Schlinge auf, damit fället dann das Tuch auf die Erde. Ehe aber der Küster den Stricken zeucht vnd die Schlinge auflöset, hanget das Tuch zwischen den beiden Ecken, so noch gefast vnd gebunden sein, gantz krump, wie ein Bogen, davon hats sonderlich bei den Kindern den Namen bekommen, daß der Tag genennet worden die krumme Mitwoche, vnd wann das Tuch also herunter war gefhallen, das hieß man, die Faste hette den Hals gebrochen, des sich dann die Kinder, die nicht gern fasteten, nicht wenig freuten. Aber bei diesen armen gefangnen Jungfrauen, Kindern vnd Frauen war die Freude viel grösser, daß Ire Fasten vnd Gefänknus auch den Hals gebrochen,

Die krumme Mittwoche.

empfiengen derhalb den Groß Commend. da er von dem nachjagen der Feinde auf die Malstat kam mit großen Freuden vnd dankten Gott für Ire Erlösung.

Es schreibt J. daß vber den andern Raub, so in dieser Schlacht die Christenen erlanget haben zur Beute auch bekommen 2800 guter Pferde, so den Littauen hatten zugehöret, so doch viel Littauscher Pferde auch mit sampt den Menschen in dem Sehe vortorben.

Nonnenkloster in Thorn.

Nach diesem Siege wolten die Br. D. O. Ir dankbar Gemüt kegen Gott erzeigen, stiffteten derhalb ein Jungfrauenkloster zu Thorun, das sie zimlichen zu der Jungfrauen Nodturfft mit Landgüttern theten vorsorgen vnd begabten darnach dasselbige Kloster mit etlichen Dörfern im Culmischen Lande gelegen, die sie noch für sich vnd das Hospital, so dran erbauet ist, inne haben vnd besitzen.

Einfall in Samaiten.

Damit dem Könige Witen vnd Littauen der Muth ein wenig besser mochte gestillet werden, zog Br. Gebhard v. Mansfeld, Commend. zu Brandenburg, im selben Sommer mit viel Brüdern vnd 1500 Reisigen ins Pograudische Gebiet, herete, fieng vnd raubte. Da er mit dem Raube zurück nach Preussen keren wolte, hatten sich die grösten Herren in Samaiten mit aller Irer Macht vorsammelt, weil sie vorhin von seiner Zukonft vorstendigt waren, vnd griffen In an. Da gebot er, daß man in Eil allen Raub, so vorhanden war, Menschen vnd Vieh solte ertodten. Als nu aber Mansto, Masio, Sudargo vnd die andern des Adels in Samaiten diese Künheit der Christenen sahen, vorwunderten sich des sehr vnd hielten Radt, wie solche freudige Gesellen anzugreiffen. Sprach Mansto, der ein sehr weiser vnd wol erfharner Samait war, sein Radt were, daß man sie solte zihen lassen, denn die Christenen einen heimlichen Hinterhalt haben würden, wodurch sie mochten vorterbet werden. Auf dieses Radt hat man die deutschen vorreisen lassen vnangegriffen, hernach aber, da die Samaiten erfhuren, daß kein

Hinderhalt vorhanden gewesen, hat sie das gereuet vnd haben gefragt, wer der junge freche Held were, der so turstig gewesen, daß er sich mit so kleinem Haufen in Jr Land aufgemacht, man solte Jme wieder anzeigen, er würde nicht zu hohem Alter kommen, wo er sich das vnterstehen wolte.

Etwas für dieser Zeit hatten die D. O. Brüder einen Littauen aufm Hause Balga im Gefängnüs, war Kemmerer gewesen des Litt. Königs, der vormaß sich offt bei Leib vnd Leben, wo sie Jn loß geben wolten, wolte er das Schloß Garden Jnen zur Hand vorraten. Darauf wart man mit Jm eins vnd gewisse Zeit bestimmet, wenn der Gr. Commend. mit seinem Volk sich kegen Garden vorfügen solte. Als nu der Littau frei war, reisete er in Littauen zum Könige, entdecket dem Könige alles. Dieser samlete seine besten Kriegsleute legte sich mit denen nicht fhern von Garden, schickte auch überall Kundschafter aus. Als nu der Groß Commend. mit viel Brüdern vnd 5000 Man Garden begunte zu nahen, fügete es Gott, daß einer von des Königs Kundtschaftern wirdt ergriffen, der, damit er sein Leben erretten mochte, bekennete frei, daß des Kemmerers Meinung were, den Gr. Commend. zu vorraten vnd Jn in ein ewig Gefängnüs oder todt zu bringen, dazu hoffte der König Jme auch wol zu vergelten die Schlacht vnd Schaden, den er Jme jüngst in Preussen zugefüget hette, vnd damit der König des gewissen spielen mochte, thete er drauf warten, wenn der Gr. Commend. den halben Theil seines Volks vber die Mimmel würde gesatzt haben, dann wolte er den angreiffen. Da das der Gr. Commend. erfaren, ist er widerumb mit den Seinen zurück gezogen in Preussen. Mißlungener Verrath.

Aber vnlangst darnach hat der Gr. Commend. viel mehr Volks zu sich beruffen, dann im vorgedachten Zuge, an Reisigen, dazu auch 2000 Man zu Fuß, mit denen zog er in Littauen ins Salsenickische Gebiet, da noch kein Heer der Christenen hin kommen war: Als er aber

Das Gebiet Salsenick wird verheert. dem Schlos Garden begunde zu nahen, kam des Gr. Commend. Volk an vier Kundschafter, derer wurden drei vmbbracht, der vierde wart gefangen vnd da er sahe, daß man kegen In wolte mit Ernst furtfharen, bekant er, daß nach dem Tage kommen würden auf diesen Orth 50 Männer, die alda in der Wiltnus die Jagtstellen zurichten würden, damit wenn der König keme, er alda jagen mochte. Nicht lange darnach kamen die 50 Menner, die von des O. Volk alle erschlagen wurden. Nach solchem satzte der Gr. Commend. sein Volk in Schiffen vber die Memmel, da lies er in den Schiffen die vbrige Nodturft vnd Bereitschafft, so das Heer hatte auf den Weg genommen, befhul die 12 seines O. Brüdern vnd den 2000 Man, so zu Fusse waren, mit der Vorwarnunge, sich stille zu halten, zog darnach mit dem reisigen Gezeuge ins Salsenickische, dahin er gelangete am 2 Heumonats, fandt da die Leute ganz sicher vnd one alle Sorge eines Feindes. Da begunde man alles zu vorheeren vnd viel Männer wurden getödtet, die Weiber gefangen, desgleichen allerlei Viehe vnd andere Habe, so auch die Gefangenen selber musten helfen von da tragen, derer vber 700 gewesen, aber das meiste ist auf Pferde gebunden, oder auf zwu Stangen gelegt worden, in Massen wie die Femer Stangen vor den Schlitten, daß die langen Stangen hinder dem Rosse etwas zusammen gebunden vnd auf der Erden mit den hindersten beiden Enden geschlefft haben. Im abeziehen branten sie auch drei Festen in die Grundt, reiseten also mit reichem Raube wider in Preussen, lobten vnd dankten Gott.

Karl Beffart v. Trier wird H. M. Nachdem Br. Siffrid v. Feuchtewangen, der XII H. M. am 5 Martii (1312) war von dieser Welt gescheiden, seindt die Brüder, sonderlich so die fürnemsten im Orden waren, nach Ires Ordens Brauch, zusammen kommen vnd haben im Lande einen vnter sich erwelet, dem biß zur Wahle eines neuen H. M. das Ampt zu vorwesen wart auferlegt, welchs dann ins gemeine dem Gr. Commendator ist gegeben worden, zu zeiten

zeiten auch einem andern, welcher dann balde in andere Lande zu schreiben bevholen vnd den Tod des H. M. angezeigt, daneben vormeldet, weil einen andern zu erwelen die Nodtturfft des O. erfordere, daß er der Meister auß Deutschen Landen *) auf einen bestimmten Tag, nemlich auf den Tag Johannis Baptistä vmb Sonnenwende wolten mit etlichen als den fürnehmsten seines Hauses Brüdern zu solcher Wahl vnd Kur erscheinen. Desgleichen ist auch in andere Lande, wo der Orden Heuser oder Baleien gehabt, geschrieben vnd zur Wahl geraume Zeit angesatzt worden, damit sich die fherne ab gesessenen dazu fertigen konnten. Wie dann in diesem Fhal auch beschehen, daß fast ein gantz Jhar zum Tage der Kur bestimmet worden, in welcher Zusammenkunft alhie in Preussen auf Marienburg gehalten erwelet vnd gekoren worden zum H. M. D. O. Br. Carl Beffart von Trier, der, wie von Jme geschrieben wirt vnd seine Handlungen bezeugen, ein sehr teurer, scharffsinniger, weiser, wol erfharner auch wolberedter Man gewesen in Deutscher vnd Welscher vnd, wie D. sagt, Französischer Sprachen. S. Grunau nennet Jn Bosphorum vnd will, daß er des Geschlechts vnd alten Herkommens halben sei aus Welschen Landen, von dannen seine Vorältern vom Keiser Antonino Caracalla vortrieben oder vielmehr, daß die, des Keisers grimmigen Zorn vnd Wütten zu entfliehen, sich vmb Trier erhalten vnd gesast haben. Will auch nicht Jme des Zunamens halben widerstreben, weil gar leicht Bosphor in Beffart bei vns Deutschen kann vorwandelt werden. Doch ist diese Köre, wie S. Grunau Buch XI Cap. 5. anzeigt, nicht einhellig gewesen, denn so gantz vneins seindt die D. O. Brüder in dieser Wahle gewesen vnd in 2 Teil Jre Stimmen geben, daß

*) Und der Meister in Liefland.

Br. Karl v. Trier den Br. David von Kamerstein *), Commend. zu Danzig, so das andere Teil zum H. M. erwelete, nur eine Stimme mehr gehabt habe, damit er Daviden uberwunnen, welchs dann den David heftig sehr vordrossen, hat einen vnter denen, so Karln seine Stimme geben vbel beginnen zu handeln vnd In schwerer Vnthat halben zu beschuldigen, welchen doch Br. Karl der erwelete H. M. vorteidigte vnd gab Br. David zu erkennen, wer er vnd sein Geschlecht were, daher es kommen, daß obgenenter Br. David den itztgemelten H. M. sehr hassete vnd vorfolgete vnd Jme durch sich und andere zusatzte. Da wurden auch zur selben Zeit im Capittel nach des Ordens Satzunge vnd Gewonheit erwelet die andern hohen Amptsleute, die der H. M. alleine nicht ordenen noch welen mochte, als da ist des Groß Commendators Ampt, welcher nechst dem H. M. ist der Oberste vnd mag alle Sachen vorrichten, doch was er nicht vorrichten vnd entscheiden kan, das wirdt alsdann vor den H. M. bracht. Nhun war Br. Heinrich v. Plotzka oder wie S. Grunau In nennet von Ploteza, so vorher L. M. war, vom Capittel vnd dem H. M. zu Groß Commend. gewehlet worden, der sich auch aufrichtig vnd wol gehalden, derhalb hat man In auch fherner bei dem Ampt gelassen, so es doch ins Capittels vnd H. M. Gewalt gestanden, wo er sich vbel hette vorhalten, In abezusetzen. Das andere hohe Ampt war des Landtmarschalks Ampt, der seinen Sitz ins gemein zu Königsberg hielt, dazu Tapiau vnd dem ganzen Orth, so man in Preussen das Niederlandt nennet, welchs Ampt zu der Zeit geben wardt Br. Werner von Orsele. Das dritte hohe Ampt war des Spitlers, dem sein Sitz war geeignet kegen Elbing, des

Besezzung der Groß-Gebietiger-Stellen.

*) Andere nennen ihn Hammerstein.

Ampt war auf alle Hospitalia des Ordens, so alhie in Preussen waren, zu sehen, die zu bestellen vnd vorsorgen. Zu der Zeit hielts Br. Fridrich von Tettau. Das vierde hohe Ampt war des Treselers oder Schatzmeisters, der sich ins gemeine bei dem H. M. zu Marienburg vorhielt. Diß Ampt wart zu der Zeit geben Br. Luder Herzogen von Braunschweig. Das fünfte Ampt war des Trapiers, der die Kleidung vor die Brüder im Lande, auch Jr Gesinde must vorsorgen, neue außtheilen vnd die alten wider von Jnen entpfahen, auch zu zeiten dieselben armen Leuten austheilen. Diß Ampt wart auf das mal befholen Br. Johan Schrope. Vber diese war noch des Landt Commendators Ampt *), das zu der Zeit wart auferleget Br. Bernhard v. Winten.

Da nuhn die obersten Aempter zu dieses H. M. Zeit also bestellet, hat er, mit Radt derselben Obersten vnd anderer seiner Rädte, die andere Aempter im Lande auch aufs fleissigste mit guten vnd weisen Brüdern besatzt, als Commendatorn, Vögte, Companen, Pfleger vnd was der Ampte mehr gewesen, Jnen fleissig befholen, daß, sonderlich die, so an den Gränzen kegen Littauen gelegen waren, fleissige Aufacht haben solten vnd wider die Feinde bereit sein Tag vnd Nacht. Derhalb nam er für, doch mit Radt der andern eine Feste an das Flies die Memmel von Ragnit etwan sechs Meilen strom aufwerts auf einen bekwemen Orth zu bauen, ist demnach bald vmb Ostern des 1313 Jhares mit aller Macht, die er zu Wasser vnd Lande aufbringen konnte, dahin gezogen vnd von Holze alda aufs Vber der Memmel eine Feste gebauet, die aufs beste vorwaret, daß die nicht leichte mochte von Feuer vorbrandt werden, auch mit guten Graben vorsehen lassen. Jn 4 Wochen Erbauung von Christmemel.

*) Nehmlich vom Kulmischen Lande.

soll er damit fertig geworden sein. Denn er hatte, one die Wachehalter zu Roß vnd Fuß, alleine Arbeiter vnd Bauleute täglich vber 3000 Man, denn des Volks war mit Schiffen so viel dahin kommen, daß sie mit den Schiffen eine sehr breite Brücke vber den gantzen Memmel Fluß machten von einem Vber zum andern, daß man one alle Gefhar vom Vber der Christenen zum Vber der Littauen gehen konte, das sich die Littauen mehr vorwunderten, dann aller andern Werk, die sie von den Christenen gesehen vnd gehöret hatten. Da nuhn das Schlos allenthalben fertig war, liß er die Priester in einer zierlichen Procession mit schönem Gesange etlich Heiligthumb tragen in die neue Capelle des erbauten Schlosses. Darnach wart alda eine schöne Messe gesungen von der Geburt Christi, dermassen wart die Capelle eingeweihet vnd dem Hause der Name geben Christmemel. Als er widerumb vorreisen wolte satzte er dahin einen Br. D. O. zum Pfleger, des Namen, wie S. Grunau sagt, gewesen Gangolf von Andelau. Zu dieser Zeit hatte der H. M. auch dahin bescheiden etliche Brüder vom Elbinge mit Volk in 12 Schiffen mit Speise, Getränk vnd Kriegsrüstung als Harnisch, Armbroste, Pfeile, Spiesse, zu kommen, die wolten durch die Sehe in die Memmel fharen, (denn zu der Zeit war der Graben zwischen Tapiau vnd Labiau vnd fherner ins Kurische Hap noch nicht mit der Kunst der geschlossenen Thoren zugericht) aber sie seindt durch einen starken Sturmwindt vorterbet wurden. S. Grunau sagt, daß sie der Windt in den Steinorth vnter Labiau getrieben, da sie alle vorgangen, nemlich 4 Brüder vnd 400 werhafftiger Manne. Da der H. M. solchen Vnfhall gehöret, hat er sich sehr betrübet, aber doch wie Job getröstet. Als der H. M. von da gescheiden ist der König in Littauen vor Christmemel geruckt, aber der Commend. von Ragnit hatte sich kurz vor des Königs An-

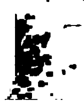
konst mit 60 guten Schützen vnd anderm Volk dahin begeben, derhalben zog der König wider zuruck.

Allhir erzelen die Geschichtschreiber ins gemein einen närrischen Fhall, den viel lieber woldt seiner Eitelkeit halben außgelassen haben, wo nicht besorgen müste, daß etliche mirs vorargen würden, daß dem Zeichen des Kreuzes seine gebürende Ehre nicht hette geben. Ein grober Baier, der zu Ragnit oder Landeshut vor einen Schützen dienete, hatte den Brauch, wenn er sich des Nachts zur Ruhe legte, machte allwege ein Kreutz vor sich. Als er einsmals schlefft, erwacht er von grossen Schmertzen, denn er befandt an sich nicht anders, als bisse Jn etwas in den Hindern, fehet an zu schreien vnd fragt, was Jn also bisse. Darauf bekompt er zur Anthwort, ich der Teuffel beisset dich. Der Baier fragt, warumb beissest du mich dann an diesen Orth. Anthwort des Teuffels, du machest das Kreutz zu kurtz, wenn du dich segenst. Des andern Tages, da er dieses seinen Brüdern angezeigt, haben sie Jn gefragt, ob das war were, daß er so ein kurtz Kreutz gemacht, habe ers bekant, wolle aber hinfürder sich fürsehen vnd lange Kreutze machen vom Scheitel des Haupts bis an die Solen der Füsse. Diß setzen D. vnd J. vnd andere vnd ist dem fast gleiche, das sunst auch geschrieben wirdt von einem, der aufm Schloß Rheden soll vom Teuffel in den grossen Zehe sein gebissen worden. Doch S. Grunau beschreibt diß Thun etwas anders, setzet aber dazu, daß der Schütz, so vorhin vnkeusch gelebet, nach diesem Biß sei ein frommer Man worden, doch habe dieser Biß Jme sein lebenlang nicht heilen wollen. Es haben leider viel Mönche vnd Nonnen mit diesem Laster sich vorsündiget, ob etliche derselben auch vom Teuffel gebissen vnd zur Busse bracht worden, ist mir vnbewußt, wils derhalb denen befhelen, so von diesen Sachen mehr Bescheidt haben, oder mit Mönchen vnd Nonnen auch Jren Visitationibus mehr dan ich vmbgangen sein.

Sonderbarer Anfall des Teufels.

Belagerung von Bisen.

Als nuh Christmemel erbauet war, im selben Sommer, zog Heinr. von Ploßke, den D. vnd J. auch alhie Marschalk nennen, mit einem großen Heer vber Landt vor Bisen. Da er mit Tages Anbruch alda ankommen, fieng er balde an mit den Reisigen das Schlos zu berennen. Indes war das Fußvolk in Schiffen auch auf der Memmel fürhanden, die machten von dem Werder an mit Iren Schiffen Brücken zu dem Schlosse wärts, stormten also auf das mit Bleiden, Schiessen vnd anderm Gezeu, lieffen auch an, konten aber nichts erhalten, denn daß viele wurden vorwundt. Da ist man vngeschaffter Dinge widerumb zuruck in Preussen gereiset. S. Grunau gibt gar einen andern vnd erschröcklichen Bericht von dieser Reise, denn der sagt, daß der H. M. habe mit 40 Brüdern vnd 4000 Mannen Br. Heinr. v. Ploßke den Groß Commend. in Littauen nach der Brüder Gewonheit außgeschickt. Es habe aber der Litt. König, den er Putifer nennet, gewust, wie man nuhr seine Persone am meisten suchete, wolte derhalben die Brüder mit List hintergehen, ließ dennoch sich sehen, daß er mit einem grossen, doch vnwerhafftigen, Volke kegen Bisen sich thet begeben, das also dem Gr. Commend. wart angekündigt, der sich nicht lange darnach auf die Fhart machte mit seinem Heer, kam vor Bisen, vormeinte alda die Feste zu erobern vnd den König darinne zu erkriegen, dann Bisen soll also gelegen sein, daß die Feste oder Burg sampt der Fürburg mit den drei Teilen oder Seiten an ein groß Gebrüche stosse, daß niemandt zu Sommers Zeiten an den drei Theilen der Burg vnd Fürburg dazu kommen moge. Das vierde Theil, damit die Burg vnd Fürburg kegen das Feld stösset, soll einen engen Weg vnd Gang haben, da man alleine hin fharen, reiten vnd gehen moge. In diesen engen Raum vnd Gang zu der Feste vnd Fürburge war ein harter Sand, der mit grünen Rasen wol bewachsen, soll der Litt. König in grosser Eil durch die grosse Menge des Volks, so er mit sich bracht, haben den grünen Rasen fein vnd zim-



lich dick abegestochen vnd aufgehaben, darnach in demselben harten Sand einen Graben machen lassen, 30 Elen tief vnd 30 breit, den außgegrabnen Sand aber hat er führen lassen in die Feste vnd Fürburge (so S. Grunau eine Stadt nennet) vnd den schütten lassen hinter die Planken, so anstadt einer Mauer aufgebauet waren, den Graben hernach mit schmalen Stänglein beleget, auf die Stänglein den grünen Rasen widerumb fein auflegen vnd zusammen vorfugen lassen, daß alda durch die Rasen der Graben bedeckt vnd kein gegrabnes zu erkennen gewesen. Als nuh der Gr. Commend. mit seinen 40 Brüdern vnd 4000 Mannen ankommen, hab nicht lange geseumet vnd das Volk zum stormen erinnert, welche auch drauf angelauffen, aber da sie auf den vordeckten Graben kommen, seindt sie alle eingefhallen vnd in dem Graben vortorben. Es war der Gr. Commend. auch mit in den Graben eingefhallen, aber mit grosser Nodt von etlichen der Seinen dorauß gezogen vnd errettet worden vnd demnach nicht mehr dann mit 96 Personen in Preussen widerkommen, derhalben die Zeit in Preussen grosser Jamer vnd Mühen gewesen. Also setzt S. Grunau diese Reise, welchem gerne Beifhall geben wolte, aber viel Stücke, so er in diesem Handel erzelet, machen mir viel Bedenken vnd bringen mich fast zu grossem Zweifel.

In dieses Jhares Sommer (1313) hatte auch Br. Werner v. Orsula, Commend. zu Ragnit, bauen lassen ein Heer Schiff nach dem wie etwa der Herzog auß Meissen aufs frische Hap bauen lassen die beiden Heer Schiffe Pilgrim vnd Friedlandt, so gleichsam mit Weren oder Zinnen zugericht waren, desgleichen hetten sie in der Mitte an dem Marßtbaum eine starke Marsche d. i. ein rund Ding wie eine Böte erbauet, darinne sich etliche starke Menner erhalten konten, vnd mit zimlich grossen Steinen von der Höhe auf die Feinde werffen. Da diß Schiff volkommen erbauet war, hatte er daneben auch viel andere kleine Schiffe, in die thet er gute Kriegesleute, sonderlich Schützen, mit

Der Orden erbaut Heerschiffe. Deren Schicksal.

denen fhur er die Memmel aufwerts biß für Junigeden, in Hoffnung, daß er die Feste erobern wolte. Aber Gott schaffte es anders, denn als er mit den Schiffen kam an das Haus, erhob sich gantz schnell so gar ein starker Windt, der unvorsehens das grosse Heer Schiff warf an das Uber, zu deme die Littauen aus der Burg mit Ihren Weren zulieffen, in Hoffnung das Schieff zu vorterben und die Kriegsleute, so drinnen waren, zu tödten oder zu fangen. Aber der Commend. sampt seinen Brüdern und Wapnern so drinnen, desgleichen auch die, so in der Marsche waren, erwereten sich mit Stein werffen so mänlich, daß viel der Littauen auf der Stelle am Uber todt blieben oder vorwundt wurden und weichen musten. Indes wardt das Schiff auch wieder loß, da fhuren die Brüder ungeschaffter Dinge biß kegen Christmemel, da sie dasselbe Heerschiff stehen liessen und befhulen es 4 guten Schützen, die es solten vorwachten, und reiseten in den andern Schiffen kegen Ragnit.

Da der Littauer König von dem allen hörete gab er zu einem edlen Littauen Surmin genant, den er einen guten Kriegsman erkant, hundert Schiffe und dazu auserlesene Kriegsleute, so viel er wolte, uber die auch 100 reisige mit Pflitzbogen oder Pfeilen damit solte er die Memmel hinunter fharen. Da werde er finden (wie er des hatte gewisse Kundtschafft) der Brüder Heerschiff mit wenig Volk vorsorget, solte derhalb allen Fleiß thun, daß dasselbe mochte vorterbet oder vorbrandt werden, wolte solchs kegen In und die Seinen widerumb in Gnaden erkennen und belohnen. Auf solchen Befhel nam Surminne die 100 Schiffe und Reuter, las sich auch aus gute Kriegsleute, unter denen sein Bruder Scoldove ein gar beherzter Man auch einer war, uber 600 Mann, die ließ er tretten in die Schiffe, fhur mit Inen auf der Memmel nach Christmemel, die Reisigen aber lies er zu Lande immer auch hinunter reiten. Da sie nuhn bei Christmemel kamen funden sie das Heerschiff im Strome für Anker liegen, doch nahe kegen das Haus, darauf nuhr

die 4 Schützen funden wurden, griffen das mit Irer grossen Menge häfftig an, wie eine Feste, dakegen wereten sich die 4 Schützen vnd vorwundten manchen frechen Littauen. Es lieffen auch zu viel Brüder des Hauses Christmemel vnd theten den Littauen viel Schaden. Aber da man lange häfftig gestritten, wart die Leine, damit das Schiff ans Anker gehefft war, zurhauen, daß also das Schiff vom Anker loß, floß immer wie es der Strom hinunter treib. Die Littauen stürmten nuhn von allen Seiten desto hefftiger, obwol die 4 Schützen sich gar ritterlich wereten viel erschossen vnd erstochen, vnter denen auch erstochen wardt Surminnen Bruder. Obwol der Littauen in diesem anstürmen in die 350 vmbbracht wurden, liessen sie nicht abe, biß daß sie das Schiff gewonnen, die 4 Schützen erschlugen vnd das Schiff in die Grund vorbranten. S. Grunau schreibt, daß dieser Heerschiffe sollen drei gewesen sein, in denen sol der Commend. v. Ragnit die Memmel strom aufwerts geschiffet haben, bis daß er kommen, da das Flies Wangra (so Littauen vnd Samaiten scheide) in die Memla fhelt, das Flies Wangra sei er auch aufwerts gefharen vnd an ein schön vnvorterbet Landt von wegen der Scheidung des Wassers gelanget, da er dann in einem grossen vnd tieffen Sehe gefharen, an deme eine mächtige Stadt gelegen Bischoneda genent, da dann (wie der Commend. sich duncken ließ) König Putifer sein solte. Als sie aber mit den Schiffen vngefher 6 Pfluggewende zu der Stadt segelten, hab sich ein mächtiger Sturmwindt erhaben, der das eine Schiff mit grosser Gewalt ans Landt getrieben, nicht fhern von der Stadt. Da solchs die Littauen gesehen, seindt mit grossen Hauffen zugelauffen vnd mit denen im Schiff geschlagen, idoch haben die Br. des O. mit grosser Arbeit das Schiff vom Lande bracht in die Teuffe, da sie Anker geworfen vnd auf guten Wind gewartet. Weil sich das etwas vorweilet, sei das Geschrei vor den König gelanget, der balde von Kauen habe abegefertigt 100 kleine Schiffe vnd in ein Ides Schiff

one die Arbeiter 6 gute Kriegsleute vorordnet, die fhuren eilends für Bischenada *). Als sie nuh dort ankamen, funden sie, daß die Heerschiffe die Stadt mit sturmen hatten angriffen, setzten derhalb mit den kleinen Schifflein manlichen an die grossen, konten Inen aber wenig angehaben von wegen des Steinwerffens vnd Schiessens aus den grossen Schiffen. letzlich aber als die in des einen Schiffes Marsche Ire Steine vorworffen hatten vnd solchs die Littauen merkten, drungen sie mit aller Macht auf dasselbe, konten aber doch nichts außrichten. Da nam ein Baior Staldo genant, des Surminne Bruder, ein Gebunt Hanf mit Pech vnd Ther durchsmiret, warff es in das Schiff, das mit allem Volk vorbrante, die aber so sich zu erretten in den Sehe gesprungen, seindt alle ersoffen. Surminne, der Heuptman über die kleinen Schiffe, habe sich mit den andern beiden Schiffen biß in den vierden Tag geschlagen, am vierten Tage habe einer das Chordal, daran das Schiff für Anker lag, entzwei gehauen, da habe der starke Wind das Schiff von der Stadt gejagt. Da Bruder Poppo **) sahe, daß er nichts konte außrichten, hab er die Sigel an den Schiffen aufgezogen vnd biß an des Sehes Ende gefharen, da ersihet er, daß die Feinde von fherne nachlieffen. Endlich aber, da sie zimlich weit von den Feinden kommen waren vnd Mangel an Speise vnd Geschoß befinden, setzten sie sich mit den Schiffen ans Land vnd gingen zu Fusse nach Christmemel. Die Schiffe vberlissen sie dem Strom vnd Wind, biß die Feinde nachkamen vnd sie vorbranten. Ich hab vorhin etlich mal geklaget, daß S. Grunau gar offt in der Zeit irret, menget auch offtmals zwei Stücke in einander, oder theilet was eins ist. So macht er es auch alhie. Er rhü-

---

*) Man sieht auch hier, daß sich auch L. D., wie alle alten Geschichtschreiber, üm eine feste Rechtschreibung der Eigen-Namen wenig bekümmerte.

**) Wie dieser Name hieher kommt, ist ein Räthsel.

met, daß er des Pomezanischen Officials desgleichen des Pfarherrns von Thorun Schreiben (wie auch gleube) habe gehabt, die doch nach D. vnd J. Zeit sollen gelebt haben. Der Herr Official hat seine Schreiben also gethan, daß der D. O. In hat widder der Thumbherren Willen vnd Recht zum Bischoffe benennet, so haben noch dieser Joannes Officialis, noch der Pfarher zu Thorn von diesen Geschichten geschrieben, sonder D. vnd J. die beiden habens vormeldet.

Zu diser Zeit im Herbst vorsamlete auch Br. Heinrich v. Plocze, als Marschalk, von Samen vnd Natangen ein Heer, reisete mit dem vor Bisen, in Hoffnung das zu erobern, stormete daran etliche Stunden, kondte aber nichts erhalten, denn daß er die Fürburg gewan vnd außbrante, schied darnach von da widerumb in Preussen. Bisen.

Es hat ethwan, wie die Geschichtschreiber melden, einen guten Heringfang gehabt alhie in der Sehe an Preussen stossende, wie itzo auf Schonen, der ist in diesem J. 1313 vorgangen, also daß hernach sehr wenig gefangen wurden. Es beweiset sich (Got sei lop) itzo wol etwas wider, doch ist solchs alles nuhr Holhering, der nicht den Werdt hat, auch nicht so gut ist, noch so viel thut vnd thun mag in der heuslichen Nahrung vnd Speisung, als der Schonische, doch wird der auch zu seiner Zeit aufgefangen, gesalzen vnd vorkauft, weil sunsten der Schonische fast theuer worden. Herings-fang.

Auch hat sich in diesem Jhare in Samaiten, Littauen, Reußlandt, Semigallen, auch in Leiflandt vnd Churlandt eine schwere Teuerunge vnd Hunger erhaben, sonderlich was Rocken, Korn vnd andere Getreidig belanget, die biß ins dritte Jhar gewehret vnd im J. 1315 am hefftigsten gewesen, also daß viel Menschen Hungers sein gestorben. Josephus schreibt, daß so groß Hunger zur Zeit der Belagerung Jerusalems von Tito Vespasiano gewesen, das ein gar zärtliches vnd eddeles Weip auß Hunger Jr Kindt ertödtet vnd gebraten, auch zum Teil gessen Hungers-noth.

habe. In diesen Landen, da sonsten vberflüssig Getreide pflag zu geraten, daß es auch von da in andere Lande wart vorführet, fiel auf diese Zeit so gar eine schwere vnd vorhin in diesen Landen nie erhörete Teuerunge, daß Man vnd Weip die Kinder schlachteten vnd assen Ihr Fleisch von Hungers wegen, wie dann gescheen, daß einer mit seinem Weibe seine beide Kinder abegethan vnd in Hunger Ir Fleisch aufgessen haben. Darnach wolte der Man das Weip auch abethun vnd essen, aber sie entlieff Im, da solchs an Tag kam, wart der Man vorbrant. Einem andern starb sein Weip vor grossem Hunger, behielt doch zwe lebendige Kinder, denen er nichts hatte zu geben. Dieser macht eine Stube warm, schlos seine Kinder darein, daß sie alda musten vor Hunger sterben. In Leiflandt in einem Dorfe Poggeten genant war einem Manne sein Weip vor Hunger gestorben, dieser hatte 4 Kinder vnd Inen nichts zu geben, der vorschloß sie auch in eine Stube, ließ die da vorhungern. Im selben Dorffe bat ein Jünglin von seinem Vater, der ein arm Man war, vnd Ime nichts hatte zu geben. Da der Vater seinen Mangel angezeigt, schlug der Son seinen alten Vater mit einem Beile zu Tode vnd wolt In essen. Aber dieser jhemmerliche Mordt wardt balde lautbar, daß der Son derhalben wart gefangen vnd Ime zum Lohne der Kopf abgehauen. Also wurden alle heidnische Landt vmbher mit dieser Plage gestrafft, ein Maß Kornes soll golden haben 18 Mark. Aber i. J. 1316 erbarmte sich Got wider vber die Menschen, daß eine gute Zeit kam vnd das Korn wolfheler wart. Es wirt auch von etlichen gesaßt, doch nicht gantz gewiß, daß diese Teuerung auch zum Teil solle haben Preussen berhüret, aber Inen sei groß Entsätzung auß Polen gescheen, die Getreides gnug Inen zugeführet vnd die Last nicht höher dann vmb 3 Mark, d. i. nach der Zeit Montze vmb 6 Vngrische Gulden vorkaufft haben *).

*) Die Liefl. Chroniken sezzen diese Hungerzeit in die Jahre 1315 bis 1317. s. Gadebusch Livl. Jahrb. unt. d. J. 1315.

Br. Heinr. v. Ploţa nam balde vmb den Neuenjarestag des J. 1314 zu sich die Brüder, Dienstleute vnd Volk der Lande Samlandt vnd Natangen, zog mit denen ins Gebiet Medenicke. Da er an das Gebiet kam, schlichen heimlich etliche Littauen ins Lager, erstochen 4 Menner, namen auch mit sich 2 Hengste. Doch sprengten die Brüder getrost in das Medenickische Gebiet, hereten, schlugen, branten vnd fiengen alles, was auf 3 Meilen fürhanden war, haben in die 700 Leibe geschlagen vnd gefangen vnd sonsten einen großen Raub in Preussen bracht. Einfall in Mjeduiki in Samaiten.

Vnlangst darnach vmb Purificationis zog Heinr. v. Plocze widerumb ins Medenickische Gebiet, alda greif er an mit sturmen eine Feste genant Surditen, dorauf viel werhafftiger Leute waren. Dieser Sturm werete etliche Stunden, in denen von Littauen getödtet wurden 19 Manne, vnter denen Masien Bruder, auch blieben todt alda drei Brüder, nemlich Br. Heinrich Reuß, Br. Vlrich v. Tettingen, vnd Br. Robete v. Isenburg, auch sonst noch vier tapfere Kriegsleute, nemlich Spagerote, Queyram, Michel vnd Mindote. Also konten die Brüder auf das Mal diese Burg nicht gewinnen, liessen derhalb die vnd zogen mit dem Raube aus den vmbliegenden Dörfern wider in Preussen.

Ich weiß nicht was für Lust offtgedachtem Br. Heinr. v. Ploţe ankam, daß er im Herbst desselben Jares eine sehr sherne Reise mit grosser Gesħar kegen Krywiţen zu thun fürnahm, welche Reise soll inne haben in die 100 Meilen hin vnd so viel auch zuruck durch eitel (wie es die Zeit war) wüste vnd vnwegige Heiden, Welde, Gebrüche, Berge vnd Tal, beschit auf die selbe ein groß Volk, das zu Jme kommen vnd folgen muste, denen er auch beſholen Speise vnd andere Notdurfft auf vier Wochen mit sich zu nehmen. Da er nuh vngefher den dritten Theil seiner Reise auß Preussen gezogen, gab er dem Heer den Beſhel, daß Kriegszug nach Kriwizen.

es an einem Orte, den er dazu bekwem achte, solte so viel Speise vnd Fürradt lassen, als, wenn sie widerkemen, zur notdurfftigen Zerunge, biß wider zu Haus benodtürfftig sein mochte, reiseten demnach fherner. Da er ethwas die Wiltnüs der Garden schen Wüsten must berüren, da lies er abermals das Volk ein Theil der Speise abelegen, damit im zuruck Zoge sie der genüssen mochten. lies auch alda 30 starke vnd wolgewapnete Menner vnd 1500 Pferde, so die Speise vnd andere Nodturfft in Saumen oder Secken bis dahin getragen, welchs alles diese 30 Männer bis auf seine Widerkunst fleissig vorwachten vnd bewaren solten, zog darnach fherner seiner vorgenommenen Reise nach kegen Krewitzen. Da sie nuh durch diese fherne vnd lange Reise, derer gleich der Orden vormals nie fürgenommen, noch gethan, an den bedachten Ort ankamen, funden sie das Volk alda (wie sie vorhofften) nicht vngewärnet, sonder weil Inen von der Brüder Reise war kundt worden, hatten sich die Menschen, sampt Irem Vihe vnd Habe, was sie hin tragen konten, oder in die Festen, oder grosse vnd tieffe Wälde aufgemacht, da es sich enthielt so lange, biß der Feind widerumb nach Preussen sich wenden würde. Demnach da die Brüder an begerten Orth kamen kegen Nogarden, das ein kleines Städtlein war *), nahmen sie das, weil das Volck gewichen, one Mühe vnd Arbeit also ein vnd vorbranten es, dazu das Gebiet weit herumb her, wanten sich balde zu der Feste Krywitzen, davon der Ort vnd Gebiete den Namen hatte, ruheten davor die Nacht, des morgens grieffen die mit stormen an. Es hatten aber die Kriwitzer, weil sie der D. O. Brüder Zukonft vorhin gewust, die Feste besser erbauet vnd mit guten Kriegsleuten besatzt, vnter denen dann auch viel waren,

*) Wahrscheinlich hat L. D. den Dusburg, der hier hat: parva Nogardia, d. i. klein Novogrod, oder Novogrodek, misverstanden. Mags seyn; wir wissen doch daraus, daß das Land der Kribizzen oder Kriwizzen in Littauen gesucht werden muß und daß die Wojwodschaft Novogrodek dazu gehört hat.

die mit den Pflitzpfeilen meisterlichen konten schiessen, so daß von beiden Theilen viel Volcks wardt vorwundt. Vnter denen auch in der Brüder Heer Divan, ein Pomezanischer Edelman, wart hart geschossen, daß er davon auf der Heimreise Got seinen Geist befhelende aufgab. Als die Brüder sahen, daß sie alda nichts schaffen konten sampt Irem Volcke, wanten sie widerumb zurück mit schwerem Gemüt vnd Trauren, daß Ire lange, fherne vnd schwere Reise so gantz one Frucht vnd Nutz war abegangen. Als sie nuh ferner kamen auf die Stelle, da die 30 Menner mit der Speise vnd 1500 Saumrossen waren gelassen, funden sie, daß die Menner erschlagen, die Rosse sampt der Speise vnd allem was da gelassen hinweg genommen war. Denn David des Königes Heuptman von Garden war in Erfarung kommen, daß etlich hundert Pferde auf der Wiltnüs geweidet würden, hatte derhalben sich mit etlichen Littauen auf die stadt gemacht, alda die Hüttere getödtet, aber das andere alles hinweg genommen. Derhalb fieng sich mit Inen alda grosser Jamer vnd Nodt an, also daß sehr viel vnter Inen, weil sonsten keine Speise vorhanden, alleine mit den Kreutern vnd Wurzeln, so auf der Wiltnus außgruben, Ir Leben erhielten, in Hoffnung, daß sie am andern oder letzten Ort die alda gelassene Speise finden würden. Aber da sie an denselben Ort kamen, funden sie, daß alles war hinweg genommen. Da erhub sich vnter Inen ein groß trauren vnd Angst, tödteten derhalb Ir viel Ire Pferde vnd brauchten das Fleisch zur Speise, ander erhielden sich von Kraut vnd Wurzeln. Da Br. Heintich v. Plotza diese große Nodt sahe, vnd Preussen nicht mehr fhern war, erlaubte er einem Idern zu reisen vnd zu ziehen, da er aufs erste seine Nodt stillen mochte. Etliche so noch stark vnd wol beritten waren, seindt, wie J. sagt, von da in einem Tage 20 Meilen geritten, auf daß sie sich aus Irer Nodt brechen mochten, etliche auch kaum in 6 Wochen allererst heim kommen, da sie durchn Hunger so gantz geschwecht waren, daß sie wie ein besenge-

tes Holtz waren schwartz vnd wie eine Schindel dürre worden, doch sein Ir sehr viel vnterweges vor Hunger gestorben, auch etliche da sie an die Orte gelangeten, daß man Inen Speise thet reichen, seindt in dem, als sie der Speise genossen, plötzlich nider gestürtzt vnd vorschieden. So hatte diese lange vnd beschwerliche Reise auch ein fast vnsäliger Ende.

Ragit wird belagert.

Als nuh Preussen dadurch etwas geschwecht worden, daß nicht sonderliche Einfhälle den folgenden Winter geschahen, wolten die Samaiten im nachfolgenden Sommer des 1315 Jares vmb den 15 Augusti Iren vorhin empfangenen Schaden rechen, kamen mit einem grossen Heer vor Ragnit, vorsuchten, ob die Burg in der Eil von Jnen mochte eingenommen werden. Ob wol die Brüder alda Irer Zukonfft nicht vorsahen, doch wurden die Samaiten, als sie das Haus begunden zu stürmen, so mänlichen abegewiesen, daß sie vom Hause weichen musten. Indes waren auch die andern, so im Schlosse waren mit Iren Wäpfen fertig worden, liessen das Thor öffnen, fhielen zu Jnen hinauß vnd schlugen sich alda mit einander, doch waren die Samaiten den Brüdern mit der Menge vberlegen, daß sie sich widerumb musten vnter das Thor vorfügen, dahin die Samaiten, wegen der Schützen von der Were des Schlosses, nicht turften folgen. Doch hatten die so außm Schloß sich begeben nicht groß Gewinst erlanget, denn Br. Hans Poppo genant alda von den Samaiten erschlagen vnd andere vorwundt worden. Da nuh die Samaiten sahen, daß Ir Fürnehmen vorgeblichen war, zurtratten sie alles Getreide vmb Ragnit vnd dem Schalaunischen Hause vnd reiseten darnach wider zurücke.

Witen belagert Christmemel.

Im Herbst kam König Witen mit einem grossen Heer von seinen besten Mannen für das Haus Christmemel in Hoffnung das in die Grund zu vorstören, kam auch so gar vngewarnet davor, daß der Commend. von Ragnit ehe es belagert wart keinen Zusatz vnd andere Hülffe dahin abefertigen konte vnd weil er so gar eine grosse Menge auß seinem

ganzen

ganzen Reiche dahin bracht hatte, vmblagert er das Haus vmb vnd vmb, stormete das auch biß in den 17ten Tag mit zwen Bleiden vnd vielem Schiessen kegen die Zinnen. Als die Brüder auf dem Hause den grossen Ernst des Feindes, so er täglichen treib, sahen, damit sie die Feste dester stärker weren mochten, namen sie das Volck auß dem Fürburge aufs Hauß vnd brandten das Fürburge selber in die Grundt. Nicht lange darnach als das Gerücht in Preussen erschall, wurden in der Eil in Schiffen auß Samlandt auf der Mimmel abgesandt 10 Brüder vnd 150 Man mit Jnen, die da auf alle Wege vorsuchten in die Feste zu kommen, aber es wolte Jnen nicht glücken Doch hielten sie alle Tage Scharmützel mit den Littauen, tödteten vnd vorwundten der viele, doch vorloren auch die Brüder 18 Menner. Witen da er hörete, daß Br. Karl mit einem grossen Heer keme, das Haus zu erretten, gebot den seinen, mit grossen Hauffen Stro, Heu, Holz, Reisig vnd was man ein Feuer zu machen dienende gehaben mochte, in die Graben vnd an das Haus zu tragen, in Meinung das anzustecken vnd die so drinnen waren zu vorbrennen. Aber diese wereten biß mit schiessen, werfen vnd auf andere Wege, daß der jenigen, so Heu, Stro, Holz vnd des mehr zutragen wolten, wenig mit dem Leben davon kamen. Da der littauische König, den D. vnd J. Witen nennen *), sahe, daß seines Volcks so viel vmbbracht vnd das Heer sehr klein worden, wart auch von seinen Kundtschafftern vorständigt, daß der H. M. mit einem starken Heere nicht fherne were, vorbrandte er dasjenige, was zusammen war getragen, dazu auch die Bleiden vnd machte sich eilendes widerumb mit dem vbrigen Volcke in sein Landt. Da der H. M. die gewisse Zeittunge vnterwegens bekam, daß die Littauen sich in Jr Landt begeben, lies er das Volck einen Jden

*) Diese Bemerkung ist nicht ohne Grund, denn noch in demselben Jahre (1315) starb Witen und Gedemin folgte ihm in der Regierung.

zu dem seinen ziehen, doch erlas er zu vorhin auß dem ganzen Heer 6000 Man, fhur mit denen zu Schiff die Mimmel Strom auf vnd als er in der Nacht an Junigeden kam, erstiegen die Kriegsleute noch in derselben Nacht das Vorburge, erschlugen alle Werhafftige, fiengen 78 Weiber, fhüreten die sampt anderer Habe mit sich von dannen. Vnterwegens besahe er das Schlos Christmemel vnd was doran von den Littauen zubrochen war lies er widerumb bauen zog darnach fherner in Preussen.

Pastau wird verheert.

Im folgenden Winter, doch nach des Neuenjhares Tage 1316 nam Br. H. v. Plotze zu sich eine grosse Macht von Reisigen, zog mit denen ins Gebiet Pastau *), vberfhiel das vnvorsehens, derhalben wurden alda viel werhafftiger Menner erschlagen, dazu auch etliche Manspersonen, Weiber vnd Kinder gefangen vnd sampt dem geraubten Vihe vnd anderer Habe in Preussen gefhüret.

Mit Deutschen Anzügern wird Mjednik verwüstet.

Als er von dieser Reise widerkam, fandt er zu Königsberg viel Geste, die auß Deutschen Landen dem Orden zu Hülff wider die vngleubigen Littauen vnd Samaiten zu streiten waren ankommen, nemlich der Graff von Bergen, der Graf von Nuenar, Her Arnold von Elner ein teuerer Ritter, auch sonst viel Edle Helde vnd Volck vom Reine. Dieser Begere genug zu thun, samlete Br. H. v. Plotze ein nicht geringes Heer, reiset mit den Gesten in das Medenickische Gebiet, vorherete das vnd schlug drinne mehr dann 200 Man, fienge auch viel Menner, Frauen vnd Kinder, die mit dem Raube in Preussen getrieben wurden. Doch vorloren die Brüder von Irem Volck wol 50 Man. Indes weil H. v. Plotze das Gebiete vorherete, hielten die Geste sampt etlichen Brüdern nicht fherne von der Festen Medenick, da der Graff vom Berge vnter des D. O. Fhane viel des Adels, so sich wider die Feinde wol gehalten, schlug zu Ritter.

*) Dusburg hat Passau.

In dieser Zeit Br. Fridrich v. Libenzelle, Haußcommend. zu Christmemmel, nam zu sich 20 Brüder des O. vnd 60 Manne, mit denen reisete er kegen Pisten, vorsteckte sich nicht weit von Pisten in ein Gehäge, wartete, weil es der Tag war, an deme diejhenigen, so den vorgangen Monde (nach Ordnung Jres Königs) die Feste behütet, abeziehen vnd neue zur Besatzung wieder ankommen solten. Indes kamen 85 Man von denen, die vberfhiel Liebenzelle mit den seinen, erschlug 80 vnd 5 entflohen. Pista.

Dergleichen thet auch Br. Dietr. v. Aldenburg, so die Zeit sich zu Ragnit vorhielt, nam zu sich zwene Brüder, vnter denen einer Queis hies, vnd noch 3 Wapsner, mit denen machten sie sich auf die Fhart kegen Bisen, dann Jnen war kundt, daß am Tage S. Ambrosii die 12 Littauen, so das Haus beschirmet, abeziehen würden. Es hatte aber die Rotte der Littauen von vngefher sich getrennet, daß alleine 6 zum ersten kamen, die von den Brüdern vmbbracht wurden, dann kamen die andern 6, die hatten ersehen zwene von Wapsnern am Wege sitzen, welche hatten die Br. zur Wache vorordnet, derhalben worffen die Jre Wapfen von sich vnd entlieffen. Die Brüder machten sich nuhn heimlich an die Burg, funden die offen stehen, one alle Hutte vnd Wach, wurffen derhalb Feuer drein vnd vorbranten sie, machten sich darnach widerumb nach Ragnit. Die Feste Bisen bleib darnach lange also wüste liegen, ward auch nicht widerumb erbauet. Bisen.

Im Sommer nach dieser Geschicht befhul der Marschalk Brudern Huigk *) v. Asmenhausen, Vogten auf Samland, daß er mit etlichen Samlendern auch Brüdern vnd Wapnern von Ragnit fallen solte in das Medinickische Gebiet vnd alda zwe Dörffer Zwei Dörfer in Samaiten werden verheert.

*) Hugo.

heren vnd vorbrennen. Derhalben zog der Vogt mit den Samlendern nach Ragnit, nam alda die Brüder vnd Wapfener, daß also der Hausen wart in die 800 Man. Als die nuhn ins Medenicksche Gebiet kamen, stellte er in einen Wald einen Hinderhalt, schickte die von Ragnit alleine, daß die solten die 2 Dörfer heeren, welchs auch geschahe, namen auch viel Weiber gefangen, kereten mit denen vnd anderm Raube zu Irer Geselschaft. Die Littauen, so zum ersten auß Schrecken entlauffen waren, da sie nicht mehr Volck fürhanden sahen, dann im ersten Ansprengen sich sehen lassen, samleten sich vnd eileten den Brüdern nach, ereileten die ethwas vor dem Walde vnd wolten die mit Irer grossen Menge angreiffen. Aber ehe der Angriff geschahe, brach der Hinterhalt auß dem Walde. Die Littauen, als die das gewar wurden, begaben sich so schnell in die Flucht, daß die Brüder vnd Ir Volck sie nicht mehr erjagen mochten.

Br. H. v. Plotze oftgedachter, weil er sonderlich Begerde vnd Lust hatte, die Samaiten vnd Littauen zu vberfhallen vnd tilgen, denn er meinete anders nicht, er thet Gotte einen sondern vnd gefhälligen Dienst doran, samlete abermals i. J. 1317 zu Winters Zeiten von Samländern vnd Natangen ein grosses Heer, begab mit denen sich nach dem Gebiete Waiken genant. Als er nuh in der Wüsten gezogen, daß er so nahe ans Gebiete kam, daß er des morgens vormeinte darein zu sprengen, wart in derselben Nacht zur Zeit des ersten Schlaffes so ein häfftiges vnd schröckliches Sausen vnd prausen des Windes, daß nicht allein die Menschen in Schrecken vnd Zagen gerietten, sonder auch mehr dann in die 500 besten Hengste zurissen Halfter vnd Bande, lieffen in der Wüste hin vnd her, daß die mit grosser Mühe in etlichen Tagen kaum konten gefunden vnd zusammen wider bracht werden. Diese Arbeit vnd die

Ein Orkan rettet ein Deutsch. Heer.

Furcht, so den Brüdern vnd dem Volck ankommen, machte, daß alle sich wider nach Preussen wendeten. Darnach wart erfaren, daß eine grosse Macht der Littauen in Waiken drei Tage gewartet, derhalben wo die Brüder den Einfhal gethan hetten, weren alle erschlagen worden, welchs Gott durch das vngeheure Wetter hat vorhütet.

Einfall ins Pograudische.

Im Sommer darnach vmb Joannis Baptistä zog H. v. Plotze mit Samlendern vnd etlichen Brüdern ins Pograudische Gebiet, theilte alda sein Heer in vier Theil. Br. Hartmann vnd Br. Fridr. Quitz bekam Jder 60 Man, befhul denen in etliche Dörfer Einfhall zu thun vnd alda einen Raub zu holen. Aber die fhäleten des Weges, daß sie auf bestimpte Zeit widerumb sich wenden vnd zum Hausen kommen musten. Das andere Theil waren 150 Man, die vntergab er Br. Fridr. Libenzelle, Commend. zu Ragnit, die solten das Schlos Gedemine heimlich erschleichen vnd vorterben. Aber Fridrich fand die im Schloß in guter Hutte, also daß er am Hause nicht geschaffen konte, doch plünderte vnd vorbrandte er das Fürburge. Der dritte Hause wart gethan Br Albrechten vom Hagen, waren 60 Menner vnd Jnen Befhel geben, daß sie Sudargen in seinem Gehöfft suchen solten, welchs sie dann glücklichen gethan, aber den Sudarge nicht einheimisch funden, haben doch sein Weip, Kinder vnd alles Gesinde alda gefangen, dazu die Dörffer, so herumb gelegen, vorheret vnd angesteckt, desgleichen auch Sudargen Hoff vnd seindt mit den Gefangenen vnd dem Raube wider auf angezeigte Stelle kommen. Br. H. v. Plotze zog mit dem vierden Theile vnter seiner Fanen auch nach einem besondern Ort, aber der Leitesman fhürete Jn irre in der Wüsten, daß er den fürgenommenen Ort nicht erlangete, derhalben er auch one Frucht seiner Reisen mit den Seinen sich auf den vorgeschlagenen Ort vnd Zeit zu den andern begeben vnd also in einem Hausen wider nach Preussen reiseten.

Rettung eines Wapeners.

Auf dieser Reise (wie D. vnd J. ganz bescheidentlichen melden) soll sichs zugetragen haben, daß ein Wapfner, so mit Br. Albr. vom Hagen war wider Sudargen außgesandt, als sie hin vnd her die Leute zu fangen vnd beschädigen renneten, mit seinem Gaul stürtzet, also daß Im von dem harten Fall ein Amacht ankam. Der Gaul aber stehet auf, leuft den andern nach, der Wapner aber von wegen des harten Fhalles bleibt noch lange alda vor todt beliegen. Die andern, nachdem sie Jre Sachen außgericht, reiten widerumb auf bestimten Ort, aber dieser alda vorlassen kompt endtlich wider zu sich, sihet sich weit vmb, findet aber noch Pferd, noch seine Gesellen. Derwegen also in seinen Wapfen angethan, macht er sich dem Hufschlage nach auf den Weg. Da er auch an bestimten Ort komt, vormerkt er, daß sie albereit waren nach Ragnit vorreiset, fellt derhalben auf seine Knie, rufft Gott vnd Maria an, schreibt das Kreutz für sich, mit deme er sich segnete, gehet imer dem Hufschlage nach, biß daß er in ein Littauisch Dorf komt, da er den Hufschlag, weil er vortreten war, nicht spüren konte, gehet derhalb zu einem, fraget den vmb den Weg nach Ragnit, von deme er auch gut Bescheid erlangte, als aber der Wapner vngefher eine vierteil Stunde war hinweg gangen, fhelt dem Gepauren ein, daß der Wapner von der Brüder Volk sein möchte, leufft zu seinen Nachpauren, die sich balde mit Hunden aufmachen, Jm, ob er wo in einem Pusch sich vorsteckt, nachzuspüren. Der arme Gesel, da er gewar wirdt, daß die Littauen Jme nacheilen, ruffet Gott vnd Maria an, springet in einen dicken Pusch. Die Littauen kommen auf die Stelle, lauffen hin vnd wider, vmb vnd vmb Jn, aber Gott benimpt den Menschen vnd Hunden Jre Sinne, daß sie Jn nicht sehen noch merken, sonder wider nach Hause keren. So kam der Wapner gesund in Ragnit an, gieng von Stundt an in die Kirche

vnd dankte Gott vnd Maria, daß die Jme auß seiner Nodt geholfen.

Balde hernach am S. Matheus Tage im Herbst thet Br. H. v. Ploße mit einem grossen Heer eine Reise nach Junigeden. Als er kam aufs Feld Kalsin*) genant, schickte er von sich 1500 Man, die Jre Pferde alda liessen stehen, giengen zu Fuß durch den Wald genant der Went. Da der Tag anbrach schlichen sie heimlich zu der Burg. Aber die Burgleute waren gewarnet, gaben auch durch einen Rauch, den sie machten nach Jrem Brauch, der vmbsessenen Landschafft ein Zeichen, daß Feinde weren, solten derhalb alle, die Burg zu erretten, mit Jren besten Wapfen aufs erst herzukommen, wie dann auch geschahe. Die Brüder stürmeten etliche Stunden, konten aber nichts schaffen, vorbrandten die Fürburge vnd begaben sich weg. Indes hatte sich die vmbsessene Landschafft herzu gemacht vnd der Streit wart so hart, daß viele fielen vnd von der Brüder Hauffen ertödtet wart Br. Dietr. v. Pirremont, dakegen auch nicht wenig Littauen auf der Malstadt ligen blieben. Nach solchem begaben sich die Brüder wider zu Jren Pferden vnd darnach fferner in Preussen. Junigede.

Im Jhar hernach 1318. vmb Bartholomei zog Br. H. v. Ploße mit einem grossen Heer abermalls nach Pisten vnd Junigeden vnd weil er sunsten nichts schaffen konte, vorbrandt er die Fürburgen, zurtrat das Getreide allenthalben, begab sich dann wider in Preussen.

Nach Ostern 1319 zog er vor diese Burgen zu Schiff, aber

*) Dusburg hat Talsen. Vielleicht ist die Gegend des Städtchens Telß in Samalten gemeint. Dieser Orts-Name ist in unsern Gegenden einheimisch. In Kurland ist das Städtchen Talsen, und ein Gut Telssen, in Preussl. Littauen die Stadt Tilse, oder richtiger Tilsit (zuerst Tilsat).

die Ordnung seines Anschlages, wie D. vnd J. schreiben, sei nicht gehalten worden, hab derhalb Pisten, da es vorsehen worden, gelassen vnd nach Junigeden mit 500 Wapfnern gangen, aber da auch, drumb daß die Wache vnd Hutte wol bestellet, nichts außrichten mogen, derhalb er auch one Frucht die Reise widerumb zurucke genommen.

Der Litt. Einfall in Preussen.

Vnlangst darnach, als die Wasser in der Wiltnüs sehr (wie sie oft pflegen) sich hatten ergossen, David der Castellan von Garden nam zu sich 800 Man, mit denen reisete er nach Preussen. Als er an die Grenze kommen war, nam er zu sich 80 Man, die andern vorsteckte er in ein Lager, beshul Jn, wol drauf Acht zu geben, wenn Jme die Preussen würden nachjagen, daß sie die redlich vberfhallen solten, zog demnach mit den 80 ins Wohnsdorfsche, machte einen grossen Raub, vnd zog mit dem davon. So balde diß Geschrei vor Br. Ulrich v. Leuen, Commend. zu Tapiau, gelangete, eilete er mit seinem Compan Quitz vnd etlichen wenig seiner Mannen den Feinden nach vnd kam Jnen an einem Ort für, da sie vber eine Brücke widerumb auß dem Lande vorreisen musten, die lies er abwerfen vnd da die Feinde mit dem Raube kamen, wurden sie von mehrern Seiten angegriffen, daß sich davon etliche in die Flucht begaben, doch wurden die andern als 55 Man davon erschlagen. Also erlangte der Commend. widerumb den entfürten Raub vnd fhürte den zu Hause. David, so mit den andern entflohen war, brachte so groß Schrecken in das vorsteckte Lager, daß es auch in eine zurstreute Flucht geriete vnd viele in der Wüsten Hungers halben vortorben.

Vernichtung eines Ord. Heers durch die Sam. und Littauen.

Jm J. 1320 am dritten Tage Jacobi des Apostels d. i. am 27 des Heumonats reisete Br. H. v. Plotze mit 40 Brüdern vnd vielem Volck von Samland vnd Mimmel ins Medenickische Gebiet,

biet, das zu vorheren, schlugen etliche Menner, fiengen viel Weiber, Viehe vnd ander Habe, fhüreten die mit sich davon. Es hatten aber die Vngleubigen dieß vnd anderer Gebiete sich vorsamlet, liessen die Brüder Jres Gefhallens im Lande rauben vnd zogen alle zu Rosse in einen Wald, dadurch die Brüder im zurück Zoge nach Preussen reisen musten, vorhegten den nach Jrem Gefhallen. Da nu die Brüder an den Wald kamen, liessen sie (nach Jrem Brauch) den Raub durch etliche vorhin treiben, welchen auch die Vngleubigen liessen vorvber ziehen, beweiseten sich auch gar nicht. Da aber die Fane der Br. mit den rechten Kriegsleuten in die Enge kam, da worffen, schossen vnd stachen die Vngleubigen von allen Seiten zu, in welcher Enge die Br. mit Jrem Volcke so hart bedränget wurden, daß fast alles wart ertödtet, außgenommen Br. Gerhard Rude, Vogt auf Samland, den fiengen sie vnd opferten Jn Jren Göttern nach Jrem Brauch mit einem Rosse in seinen Wapfen, oder, wie J. sagt, daß sie Jme dreier Manne Wapfen angethan, auf ein Roß gebunden, ein Jder Holtz vnd Strauch zugetragen, das angestecket vnd Jren Göttern zu Ehren vorbrandt. S. Grunau erzelet diese Geschicht ethwas anders. Derselb sagt, weil aus Deutschen Landen etliche Herren ankommen waren wider die Littauen zu streiten, foderte Br. H. v. Plotza ein Heer von Jren Brüdern 30, Dienern vnd Landsassen, zusammen 4000, reisete mit denen nach Mednicken, da zu der Zeit König Putifer solle krank sein gelegen. Die Samaiten erfuren diesen Anschlag, hielten Radt mit den Littauen, wie sie des fürstehenden Vnfhalls sich erweren solten. Wurden derhalben eins, weil das Heer der Deutschen durch einen Wald ziehen müste, dadurch nur ein enger Wall oder Knüppeltham zum Wege war, 2 Meilen lang, auf beiden Seiten aber Gekwebbe vnd Gebrüche, da die Deutschen mit Jren schweren Hengsten vnd Rüstungen nicht konten durchkommen, wolten sie sich, ehe die Deutschen reiseten, in den Wald legen, die Samaiten kegen dem

Grunau's Bericht davon.

Eingange, die Littauen aber am Ende des Waldes vnd wenn die Samaiten merken würden, daß die Deutschen alle auf dem Tham weren, solten sie die Brücke, darvber die Br. aufm Tham gereiset, abewerfen vnd redlich in die hindersten schlagen vnd wenn sie das Geschrei höreten, wolten sie auch die forderste Brücke abewerfen vnd die forderſten angreiffen. Da nuhn die D. O. Brüder heimlich auffm Tham kamen gereiset vnd alle auffm Tham waren, wurffen die Samaiten die Brücke am Eingange abe, schossen darnach mit Iren Pflitzpfeilen mit grosser Macht, vorwundten vnd tödten viele, desgleichen thaten auch die Littauen, so die ander Brücke auch hatten abegeworffen, vnd griffen die fordersten an. Wo nuh die Deutschen mit Iren Pferden vnd schwerer Rüstung sich der Feinde erweren wolten, so balde die vom Thamme ins Gebrüche kamen, blieben dorinne stecken, da lieffen dann die Vngleubigen zu vnd tödten die, so sich nicht weren konten. Da sie nuh von forne vnd hinden gedrängt wurden, drängten sich die Deutschen vnter einander fast sehr, daß mancher vntertreten wurde vnd sterben muste. Indes thet sich Br. H. v. Plotze der Gr. Commend. *) wider die Littauen, so die fordersten angriffen hatten, so manlichen weren, daß er die Feinde in die Flucht brachte. Nuh wolte er auch den hindersten helfen, eilet derhalb zu denselben. Indes

*) Heinr. Gr. v. Plotzk, der in diesem Treffen mit 29 O. Brüdern fiel, war nicht mehr Groß-Komthur. Siegfried v. Feuchtwangen hatte ihn dazu i. J. 1309 gemacht, aber von dem Regierungs-Antritt des H. M. Karl v. Beffart (1312) bis an seinen Tod wird er von Dusburg (s. S. 361. 371 und 377) immer Marschall genannt. Vielleicht trat er vom Groß-Komthur-Amte ab und nahm das des obersten Marschalls an, schon als Fridrich von Wildenberg von dem H. M. zum Landmeister von Preussen gemacht wurde. Dies, glaube ich, ist schon i. J. 1312 geschehen, wenigstens findet man Urkunden schon von 1317 bis 1323, worin sich Wildenberg magister dom. Teut. in Prussia nennt. Er war sogar vicem gerens mag. generalis. (s. Dusburg S. 392.)

stürzt er mit seinem Gaule, da wart er von den Samaiten erschlagen. Also ist der treue Held vmbkommen, der mit seiner Hand viel Littauen vnd Samaiten hatte vmbbracht vnd gewürget vnd mit Jme fast das ganze Heer. Von den Herren, die ins Landt sich begeben hatten, seindt alda blieben der Herr v. Pleifelt, der Herr v. Ruses, der Herr v. Pappenheim vnd der Herr v. Golderken, die Namen aber der gebornen Herren, so des D. O. waren, Br. Heinr. Herr v. Plauen, Br. Heinr. v. Tettingen, Br. Robe Herr v. Eisenberg, Br. Engelhard Herr v. Mynoren, vnd Br. Albrecht Herr v. Rodenberg. Ritter waren der v. Lerchau, der v. Schertingen, der v. Roßberg, der v. Schartenheim, der v. Bibra vnd Herr Berent vnd Gebhard Gebrüdere v. Erkarisen, alle mit Jrem Volcke. Also hab die Namen angezeichnet gefunden, fürchte, daß etliche nicht recht geschrieben gewesen.

Heinr. Gr. v. Plotzk bleibt.

D. vnd J. erzelen beim Jar 1321 kein ander Geschicht, dann daß in diesem Jare zur Balge sei vorscheiden ein Bruder D. O. Tham genent, außm Lande zu Meissen, hab 56 Jhar im Orden gelebt, zur Balge sei er für seinem Ende allwege blieben bei 30 Jaren wol gesundt, daß er in der Zeit niemals Kurzweil halben oder sonst sich zu erlustigen für das Schloß spaciren gangen, sonder allewege das Leiden Christi betrachtet vnd gebetet, Wein vnd Meth hat er gemieden vnd auf seinem blossen Leibe allwege ein hartes hörnen Hembd oder Panzer getragen. An der Heiligen, so der O. pflag zu fasten, als der Apostel, Marien der Jungfrauen vnd anderer mehr Abend pflag er allezeit zu Wasser vnd Brodt zu fasten. Letzlich als er begunde zu siechen habe er das h. Sacrament empfangen, darnach sei er 34 Tage one Speise gelegen, ehe dann er an S. Simeonis ist von dieser Welt hingeruckt worden. Grunau meldet, daß als er begunnen zu siechen, haben Jn die D. O. Brüder gefragt, womit der O. solche schwere Strafen, die Jn jezt in Preussen vnd Leiflandt

Der fromme Br. Thamm.

vbergehen vordienet hette, darauf er geanthwort, Gott ist gerecht vnd muß vns geben, was wir vordienet, doch ist er auch barmherzig vnd straffet weniger, als wir vordienet haben. Vnd da sie In vmb die Vrsach solcher Straff fragten, soll er geanthwort haben, Es leit ein Zedel in des H. M. Schatz, der wirt in Kurtz geoffnet vnd gelesen werden, welchs Brieffs Inhalt Christus seiner Braut Brigitten in Schweden solle offenbart haben, welchs Zedels ganzer Inhalt wirt gefunden im andern Buch Irer himlischen Offenbarunge 19 Cap., welchs weil es sehr lang wollen wir nur das Ende, so die Deutung setzet, alhier einleiben. Darnach saget mir der Sonn (d. i. Christus) sprechende, Ich habe Dir (d. i. Mariä, seiner Mutter,) vorhin angezeiget von den Bienen, daß sie dreierlei gute Art an sich haben in Irem Stocke d. i. in der Christlichen Kirchen. Ich sage dir itzt, daß solche Bienen solten sein diese D. O. Herren, die ich gesatzt habe in dies Ende der Christenen Lande, aber itzt streiten sie wider mich, denn sie achten nicht der Sehelen, sie haben nicht Mitleiden mit den Menschen, die zu mir bekart seindt, dann sie vordrucken sie mit arbeiten, sie berauben sie der Freiheit, sie vnterrichten sie nicht im Glauben, sie berauben sie der Sacrament vnd senden sie mit grossen Schmerzen zu der Hellen, ob sie stünden in Irer gewonlichen Heidenschaft, sie streiten auch nicht anders dann nur daß sie ausbreitten Ire Hoffart vnd meren Ire Begirlichkeit. Darumb so wirt Jnen kommen die Zeit, darinnen werden zurbrochen Ire Zäne, Ir rechte Hand wirt Jnen abegehauen werden, Ir rechter Fuß wirt Jnen aus dem Gelenke geruckt werden, daß sie leben vnd sich selbst erkennen. Amen.

Hartwich v. Rosentin

S. Grunau setzet in seinen Geschichten, daß nach dem Tode Br. H. v. Plotza Br. Hartwich v. Rosentin, Commend. auf Ragnit, solchen Jamer zu rechen sei mit 40 Pferden geritten in Littauen, habe gefangen zwene Baioren des Königes, Maimilo vnd Jaudelo Gebrüdere, so insonder grossen Schaden gethan hatten, habe sie auch

hinweg gefhüret. Es wardt aber lautbar, darumb hat man Jme fast nachgeeilet, also muste der Commend. auch eilen vnd die Flucht geben.

Auch setzet S. Grunau hie die Geschicht von dem Surmlune vnd wil, daß derselbe dem Commend. nicht mit einem geringen Hauffen nachgejaget habe bis an Ritterswerder vnd den Commend. nicht ereilen mochte, da sei er nach Gerdauen gezogen vnd von dannen auf Natangen, da er nicht gebrandt, sonder alleine die Gepaur ertödtet, doch sei es bald der Vogt zu Barten, Br. Mich. v. Retlen, inne worden, daß er im hereinziehen eine Brücke mit den seinen erbauet vber ein Flies vnd da sie drober gezogen, auch bleiben lassen vmb des zurückzoges willen, derhalben der Vogt auch, so viel er gemocht, Volck aufgebracht vnd an der Brücke der Littauen war genommen. Da nuhn der Commend. in Eil erfhur der Littauen morden, so sie an den armen Gepauren begingen, greif er sie mit einem Hauffen an. Die Littauen flohen, in Hoffnung vber die Brücke zu entgehen, aber weil der Vogt Jnen den Weg vorleget, sein sie alle geschlagen worden. Surmlu.

Als der grosse Schaden vnd Abgang des Volks, wie oben gesagt i. J. 1320 ergangen, hat Karolus der H. M. bei seinen Brüdern in Deutschen Landen auch bei andern Fürsten vnd Herren sich erklaget vnd vmb Hülfe gebeten. Darauf soll, wie Grunau saget, Ruprecht Pfalzgraff am Rein nicht allein abschlegliche, sondern auch fast honische, Anthwort geben haben, den D. O. Brüdern were Preussen zu bekriegen ergeben worden, das Volk darin zu bekeren, dazu hätte man Jnen aus Deutschen Landen grosse Hülff gethan mit Gelde, Leuten vnd in andere Wege, vnd viel Deutsches Volk hinen vorfertiget, auf daß die vorwüsten Lande mit Deutschem Volk widerumb besatzt würden, aber sie griffen in andere Lande, wolten also vnter sich alle vordrucken, derhalb sie auch kein Glück haben müsten, sonderlich weil sie auch andere christliche Herren vnd Fürsten (wie er berichtet sei) zu bekriegen sich vnterstünden. Pfalz-Gr. Ruprecht zieht nicht nach Pr.

Darauf wardt Jme zur Antwort geben, daß für den Samaiten vnd Littauen, die oft vnd mit grossen Heeren in Preussen Einsfall theten, die Manne ermordeten, Weiber, Kinder vnd Vieh hinweg fhüreten, sie sich nicht erweren könten, wo dem nicht widerstanden würde, solte es bald mit Preussen ein Ende gemacht werden, daß darin noch ein Mensch, noch Glauben an Christum bliebe. Es hätte Jnen auch der Bapst nicht alleine Preussen, sonder alle vngleubige Lande, die zu bekriegen vnd zu bekeren, vorschrieben. Dennoch sol diese Antwort bei dem Pfalzgraffen kein stadt noch Raum funden haben, derhalb er auch keine Hülff thun wollen.

Andre fremde Herren ziehen nach Samaiten.

Es seindt aber zu der Zeit Bernhard Graff von Wirbenau, Anshelm Gr. v. Bergen, Adam vnd Abraham Gebrüdere Graffen von Mompelgarten vnd Ritter Dittrich v. Elner, Wilhelm v. Schönberg vnd Ludwig v. Spanheim mit 7000 Man kegen Königsberg ankommen, da sie der Commend. Br. Gabriel v. Degenfeldt freuntlichen empfangen vnd mit Jnen vber die Kurische Nerige in Samaiten gereiset, da sie an Wiwikaim ankommen, das gestormet, doch mit grossem Schaden vnd von da fherner vorreiset für Nogada, an welchem Orte König Putifer zu der Zeit war, welchs doch Jnen vnbewust, das auch häfftig gestormet. Dabei seindt todt blieben der Commend. von Königsberg, der Graff von Bergen, der Graff von Ellern, der Graff von Reineck vnd viel andere Herren. Die, so noch am Leben waren, musten weichen. Diesem Hauffen zog nach Br. Heinrich von Dittrichstein mit 130 Pferden, so die Speise des ganzen Heeres hatten in Vorwaltung. Diese, als sie also im Abezuge waren, greif des Königes Marschalk an, erschlug viel von Jnen, daß die übrigen fliehen musten vnd nam die Speise, fhürete die hinweg, dadurch das Heer der Deutschen in grosse Nodt kam, weil sie in einem wüsten Lande one Speise vnd viel vnter Jnen hart vor-

wundet waren. Doch wurden sie nach etlichen Tagen vom Commend. auß Mimmel entsatzt, dann der schickte Inen Speise zu, daß sie weiter nicht Nodt doran hetten. Also beschreibt diesen Zog Grunau, die alten gedenken des nicht mit einem Worte vnd wo er die Vmbstende recht setzet, müste diese Reise gescheen sein i. J. 1321, hencket auch im Beschlus doran, daß die vbrigen Herren heimgezogen sein vnd so offt sie an Preussen gedacht, sollen sie gar schwärlich ersuffzet haben.

L. M. Fridr. v. Wildenberg.

In diesem 1321 Ihare, oder im Anfange des folgenden ist der H. M. Karl Beffart v. Trier von wegen seines Ordens von Bapst Joanne XXII kegen Rom citirt worden, dahin er auch mit etlichen seiner Brüder in eigner Person i. J. 1322 ist vorreiset vnd hat in Preussen indes einen L. M. nemlich Br. Fridrich von Wildenberg vorordnet vnd gelassen. Von solchem Fürladen gedenken zwar alle Preussische Geschichtschreiber mit kurzen Worten, was aber die Vrsache, warumb er vorgeladen, oder auf wes Anklage, meldet von den alden keiner, sagen allein, weil er in Deutscher, Latinischer vnd Welscher Sprachen zugleich wol beredt, sei er selber zum Bapst kegen Rom gezogen, da vor dem Bapst vnd Cardinalen so wol vnd lieplichen geredt, daß In nicht alleine dieselben, sonder auch sein Kegentheil gerne hat hören rheden, habe auch die Sache so wol voranthwort vnd außgeführt, daß sein Kegentheil hab müssen schweigen, sei dornach krank von Rom, da er ein gantz Ihar vorzogen, in Deutsche Lande kommen, da er zu Trier in seinem Heimuth bei den Brüdern D. O. sei gestorben vnd begraben worden. Grunau aber allein zeiget an, daß der Erzbischoff von Riga den H. M. den L. M. vnd drei der Obersten in Leifland habe fordern lassen vnd daß der H. M. desgleichen die drei Obersten D. O. Brüder erschienen sein, der Leifländische L. M. aber nicht, darumb daß er die vornemste Vrsache, Stiffter vnd Theter war. Damit aber die Sache desto gründtlicher möge vorstanden werden, wie wol anderer Lande Geschichte nicht

Der H. M. wird nach Rom gefodert.

hier einsetzen will, doch weil diß Thun den H. M. belanget, hab vor nötig geacht, das herein zu setzen, doch will das, so viel es sich will thun lassen, aufs kürtzte erzelen.

Proceß des H. M. mit dem Rig. E. B. in Rom.

Droben ist gesagt worden, daß die Bürger zu Riga die Brüder D. O. von wegen Ires Hohemuts, Schnodikeit vnd Vngerechtikeit auß der Stadt Riga getrieben, (dazu die D. O. Brüder grosse Vrsach sollen geben haben) vnd wolten alleine den Ertzbischoff vor Iren Herren haben vnd erkennen, wie es im Anfang gewesen. Nachdem aber der E. B. mit Radt vnd Vorwilligung seines Capittels vnd der Stadt Riga die Schwertbrüder, in derer stadt die D. O. Brüder kommen, zum Schutz angenommen, Inen auch etliche Gütter vorliehen, mit dem Bescheide, daß die O. Brüder den E. B. als Iren Lehensherren in gebürenden Ehren halten, auch allwege vom E. B. die Lehen mit gebürlicher Ehrerbittunge empfahen solten, welchs auch dermassen gehalten worden, biß vngefher zun Zeiten des H. M. Gottfr. v. Hohenlohe, da die D. O. Brüder den E. B. sampt seinem Capitel von Iren besten Güttern vorjagten vnd einen vnnötigen Krieg wider den Bischof vnd die Riger anfiengen. Doch weil obgenanter L. M. wol vorstundt, daß, wo die Sache vor den Bapst bracht, sein Orden doran wenig Gewinst haben würde, derhalben voreinigte er sie widerumb dermassen, daß der L. M. allwege solte vom E. B. die Lehen wie vorhin entpfangen. Solcher Vortrag wart stattlichen vorbriefft, dorauf auch dem E. B. vnd Capitel zu Riga vnd an andern Orten Ire Gütter eingereumet vnd in Besitz geben. In des befhiel der L. M. mit einem Siechthume, dorinne er biß ins dritte Ihar wart gekwelet, daß er derhalb in der Zeit die Lehen nicht entpfahen kondte. Derselb E. B. starb noch vor dem L. M. nicht lange nach gemachter Einikeit vnd obwol dem Capitel die freie Wahl eines E. B. gebürete, doch vnterstunden sich die D. O. Brüder (wie auch an andern Orthen) die Köre an sich zu bringen vnd durch seltzame vnd listige

Anschlege

Anschlege schufften sie, daß Br. Fridericus Lobenstat *), der einer des Adels war von Ozenbruck auß Westpfalen ein grau Monch, der alle Wege mit den D. O. Brüdern gut Freund gewesen. Das geschahe vom D. O. in der Meinung, daß sie den für sich vnd auf Irer Seiten allwege zu haben vormeineten. Aber die Sache vorliess sich viel anders. Denn nachdem der L. M. von seines langen Siechthumbs wegen seines Lebens Ende hatte beschlossen, wart einer zum L. M. vorordnet, der eins gar wunderlichen vnd eigensinnigen Kopfs war, Eberhard von Monheim genant. Da nuh von diesem der E. B. die gebürende Lehens Empfahung foderte, kam der L. M. zum E. B., nicht die Lehen zu entpfahen mit gebürender Ererbittunge, sonder warf dem E. B. für, daß, weil der vorige L. M. schwach vnd krank gewesen, hette er der E. B. in Leiflandt regiret, vnd die Gütter, so nicht sein, sonder des D. O. weren, seinen Pfaffen außgetheilet vnd wo er die nicht würde widerumb zu sich nehmen, wolte er Ime die mit Vnvornunfft heimschicken. Auf solch ein stolz vnd grob, ja fast peurisch des L. M. Anbringen, anthwort der E. B. mit linden vnd freuntlichen Worten, thet damit dem L. M. guten Bericht, daß er nichts vnrechts noch mit Gewalt hette gethan, daß er die entledigte Bisthumbe wider besatzt vnd daß er einen Bischoff vormöge seines Ime von Gott vnd dem Bapst bephoIenen Ampts geweihet vnd geordnet, denn das were er vormöge seiner Sehlen Säligkeit zu thun schuldig, es gehörten ja dieselben Gütter, wie menniglichen bewust, nicht dem D. O., sonder weren den Bisthumen zugewidmet vnd geeignet, es hatte auch nicht der O. die Bischoffe, sonder die Bischoffe hetten den O. in Leifflandt zum ersten gestifft vnd angenommen. Da solchs der gute E. B. rhedete, fieng der storrische L. M. an noch sehrer zu puchen vnd trotzen, also auch, daß er letzlich dem E. B. entsaget, fieng auch balde

---

*) Bisher hat man den Familien-Namen des Erzbischofs Fridrich nicht gewußt.

hernach an, alle Bischoffe vnd Priesterschafft vom E. B. gesatzt zu vortreiben, ja wütete auch wider die armen Gebeude, als Kirchen vnd dergleichen, die er in die Grundt vorterbte vnd vorbrann, dazu auch die Bücher, so in Kirchen oder der Priester Heuser funden worden. Den armen Priestern auch Bischoffen, so in seine Handt fhielen, legte er mancherlei Pein vnd Qual an, das dan der E. B. an H. M. Br. Karolum lies ganz kläglichen bringen, aber der thet nichts dazu vnd sahe, wie man spricht, durch die Finger. Darumb muste ers an den Bapst gelangen lassen, der thet den L. M. vnd Orden in Leiflandt in Bann. Aber der L. M. sampt seinen O. Brüdern waren so geistlich vnd from, daß sie des Bapsts Bann nicht groß achteten, sunder fhuren immer fort in Irem wilden vnd rohen Leben mit Wüten vnd Toben wider den E B., Bischoffe vnd andere geistliche Personen, daß der E. B. auf andere Wege zu seiner vnd der Stadt Riga Errettunge muste trachten. Derhalben als die D. O. Brüder zu Riga ein Capitel zu halten angesatzt vnd auch hielten, hatte sich der E B. sampt den Bürgern zu Riga, so Ime auch anhiengen, heimlichen gesterckt vnd als die D. O Brüder im Capitel Ire Sachen handelten, vorsamleten sich die Bürger in Eil sampt des E. B. Dienern, vberfhielen die vorsamleten D. O. Brüder vnvorsehens, jagten die auß der Stadt vnd welche sich vnterstunden sich zu weren wurden erschlagen. Diß war dem L. M., so sonsten bitteres Gemüts war, nicht zu dulden, macht sich auf, nimpt alle Schlösser vnd was zum Stift Riga gehörig vnd noch nicht eingenommen war durch Vorrhäterei ein, außgenommen die Stadt Riga. Friderico dem E. B. ließ er ansagen, er solte sich zu Ime Feindschaft vorsehen, es hettens die D. O. Brüder so weit bracht, daß er were erwälet worden vnd nicht solcher Tücke, sonder grosser Dankbarkeit von Ime zu erwarten vorhoffet, er wolte, demnach ers so fhern bracht, seinen weissen Mantel nicht ehe waschen, er hette In denn mit seinem, des E. B., Blutte bespren-

get. Diese Worte bewegten den E. B. Thumbprobst, Dechant vnd andere Thumbherren des Rig. Thumcapitels, daß sie sich heimlich aufmachten, kamen wunderbarlichen weg aus dem Lande kegen Rom, da der E. B. in eigener Person dem Bapst klagete die Jme vnd andern Bischoffen vnd Priestern widerfharne Schmahe, Vnbillikeit, auch gewaltsame Entwerunge oder Entsetzunge Jrer Kirchengüter, die doch von Anfang, nachdem der Christl. Glaube in Leiflandt geprediget worden, den Kirchen geben worden vnd so alwege gehörig gewesen. Dorauf dann der Bapst Johann XXII den H. M. auß Preussen, so auch vom Gnißnischen Erzbischoffe zur selben Zeit von wegen des Peterpfennigs solle vorklaget sein worden, desgleichen den obgedachten L. M. auß Leiflandt vnd die 3 obersten Brüder des D. O. auf einem dazu angesatzten Tag für Jme in eigner Person zu gestehen citiret vnd geladen. Etliche Geschichtschreiber setzen, daß, weil die Leifl. Brüder den Bann des Bapsts vorachtet, der H. M. nichts dazu gethan, sonder gleichsam durch die Finger gesehen, der Peterspfennig auch nicht geben worden, der Bapst den Bann im Culmischen Lande so hart habe gehen lassen, auch wider Preussen, daß alles Singen auch Kirchendienste ein zeitlang vorboten worden. Derwegen der H. M. wie gedacht auch die 3 obersten Ampts Vorwalter auß Leiflandt erschienen gehorsamlichen, aber der Leifl. L. M. so der rechte Rädtleinsfhürer gewesen wider den E. B., welchen er aufs höheste vorfolget, auch das gantz Erzbisthumb, desgleichen auch der andern vier Stiffte Güter, als Dorpt, Osel, Wiehern oder Reval vnd in Kurlandt, eingenommen, (welchs dann der E. B. sampt seinem Capitel vor Bapst vnd Cardinälen gar jemmerlichen geklagt) die Bischoffe vnd andere geweihte Personen hart vorfolgt, Jnen nach Leib vnd Leben gestanden, auch etliche von Jnen, so Gott in seine Gewalt kommen lassen, jemmerlichen vmbbracht vnd getödtet, oder sonsten schmälichen oder schandtlichen mit Jnen gebaret vnd vmbgangen, auch fast wo nicht gantz

vorhungern lassen, doch durch Entziehen der Speise also gekwelet, daß davon etliche gestorben, ist nicht erschienen. Demnach dann der H. M. sampt den 3 Eltesten auß Leiflandt vor dem Bapst vnd Cardinälen kegenwertig gestanden, hat, wie S. Grunau saget, der Rigische E. B. seine Klage wider den H. M. vnd andere O. Brüder folgender Weise angetragen. Es were offenbar vnd vnleugbar, daß Albertus der dritte Bischoff zu Riga die Schwertbrüder gestiftet vnd angenommen, Jnen auch zu Jrer Enthaltung etliche Orte im Lande eingegeben, daß sie solten wider die Vnchristenen streiten vnd die Lande mit der Jnwoner vnd der Pilgramen willigen Hülff beschützen, die hernach in den D. O. vorwandelt wurden vnd wolten auch derer Herren sein, von denen sie Jre Güter zu Lehen zu entpfangen schuldig weren. Ja doran liesse man sich nicht begnügen, sonder nehme die Kirchen Gütter, weil die Jnen nicht willig abegetretten würden, noch sich wolten in Jren habenden Gerechtikeiten vnterdrucken lassen, mit Gewalt, dreueten dazu, Jre Mentel mit der Bischoffe Blut zu besprengen. Vmb solcher Vbelthat willen weren sie von Jme, als Jrem E B. vatterlichen ermanet vnd gestraffet worden vnd als solchs keine Statt, als bei den Halsstarrigen vnd Vorruchten, haben wollen, abermals durch den vätterlichen Zwang des h. Vaters des Bapsts ersucht vnd ermanet worden, der dann von Jnen so gantz vorracht, vorlacht vnd vorspottet ist, daß sie dawider als gantz vorzweifelte vnd dem Bösen ergebene getobet, welchs er, nicht alleine Jre Vorstockung sie zu beschuldigen, sonder viel mehr als Jr Sehlsorger von wegen seines Ampts anzeigen müsse. Dieß sollen, wie Grunau sagt, gewesen sein die Heubtstücke der Klage vnd daß er vom H. M. ob ers wol durch Schrifte emsig, ja inständig gesucht, dennoch kein Recht oder Hülffe erlangen mögen.

Des E. B. Klage.

Nach solchem ist dem H. M. zu rheden vorgont worden, der ins erste mit vielen schönen vnd liplichen Worten des Bapsts vnd Cardinalen

Des H. M. Antwort.

Gemütte zu erlindern vnd Jme gnädig zu machen fürgenommen, (denn er ein gar wol beredter Man gewesen) vnd als er vormerckt, daß Jme Bapst vnd Cardinalen fleissig zuhöreten, entschuldigte er zum ersten den K. M. daß der von wegen grosser Nodt, so dem Lande von Feinden zustunde, nicht hette kommen mögen, sonst were er gern als ein gehorsamer erschienen, welchs auch zur Sachen fast nütz vnd fürträglich gewesen were, als der die Gelegenheit der Sachen am besten wüste, doch weil die eusserste Nodt erforderte, daß er wider das häfftige Eindringen der Feinde im Lande bleiben müssen, hette er doch allen Bericht den dreien Obersten des Landes Ampts Vorwaltern kundt gethan, von denen er fherner vorständigt worden, daß er gnugsam, so viel der Sachen Nodturfft erforderte Bericht thun könte. Er were geständig, ja rhümete auch, daß der Schwertbrüder Orden, von Bischof Albertus aufbracht vnd gestifft, were auf langes Anhalten durch Bapst Gregor IX in den D. O. vorwandelt worden. Was nuh gedachte Schwertbrüder vnd der D. O. hernach durch Jre schwere Arbeit, ja vieler Brüder vnd Pilgramen, so Jnen Hülff geleistet, Blut vnd Tod von den Heiden erobert vnd in Jre Gewalt bracht, vorhoffe er ja, daß es Jnen, laut Bäpstlicher vnd kaiserlicher Begnadigung eigenthumblichen zugehöre, das sie andern nicht geben, noch mit Jmandes teilen, vnd viel weniger zu Lehen entpfangen dürften, denn daß der Herr E. B. einen Vortrag, so derhalb bei seinen Vorfharen aufgericht, angezogen, das were Jm vnbewust, liesse es derhalben in seinem Werde beruhen. Daß aber der Bann, davon der E. B meldet, nicht geacht worden, ist nicht auß der Vrsachen kommen, daß man Bäpstliche Heilikeit vnd Jren Bann vorachtet vnd ruchloß vnd in Sünden vorhartet vnd dem Bösen gantz ergeben gewesen, sunder daß es für des Herrn Ertz- vnd anderer Bischoffe auch Jrer Diener errichten Bann gehalten worden, denn es were ja niemandts schuldig, seinem Feinde zu gleuben, ja würde in Rechten vor einen Thoren geachtet, denn

daß sie des Bapsts Gerichtbarkeit nicht vorachteten, sonder In hoher Ehre als die vnterthänigen halten, erweiset ja Ir vnterthäniges Erscheinen, daß sie mit grosser Geshar durch so einen shernen Weg in Irem Alter sich in eigner Person der Citation gemeß dargestellet, vorhofften derwegen, daß B. Heilikeit, sampt seinen hochwirdigen Herren den Cardinalen solchs bei Inen werde mehr gelten lassen, dan die vnergrüntliche Vormuttunge vnd Argwon, so der H. Ertz vnd andere Bischoffe auß Irem vorachten Bann erschöpfet haben. Daß des Ertzbisthumbs Güter eingenommen worden, wirdt nicht geleugnet, sunder wirt drauf zu Anthwort. Nachdem vormerkt worden, daß des Herrn E. B. Herz so gantz wider den D. O. in Zorn vnd Neidt entbrandt, daß weil er mit den Vnchristenen sich vorbunden wider den D. O also, daß er auch denselben Vnchristenen einen jhärlichen Zins als seinen Patronen vnd Schutzherren vorsprochen, war zu besorgen, daß er denselben Vnchristenen des Ertzstiffts Güter würde eingeben, auf daß die dester leichter den D. O. auß gantz Leifflandt vortreiben solten. Solchem vorzukommen vnd nicht die Güter vor ein Eigenthumb zu behalten, ist der D. O. in Leifflandt vorursacht worden, die einzunehmen, seindt auch bereit vnd willig auf Befhel des h. Vaters vnd seiner Cardinalen die wider einzureumen, welche Stunde man die annehmen will, denn der Kirchen zu gut hat man die eingenommen.

Fortsezzung. Daß auch des E. B. Person gesucht vnd gemeinet worden, hat Vrsache geben, daß er bei den Vngleubigen Hülff gesucht vnd sich mit Inen so hart vorbunden gehabt. Daß aber Imandes einen Eid solle gethan haben, In zu ermorden, oder seinen weissen Mantel mit des Herrn E. B. Blut zu besprengen, were Ime vnbewust, es möchte dann Imandts auß Vnbedacht vnd Vngedult im Zorn geredt haben, da doch kein vbels noch Mißhandlunge der That folget.

Was die Vorstörung der Bisthumbe belangt, ist geanthwort, der

E. B. habe Bischoffe geweihet vnd die gesetzt in des D. O. Güter one, ja widder des O. Willen vnd dem fast zu Truß, weil der vorige L. M. gesiechet, derhalben sie das, so Jnen mit Vnrecht entwandt war, wider eingenommen vnd das vorgeben wirdt, man habe viel guter Werke vnd Gottes Dienst vorstöret, sage er, daß von vnrechtem Gute kein Gottes Dienst noch gut Werk möge gestifftet werden, denn weil es wider Gerechtikeit ist, noch billig, mag es Gotte nicht gefhallen.

Daß auch geklagt worden, daß die Bürger von Riga mit Krieg angriffen, auch diejhenigen, so in der D. O. Brüder Macht gefhallen vbel vnd vnchristlichen sollen gekwelet vnd gepeiniget sein worden, hierauf anthworte, daß des D. O. Brüder nicht S. Peters Diener (wie man die nennet) gestrafft vnd gepeinigt, sonder Jre Feinde vnd eusserste Vorfolger, also auch, daß die der ganzen Christenheit zu merklichem Schaden vnd Nachteil einem heidnischen Könige die Stadt öffnen vnd vorrhaten wollen vnd die, so aufs D. O. Seite waren, vmbringen vnd ermorden lassen.

Da nuhn der H. M. mit viel zierlichen Worten vnd geschmückten Rheden die Sache also voranthwortet, legt er des Herrn E. B. Brieffe vor, so er an den König in Littauen, der ein Heide war, hatte geschrieben, in welchen befunden wart, daß der E. B. den König vormöge des vnter Jnen aufgerichten Bundes zu kommen vormahnet, auch was er Jme dakegen geben wolte, dazu war in denselben Brieffen auch vormeldet, wie er seine Reise anstellen solte, was vor Warzeichen ein Jdere Stadt oder Schlos hette, dabei er sie kennen möchte, die Jn annehmen würde, darvber auch wie vnd wasserlei Gestalt er die D. O. Brüder angreiffen solte, damit sie vberwunden vnd vmbbracht würden. Dieß Schreiben hat der D. O. mit List vberkommen, doch leugnete es auch der E. B. nicht, darumb dorffte es keiner weiter Erweisung. Es wolte sich aber der E. B. damit entschuldigen, nachdem er vom D. O. mit Ge-

wesen vnd den H. M. von wegen etlichs Decems vnd des Peterspfennigs halben dahin geladen hatte, auch angeklagt. Auf solche Anklage

munication aufhebt, weil sie die halbjährigen Untersuchungskosten an ihn bezahlt hätten. Malausanien d. 2. Okt. 1313. Orig.

*11) Konrad Gruel, Ob. Prokur. des O. am päpstl. Hofe, specificirt die vom O. in L. verwendeten Geldsummen während seiner 4jährigen Anwesenheit daselbst. (Sie betrugen 4592 Goldgulden, 604 Goldbublonen und 54 Thüringsche Groschen.) Aurasice. 1314. Orig.

12) Bündniß des Rig. Domkapitels, des O. in L. und des erzstiftischen Adels, sich alle für einen u. einer für alle wider die Littauer u. Russen zu beschüzzen. Segewalde d. 23. Apr. 1316. (Dogiel V. No. 39. S. 39.)

*13) Freundschafts u. Schuzz-Versicherung der Herzoge Andreas u. Leo v. Rußland an den H. M. Karl Beffart. Wladimir d. 10. Aug. 1316. Orig.

*14) Protestation des O. in L. bei den Preussl. Ord. Kommissarien gegen den ihnen zum L. M. aufzudringenden Joh. v. Hohenhorst, weil er als Vogt v. Jerwen einen Diebstal begangen, wobei der L. M. Gerhard u. der Komth. v. Fellin ihre Aemter übergeben. Am 3. Tage vor Mar. Magd. Ohne Jahrzahl. (Wahrscheinl. v. J. 1317.) (Abgedr. in v. K. Gesch. II. S. 378.)

15) P. Johann XXII hebt das Bündniß v. 1316 (No. 12.) bei Strafe des Banns auf. Avignon d. 21. Dec. 1317. (Dogiel No. 39.)

*16) Befehl des Papsts an die E. Bischöfe von Köln u. Magdeburg u. an den B. v. Utrecht, dem D. O. gegen diejenigen, welche dessen Besizzungen, Rechte u. Gerechtsame antasten oder verlezzen, auf alle nur mögliche Art in seinem Namen Hülfe zu leisten. Avignon IV Id. Iul. Pont. a. III. (d. 12 Jul. 1319.) Orig. Transſ.

17) Hartung (Hartwich) B. v. Oesel u. sein Stift bevollmächtigen den Gottfr. v. Memel, den O. in L. wegen verschiedner Verbrechen in Rom zu verklagen. Habsal, d. 28. Aug. 1320. (Hiärne Coll. S. 264)

*18) Gedemin, König der Littauer u. Russen, klagt dem Papst, daß die Grausamkeit u. Treulosigkeit des O. in L. den Abfall vom Christenthum in seinem Reiche veranlaßt habe. Ohne Ort u. Zeit-Angabe. Vielleicht v J. 1323.

*19) Eberhard B. v. Ermland u. sein Kapitel rechtfertigen den O. wegen der ihm angeschuldigten Grausamkeiten gegen die Littauer, unter Anführung der von diesen in L. u Pr. verübten Greuelthaten v. 16. Okt. Orig. (wahrscheinlich zu Frauenburg 1323 ausgestellt.)

hat der H. M. geantwort, die Preuss. Bisthume, als das Culmische, Pomezanische, Ermländische vnd Samländische gehöreten nicht vnter

---

*20) Empfehlungsschreiben des P. Johann XXII für seine nach Littauen u. Rußland abgehenden beiden Nuntien (s. No. 26.) an die ganze Geistlichkeit und an den Johanniter- den Deutschen u. an den Orden v. Calatrava gerichtet. Avignon 1 Jun. 1323. Or. Transs.

*21) Notariats-Receß der Verhandlung im Konsistorio zu Lübek d. 18 Jul. 1323 wegen der von Gedemin gemachten Erbietungen zur Begründung des Christenthums in seinem Reiche, worin ein Transsumt dreier Briefe dieses Königs, aus denen seine Neigung zum Christenthum u. seine Fehde mit dem D. O. klar wird. (s. diese Briefe in v. K. Gesch. II. S. 353.)

22) Friedens-Vertrag zwischen Gedemin u. den Landesherren u. Städten von Liefland. Wilna, Sonnt. nach Michael 1323. (Das Orig. mit 14 Siegeln im Rig. St. Arch.)

*23) Verschiedne Pr. Prälaten dringen in die Prälaten, den O. u. andre Ob. Behörden von Lief- u. Ehstland, den mit Gedemin geschlossenen, zu ihrem allerseitigen Verderben führenden, Frieden so schnell als möglich zu widerrufen. Elbing d. 26. Okt. 1323. Orig.

*24) Zeugniß des Kustos u. der Gardiane des Minoriten-O. in Pr. bei dem P. Johann XXII. daß Gedemin von dem D. O. an der Annahme des Christenthums nicht behindert worden, sondern, daß er sich als ein Feind des D. O. betragen habe. Kulm d. 25. Nov. 1323. Ein gleiches Zeugniß von den Minoriten in Gniewa (Mewe). d. 16. Jan. 1324. und von den Aebten Paul zu Oliva u. Jordan zu Pölplin. Mewe d. 17. Jan. 1324. Orig.

25) Bulle von Johann XXII, wodurch das Bündniß v. J. 1316 (No. 12.) nochmals aufgehoben wird. 10. Febr. 1324. (Dogiel V. No. 40.)

*26) Die päpstl. Nuntien, Bisch. Bartholomäus u. Abt Bernhard, senden dem L. M. in Preussen (Fridr. v. Wildenberg) ihre Ratification des Friedens zwischen den Ständen des Rig. Erzstifts u. Gedemin und befehlen demselben, als dem Vorgesezzten des O. in L., unter Androhung der Kirchenstrafen, nicht nur sich selbst darnach zu achten, sondern auch den O. in L. zur Befolgung anzuhalten. Riga d. 20. Okt. 1324. Or.

*27) Bannfluch des Rig. E. B. Fridrich über den Meister u. O. in L. in der Domkirche zu Riga publicirt d. 4. 5. u. 7. Apr. 1325. Orig. (abgedr. in v. K. Gesch. II. S. 368.)

den Gnisnischen E. B. auch hette noch er noch seine Suffraganeen dorinne einige Gerechtikeit des Decems vnd Peterspfennigs halben zu fodern, denn diese Bischöfe stünden vnter dem E. B. von Riga, derhalb die Leute in diesen 4 Bisthumen keinen Peterspfennig geben, auch niemals sieder der Zeit geben hetten, nachdem es der D. O. vnter sich bracht, Decem geben sie an einem Orthe Iren Pfarherren nach Art vnd Brauch des Landes, auch an etlichen Orten den Bischoffen Pflugscheffel, aber das gienge den Gnisnischen E. B. noch seine Suffraganeos nichts an. Des beruffte sich der H. M. aufs Register Bapsts Innocentii IV zu des Zeiten die 4 Bisthume durch Wilhelm, B. zu Mutina, außgetheilet vnd mit Bischoffen besatzt, auch ins erste dem Culmischen B. die Hoheit des E. B. von gedachtem Bapst befholen, aber hernach vom Bapst Alexander aus Vrsachen gewandelt worden vnd dieselbige Hoheit vnd Würde dem Rig. Bischoffe vbergeben, wie solchs alles vnd welche Bischoffe demselben Rig. E. B. befholen vnd vntergeben weren, würde desselben Bapsts Register klärlich ausweisen. Daß aber der Gnisnische E. B. gedacht der Güter, so der D. O. in der Koiau vnd Nieder Pommern oder Pomerellen habe, dorauf anthworte er, daß vber solche Güter sonderliche Vorträge mit dem Koiauschen B. gemacht vnd eingangen weren, der man sich billig thut halten, doch daß in etlichen Jaren keine Beza-

*28) Die päpstl. Nuntien (No. 26) befehlen den Pr. Bischöfen u. dem B. v. Kurland, so wie dem H. M. (Wern. v. Ursela) u. dem L M. in L. u. deren Sachwaltern die Aufbringung von 380 Goldgulden innerhalb 3 Wochen zu ihrer See-Rükkreise zum Papst, unter Androhung geistlicher Strafen. Riga d. 29. May 1325. Orig.

*29-32) Friedens- u. Freundschafts-Versicherung des Herz. Georg v. Rußland (auf dem Siegel steht Georgii regis Rusie) an den H. M. Werner v. Ursela in Thorn. Ohne Ort u. Tag der Ausstellung, v. J. 1325. (Ein anderes von demselben ist v. J. 1327, Wladimir, Dinstag nach Reminiscere; ein drittes aus Lemburg, Sonnab vor Invoc. 1334 u. ein viertes v. J. 1335 ist in v. K. Gesch. II, S. 397 abgedrukkt.)

lung derhalben bescheen mögen seindt die vielfältigen Kriege vnd Vorwüstunge der lande ein Vrsach gewesen. Daß aber die Güter, so vber der Weissel Thorn kegen vber in der Koiau gelegen, als Nessau, Orlau vnd andere solten den Peterspfennig zu geben vorpflicht sein, were Im gantz vnbewust vnd weren nuhn fast 100 Jar vorflossen, da Vogelgesang vnd Nessau der D. O. vom Herzog Conrado erlanget, die auch erbauet hette, weren auch niemals biß dahero darumb angesprochen worden. Auf Pommerellen hette der D. O. Mewe zum ersten sampt andern Gütern von Schwantopols Brüdern vnd Sone Mestwin i. J. 1282 bekommen frei von Decem mit Bewilligung des Bischofs aufr Koiau, wie die etwa das Kloster Oliva innegehabt, seindt aber niemals vmb den Peterspfennig gemanet worden. Auf solche Anthwort solte eine Handlung des Peterspfennigs halben mit dem H. M. sein angefangen, daß Preussen vormöge des Registers Innocentii solle frei bleiben, weil aber Nessau, Orlau vnd was des mehr desgleichen Pomerellen im Koiauschen Bisthumb begriffen, solten sie nuhn hinfherner den Peterspfennig zum Gebeude S. Peters Kirchen kegen Rom zu geben schuldig sein. Also soll dieser Zank vnd Hadder auch vnter Inen aufgehaben sein vnd vortragen, wie Grunau vormeldet.

Urtheil wegen des Peterspfennigs.

Dieser H. M., ehe er sich auß Preussen auf die Reise kegen Rom begab, hat einen L. M. in Preussen an seine stadt vorordnet, doch dabei angezeigt, daß sie wol möchten einen neuen oder andern H. M. an seine stadt erwelen, denn er werde doch nicht wider in Pr. kommen. Grunau will, daß er zum L. M. gesatzt habe Br. Panthaleon v. Eiden, den er zu vorhin an stadt Heinrichen v. Plotza gemacht zum Gr. Commendator. Ich aber befinde, daß nachdem der H. M oder im Ende des 1321 oder ethwas nach dem Anfange des 1322 Jhares kegen Rom gereiset, er Br. Fridrich v. Wildenberg zum L. M. in Pr. gelassen, denn derselbe hat am 20 May 1322 als L. M. in Pr. sampt Br. Heinr.

L. M. Fridr. v. Wildenberg.

v. Isenberg, Commend. zu Königsberg, und Br. Hugo v. Almanshusen, Vogt in Samland mit Radt vnd Vorwilligung der D. Br. Herrn Johanni, B. auf Samland vnd seinem Capitel auf Ir schrifftlich Anhalten, die zum Teil Iren gebürenden dritten Teil des Samländ. Kreises noch nicht erhalten hatten, zum Teil durch Besatzungen, Belehnungen vnd Wechsel etlicher Güter daran vorletzt waren vnd nuhn Erstattunge begerten, solche Teilung gethan auch vorschrieben, also daß ins erste dem Saml. Bisthume ist am heiligen Felde auf Samland gelegen so vorhin vngeteilt blieben sein dritte Teil abegeteilet vnd mit Grentzen, wie die im selben Vortrage vorschrieben, bezeichnet worden, mit dem Anhange, daß dem Bischoffe allwege soll frei sein, von dem Fliesse die Lasse genant an seinen Grentzen durch seine Leute mit des D. O. Leuten den Bernstein im Mehre ins gemeine oder insonder aufzufahen, desgleichen auch, wie etwan, freie Fischerei in der Sehe zu haben vnd die wie vorhin zu vben. Auch hat man Ime zu Erfüllung des dritten Teiles in Samland eingereumet das wol erbaute vnd besehete Forberg Lauten, gelegen bei dem Flies Lauten, sampt der Möle, so drauf erbaut ist, alles mit seinen Grentzen, vber das auch die Dörffer Lapselau vnd Wangeniken 10 Huben inhaltende. Nachdem denn auch die Werdere vom Preger vmbflossen, so der erste B. in der Teilung sich fürbehalten, hat man itzo auch dem B. vnd Thumbherren für Iren dritten Teil vbergeben ein Theil am Vogtswerder, so der Altenstadt Königsberg kegen vber leith vnd vmb die Zeit begunde bebauet zu werden, doch mit dem Fürbehalt, daß von des B. Teile ein Weg so raum vnd breit vnbebaut gelassen würde, biß zu der fherenesten Brücke, daß darinne ein Wagen dem andern geraum weichen möge, vnd daß das Gericht dem D. O. bleibe vnd zugehöre. Auch ist alda bedinget worden, daß den Thumbherren frei sein solle, daß sie von der Gassen in der Altenstadt, da sich Ire Wonungen enden, schlagen, bauen vnd haben mögen eine Brücke

Dessen Vertrag mit dem Bischof von Samland.

vber den Preger gericht zu dem Mittel Ires Teiles im Vogtswerder, doch also, daß ein Ider Schiff vnd Holz Trifft darunter vnbehindert hinweg fharen könte. Auch ist Inen gegeben worden in einem Werder gelegen kegen das Schloß Arnau ein Roßgarten, dorinne sie Ire Pferde des Sommers halten mogen, dazu im Werder, so dem Schloß Arnau gericht vber leith so viel Wiesen, daß sie alda 8 Hauffen Heu machen können, solche vnd so groß, als des D. O. Brüder pflegen zu machen. Was aber fherner den Bau der Thumbkirchen vnd Heuser im Kneipabe belanget, wollen solchs biß zu seiner Zeit anstehen lassen vnd nuh widerkeren zu den Geschichten, so nach des H. M. Vorreisen kegen Rom sich begeben, hoffen auch erwiesen zu haben, daß nicht Pantaleon v. Eiden, sondern Fridr. v. Wildenberg das L. M. Ampt gefhüret.

D. vnd J. sagen, daß nachdem der H. M. vorreiset seindt viel Pilgramen auß Deutschen Landen in Preussen kommen, eddel vnd vneddel, vnter denen des hohesten Standes gewesen Bernhard, Herzog zu Breßlau, wie In D. nennet, J. spricht von der Schweidnitz, auß Schwaben der Grafe v. Geroldsecke, vber das auch noch zwene Graffen vom Reine, auß Jülich vnd Wildenberg. Alhie hab in D. funden 4 Puncta oder Stiche, anzuzeigen zwener Herren Namen, die vielleicht der Schreiber nicht lesen können, die in einem andern Buche lauten Graff Werner v. Hennenberg vnd Adolf sein Bruder. Dazu sein auch kommen der Herr v. Lichtenberg vnd einer Bligt genant mit seinem Br. auß Behemen. Diese Herren vnd viel Ritter auch Eddelleute, so zur selben Zeit auß Preussen kamen brachten mit sich viel gutes Volcks, welchs begerte mit den Hei[illegible] zu fechten. Die nam Br. Fr. v. Wildenberg vnd 150 O. Brüder, von Volk aber auß Preussen so viel als er konte aufbringen, reisete mit den allen im Anfange des Win- Kreuzfahrer aus Deutschland. Deren Zug nach Samaiten.

ters (1322) ins Landt Waiken, da hereten sie vnd tödten so mächtig, daß wenig werhafftiger Leute vberblieben. Als nuh das gantze Hēr an dem Orthe den Tag also zugebracht, bas auf den harten Abendt, hielten sie auch die folgende Nacht alda Ir Lager. Des morgens frů ranten sie ins Gebiete Russigen *), da sie dergleichen alles mit heren und todtschlahen vorwůsteten, fiengen Weiber, Kinder, Pferde, Vihe vnd was Inen vnter Händen kam. Am dritten Tage zogen sie ins Gebiet Erogel, welch Gebiete auch so wart vorterbet. Am selben Tage fast kegen Abendt kamen sie vor die Feste Pisten, da sie dann noch Stormleitern anlegten, begunden auch zu stormen. Die so drinnen waren wereten sich gantz manlich, aber die Deutschen waren mit Harnischen so vorwaret, daß man Inen noch mit Schwert noch Spies mochte Schaden zufügen, von den Vngleubigen griffen derhalben 2 auch oft 3 einen Spies oder andere lange Lanze auch Gabeln, fasseten damit die Deutschen vnd druckten sie damit, daß sie dadurch behindert würden aufzusteigen. Indes fhiel auch die Nacht herein, daß die Deutschen vom stormen abelassen musten. Des morgens da die sich wieder zum stormen schickten, baten die in der Feste vmb Friede, erboten sich alles Gehorsams vnd auf daß die D. O. Brůder des gewiß sein mochten, wolten sie Gisele geben nach Irem Gefhallen, so viel vnd welche sie haben wolten, also wurden die von Pisten des D. O. Vnderthanen. Aber es werete nicht lange, da kam der Litt. König mit großer Macht vnd zwang sie widerumb in seine Gewalt, ehe die D. O. Brůder Inen zu Hülffe kommen konten.

Grunaus Bericht davon.

Grunau sagt, der H. M. hab vom Fürsten in Baiern, desgleichen dem in Meissen 4000 wolgerüster Kriegsleute zusammen bracht, die habe er Br. Pantaleon v. Eidingen, den er zum Gr. Commend. geord-

*) Jezt Rossieune.

geordnet hette in Heinr. v. Plotza stadt, vndergeben, dazu auch, lassen mit sich nemen auf diese Reise in Samaiten die besten Brüder so zu der Zeit in Preussen waren, als Br. Laser Truchses v. Pommersfelde, Br. Berengar v. Aldenburg, Br. Fridr. v. Queiß, Br. Otto v. Sangerhausen, Br. Dittrich v. Knolochen vnd Br. Seiffrid v. Hohenlandeskron, denen hab er Macht geben auß gantz Preussen so viel Volcks als sie wolten mit sich zu nemen von Bürgern, Preuschen Freien vnd Pauern, denn der Adel wonete zu der Zeit, wie auch oben gemelt, von wegen der steden Kriege in Städten, hielt vnd thet die bürgerliche Pflicht wie andere Bürger, derwegen sie auch (wie im Culmischen Privilegio) Bürger werden genant vnd vnter Ire Anzall gerechnet. Diese Brüder des D. O. sagt Grunau sollen sich vorschworen haben, weil so mennig redlich Man von den heillosen Samaiten in vorigem Zoge war vmbbracht worden, wolten sie dieselben gantz vnterbrechen, oder ritterlichen alle sterben, seindt daher mit dem Volck auß Baiern vnd Meissen, desgleichen auß Preussen, in Samaiten am Tage Martini gezogen, da es schon hart gefroren gewesen vnd haben gantz Samaiten gewonnen, denn des Königes Heuptman so auf Naiada (wie ers nennt) war, desgleichen auch der Baior, so sampt andern auf Bischonada war, da sie den grossen Ernst der Deutschen sahen vnd keine Hülff noch Entsatzunge wusten, vorzagten vnd ergaben sich. Also spricht Grunau sei es den Brüdern gangen nach Irem Wolgefallen vnd haben Samaiten gantz eingenommen auch bewonet, sagt auch, daß sie auf Naiada gesatzt haben Br. Hugo Grafen v. Mömpelgarden mit 2000 Mannen, der ander Hauffe, dorinne auch der H. M. gewesen, sei vber die gefrorne Ströme zu Hause in Preussen gezogen. Was von dieser Geschicht des S. Grunau halten soll, weiß nicht. Were das also bescheen, D. vnd J. hetten Irem Orden zu Ehren das nicht vorschwiegen, sonderlich weil sie zu der Zeit alle beide in

Preussen gelebet mit vnd bei den H. Meistern, also daß, wo es geschehen, Inen nicht können vorschwiegen bleiben. Darumb laß mich bedüncken, daß es zur andern Zeit geschehen vnd vieleicht in eines folgenden H. M. Zeit gehöre.

Littauer verwüsten das Bisthum Dorpat.

D. vnd J. zeigen auch alhie an, daß, weil die D. O. Brüder sampt den Pilgramen, wie sie gesetzt vnd Irem Volcke, die drei Gebiete Waiken, Russigen vnd Erogeln vorwüsteten, ist auß Littauen nicht ein geringer Hauffe gezogen vnd alda, weil Riga vnd Orden mit einander vneinst gewesen, haben sie das Tarbatische Bisthumb fast gantz vorwüstet, also daß, nachdem sie die Lenge vnd Kwer one menniglich behindern gezogen, sie mehr dann 5000 Menschen dorinne erschlagen haben vnd gefangen, vnd von da in Littauen gefhüret.

Harter Winter.

Im folgenden Jare 1323 ist, wie D. vnd J. auch andre bezeugen, so gar ein harter Winter vnd Frost gewesen, daß fast alle fruchttragende Beume in Preussen vnd Leiflandt seindt also angriffen vnd vorterbet worden, daß die oder gantz vordorret, oder so hart seindt geschwecht, daß sich die in vielen Jaren hernach nicht wol erholen können vnd derhalb oder keine oder wenig Frucht getragen haben. Ja J. sagt, daß es in dem Winter so hart gefroren, daß man vber Eiß hat können reisen auß Dennemarcken biß kegen Lübeck vnd obwol in diesem Jhare viel guter Kriegsleute in Preussen ankommen, vnter denen die namhafftigsten waren der Herr v. Czinnenberg vnd der v. Egerberg, auch sonst viel Ritter vnd des Adels auß Behemen vnd vom Reine mit vielem Volck, die alle Lust hatten wider die Vngleubigen zu streiten, so seindt die O. Brüder mit Inen, weil der Frost ins erst leidlich war, biß fast auf die Helffte der Reise in Littauen gezogen, da aber der Frost so hart wardt, haben sie fürs beste angesehen, daß man zurück in Preussen

kerete vnd da die scharfe lufft in warmen Stuben, oder bei guten weiten Schorsteinen milterte.

Vmb diese Zeit machte sich David, des litt. Königs Burggraff zu Garden mit grossem Volck auf, zog ins Revelische Landt, so die Zeit dem Könige v. Dennemarcken zugehörte, vorwüstete das aufs eusserste, erschlug sehr viel der Menner, Weiber, Jungfrauen vnd Kinder, eddel vnd vneddel, trieben sie mehr dann 5000 mit sich hinweg, sampt dem Vihe, in ein ewig Gefäncknüs. Er vorschonete noch altes noch junges, noch Gott ergebne Jungfrauen, Priester, Mönche, noch Nonnen, vorbrandt Kirchen, Klöster vnd Capellen, vorschonete nicht der Sacrament, auch nicht des zu Gottesdienst ergebnen Geretes, als Kelche, Patennen, Monstranzen, Kresemväßlein, leuchtern, sie waren silbern oder kopfern oder von Zinn, deßgleichen auch das Meßgewandt als Kaseln, Alben, Korkappen, vnd Dalmatiken, so die Diaconi pflegen zu gebrauchen, vngeachtet ob die von goldenen oder silbernen Stücken, Seiden, Wullen oder leingewandt gemacht waren, wie auch die Korröcke, nam es alles hindann vnd theilets in der Beute. Die Littauer verwüsten Reval.

Die Samaiten fhielen auch in der Fasten, nemlich am 15 Martii vnvorsehens in das Städtlein Mimmel, eröberten das, dazu auch die drei Fliheheuser, so alda vmbs Städtlein erbauet waren, auch etliche Koggen vnd andere Schiffe, die alda erbauet stunden, schlugen alda in die 70 Menner, doch fiengen sie auch etliche, desgleichen wart auch von Jnen ein Priester in der Stadt getödtet, plünderten darnach alles vnd steckten Stadt, Fliheheuser vnd Schiffe an, machten also alles zu Asche, das Haus aber konten sie nicht gewinnen, derhalb was in der Mauer beschlossen, bleib vngeschlagen, vngefangen vnd vnvorbrunnen. Die Samaiten Memel.

Nach diesem sprengeten die Littauen am letzten Julii in das

Welau. Welauische Gebiet in 6 Dörfer, schlugen, fiengen, brandten. Auf diß Geschrei machte sich Br. Fridrich Queiß, der gar ein küner Leu vnd guter Kriegsman war, mit etlichen auf, wart aber sampt 36 Mannen im nachjagen ertödtet.

Der Litt. Einf. ll in Dobrin. Als die Littauen merckten, daß sie so gut Glück hatten, kamen sie mit einem grossen Heer am 14 Sept. in der Herzoginne von Dobrin Landt, gewonnen auch die Stadt Dobrin. In der Stadt wurden erschlagen vber 2000 Menschen, darunter 4 Priester vnd 60 Schüler, derer ein Teil schon geweihet waren, vorterbten vnd vorbrandten alle Kirchen vnd Capellen in der Stadt vnd aufm Lande, nachdem sie die vorhin aller Kleinodien auch priesterlicher Kleider vnd Zierde zun Altaren gehörend hatten beraubet. Im Lande haben sie alles durchzogen, geplündert, vorbrandt vnd gefangen. Der Gefangnen vnd Erschlagenen konte man vber 4000 Man berechnen. Diß Landt vorwüsteten sie derhalben, daß, weil es an der Christenen Grentze das neheste von Inen war gelegen, sie hinfürder dester leichter in der Christenen Lande Einfhälle thun könten. Es ist warlich, wie D. billich beklaget, wol zu bejamern, daß in einem Ihare in Leifflandt, Preussen vnd Dobrin die hart durch etliche Ihar geschwechte Samaiten vnd Littauen so grossen vnd kecken Mut fassen thursten, daß sie im selben Ihare mehr dann 20000 Christen erschlugen vnd in ewig Gefänknüs hinweg fhüreten.

Semgallen diesseits der Memel. In diesem J. 1323 reit Br. Heinrich, Commend. von Tapiau, mit 300 Mannen in der Ernde Zeit aufs Feld der Semigallen, so auf dieser Seiten der Mimmel ist gelegen, der Burg Pastowe kegen vber, vormeint allda die Schnitter zu vberfhallen, aber weil Gott indes ein regenik Wetter kommen ließ, waren die Schnitter vber die Mimmel gefharen, sonder nuhr 34 Pferde, so die Schnitter da in der Futterung gelassen, die nam der Commend.

mit sich vnd reith zurück. Da das die Littauen ersahen, eilten sie bald nach, die Pferde wider zu erlangen. Das sah der Commend., verstärckte derwegen sich mit etlichen, den andern gab er Befhel sanfte hinweg zu reisen, auch wie fherne, damit, wenn sie das schlahen erhöreten, sie vmbkeren vnd die Littauen schlahen helffen solten. Weil dann die Littauen immer also dem Commend. folgten, warf einer vnter Inen seinen Glücks Span auß, vorsuchte auf seine Littausche Weise, ob sie Glück haben würden, fieng darnach balde mit lauter Stimme an zu schreien vnd seine Gesellen zu warnen, daß sie nicht solten weiter nachjagen, denn die Deutschen hetten Inen da einen Halt gesteckt. Da wandten sie sich alle vnd flohen. Der Commend. eilete Inen nach, konte sie aber nicht alle erholen, doch schlug er 12 von der Schar vnd zog mit den 34 Pferden zurück.

J. J. 1324 kamen in Preussen viel Pilgramen, nemlich die Grafen Johann vnd Philipp v. Spanheim, auch auß Behemen, Herr Peter v. Rosenberg, auch Herr Herrmann, seiner Mutter Bruder, mit vielen Rittern, auch sonsten vielen des Adels vom Reine vnd auß Elsaß, auch sonsten viele Kriegsleute. Aber der Winter war so linde, daß die Mimmel vnd andere Ströme vnd Sehe nicht so hart bestunden mit Eiß, daß man dem hette trauen mögen vberzureisen, daher zogen sie nicht in Littauen. Doch vnlangst darnach im selben Jare in der Fasten namen 3 Brüder des D. O. zu sich 600 Reisiger von Natangen, mit denen reiseten sie nach Garden werts. Als sie kamen an den Ort, da David der Burggraffe von Garden sein Vorberg hatte, fhieten sie das an, erschlugen die Menner alle, die Weiber, Mägde vnd Kinder, derer 38 war, brachten sie gefangen in Preussen, dazu viel Rinder vnd 100 Pferde. Deutsche Kreuzfahrer ziehen auf Grodno.

Alhie gedenken D. vnd J. einer wunderlichen Geschicht, wie einer, genant Johann v. Gilverstadt, ein Saxe, so von Jugent auf ein wüst vnd sündlich Leben gefhüret, zu Gott bekart worden vnd hernach in Joh v. Gilverstädt von Teufeln geholt.

aller Gottesfurcht zu Königsberg sein leben geendet. Da dieser in eine gefhärliche Krankheit fhiel, so harte, daß er einen Priester zu sich lies fodern vnd das hochwirdige Sacrament des Altars empfieng, ja hernach sich mit dem geweiheten Kresem, nach der Zeit Brauch, öligen oder vielmehr schmieren an Henden vnd Füssen lies vnd es sich hernach ein wenig mit Im begunde zu bessern, beredt er die, so seiner in der Krankheit wartete, daß sich die zu Ime ins Bette legte, wie D. v. J. anzeigen. Grunau sagt, daß er sie ins erste mit guten Worten bereden wollen vnd sie vnd Ire Eltern hoch zu beschenken zugesaget, aber die Magd habe Im stets Gott vnd zu bedenken vorgehalten, daß er das Sacrament vnd Oeligung empfahen, solte derhalb seiner Sehelen Seligkeit besser bedenken vnd von solcher Vbelthat abestehen. Aber solche Vormanung habe bei Im kein Ansehen gehabt, derhalb er wie ein Vnsinniger auß dem Bett aufgesprungen, die Magd darein geworfen vnd seinen Mutwillen mit Ir zu vben angefangen vnd obwol sie sich gewerет, sei er Ir zu mechtig gewesen. Nach dem er nuh seinen Mutwillen also volnbracht, vorhieng oder lies zu Gott den Teufeln, daß die In mit sampt dem Bette, darinne er krank lag, in die Lufft füreten, von dem Orte vber eine halbe Meile. Im Fharen sprachen die Teufel zu Im, O du elender vnd dürftiger Mensch, wie warestu so ganz deiner Selikeit vorgessen, daß du, nachdem du die heiligen Sacramente entpfangen, wider Gott dich so vorsündigetest, sihe nuhn mustu dich vns ergeben mit Leib vnd Sehel vnd in der Helle darumb in Ewigkeit gepeiniget werden. Indes die Teufel In so fhüreten vnd mit Ime redeten, kompt Im in Sinn, daß er Mariam vmb Hülffe anruffen solte, das er thet vnd gelobet in ewiger Keuschheit im D. O. sein leben gotseliglichen zu enden. Von Stundt an liessen die Teufel In fallen in ein Gebrüche, mit sampt dem Bette, da er dann gar linde vnd sanfft in das Gebrüche nider wart gelassen, das Ime kein Schaden entstundt. Von dannen machte er sich auf vnd gieng ge-

richte kegen Hall in die Stadt, zeigte offentlichen an, wie es Jme ergangen. Des auch zu einem gewißlichen Zeugnüs wurden das Bethgewandt vnd andere Kleidere, dorinne er gelegen, in dem Gebrüche gefunden. Grunau sagt weiter, da er in sein Schloß kommen, hab er die Magd vmb Vorzeihung gebeten vnd sie mit allem Jrem Geschlechte ehrlich vorsorget, seine Güter, denen sie von Recht solten, aufgetragen vnd sei vnlangst darnach in den D. O. gezogen, alda, so viel Menschen aus dem leben vnd Geberden vrtheilen können, ein gottseliges leben geführet vnd vollendet zu Königsberg in Pr. i. J. 1324. Diß ist fürwar ein sehr schönes Exempel oder Fürbilde wider Gottes Wort, die Anruffung vnd Hülf der Heiligen zu bestätigen, davon werden fromme vnd gotsälige Hertzen wol wissen auß dem Wort Gottes zu richten, auch Jren Glauben vnd Anruffung anzustellen vnd halten.

In diesem Jar ins Meien Zeit nam Dittr. v. Aldenburg, Commend. zu Ragnit, zu sich von Natangen vnd Samen 400 Manne, dazu auch 40 Brüder, mit denen begab er sich kegen Littauen vnd kam des Morgens gantz früe ins Vorburge der Burg Gedemine, erschlug alles was werhaftig war, so nicht ins Schloß entkommen konte, das andere wart gefangen vnd herunter in Preussen gefüret vnd das Vorburg darnach vorbrandt. Das Schloß war sehr wol bemannet, darumb konten sie deme nichts angehaben. Doch vorlor der Commend. 3 von Natangen, auch 2 Gefangene. Auch wart von den Littauen gefangen ein Br. genant der Otter, der doch Jnen hernach wider entkam vnd lief 10 Tage in der Wiltnüs one Speise, ehe dann er widerumb kegen Ragnit ankam, welches Geschichte Bruder Gerstenburger nach der lenge in seinem Buch soll beschrieben haben *). Burg Gedemin.

*) Hennenberger (in s. Erclerung der Preuss. Land-Taffel) führt Gerstenbergers geschriebne Chronik unter seinen Quellen an. Jezt ist sie, meines Wissens, nicht mehr vorhanden.

Der Parthei-gänger Mucke.

Zu derselben Zeit, schreibt D. vnd J., ist im Ermländischen Stifft gewesen ein Preuß Prewilt genant, oder Mucke, der hab zu sich genommen 19 erwogene Menner, mit denen er nach Littauen werts auf gut Glücke gegangen. Da sie nuh in die Wiltnüs kamen, ersahen sie von fherne daher reiten 45 Littauen, denen sie von weiten heimlich nachschlichen. Als es tunckel wart vnd die Littauen sich hatten zur Ruhe gelegt, schleich Mucke zu Inen mit den Seinen, erstachen die alle im Schlaf, namen Inen die Pferde vnd das Vbrige, machten sich damit widerumb nach Preussen. Vnlangst darnach erwelete dieser Mucke sich etliche wenig Gesellen, die beluden sich mit Speise, die sie durch die Wiltnüs nach Littauen dürfen würden, die auf Irem Rücken tragende. Als sie nuh schier durch die Wiltnüs gangen waren vnd der Littauer Lande naheten, ersahen sie eine grosse Schar Littauen reiten, die dann Mucken vnd die Seinen auch ersahen vnd Inen nachrannten. Aber Mucke, damit er schneller entlauffen möchte, ließ alle Speise wegwerfen, entlief mit den Seinen in die Wälde vnd zurstreuten sich. Da sie aber vormerkten, daß die Litt. Reiter hinweg weren, lockten sie mit Pfeifen vnd Geschrei einander vnd samleten sich wieder. Da sie aber one Speise waren vnd fast vorschmachteten, redete Inen Mucke zu, den Feinden die Speise abzujagen. Giengen derhalb dem Striche, dohin sie geritten waren, nach vnd da sie auf die Spuren Irer Hufschlage kamen, folgten sie den immer nach, biß daß sie dahin kamen in der Wiltnüs, da die selbigen Littauschen Reiter Ir Nachtlager zu halten sich gelagert hatten. Da wartete Mucke mit seiner Geselschaft, biß die sich zu Ruhe gelegt vnd in tieffem Schlaf waren, schleich dann mit den Seinen heimlichen hinzu vnd würgeten oder erstachen einen nach dem andern, daß sie also den Schlaf mit dem Tode voreinigten, namen darnach alle Pferde vnd was sie da guts funden, sampt der Speise vnd reiseten frölich widerumb in Preussen.

Droben hab angezeigt, daß nachdem Hermannus, der Culmische Bischof i. J. 1311 vorstorben, das Bisthumb sei lehr blieben 9 Jar, darnach sei Nicolaus i. J. 1320 B. worden, aber nicht lange darinne gelebet, sondern i. J. 1323 gestorben. Aber so viel diese Jarrechnung giebt, hat das Bisthumb nach Nicolao widerumb one B. gestanden fast bei 11 Jar, da ist an seine städt Otto erkoren worden i. J. 1334. Weil zu dieses Zeiten der Rigische E. B. allwege zu Rom blieben, hat Bapst Joannes XXII vmb dieselbe Zeit, nemlich im 16ten Jare seines Bapstthumbs am 29 Apr. zu Avinion, durch eine Bulla, Jacobo dem Oselischen B. befholen, daß er solte in Abewesen des Rigischen E. B. die Bischoffe, so zu dem Rigischen E. Bisthumb gehörig, weihen, oder andern zu weihen befhelen vnd den Eid, auch vnter Irer Handschrift vnd Sigill von Jnen nehmen vnd dem Bapst zuschicken. In welcher Bulla sonderlich werden genent diese 4, der Kurische, Pomezanische, Culmische vnd Samlendische, die er solde zu Bischoffen weihen, wo er Ire lehre rechtmessig befinde, welchem dann auch obgedachter B. von Osel nachgelebet vnd ins Pomezanische Bartholomeum, ins Kurlendische Joannem, ins Culmische Ottonem geweihet, welche Bulla, wenn sie nicht so gar sehr lang were, wolde denen zu Gefhallen herein setzen, die das Culmische auch andere Preussische Bisthumb rhümen dorffen zu dem Gnisnischen gehörig, doch der die zu lesen begert, mag die bei der Culmischen Kirchen suchen, da findet er die volkomlich in actis capituli registrirt, auß welcher dann auch diß wol zu merken wider Grunauens vnd derer Meinung, so geschrieben haben, daß der Rigische E. B. zu Rom seines Amts entsetzt worden, denn da ist diese Bulla offentlichen dawider, also auch, daß weil in das Rig. Bisthumb der ehegedochte E. B. Friderich einen Vicarium in spiritualibus geordnet, der in

Geschichte des Bisth. Kulm.

Jakob B. v Osel Vikar des Rig. E. B.

seinem abewesen der Kirchen vorstehen solde, derselbe vielleicht auß Mangel seines Befhels die obgemelten 4 Bischöffe noch examiniren, oder in Irer lehr vnd gehaltner Köre erforschen, noch die weihen vnd bestetigen wollen, sunder an den Herrn E. B. kegen Rom vorwiesen, der dann, weil das E. Bisthumb, ja alle dise Bistumbe vnd lande, ad patrimonium S. Petri gehören, des Thuns sich nicht annehmen wollen, sonder dem Bapst darin zu walten heimgestellt, der dann Jacobo dem Oselischen B. den obgedachten Befhel ertheilet hat.

Wahl des H. M. Werner v. Ursela.

Nachdem der H. M. Karl Peffart von Trier in seiner Heimut oder Vaterlande i. J. 1323 vorscheiden seindt alle namhafftige Brüder auß Deutschen landen, auch Leiflandt vnd andern Orten auf einen angesatzten Tag nach Marienburg beruffen worden vnd nachdem sie erschienen, haben sie, Irer Gewonheit vnd Brauch nach, mit grosser Herrlikeit, Zierde vnd Geprenge eine Messe vom h. Geist gesungen vnd zur Wahl eines neuen Hohemeisters griffen, da dann nach vielem Bedenken vnd erwegen der Händel vnd Personen beschlossen worden, daß sie Br. Werner von Orsele zum H. M. erkoren vnd auch am 6. Heumonats angenommen, außgeruffen vnd nach Irem Brauch vor dem hohen Altar zu Marienburg in der Schloßkirchen mit Ires Hohemeisters Habit oder Kleidung bekleidet haben. Dieser H. M., ob er wol nuhr 2 Jhar vnd dritthalb Monden regiert *), ist, wie die Geschichtschreiber sagen vnd auch aus seinen Handlungen erscheinet, ein sehr weiser, gotfürchtiger, demütiger Mensch gewesen vnd hat Keuscheit oder Reinikeit sehr geliebet, hiekegen Vnzucht vnd vppiges leben, Frauen vnd Jungfrauenschänder, oder die sunsten leichtfertig waren, sehr gehasset,

---

*) Er hat regiert vom 6. Jul. 1324 bis zum 24 Nov. 1330, also 6 Jahr.

welchs auch eine Vrsache seines Todes soll gewesen sein, wie etliche schreiben vnd hernach davon sagen wollen.

Im Julius dieses Jars 1324 haben sich 400 Littauen vnd Samaiten aufgemacht heimlichen, die vormeinten das Schloß Christmemmel vnvorsehens anzufhallen vnd zu gewinnen, aber Ir gewinst war, daß viele von Inen vorwundet oder getödtet wurden. Denn ein Fischer, so auf der Mimmel fischete, war des Haufens, so sich kegen Abend im Walde gelagert, gewar worden, zeigte das den Brüdern auf dem Hause an, die fleissig Wache hielten vnd sich wol rüsteten, die Geste nach Irer Wirde zu entpfahen, hielten sich aber gantz stille. Nhu hatten sich die Littauen in der Nacht auch in grosser Stille biß an die Burg begeben. Da der Morgen begunde anzubrechen, machten sich die Littauen vnd Samaiten heran, lieffen an das Schloß in Hoffnung das zu erobern vnd hielten dafür, daß die Brüder noch schliefen, weil alles so stille war. Die Brüder schossen aber zum ersten nicht hefftig auf sie, sonder liessen sie nahe kommen. Da wart aber gewaldig auf sie zugeschossen, doch liessen sie nicht balde vom anlauffen, biß daß ein gewaltiger vnter Inen erschossen wart, den die andern hinwegschleppten, aber weil er nicht fhern von der Burg gefhallen, wurden Irer viel beim wegschlephen erschossen, da auch die vbrigen vnvorrichter Sache abezogen. Christmemel.

Nicht lange nach diesem, nemlich am 22sten Herbstmonats (1324) kamen kegen Riga zwene Gesanten des Bapsts Joannis XXII, die er auf Anregen Herrn Fridrichs des E. B. in Leiflandt hatte geschicket mit volkomener Macht, nemlich Bartholomeus, erwelter zum Bischoffe, vnd der Abt des Klosters S. Theofredi Avinions Sprengels, der, wie Grunau will, Bernhardus geheissen; welchen beiden, sagt Grunau, sei zugeben worden Ferdinandus, Probst zu Spiren. Denn die Bürger zu Riga hatten nicht alleine an Iren E. B. geschrieben, sonder war auch durch sie in alle Ansehe Städte vor gewisse Warheit außge- Die päpstl. Legaten in Riga.

sprenget, daß die beiden Könige, nemlich der auß Reußlandt, oder wie In Grunau nennet, der auß der Moßkwa vnd Gedemin, der auß littauen, begerten getauft zu werden zu Riga, welchs doch die D. O. Brüder theten behindern. Derhalb da die legaten waren zu Riga ankommen, bearbeiteten sie sich, daß Fried gemacht möchte werden zwischen den Christenen vnd den obgemelten beiden Königen auch Iren Vnderthanen, erhieltens auch, daß Fried von allen Teilen zugesagt wart. Darauf liessen die legaten ein hart Gebot außgehen, daß, welcher diesen Fried mit Worten oder Thaten freventlichen brechen würde, der selb solde mit der Tath balde in den Bann so hart sein gefallen, daß er von niemandes, ja auch vom Bapst selben nicht mochte entbunden werden, denn er sich auch selben in eigner Person innerhalb dreier Monden solte gestellen vnd alda seine Straf ausstehen. Der Leifl. L. M. soll zu den legaten kegen Riga auch ankommen sein mit 12 Commendatorn, da dann die legaten den L. M. gefragt, warumb er behinderte der beiden Fürsten oder Könige Taufe. Darauf der L. M. zur Anthwort geben, daß es ein eitel vnd ertichtet Ding were der von Riga, die, den D. O. in Neid vnd Haß bei den Leuten zu bringen, hetten außgebreitet durch Ire Schriffte in die Ansehe Städte, daß mans auch in Predigten oftmals als eine gewisse Warheit von den Cantzeln vorlautbaren dürfen. Die legaten aber, so von den Rigern anders vnterrichtet waren, auch der Könige Schrift an die Riger gesehen, theten als weise Menner, liessen des L. M. Wort in seinem Werdt beruhen vnd schickten Ire Gesanten an die beden Gegenoten nemlich, wie Grunau sagt, Ferdinandum zum Mußkawiter, Bernhardus ist selber in littauen vorreiset, Bartholomeus aber bleib indes zu Riga, auf daß sie die Warheit vnd Sache eigentlich erfharen möchten. Da nun Ferdinand zu dem Reuschen oder Mußkowitischen König gelangete mit seiner Werbung zu erkunden, ob er, wie an den h. Vater den Bapst anbracht were, sich sampt seinen landen vnd leuten wolte taufen lassen, soll, wie Gru-

Die Legaten reisen nach Moskwa und zu Gedemin.

nau spricht, der in der Moßkau mit kurzen Worten zur Antwort haben geben, daß er sich wol offte darauf mit den Seinen beraten, wie er die Christenen morden vnd vmbringen mochte, daß er aber hette Christenen Glauben annemen wollen, were Jme sein lebelang niemals in Sinn kommen. Fherner hat der Gesante gefragt, ob er mit den von Riga einigen Anschlag oder Bund gemacht hab wider den D. O. Drauf er, nach Grunaus Meinung, kurze vnd richtige Antwort abermals geben, daß er mit denen von Riga keinen Bund noch Anschlag gemacht habe. Also beschreibt Grunau diese Botschaft. Mich aber nimpt Wunder, daß der Moßkawiter solch Antwort solte von sich haben geben, daß er die Christenen tödten wollen vnd niemals im Sinn gehabt Christenen Glauben anzunehmen, da doch bekant ist, daß die Moßkawiter den Glauben Christi lenger dann vor 600 Jaren angenommen vnd biß daher behalten haben der Art vnd Weise, wie die Griechen, von denen sie die Lehre, Taufe vnd andere Ceremonien entpfangen. Daß sie aber den Römischen Bapst nicht haben für einen Stadthalter Christi, noch für den allgemeinen Bischof der christl. Sammlung annehmen vnd ehren wollen, hat sie nicht zu Vnchristenen oder Ketzern machen mogen, eben so wenig, als diejhenigen, so in Africa zun Zeiten Augustini, oder in Gräcia, Syria, Aegipten vnd andern Landen mehr den Bapst für das Heupt vnd allgemeinen B. der Kirchen nicht annehmen wollen. Man weiß ja Got lop sehr wol, daß allererst Kaiser Phoca der Stadt Rom zu Ehren die Obrikeit, da sich der Patriarch von Constantinopel vnd der zu Rom darumb bissen, bestimmet. Wolte Gott, sie hetten andere Mißbreuche auch gemieden, als der Heiligen Anrufung vnd von dem außgehen des h. Geistes, den sie doch im Concilio zu Florenz angenommen vnd recht haben erkant vnd bekant. Denn daß sie die missas privatas nicht halten, außgenommen in Klöstern, noch die Ohrenbeicht haben, vnter beider Gestalt das Sacrament des Leibes vnd Bluts Christi reichen vnd nehmen vnd Jre Priester ehelich sein, vordammet sie nicht vnd sein in den

Stücken der Schrift neher blieben, dann die Röm. Kirche, sampt Irem Anhange. Darumb habe gesagt, daß mich solchs Anthworts sehr vorwundert vnd gleube nicht, daß es dermassen lautet, sonder vielmehr wider den Bapst vnd seinen Anhang sich beschwert haben wird. Denn es ist kundig, daß die Griechische Kirche sich alwege hat beklaget, daß der Röm. Bischof oder Doctor (denn so nennen sie den Bapst) viel Stücke des christl. Glaubens vorändert vnd vorfalschet, ja auch den Inhalt des Nicänischen Glaubens, so oft in der Messe gesungen wirdt, mit einem Zusatz besudelt habe. Also nennen sie, doch vnbillig, das Stücklein qui a patre filioque procedit, so es doch, vormöge der Schrift zur Erklerung gefaßt worden. Derhalb will des Mußkowiters Anthwort in seinem Werdt beruhen lassen, sonderlich weil D. vnd J. ob die wol anzeigen, daß zu beden Königen von den Legaten geschickt vnd ausgesandt worden, doch gedenken sie nicht mit einem Wort des Moßkawiters Anthwort, auß welchen Vrsachen ist mir vnbewust.

Der Gesandte aber in Littauen warb an Gedemin, (welchen Grunau allwege Putipher heisst) vnd seine Räthe oder Herren, weil Inen die christl. Glaubenslehre vnbekant, fleissiger vnd weitleufftiger vnd legten Inen den ganzen christl. Glauben vor.*) Auf solche Lehre, Vormanung vnd fleissige Bitte wart Bernhardo, wie Grunau schreibt, zur Anthwort, daß es wol wahr sei, daß er, der König, von sich geschrie-

*) Hier folgt nun in der Reinschrift eine 13 Seiten lange Auseinandersezzung der Glaubenslehren und der Religions-Geschichte, doch geht sie nur bis auf den Einzug Christi in Jerusalem und am Schlusse steht sogar: oratio Romani legati, ut vides, est emendanda. In der Handschrift ist sie ganz durchstrichen. Schon aus diesen Ursachen muß sie hier wegbleiben. Vom Verfolg der Gesandtschaft an Gedemin steht in der Reinschrift gar nichts, wohl aber in L. D. Handschrift und da alle Abschriften des L. D. nur von der Reinschrift genommen sind, so freut es mich, den vollständigen und bisher ungekannten Schluß dieses siebenten Buchs hier ganz beifügen zu können.

ben, daß er begerte Christen vnd zu Riga getaufft zu werden, welchs er doch in keiner andern Meinung gethan, dann daß er möchte bekwemlichen ins Land kommen. Gefragt vom Gesanten, ob die Riger hierzu Jme gerathen, Antwort, wo er ins Landt kommen were nach seinem Beger, solten Jme die Riger sein die ersten gewesen, die er wolte vmbbracht vnd ermordet haben. Es schreibt auch Grnnau kurtz zuvorhin, daß nachdem der E. B. kegen Rom vorreiset vnd vormerkt, daß die Brüder D. O. sie wolten mit Krieg angreiffen, sollen die Riger an den König in Littauen, desgleichen auch an den Fürsten in der Moskau haben geschrieben vnd die beiden Herren in Leiflandt gefodert wider den Orden. Der Anschlag aber, wie sie, die Herren, mit Jrem Volk bekwemlichen in Leiflandt kommen mochten, solte der sein, daß beide Herren, doch itzlicher vor sich wolten kegen Riga schreiben, daß sie bedacht weren, zu Riga die christl. Taufe an sich zu nehmen, wolten derhalb dahin sich begeben, es solten aber die Riger mit Futter vnd Speise auch allerlei Notdurfft in mittler Zeit sich gefast machen, damit, wenn sie dahin kemen, vmb Jr Geld, was sie sampt den Jren bedürften, bekommen möchten. D. vnd J. sagen, daß obwol Gedemin den Fried vom Bapstlichen Legaten gestifft zu halten zugesagt, doch habe er in der Zeit, weil der Gesante bei Jme in Littauen war, in die Masau David, den Heuptman von Garten, mit 4000 Man geschickt, die also in Hoffnung des Friedes die Masuren vnvorsehens vberfhielen an S. Elisabeten Tage vnd vberzog das Land geschwinde, vorterbte Poltus *) des Bischofs Stadt vnd 130 Dörfer, auch sonsten viel andere Güter mit morden, rauben vnd brennen, fieng auch viel von Menschen vnd Vihe, das er alles gefangen in Littauen treib, vorterbte mit Brandt wol 30 Pfarren, nam doraus die Kelche, Patennen vnd andere silberne Gevässe, dorinne man

*) Pultusk.

die Sacrament pflag vor die Kranken vnd Chresem vor die Täuflinge zu halten, schüttet auf die Erde, was drinnen war, vorschonete also nichts heiliges, die Priester, Mönche, Nonnen vnd andere Gott ergebene Menschen tödtet er alle, daß also deren, so er in diesen wenig Tagen vmbbracht hatte, mehr dann 4000 Christene Menschen gewesen, der Gefangenen kondt man die Anzal nicht wissen. An dieser bösen Tadt war Gedemin nicht ersettiget, sonder weil David in der Masau so viel vbels begieng, schickte er einen andern Hauffen in werendem Anstand in Leiflandt, die fielen auch vnerhofft in das Rossitische, welchs sie mit tödten der Manne, fangen der Frauen, Mägde, Knaben vnd Kinder auch allerlei Viehes fast vorwüsteten, daß nichts vberbleib, ausgenommen was sich in die grossen Wälde vorbergen konte. Diß alles geschahe in der Zeit, weil des Bapsts Legaten Gesanter bei Jme war vnd Jn sampt seinen Rädten zur Taufe vormanete. Da er nuhn vormerkte, daß sein böser Wille in Masauen vnd Leiflandt war ergangen, schickte er mit Herrn Bernhardo seinen obersten Radt, der gar ein listiger vnd beredter Man war. Da der nuh an den Bäpstlichen Legaten zu Riga gelangete, sprach er öffentlichen vor dem Legaten vnd allen Prelaten, Brüdern des D. O. vnd andern des gemeinen Volks, so kegenwertig waren, daß es seines Herrn Königes in Littauen noch seiner Rädte Gemütsmeinung niemals gewesen, auch itzo nicht sei, einen andern Gott anzunehmen vnd seine vnd seines Vaters Götter zu vorlassen vnd die als Teufel zu vordammen, denn die hetten Jn biß daher vor der Christenen bösen vnd gewaltsamen Anschlegen vnd krigischen Vberfhällen nicht alleine gnädiklichen geschützet sonder auch herrliche vnd mannigfhaltige Vberwinnungen auch reichen Raub von den Christenen bescheret; derhalben er die in keinem Weg vorlassen vnd einen andern vnbekanten Gott, von dem noch er noch seine Väter vnd Voraltern gewust, ja den die Juden ans Kreutz gehefftet, doran er auch gestorben, solte ehren vnd preisen, auch

vor

von dem Hülfe gewarten, der sich selben von den Juden nicht helfen können. Sein König hette sampt seinen Rädten aufs neue Iren Göttern geschworen vnd vnter einander vorbunden, daß sie keinen fremden Gott annehmen, auch Christum vnd die Christenen, aufs hoheste sie mochten, vorfolgen vnd tilgen wolden. Auß diesem dann auch wol zu erachten were, daß noch der König, noch seine Rädte noch kegen Riga, oder in die andern Ansehe Städte, auch nicht an den Hof kegen Rom geschrieben, noch sonsten in einiger Gestalt bei dem Bapst anbringen oder werben lassen vmb die christliche Taufe, welchs er also, wie sein Herr König Im bevholen, offentlichen vnd vberlaut ansagen wolle, hat demnach Herrn Bernhardum angeredt vnd gefragt, ob Ime von dem Könige nicht were ein dergleichen Anthwort geben wurden, welchs dann Herr Bernhard der Art also vorjaet.

Grunau sagt alhie am Ende, da die Rigischen vormerkten, daß der König nicht bekennen wolte, daß er an sie vnd andere der Taufe halben geschrieben, sunder daß, so er oftmals durch Boten vnd Brieffe an sie werben vnd bringen lassen, nuhn thet vorneinen, vnd derhalb vom Orden vbel außgeruffen vnd gescholten wurden, als hetten sie solch thun dem Orden nicht zu geringer Vorschmelerung ertichtet, worden die Rigischen Bürger dadurch hart beweget, also, daß, wo es die legaten nicht gehindert, hetten die Rigischen Bürger alle D. Brüder, so zu der Zeit in der Stadt waren erschlagen. Aber die legaten als weise vnd vorständige Männer stilleten die Bürger, daß solcher Mord nachbleib, aber dennoch wardt der Zank vnd Hadder dadurch nicht gestillet. Denn da die legaten sich wider von Riga zu dem Bapst erhuben, belagerte der Orden Riga sehr mit grossem Volk ein gantz Jhar vnd 17 Wochen, in welcher Zeit die Riger sich so manlich hielten, daß sie gar viel Riga und der D. O. in Liefland.

trefflicher Kriegsleute, so vor der Stadt lagen, vmbbrachten. Aber zuletzt wurden die Bürger vneinst vntereinander, das eine Theil so dem Capitel beistunden nenneten sich S. Peters Boten, das andere so den L. M. anzunehmen riedtea, hies man Jesus Kinder. Vnter den beiden Theilen wardt die Vneinikeit so groß, daß sie in der Stadt sich mit einander hefftig schlugen vnd als die Jesuskinder vberhand gewonnen, namen sie den L. M. an, doch bei dem Bescheide, daß alle Jesuskinder solten frei sein vnd vnbeschediget bleiben, das der L. M. wol zusagte vnd befhul, daß die Riger musten die Mauren abebrechen biß auf die Erde dreißig Elen lang. Da das geschehen zog der L. M. mit aller Macht in Riga, sahe nicht an, wer Jesuskind oder S. Peters Bote were, sunder wer reich war, viel Geldes vnd Gutes hatte, wart gefangen, etliche aufs Radt gelegt, etliche gehangen, etliche geköpfft oder sonsten schändlich vmbbracht, wie es dem L. M. vnd den Brüdern gefhiel. Den armen vorlassenen Witfrauen oder Wäsen wart der gröste Theil der Güter, sonderlich was an Barschafft, silbern oder gulden gevás, Schmuck vnd Kleinoden da gefunden, hinweg genommen, den selben Witfrauen vnd manbaren Töchtern gaben sie Manne von denen, so Jre Diener gewesen, drungen also offtmals die Witfrauen oder Jungfrauen zur Ehe. Aber Gott, der gerecht ist, wante das Spiel balde. Denn nachdem sich viel des Ordens Dienere hatten in die Stadt gefasset, fiengen die D. O. Brüder zu one Vnterscheidt die Rig. Bürger vor Vorräter vnd mit andern lästerlichen Worten zu schänden, hielten hierin keine Vnterscheidt, daß wenn auch die, so Jre getreue Diener in vnd vor der Belagerung gewesen, dennoch musten hören, daß man sie vntreue Rigische Vorräter, Meutemacher, vnd was dergleichen mehr war schalt. Nuhn begunden die alten vnd neuen Bürger mit einander bekant zu werden, als die mit einander nahe ge-

schwegert waren vnd die neuen, da sie von den O. Brüdern so schwerlich an Iren Ehren vnvorschuldt angriffen, auch immer schwerlicher vnd gefharlicher als eigne leute zu vngewohnlichen Diensten gedrungen, Inen immer mehr vnd mehr gantz vnbilliche Bürden aufgeladen wurden, one Vnderscheit er were S. Peters Bote, Jesuskind, oder neuer Bürger. Vnd da die Weiber Iren Männern angezeigt, wie Ire vorigen Männer oder Aeltern beraubt worden, begunde einer dem andern zu vortrauen vnd sein Vnrecht zu klagen, ins erst heimlichen, hernach aber auch auf Iren Gildenstuben, in Morgensprachen, oder wenn die schwartzen Heupter etwa ernste Sache zu handeln hatten. letzlich wurden sie alle einst, machten sich in Eile auf in das Rigische Schlos, namen das ein, erschlugen alle Ord. Brüder, so da waren, sampt Irem Gesinde, das Schlos brachen sie dornach auch in die Grundt, reinigeten dornach Ire Stadt, daß alles, so dem Orden zugethan oder auch nur vordächtig war, muste auß der Stadt. Dermassen fieng sich ein neues Vnglück an. Also siehet man, was der littau mit seinem Schreiben an die Riger vnd widerumb mit dem offentlichen vorneinen durch seinen Gesanten gesucht, nemlich daß er den Orden so vielmehr wider die Rigischen vnd die Rigischen wider den Orden vorhetzen möchte. Aber was er dadurch zu erlangen vorhoffte, beide zu vnterdrucken oder zu vortilgen, hat Ime durch Gottes wunderlichen vnd doch gnedigen Radt gefehlet, ob die wohl hart in einander gewachsen. Wer davon weiter wissen will, mag die leifländische Geschichte lesen.

Wir wollen nu wider zu dem vnsern greiffen vnd was sich in Preussen nach der Wal des neuen Hohemeisters W e r n e r s v. O r s u l a zutragen oder begeben erzelen. Nachdem des Bapsts legaten kegen Riga einen Friede zwischen G e d e m i n, auch dem Fürsten in der Moskau an einem, zum andern den benachbarten landen so Christene waren, als Polen, Masau, Preussen, Kuren vnd leiflandt gestiftet vnd bei harten

Strafen zu halden geboten, haben in Preussen die Br. D. O., desgleichen auch die Bischöffe von Ermlandt vnd Pomezan, vorzukommen den geschwinden Einfhällen der Littauen, vnd daß die auf dem Lande sichere Festungen haben möchten, i. J. 1325 zu bauen angefangen, ins erste Br. Heinr. v. Isenburg, Commend. zu Königsberg, auf Befhel des H. M. die Burg oder Schlos Gerdauen, im Bartischen Lande gelegen, den Namen so sie vorhin gehabt (wie droben gesagt) hat man bleiben lassen zu Ehren demselben, von wegen seiner Treue, die er den O. Brüdern des christl. Glaubens halben, biß an den Tod geleistet. Auch hat B. Eberhard seines Bisthumbs Vogte, Br. Fridr. v. Libenzelle, befholen in das Landt Galinden an das Flies, die Piese genant, eine Burg zu bauen, die er Wartenburg nennete. D. vnd J. schreiben, da die Burg erbauet gewesen, hab der B. etliche Priester dahin vorsamlet vnd lassen in der Kirchen alda singen die Messe vom h. Geist, als aber das Ampt der Messe biß aufs Evangelium gesungen vnd nu das Evangelium öffentlich begund vom Priester gesungen zu werden, soll eine Schnee weisse Taube in der Kirchen vmbgeflohen sein biß zu Ende der Messen, da doch an diesem Orte der Wüsten vorhin keine gesehen worden, solle auch nach vollendter Messe sein vorschwunden.

Erbauung neuer Städte vnd Schlösser in Pr.

Gerdauen.

Wartenburg.

Derselbe B. Eberhard gebot auch im selben Jar 1325 Br. Fridr. v. Libenzelle zu bauen in die Jegenothe Glottau eine neue Stadt an das Flies Alna vnd wart genant die Gutstadt. Zu seiner Zeit soll auch die Stadt Wormdith erbauet sein, wie die Beschreibunge der Ermlendischen Bischöffe innehelt, welche Stadt Irem Namen nach zum Sigel fhüret gar einen scheutzlichen vnd gräßlichen Wurm, wie dieß Gemelde anzeiget. Dann Wurmdith lautet in alter Deutscher Sprach so viel als ein Volk des Wurmes, wie solchs auß vielen alten Deutschen Reimen, die zur selben Zeit sein geschrieben, zu vorstehen. Da zu Wormdith dieses Dinges Vrsach fragte, wart mir von den etlichen

Gutstadt an der Alle.

Wormdit.

alten Mennern vnd so Obersten zu der Zeit waren zur Antwort geben, daß sie auf Irem Rathause derhalb keine Vorzeichnus funden, denn die Stadt were zum ersten durch des Königes vnd Ordens Soldener im grossen Kriege erstiegen vnd eingenommen worden, zum andern im Pfaffenkriege von Bieli Joann, zum dritten im negsten Kriege i. J. 1520, in welchem Kriege, wo vorhin etwas were vberblieben, alles were hinweg kommen. Doch were das Gerüchte bei den alten immer blieben, da man die Stadt erbauen wollen, sei es eine grosse Wüste gewesen, als die Leute nuhn das Rathaus gründen wollen, haben sie auf der Stäte, da itzo das Rathaus stehet, einen greßlichen grossen Wurm funden todt liegen, den man mit zwen grossen Geulen kaum hat von der Stäte schleppen können, davon die Stadt den Namen vnd Ingesigel solle erlanget haben *).

Droben da vom Erml. Bischof Eberhardt sagte, gedachte auch, daß zu seiner Zeit erbauet weren die Städte Heilsberg, Gutstadt, Wormdit vnd Melsack, in welchem Jare aber ein jede auferbauet worden, habe bißher nicht vorzeichnet funden, alleine von Wartenburg vnd Gutstadt vnd daß in diesem J. 1325 Jordan, der Ermländischen Kirchen Probst, bei die Stadt Melsack ein Haus gebauet, dem er den Namen geben Plute.

Bischof Rudolf zu Pomezan, damit die Seinen wider die vnvorsehene Einfhälle der Littauen mehr Schutz haben möchten, baute in diesem J. 1325 auch eine Stadt an das Flies Ossa, nante die Bischofswerder. Bischofswerder.

*) Wormdit, von dem gemeinen Mann dort Wormut genannt, ist gewiß schon ein uralter Ort, von dem die ganze Provinz Wormland, oder Ermland, den Namen mag bekommen haben.

Neumark. Br. Otto v. Linterberg, Culmischer Landtcommendator, legte auch in diesem J. an vnd baute an das Vber der Drewenza die Stadt Neumarkt, so doch nicht auf Culmischem noch Lubauischen, sonder Pomezanischem Boden oder Grunde ist gelegen.

Ende des siebenten Buchs.

